

IOANNIS EVSEBII VOETII

ICONES ET DESCRIPTIONES COLEOPTERORVM

EDITORE

D. GEORGIO WOLFGANGO FRANCISCO PANZER

REIPVBL. NORIMBERGENS. PHYSICO ORDINARIO ACADEM. IMPERIAL. NAT. CVRIOS. ACAD. SCIENT. ERFORDENS. SOCIET. HISTOR. NATVR. PARIS. BEROLINENS. DANTISC. IENENS. GOETTINGENS. BVRGHVS. PHYTOGRAPHIC. GOETTINGENS. BOTAN. RATISBONENS. ET FLORIGERAE AD PEGNES. NORIMBERG. SOCIO.

TOMVS QVINTVS.

CVM TABVLIS XII AENEIS.

ERLANGAE

IMPENSIS IOANNIS IACOBI PALM.

1802.

SYMBOLAE

ENTOMOLOGICAE

AVCTORE

D. GEORGIO WOLFGANGO FRANCISCO PANZER

REIPVBL. NORIMBERGENS. PHYSICO ORDINARIO ACADEM. IMPERIAL. NAT. CVRIOS. ACAD. SCIENT. ERFORDENS. SOCIET. HISTOR. NATVR. PARIS. BEROLINENS. DANTISC. IENENS. GOETTINGENS. BVRGHVS. PHYTOGRAPHIC. GOETTINGENS. BOTAN. RATISBONENS. ET FLORIGERAE AD PEGNES. NORIMBERG. SOCIO.

CVM TABVLIS XII AENEIS.

ERLANGAE

IMPENSIS IOANNIS IACOBI PALM.

1802.

Johann Euseb Voets
Beschreibungen und Abbildungen
hartschaaligter
Insekten
COLEOPTERA *LINN.*

Aus dem Original getreu übersetzt
mit der
in selbigem fehlenden Synonymie und beständigen Commentar
versehen
von

D. Georg Wolfgang Franz Panzer

der Reichsstadt Nürnberg ordentlichem Physikus, der Kaiserl. Akademie der Naturforscher, der Churfürstl. Mainzischen Akademie der Wissenschaften zu Erfurt, der naturhistorischen Societät zu Paris, und der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin und Danzig, Mitglied.

Erster Theil.

Enthaltend Tab. 1 - 22. nebst Tittelkupfer.

Erlangen
bey Johann Jakob Palm.
1793.



7

Johann Euseb Voets Beschreibungen und Abbildungen hartschaaligter Insecten

COLEOPTERA Linn.

Aus dem Original getreu übersetzt

mit der

in selbigem fehlenden Synonymie und beständigen Commentar

versehen

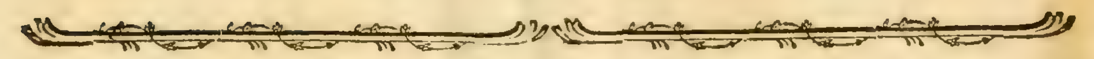
von

Dr. Georg Wolfgang Franz Panzer

der Reichsstadt Nürnberg ordentlichem Physikus, und der Churfürstlichen pfalz-bayerischen Societät sittlicher und landwirthschaftlicher Wissenschaften zu Burghaußen Mitgliede.

Erster Theil.

Mit drey und zwanzig Kupfertafeln.



Nürnberg
in der Valentin Bischoffischen Kunst- und Buchhandlung
1785.

Johann Euseb Voets Beschreibungen und Abbildungen hartschaaligter Insecten

COLEOPTERA *LINN.*

Aus dem Original getreu übersetzt
mit der
in selbigem fehlenden Synonymie und beständigen Commentar
versehen
von

Dr. Georg Wolfgang Franz Panzer
der Reichsstadt Nürnberg ordentlichem Physikus, der Kaiserl. Akademie der Naturforscher, der Churfürstl. Mainzischen Akademie der Wissenschaften zu Erfurt, der Churfürstl. Pfalzbayerschen Societät sittlicher und landwirthschaftlicher Wissenschaften zu Burghausen, der naturhistorischen Societät zu Paris, und der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin, Mitglied.

Zweeter Theil.

Mit sieben und zwanzig Kupfertafeln.



Nürnberg,
in der Valentin Bischoffischen Kunsthandlung
1791.

Vorbericht.

Diese gegenwärtigen Beyträge zur Geschichte der Insekten, sind die Frucht einer frühern Idee, zu welcher Herr Bischoff in Nürnberg, der damals, als Künstler und Verleger meine deutsche Ausgabe des Voetschen Käferwerkes besorgte, größtentheils die Veranlassung gegeben, weil diese Beyträge rc. auch als Fortsetzung, dieses Werkes angesehen werden sollten. Doch diese Idee ist nur zu sehr unausgeführt geblieben. Nicht sowohl, weil seitdem auch diese Kupfertafeln, der Verlagshandlung des Herrn Palm in Erlangen überlassen worden, sondern weil vielmehr, die Uebernahme eines Civilamtes Herrn Bischoff ausser allen Stand setzte, seine mit veranlaßte Idee, zu einer Reife zu bringen, die ich, unter andern Umständen selbst gewunschen hatte. Verschiedene Ereignisse trafen indessen zusammen, welche der Ausarbeitung des Textes nicht günstig

waren, und der inzwischen dahin geschwundene Zeitraum, mußte nothwendig, den abgebildeten Gegenständen, den Werth der Neuheit vollends rauben, den sie vor mehrern Jahren gehabt haben.

Um nun diese gewiß sehr gut ausgeführte Kupfertafeln nicht vollends zu unterdrücken, entschloß ich mich endlich, den hiezu gehörigen Text zu bearbeiten, und bey der Beschreibung, der auf denselben zur Sprache gebrachten Gegenstände, eine Sorgfalt und Genauigkeit zu beobachten, die wenigstens nur einigermassen, die Freunde dieses Werkes, für die mindere Neuheit der vorgestellten Insektenarten, schadlos halten sollte.

Eine Fortsetzung dieses Werkes, nach diesem, wie ich selbst gestehe, nicht sehr ökonomisch angelegten Plane, ist nun unter ganz veränderten Umständen kaum zu erwarten.

Panzer.

---

darum Edler Mann! fändest Du auch hierin nichts mehr, als die Analogie unserer Bestimmung, den Einklang unserer Gesinnungen. —

Wohl mir, daß ich diese Harmonie unserer Gesinnungen hier öffentlich in vollen Anspruche nehmen darf! Denn wars nicht sie, die Dich mir zum Vertrauten warb? nicht sie, die mir Dein unschätzbares Zutrauen, Dir und Deinen Lieben, besorgter Arzt zu seyn, gewann? nicht sie, die stets hin, jede Bitte, um die Fortdauer Deiner Achtung, Deines Zutrauens, Deiner Liebe erfüllte? —

Laß immer diese Bitte — und wie gerne wiederhole ich sie auch hier? — sich wieder an Dich hinschmiegen, Eins mit Dir werden, beseelt sie doch ganz der Wunsch, auch immer werth zu bleiben — Dir! —

Wohl wählte ich eine entomologische Schrift, Dir sie als längst schuldiges Opfer, auf dem Dir in meinem Herzen lange schon errichteten Altare der Dankbarkeit und Liebe hinzulegen, weiß ich ia wohl, daß Du Selbst von Amts- und Pflichtswegen im stetem Thurnierkampfe, wider das grämlichste Insekt, das diese Erde hekte — Zwietracht — liegst: — daß gerade Dir es geistvoller Mann! Dem die Vorsehung Ihren allmächtigen Arm, unaufgefordert, geborgt — und wie ofte schon? — diese Hyder zu besiegen; gerade Dir es, wie wenigen Deiner Zeitgenossen, an der Seite von Edelmuth und Scharfsinn, geglückt, mit der Palme des Friedens in Deiner Rechten zu stehen, und ruhig mit ganz geöffnetem Auge umherzublicken, Dich Deines ruhmvollen Sieges zu freuen! Sollten, wähnte ich, darum meinem Friederich! Contrefayte ähnlicher Gestalten, wider die auch ich, in so manchem Strausse, wenn schon nur als Knappe gedient, minder gefallen, hingeheftet an die warnende Säule der Publicität? Ergieb Dich

Dem

Hochwohlgebohrnen Herrn

Herrn

Ignatz Edeln von Born

des heil. Röm. Reichs Ritter

Herrn in Altzedlitz, Lukavez rc. rc.

Ihro Röm. Kais. Kön. Majestät wirklichen Hofrath

Mitgliede verschiedener gelehrten Gesellschaften

in

tiefster Verehrung und Hochachtung

ehrerbietig zugeeignet

von

Georg Wolfgang Franz Panzer.

Vorbericht.

Die Geschichte der Insecten hat durch deutsche Bemühungen, besonders in diesem gegenwärtigen nun zu Ende eilenden Jahrhunderte, so viele und ansehnliche Fortschritte gemacht, daß sie auch den, der sich nur als Zuschauer, ohne selbst mitzuwürken, dabey mit intereßiren mag, in Erstaunen versetzen müssen. Es sey dieses nicht gesagt, um die beträchtlichen und wichtigen Beyträge, die das Ausland zur Aufnahme, Verbreitung, und Bereicherung dieser edeln und reizenden Wissenschaft einsandte, zu verkennen. Ich verehre vielmehr mit den größten Entomologen unserer Zeit, die ehrwürdigen Namen eines Reaumür, Geoffroy, Linne', Degeer, Drury, Sepp, Stoll, Cramer — eben so, wie die ruhmwürdigen Bemühungen des Herrn Voet, die sich seit ihrer ersten Erscheinung in diesem gegenwärtigen Werke eine allgemeine und ausgezeichnete Achtung eigen zu machen wußten. Unterdessen wird man bey dem letztgenannten wichtigen Beytrag zur Kenntniß der Insecten, eben so wenig als bey den Cramerschen, Druryschen, Stollschen, Seppschen und Degeerschen abermahls den Eifer und Fleiß deutscher Gelehrten und Künstler verkennen, der sich um genannte Werke gemeinnütziger zu machen, und eben dadurch die Geschichte und Kenntniß der Insecten zu verbreiten, auf eine besonders für deutsche Entomologen so vortheilhafte Art ausgezeichnet hat. Selbst der Antheil, den deutsche Künstler an dem Voetischen Originalwerke haben, ist beträchtlicher, als der Antheil den Herrn Voets vaterländische Künstler daran haben. Die Originaltafeln sind von den Meisterhänden deutscher — nürnberger — Künstler, Kleemann, Keller, Bischof, bearbeitet worden. — Es wäre hier billig der Ort das mangelhafte zu ergänzen, was von der Geschichte des Voetischen Catalogue raisonnée ou systematique du genre des insectes qu'on appelle Coleoptrées — in der Beckmännischen ökonomisch-physikalischen Bibliothek, so wie in dem Füeßlinischen Magazin zerstreut liegt. Da aber meine Nachrichten, die ich aller angewandten Mühe ohngeachtet hierüber einholen konnte, nicht weiter gehen, so bin ich daher nicht im Stande anzuzeigen, warum dieses Werk bisher unterbrochen worden, eben so wenig, als ob von dem 2ten Theile mehr als 23 Kupfertafeln, von welchen ich nur 17 besitze, die sämtlich Linneische Cerambyces vorstellen, her-

ausgekommen sind. Um diese Nachrichten nicht zu wiederholen, bin ich gezwungen, jeden, dem von der eigentlichen Beschaffenheit des Voetischen Originalwerkes, noch weniger als mir bekannt ist, auf genannte Journale zu verweisen. — Immer aber wird man es Herrn Voet Dank wissen, wenn er uns auch nicht mehr, als was wir schon in Händen haben, geschenkt hätte. Es war dahero der allgemeine Beyfall den Herrn Voets entomologische Bemühungen erhielten, gerecht. Um so weniger darf man sich aber nun verwundern, wenn dessen Abbildungen in mehr als einer Rücksicht gesucht wurden. Gleichwohl wurden manche, die dieses Werk sich eigen zu machen suchten, durch die ungewohnten Schwierigkeiten, die sich immer es zu erhalten darbothen, verlegen. Ein Buch ohne Titel — dessen gänzlicher Mangel in deutschen Buch- und Kunsthandlungen, — die Entfernung des Verlagsortes — die Ungewißheit, oder vielmehr die Unwissenheit, an wem man sich, um es zu erhalten, zu wenden habe — die spätere oder oft gar fehlende Antwort auf Anfragen um dieses Werk — und endlich ein hoher Preiß, vereinigten sich als eben so viele Hindernisse, die der Gemeinnützigkeit, Allgemeinheit und Brauchbarkeit dieses schätzbaren Werkes entgegen arbeiteten. Herr Bischoff, der schon ehedem in Bekanntschaft als mitarbeitender Künstler mit dem Originalwerke stand, war derjenige, der alle diese Schwierigkeiten kannte, und sie durch eine deutsche Herausgabe des Voetischen Catalogue raisonée &c. zu heben gedachte. Mir konnte wohl die Aufforderung, das schriftstellerische dabey zu besorgen, nicht anderst als höchst erwünscht seyn, um so mehr, da ich mit Anlaß nehmen konnte, auch mein Scherfchen mit zur Verbreitung eines so schätzbaren Werkes und zur Ausbreitung einer Wissenschaft, der ich mich damals schon mit so vieler Leidenschaft ergab, beyzutragen. Den anfangs mir gemachten Antrag, bloß als Uebersetzer dabey zu wirken, konnte ich schon bey der erstern Bekanntschaft mit Voets Text, um so weniger entsprechen, je mehr ich gewahr wurde, daß er im Ganzen genommen, gar keine Uebersetzung — gute oder schlechte — zu verdienen schien. Zu Insectenbeschreibungen dieser Art ist freylich ein Titel — keine Bedürfniß — um durch selbigen anzuzeigen — daß sie nicht das Werk eines Deutschen wären. Aber in der That hätten Voets oftmals sehr seltene, noch gänzlich unbekannte, und zum Theil sehr sonderbare Käfer eine weit richtigere Beschreibung verdient. Mein Urtheil hierüber, ist weder das erste noch einzige — aber ich, der ich durchaus dem deutschen Entomologen nichts entwenden wollte, was Voet in drey Sprachen zugleich gesagt, konnte wohl am meisten das unzureichende seiner

ner

ner Beschreibungen fühlen. — Eben so wenig wird man Herrn Voet die magern, unzuverläßigen und zum Theil oft sehr abentheuerlichen Bestimmungen und nomenclatorischen Anzeigen seiner abgebildeten — bekannten und unbekannten Käfer zu Gute halten können. — Zu welchem Endzwecke so viele neue, gesuchte, sonderbare Benennungen alter längst schon unter treffendern Bestimmungen bekannter Arten? Sollten sie vielleicht den Mangel der durchgehends fehlenden unentbehrlichen Synonymie — der Berichtigung noch zweifelhafter — des Vergleichs mit den Beschreibungen und Abbildungen älterer Entomologen bey dem ersten Anscheine nach sehr ähnlicher Arten — der Feststellung und möglichst richtigen Angabe im System — der zuverläßigsten Anzeige des Wohnortes — falls es möglich, und Vaterlandes, falls es bekannt war — der Rechtfertigung, warum eine Art abermahls abgebildet worden, die hie und da eben so gut ausgefallen, — kurz sollten diese hypercritischen, hieroglyphischen, räthselhaften, neu fabrizirten Benennungen, die Verbindlichkeiten ersetzen, die Herrn Voet als sprechenden Entomologen gegen sein Werk oblagen? Soll witziges Namenspiel auch hier critischen Scharfsinn aufwiegen? — So viele neue herrliche, seltene, noch nirgends abgebildete, unbekannte, so verschiedene schon bekannte noch nirgends so richtig abgebildete Käferarten verdienten allerdings — ich wiederhole es — eine bessere Behandlung, eine umständlichere, zuverläßigere, und bestimmtere Anzeige. Aber in meinen geringen Kräften lag so viel Gewicht nicht, um durch eine Bearbeitung des Textes, wie man sie nur von dem Herrn Voet fodern konnte, den vollwichtigen Gehalt seiner schönen Tafeln die Wage zu halten. Jedoch konnte ich nicht unterlassen, meiner deutschen Uebersetzung, die vom Herrn Voet übergangene Synonymie seiner abgebildeten Arten zuzulegen, um so weniger, da mir dieses Geschäfte durch meine würdigen Vorgänger die Herren Füeßly und Göze um so vieles erleichtert worden. Einige Bekanntschaft mit verschiedenen Käferarten gab mir Anlaß in meinen Anmerkungen, Erläuterungen beyzubringen, die, wo sie nicht ein Mißverständniß vollkommen heben konnten, zum mindesten größere und geprüftere Entomologen veranlassen sollten, eine Sache einem Aufschlusse nahe zu bringen, den man von mir nun gegenwärtig nicht wohl erwarten konnte. — Denn Nürnberg besitzt keine Insectencabinette, und Freunde der Naturgeschichte sind daselbst das, was in Voets Cabinet — rarissima animalcula — sind! Gleichwohl setzte mich meine eigene Sammlung in dem Stande über Gegenstände zu sprechen, über welche ich freylich mit ungleich mehr Gründlichkeit und Erfah-

rung

rung nur den glücklichen Besitzer so zahlreicher und seltener Käferarten sprechen zu hören, gewünscht hätte. Aber nun war ich bey einem Unternehmen dieser Art gerade in dem Falle Verirrungen ausgesetzt zu seyn, die, ob sie sich schon durch den gänzlichen Mangel jeder Unterstützung leicht entschuldigen liessen, mich damals, wenn ich sie gleicht leicht voraussehen konnte, dennoch nicht abhalten konnten, deutschen Entomologen ein so wichtiges Werk also bearbeitet in die Hände zu geben: denn ich durfte mir die sichere Hoffnung machen, daß meine entomologischen Freunde meine Verirrungen nicht nur, mit dem nur wahren Naturforschern eigenthümlichen Anstande beurtheilen, sondern auch durch ihren vertrautern Umgang mit diesen Geschöpfen leicht Wege einschlagen könnten, sie auf die rechte Bahn zurückzuleiten, mit einem Worte, mich dadurch selbst dem einzigen Ziele, nach dem wir alle streben, — Wahrheit — um so vieles näher zu bringen. Die folgende Anzeige der auf dem von Herrn Bischoff sehr glücklich inventirten Titelkupfer angebrachten Käferarten, wird zu erkennen geben, in wie weit meine Hoffnungen und Wünsche in Erfüllung gegangen sind, zugleich aber statt eines Beweises dienen, wie empfänglich ich für Zurechtweisungen dieser Art bin. —

Fig. 1. *Scarabaeus sticticus. Linn.* Syst. Nat. n. 54. p. 552. *Fabric.* Spec. Inf. T. I. n. 51. p. 59. Scarabaeus funestus. *Scop.* Carn. n. 7. Laicharting 1. Th. n. 2. p. 50. *Schrank.* Enum. n. 20. p. 13. v. Moll in des Füeßl. Magaz. 1. B. p. 390.

Ich danke meinem würdigen Freunde Herrn Hofrath von Moll in Neumarkt auf das verbindlichste für die gefällige und gründliche Auseinandersetzung der von mir bey gedachter Käferart in dem ersten Hefte des Voetischen Käferwerkes mit Ungebühr angebrachten Synonymie. Ich muß offenherzig gestehen, daß mir damals, als ich meine Note zu Voets Tab. I. f. 3. niederschrieb, der wahre Linneische S. sticticus gar nicht bekannt war. Ich lernte ihn erst nachher durch die gütige Mittheilung meiner entomologischen Freunde, besonders der Herren von Moll und Prof. Schrank in Ingolstadt kennen. Voets Metallicum s. aeneum anfänglich für den S. sticticum zu halten, wurde ich durch sechs mir damals so scheinende vorzügliche wesentliche Kennzeichen inducirt: 1) durch die drey paar weissen Puncte, die auf dem thorace des Voetischen Metallici, so wie des von mir nun abgebildeten eigentlichen S. stictici wahrzunehmen sind, die Herr von Laicharting auch bey seinem S. stictico verlangt: 2) durch die unregelmäßig weiß gesprengten Flügeldecken,

die

die im Grunde schwarz etwas metallglänzend waren, und welche beyde Kennzeichen sich bey dem S. stictico und Voetischen Metallico vorfinden; hinzugesetzt, daß beyde Käfer ein Schildchen haben, unbewehrt und glatt sind: 3) durch pectus pubescens, ein Kennzeichen, das Linne' von seinem stictico verlangt, und beyden Arten würklich eigen ist: 4) durch anum punctis albidis, abermahls ein Umstand, der beyden genannten Arten zukommt: 5) durch die unten am abdomine stehenden vier weissen Punkte, die aber, wie ich nun wohl sehe, an dem stictico in der Mitte, am Metallico aber paarweise gegeneinander über zu beyden Seiten stehen, und 6) daß wenn Voets Viridicoruscus der eigentliche Linneische S. variabilis ist, dieser nur dem Geschlechte nach von dem S. sticticus verschieden seyn solle, welcher Umstand mir mehr auf den Voetischen Metallicum anwendbar schien, als auf irgend einen andern. Gleichwohl habe ich mich geirret; wie gerne ich aber meine Verirrungen gestehe, und wie bereit ich bin, sie zu heben, wird der auf dem Titelkupfer unter no. 1. abgebildete Käfer, der nun wohl nichts anders als der wahre Linneische sticticus seyn wird, zu erkennen geben. Es ist diese Figur, wie ich feste überzeugt bin, die erste und gegenwärtig einzige dieser Art. Eine umständliche Beschreibung behalte ich mir in meinen Beyträgen zur Insektengeschichte ꝛc. bevor, woselbst ich eine, wärs möglich, noch bessere Figur, besonders von der Unterfläche aufzustellen im Sinne habe, woferne mir bis dahin ein anderer Entomologe nicht zuvorkommen wird. — Noch muß ich hinzufügen, daß diese Figur nach dem größten Exemplare — aber um nichts vergrößert — vielleicht einem Weibchen, das ich besitze, entworfen — und daß sie demselben vollkommen entspricht. — Doch besitzen meine Exemplare, weder dieses, noch verschiedene andere, die ich zu conferiren Gelegenheit gehabt habe, ein Brustschild mit haariger Oberfläche, welches Herr von Laicharting seinem S. stictico zuschreibt. Synonymen getraue ich mir, ausser den beygesetzten, keine andern anzugeben. — Synonymen mit Fragzeichen sind keine! — Rösels Figur Tab. B. fig. 5. gehört nicht hieher — so elend und fehlerhaft bildete Rösel nie Insecten ab: man vergleiche sie mit der meinigen! — Ob Herrn Schäffers Figur tab. 198. f. 8. den S. sticticum vorstellen kann, wird sich unter no. 8. zeigen. —

Fig. 2. *Scarabaeus fasciatus. Linn.* Syst. Nat. no. 70. p. 556. Diese neue Zeichnung des eben genannten Käfers verdient mit der Voetischen Tab. VI. fig. 51. und mit der Schäfferschen Tab. 1. f. 4. verglichen zu werden. —

Viel-

Vielleicht ergiebt sich das Resultat von selbst, insbesondere wenn die Natur dabey mit zu Hülfe genommen wird.

Fig. 3. *Scarabaeus solstitialis. Linn.* Syst. Nat. n. 61. p. 554. Nur eine bessere Zeichnung, als uns Voet auf Tab. VI. f. 51. vom gedachten Käfer mitgetheilet hat.

Fig. 4. *Scarabaeus farinosus. Linn.* Syst. Nat. n. 64. p. 555. Hieher gehört die unter no. 68 und 72 des Voetischen Quercicola germanicus und Venator discolor stehende Synonymie — eben so wie die mit d und h bezeichneten beyden Anmerkungen. — Mein abgebildeter Käfer ist nicht Sulzers Philanthus! — Ich habe mit Willen ein ziemlich abgestäubtes Exemplar gewählet, auf dessen Flügeldecken sich aber gleichwohl noch einige Staubflecken zeigen. Die einzelnen Klauen an den Fußblättern, wird man nun deutlich wahrnehmen können.

Fig. 5. *Melolantha farinosa. Fabric.* Spec. Inf. T. I. n. 47. p. 43. Diese Figur stellt den wahren Voetischen Venatorem vor, der auf Tab. IX. f. 71. abgebildet worden. Es gehört also auch alles dasjenige hieher, was ich unter der Synonymie, so wie in den dazu gehörigen Anmerkungen angebracht und gesagt habe. In wie weit sich nun meine Conjectur über die pedes uniunguiculatos bestättigt, zeigt dieser in seiner wahren Gestalt nun zum erstenmahle abgebildete Käfer hinlänglich.

Fig. 6. *Scarabaeus horticola. Linn.* Syst. Nat. n. 59. p. 554. Zum Vergleich mit der 69sten Figur Tab. VII. des Voetischen Betulicola hispidus, und mit dem, was ich in der Anmerkung e gesagt habe.

Fig. 7. *Melolantha Frischii. Fabric.* Spec. Inf. T. I. n. 33. p. 41. Man vergleiche mit dieser Zeichnung die auf der Voetischen VIIten Tafel mit n. 55. bezeichnete Figur, so wie dasjenige, was ich in der Note t darüber sagen konnte.

Fig. 8. *Scarabaeus hirtellus. Linn.* Syst. Nat. n. 69. p. 556. Wenn nun, wie gegenwärtig nicht mehr zu bezweifeln, meine erste Figur auf dem Titelkupfer, den eigentlichen S. sticticum L. vorstellt, so wird auch nun freylich S. hirtellus Lin. weder Abart, noch ein oder das andere Geschlecht, von demselben seyn können. Ich habe mit Fleiß eine getreue, und zwar eine viel bessere Zeichnung als wir wenigstens gegenwärtig von dem S. hirtello haben, entwerfen lassen. Man vergleiche die Voetische 34ste Figur auf Tab. IV. und Herrn Schäffers 8te Figur seiner 198sten Tafel, welche nichts anders,

als

als den Linneischen S. hirtellum vorstellen kann und darf. Meine ältere Conjectur beståttigte sich vollkommen, als ich im Jahr 1783 bey meinem Aufenthalte in Regensburg, in Herrn Schäffers Cabinette, die genannte Figur mit seinem noch unversehrt erhaltenen Original vergleichen konnte, und zu meinem nicht geringen Vergnügen, den wahren S. hirtellum in selbigem erkannte. Daß ich mich in keinem Falle getäuscht haben konnte, beståttigt zu allem Ueberflusse noch Herr Secr. Harrer in seinen Beschreibungen der Schäfferschen Icon. Inſ. Ratisb. 1. Th. p. 22. n. 26.

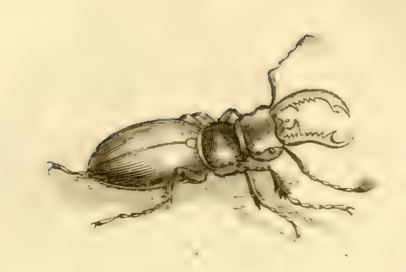
Scarabaeus Fullo. Linn. Syſt. Nat. n. 57. p. 553. Mas: den ich in fliegender Stellung abbilden ließ, ist, welches ich dreiste versichern darf, kein entomologisches Plagium, wie einige vielleicht argwöhnen möchten, die sich errinnern den Juliuskäfer, das Männchen, in dem vierten Theile auf Tab. XXX. f. 3. der Röselschen Insectenbelustigungen in einer ähnlichen Stellung gesehen zu haben. Sollten sich ja zwischen meiner und der Röselschen Figur einige Abweichungen wahrnehmen lassen, so bitte ich zu bemerken, daß ich die Natur, welches ein Vergleich mit einem in diese Stellung gebrachten Exemplare lehren kann, und nicht Röseln copirt habe. Ich weiß nicht warum die beyden Vorderfüße, die der Juliuskäfer im Fluge ausstreckt; sich in der Röselschen Figur nicht zeigen. Andere ähnliche Abweichungen gestattet der Raum hier nicht wohl anzuzeigen, wohl aber ein mit der Natur angestellter Vergleich. So sehr übrigens diejenigen, meines geringen Dafürhaltens nach, Dank verdienen, die uns mit guten Zeichnungen neuer noch nie abgebildeter Insecten beschenken, so wenig verdienen diejenigen getadelt zu werden, die schon abgebildete, aber unzuverläßig abgebildete, vom neuen abbilden. — Aber modische Abbildungssucht war kein Beweggrund ein Titelkupfer zu dem deutschen Voet bearbeiten zu lassen, um Insecten, die zum Theil schon abgebildet worden, abermahls abbilden zu lassen, sondern Anlaß zu erhalten, richtigere und eben dadurch neue Zeichnungen von Insecten zu veranstalten, die wie ich hoffe, für überflüßig nicht mehr nun können angesehen werden — aber auch zugleich dem, der das Voetische Käferwerk so kurz, nach einem, wie man vorgibt, schlecht illuminirten Exemplar, abzufertigen wußte, verstehen zu geben, wie leicht es einem bekannten, nicht gewissen, Künstler, wie Herr Bischoff in Nürnberg ist, Originale zu bearbeiten. —

Der Schluß dieses ersten Bandes des deutschen Voetischen Käferwerkes hätte freylich unserm frühern Versprechen nach, eilfertiger betrieben werden

sollen.

sollen. Aber Geschäfte und Zerstreuungen vielfacher Art, auf meiner sowohl als Herrn Bischoffs Seite, legten uns so vielfache Hindernisse in den Weg, die von Woche zu Woche die gänzliche Beendigung dieses Bandes nothwendig verzögern mußten. Unterdessen waren wir jedoch, sowohl ich als Herr Bischoff, für unsere entomologischen Freunde nicht müßig. Meine erste Ausgabe des Druryschen Werkes, die vorzügliche Bearbeitung der Kupfertafeln — ein Werk des Herrn Bischoffs zu meinen Beyträgen zur Geschichte der Insecten ꝛc. von welchen auf kommende Michaelismesse zuverläßig das erste Heft mit sechs Tafeln herauskommen soll, müssen wir einstweilen für Beweise anzunehmen bitten, wie leicht wir uns entschuldigen könnten. In der Folge aber soll es an unserm Eifer und Fleiß gewiß nicht fehlen, die Voetischen Tafeln, so viel auch deren noch zu bearbeiten übrig sind, ohne den mindesten Zeitverlust, den Freunden der Insectenkunde in die Hände zu liefern: — und ich darf nun nicht mehr versichern, wie sehr ich in das künftige gefälligen Zurechtweissungen entgegensehe, wie dankbar ich sie erwiedern werde — wie sehr sie mich, so wie die durchgehends geschenkte Nachsicht mit meiner Arbeit bey diesem Werke aufmuntern werden, mit neuem Eifer, Fleiß, mich kommenden Beyfalls würdig zu machen. Geschrieben Nürnberg den 31sten May 1785.

G. W. F. Panzer.



LVCANVS CAPREOLVS.

Der Rehschröter.

Tab. I. Fig. 1. 2. 3. 4. Mas. Fig. 5. 6. 7. 8. Femina.

LVCANVS *Capreolus* ſcutellatus: maxillis exſertis apice tantum furcatis. LINN. Syſt. Nat. n. 2. p. 560. *edit. XII. holm.* ed. XIII. GMEL. T. I. P. IV. n. 2. p. 1589.

LVCANVS *Capreolus* maxilloſus: maxillis exſertis apice tantum furcatis. *Amm. Acad.* Vol. VI. n 4. p. 391. *

SCARABAEVS *Capreolus* maxilloſus: maxillis exſertis apice tantum bifurcatis. *Muſ. Lud. Vlr.* n. 30. p. 32. *

GOEZE Beytr. 1 Th. n. 2. p. 121.

LVCANVS *Capreolus* mandibulis exſertis apice tantum bifurcatis, labio ruga transverſa elevata interrupta. FABRIC. Syſt. Ent. n. 4. p. 2. Spec. Inſ. T. I. n. 4. p. 2. Mantiſſ. Inſect. T. I. n. 4. p. 1. Ent. Syſt. T. I. P. II. n. 4. p. 237.

LVCANVS fuſco - caſtaneus, femoribus flavis, maxillis maximis corniformibus, apice ſimplicibus, latere unidentatis. DEGEER Inſ. Tom. IV. p. 336. n. 1. tab. 19. fig. 11. 12.

LVCANVS *Capreolus.* HERBST Naturg. tab. XXIV. fig. 2. 3.

			Mas.	*Femina.*
Mensurae.	Longitudo a capite ad	anum	lin. 15	lin. $15\frac{1}{2}$
		mandibulae	3	2
		capitis	3	$2\frac{1}{2}$
		thoracis	3	$3\frac{1}{2}$
		elytri	9	$9\frac{1}{2}$
	Latitudo	elytrorum	$6\frac{1}{2}$	7
		capitis	$5\frac{1}{2}$	4
		thoracis	$5\frac{2}{3}$	6

Descriptio Maris. *Palpi anteriores* poſterioribus longiores: articulo extremo clavato, reliquis conicis, primo longiſſimo. *Mandibulae* arcuatae, apicem verſus ramulum ſive denticulum introrſum emittentes, reliquum integerrimae. *Maxilla* penicillos conſtituens duos, medio denticulo armata. *Labium* emarginatum. *Antennae* nigrae in modum Lucanorum fractae, atque compoſitae ex articulis undecim, quorum quatuor extremi gradatim maioribus lamellis inſtructi. *Clypeus* caput tegens, fere triangularis eſt formae, angulis anterioribus parum foveolatus, thoracem verſus deliquio transverſo inſignitus, demum anguſto ſpatio inter mandibulas deſcendens margine nigro retuſo, punctisque vagis plurimis impreſſus. *Oculi* cineraſcentes. *Thorax* ſeptem angulis exciſus ſeu ſinuoſus, convexus, linea longitudinali obſoleta, deliquio clypei et elytrorum ſuturae reſpondenti, et duabus foveolis marginalibus aeque obſoletis inſtructus, reliquum ut clypeus punctatus. *Scutellum* cordatum exiguum. Margo thoracis anterior et poſterior villis ruſeſcentibus cinctus. *Elytra* marginata, angulo antico prominenti, laevia, ſed non niſi ſub lente punctato ſtriata. *Femora* flava baſi et apice macula nigra. *Tibiae anticae* elytris concolores tridentatae: *mediae* ſicut *poſticae* crebrius et argutius dentatae ſunt. Spina femorum omnium notabilis. *Tarſi* articulis quatuor rubicundo-

bicundo-ſpinuloſis inſtructi, et ungulis binis terminati. *Color* elytrorum et mandibularum (excepto earum apice, qui nigreſcit), laete caſtaneus eſt cum nitore: Clypei et Thoracis autem magis obſcurior. *Abdomen* villis canis cineraſcens: caeterum laeve, annulis nigro-limbatis.

Deſcriptio Feminae. Eadem conditio palporum ac in mare. *Mandibulae* minus exſertae arcuatae triquetrae introrſum utroque latere unidentatae, inde ſulco percurſae, penitus atrae, relatione maris admodum validae, punctis excavatis plurimis vagis adſperſae. *Maxilla*, *Labium*, *Penicilli*, *Antennae* prorſus ut in mare. *Clypeus* magis accedit ad quadrangularem formam, punctis impreſſus plurimis, thoracem verſus parum laevigatus. *Oculi* albidiores ac in mare. *Thorax* aeque ſeptem, ſed obtuſioribus angulis ſinuoſus, emarginatus, convexus, punctis minus excavatus. *Scutellum* vt in mare. Margo thoracis ſuperior et inferior aeque villo rufo cinctus. *Elytra* ut in mare, niſi quod ſint magis colore laetiora. *Femora* itidem ut in mare ſatis flava. *Tibiae anticae* quadridentatae duplo latiores et validiores ac in mare: *mediae* ut et *poſticae* crebrius atque argutius dentatae ſunt, cum ſpina incurva praenotabili. Reliqua deſcriptioni maris reſpondent.

Das Männchen des Tab. I. Fig. I. in natürlicher Größe abgebildeten Rehſchröters ließ nur ſeine vordern Freßſpitzen (Palpi) unterſuchen; ſeine hintern deßwegen nicht, weil ſie unter der Unterlippe verborgen lagen, welche man ohne das Inſect zu beſchädigen, nicht füglich ablößen konnte. Aber auch an den vordern konnte man nur drey Gelenke Fig. 2. 3. beobachten: das zweyte, welches länger als die übrigen, und wo nicht völlig walzenförmig, doch wenigſtens pfriemenförmig, das dritte, das am kürzeſten, umgekehrt-kegelförmig, und das

vierte äusserste, das etwas kürzer als das zweyte und keulförmig war. Doch zeigte sich der Unterschied der Länge zwischen den vordern und hintern sehr deutlich. Die Oberlippe (Maxilla) verrieth sich durch zween pinselartige Fortsätze, oder eigentlich durch eben so viele hornartige Spitzen, die völlig mit goldgelben Härchen besetzt sind. Die Unterlippe (Labium) umgab mit ihrer queer aufstehenden Falte die gedachten pinselartigen Fortsätze. Die Kinnladen (Mandibulae) Fig. 2. 3. sind bognich, oder hackenförmig gekrümmt, endigen sich mit einer schwärzlichen ziemlich scharfen Spitze, und lassen in einer mäßigen Entfernung von derselben, noch einen Seitenast oder Seitenzahn hervorbrechen, der ihnen eine so ziemlich gabelförmige Gestalt mittheilt. Ausser diesem Seitenzahn, der doch um ein vieles kürzer als die gekrümte Spitze der Kinnlade ist, besitzen sie sonst gar nichts zahnartiges, sondern sind sowohl auswärts als innwärts glatt: übrigens mit verschiedenen tief eingedrückten Punkten besetzt.

Die Fühlhörner (Antennae) Fig. 2. 3. sind an dem Rehschröter genau also beschaffen, wie man sie dem grösten Theile nach an allen Arten dieser Gattung zu bemerken gewohnt ist, und zeichnen sich von jenen des gemeinen Hirschschröters (Lucanus Cervus L.) durch nichts besonders, die proportionirte Grösse ausgenommen, aus.

Der Kopfschild *a*) (Clypeus) Fig. 2. stellt so ziemlich die Figur eines ungleichseitigen Vierecks vor, und ist diesemnach an seinem vordern Rande wenigstens um zwo Linien breiter als an seinem hintern; an seinen beyden Seitenrändern sich aber der Länge nach gleich. Zwischen den beyden Kinnladen steigt er fast völlig senkrecht abwärts und verliehrt sich unmittelbar an den pinselartigen Fortsätzen, welchen er gleichsam aufzusitzen scheint. Der Rand ist daselbst sehr merklich erhöhet, und schwarz, und bleibt so lange also, bis er wieder zu seinem obern sich wendet. Die Fläche des Kopfschildes ist mehr convex als flach, in der Mitte sogar sehr gewölbt = erhaben, woselbst sich auch eine, zwar nur mäßige, doch sehr sichtbare queer liegende Vertiefung zeigt. Auf einer jeden der beyden obern scharf abgeschnittenen Ecken liegt ein fast dreyseitiges Grübchen, und unter jedem

a) Den ich mit dem Namen des Kopfes geradezu zu bezeichnen Bedenken trage, wenn unter demselben schon nicht selten der Kopf selbst, der nur ein geringerer oder vielmehr kleinerer Theil von demselben ist, und von demselben bedeckt wird, verstanden wird.

jedem gerade die erste Gelenkfügung oder die eigentliche Insertion der Fühlhörner. Die Augen, die an dem abschüssigen Seitenrande des Kopfschildes liegen, sind aschgrau, und scheinen so wohl ober- als unterwärts durch ein besonderes Häckgen Fig. 3. 7. in ihrer Lage erhalten zu werden, welches aber nichts anders als ein wahrer Fortsatz des Kopfschildes ist. Uebrigens ist die ganze Fläche des Kopfschildes mit überaus vielen tief eingedrückten Punkten übersät, doch nicht so häufig daselbst, wo sich die gedachten geglätteten Grübchen und Vertiefungen bemerken lassen.

Das Bruststück (Thorax) Fig. 2. ist fast siebeneckigt, und so wie der Kopfschild vorwärts breiter als hinterwärts; gerändet, doch mehr hinterwärts als an den Seiten und vorwärts. Die buchtenartigen Ausschnitte (Sinus) sind sich nicht alle gleich. Seine Fläche ist sehr convex: die Mitte desselben zeichnet sich durch eine besondere vertical streifenartige Vertiefung aus, die in Hinsicht ihrer Lage der gedachten queer liegenden auf dem Kopfschilde, und der Nath der Flügeldecken entspricht. An dieser liegen zu beyden Seiten, zwey fast unmerkbare Vertiefungen, und neben diesen, doch etwas mehr abwärts auch zu beyden Seiten nahe an einem tiefen Ausschnitte oder Winkel der Seitenränder ein paar glatte Erhabenheiten, die ich doch nicht Höckerchen nennen mögte. Eingedrückte Punkte zeigen sich hier ebenfalls; doch auf der convexen Mitte nicht in gleicher Anzahl, weswegen man auch eben daselbst eine besondere Glätte wahrnimmt.

Die Flügeldecken (Elytra) Fig. 1. erheben sich rings herum, mit einem sehr merklichen und aufstehenden Rande. Die Basis derselben steht an ihren beyden Ecken höckerartig empor. Die Naht (Sutura) zeigt an, daß diese Schröterart allerdings zum fliegen geschickt seye. Das Schildchen (Scutellum) ist klein, und fast herzförmig-dreyeckigt. Sie sind übrigens stark punktirt, unter dem Suchglasse sehr merklich erhaben-gestreift, übrigens aber doch sehr gleissend. Ihre eigentliche Figur giebt die angeführte Zeichnung zu erkennen.

Die Schenkel (Femora) Fig. 4. 8. sind an allen sechs Füssen ziemlich robust und orangefärbig. An ihrer Basis, oder ihrer Insertion haben sie einen schwärzlichten, und an ihrer Spitze oder Insertion der Schienbeine (Tibiae) einen eben so dunkelfärbigen Flecken.

Die Vorderschienbeine (tibiae anticae) sind dreyzähnig auch vierzähnig, wenn man ein fast kaum merkbares zahnartiges Höckerchen mit dazu zählen wollte, von der Farbe der Flügeldecken, und mit einer besondern hackenförmigen Dornspitze bewehrt. Die mittlern- und hintern Schienbeine (mediae et posticae) sind ungleich stärker und häufiger stachlichtgezähnt. Die Fußblätter (Tarsi) bestehen aus vier Gelenken, die mit röthlichten Dornspitzen, rings um ihre Gelenkfügungen bewafnet sind, und endigen sich mit ein paar Häckchen, zwischen welchen sich noch ein besonderer zarter Stachel befindet. Die Flügeldecken sind so wie die Kinnladen, nur ihre Endspitze, die schwärzlicht ist, ausgenommen, sehr angenehm castanienbraun: ihre sehr beträchtliche Glätte theilt ihnen einen eben so beträchtlichen Glanz mit. Der Kopfschild und das Bruststück sind bey weitem dunkelfärbiger. Der Unterleib ist stark mit grauen Härchen besetzt, ausser diesen aber glatt. Die Bauchringe haben die rothbraune Farbe des ganzen Käfers, und sind an ihrem untern Rande meist dunkelfärbiger, oder auch schwärzlicht. An manchen Exemplaren lassen sich die Härchen am Unterleibe jedoch nicht immer in gleicher Stärke und Farbe bemerken. Oft sind sie ganz abgeschabt, oft auch statt graulicht, fuchsroth.

Das Weibchen hat viel ähnliches, sowohl in Hinsicht ihres Baues, als Grösse und Farbe mit dem Männchen. Die Beschaffenheit des Mundes und der Freßwerkzeuge scheint sich nicht sehr von der bereits gedachten, des Männchens, zu entfernen. Da dasselbe jedoch kürzere Kinnladen hat, auch diese sich eben deswegen stärker an einander schliessen können, so sind, wenigstens diese Organe, nicht selten bey weiten weniger in die Augen fallend, als bey dem Männchen. Die Kinnladen fig. 5. 6. 7. sind indeß gerade diejenigen Theile, die am meisten hier Geschlechtsunterschied, wie bey den übrigen Schrötern auch insgemein der Fall ist, gewähren. Diese sind hier zwar gekrümmt, jedoch ungleich kürzer, aber verhältnißmässig stärker und gewaltiger: ausserdem genau dreyseitig, auswärts und einwärts etwas ausgehöhlt, oder mit einer Furche durchdrungen, die auf beyden Seiten ein Zähnchen auslauffen läßt. Ihre Farbe ist schwarz, und ihre Fläche nicht so glatt als an den Zangen des Männchens, sondern mittels sehr vieler Hohlpunkte uneben und fast rauh. Der Kopfschild ist hier mehr viereckigt, und mit nicht minder vielen Hohlpunkten übersät, die seine Fläche rauh und dunkelfärbig machen: nur auf der Mitte gegen das Bruststück zu, steht ein Fleck, auf welchem einigermassen Glätte ist. Die Augen sind etwas heller als an dem

Männ-

Männchen. Das Bruststück hat zwar auch sieben, jedoch stumpfere Ecken, ist gewölbt, gerändet und ungleich weniger punktirt, daher mehr glätter und glänzender. Das Schildchen ist so wie bey dem Männchen: auch der obere- sowohl als untere Rand des Bruststückes ist mit goldfärbigen Härchen bekränzt. Die Flügeldecken haben Form, Farbe und Glätte mit denen des Männchens gemein. Die vordern Schienbeine fig. 8. sind vierzähnig, noch einmal so breit und so stark als an dem Männchen: die mittlern und hintern haben auch mehrere und schärfere Zähne; eine besondere krumme Stachelspitze ist daran noch deutlich wahrzunehmen. In Hinsicht der übrigen Eigenheiten ist die Aehnlichkeit des Weibchens mit dem Männchen kaum zu bestreiten, besonders wenn man noch hinzufügt, daß der Unterleib des Weibchens stärker gewölbt als jener des Männchens ist.

Es ist wohl an dem, daß der wahre Lucanus Capreolus, eben der, den der seel. Herr Archiater von Linne' unter dieser Benennung und wahrscheinlich zuerst bekannt gemacht hat, von den entomologischen Schriftstellern, die nach ihm dieser Schröterart gedacht haben, oft verkannt und eben so oft mit andern verwechselt worden ist. Die Veranlassung gab, wie leicht zu vermuthen ist, der seel. Mann vielleicht selbst. Das Citat aus dem Merianischen Werk *b*), und die unbedingte Behauptung *c*), daß sein Lucanus Capreolus mit unsern europäischen Hirschschröter ungemein viele Aehnlichkeit habe, nur noch einmal so klein, und mit Kinnladen versehen seye, welchen der Seitenzahn fehle, haben wohl das meiste mit zu dieser Verkennung und Verwechslung beytragen können. Es kann seyn, daß man erst später hin, und vielleicht erst, nachdem Degeer den wahren L. Capreolus durch seine genaue Zeichnung bekannter gemacht hatte, von den Gedanken abstrahirte, dieser Schröter müsse jener Merianischen Figur gleich sehen, oder welches vielleicht das nemliche sagt, würklich *Simillimus Lucano Cervo L.* seyn. Denn daß man sich sicher entweder allzuängstlich an diese Merianische Figur hielte, zumal sie auch im *Mus. Lud. Vlr. d*) wiederholt angeführt würde, oder in Ermanglung derselben, sich aus dem eben angeführten linneischen Zusatz ein Bild schuf, das doch am Ende nichts mehr und weniger

b) Histoire des Insectes d' l'Europe dessinée d'après nature et expliquée par *Mar. Sib. Merian:* traduite du Hollandois en Franc. par *Jean Marret.* Amst. 1730. fol. imp. tab. CLXVIII.

c) Syst. Nat. ed. XII. p. 560. *Quoad figuram.*

d) l. c.

weniger als ein dem Hirschschröter genau ähnliches Thier darstellen sollte und mußte, dieß ist kaum zu bestreiten. Schon aus einem mässigen Vergleich des wahren Rehschröters, mit dem von der Frau Merianin vorgestellten, wird sich das unzuläßige dieser Zusammenstellung ergeben: man wird es mir aber erlassen, hier umständlich in das Detail dieser in die Augen fallenden Verschiedenheiten zu gehen — um so mehr, da jeder, der Gelegenheit hat, diese Merianische Figur mit der Degeerischen und nun auch mit der meinigen zu vergleichen, hievon sich selbst zu überzeugen Stof und Anlaß genug finden wird. Dagegen habe ich um jedermann in den Stand zu setzen diese Vergleichung anzustellen, besonders derjenigen halben, die nicht Gelegenheit haben, dieses Werk zu diesem Behufe nachzusehen, die gedachte Merianische Figur genau copiren, und sie als Vignette auf der ersten Seite dieses Bogens vorstellen lassen. Daß sie ohne allen Zweifel eine europäische Schröterart, und wahrscheinlich nach der Absicht der Frau Merianin selbst vorstellen solle, und wie mir wenigstens dünkt, nichts mehr und weniger als unsern gemeinen Hirschschröter, nur wegen des Raums der Platte verkleinert, dieß habe ich wohl schwerlich weiterhin zu beweisen Ursache. Doch kann ich nicht umhin noch anzuführen, daß eben diese Figur Anlaß war, in der Folge noch andere ihr ähnliche Vorstellungen, für Vorstellungen des Rehschröters zu halten.

So wurde eine Jonstonsche Figur *e*) vom Herrn Hofdiakon. Götze *f*) mit hieher gezogen, derer man es doch bey all ihrer Unregelmässigkeit ansieht, daß sie wohl schwerlich irgend welches anderes Insekt als den gemeinen Hirschschröter vorstellen könne.

Sulzers g) Luc. Capreol., den er doch selbst zweifelhaft anzeigte, wurde nicht nur stets hin, sondern auch in einer der neuesten entomologischen Schriften für den linneschen Schröter dieses Namens angegeben: ohngeachtet Fueßly *h*) billigen

e) Theatr. insect. tab. XIV. fig. 22.

f) Beytr. 1 Th. p. 121.

g) Abgek. Gesch. d. Ins. Tab. II. fig. 1.

h) Magaz. 2. St. p. 169.

billigen Anstand nahm ihn dafür zu halten, und bald darauf Hr. Past. von Scheven *i)* erklärte, daß er nicht Linneés *L. capreolus* seyn könne. Daß leztere es sonst genau nehmende Entomolog in dieser Sulzerschen Figur einen neuen Schröter erkannte, und ihn den eben so neuen Namen *Hircus* gab — daß er in ihr nicht eher das, was sie würklich vorstellt, nemlich nur eine etwas ungewöhnlich vorkommende Abänderung des männlichen Hirschschröters sah: — dieß gehört um näher erörtert zu werden nicht hieher, und ich muß es dem Herrn v. Scheven ferner zu behaupten überlassen. Man sieht aber hieraus, daß die Idee, die man sich von dem Rehschröter anfangs machte, und die man von jener Merianischen Figur copirte, sich tief einprägte, um darnach in andern dieser ähnlichen Vorstellungen sie wieder zu finden *k)*.

Die Degeersche *l)* Vorstellung gewährt ungleich mehr Gewißheit, und sie ist meines Wissens die erste, welche den Linneéschen Rehschröter genau darstellt. Die hinzugefügte Beschreibung ist hinreichend, um ihn auch ohne jene zu erkennen. Von der 11ten Figur der 19ten Tafel ist es unbezweifelt, daß das Männchen damit angedeutet werde, von der 12ten scheint jedoch Degeer selbst ungewiß zu seyn, ob sie das Weibchen vorstellen könne; mir ist es indessen sehr wahrscheinlich.

Oliviers Abbildung des Rehschröters ist mir bisher so wenig als dessen schäzbares Werk zu Gesicht gekommen, weswegen ich auch hierüber nichts weiter sagen kann.

Abänderungen mag diese Schröterart gar wohl fähig seyn, dieß bezeugt nicht nur Degeer, sondern bewährt sich auch durch die verschiedenen Exemplare, die ich hiervon vor mir habe. Sie schränken sich aber meistentheils nur auf die Verschiedenheit der Grösse, seltener der Farbe ein. So besitze ich ein Weibchen, das gerade noch einmal so klein als dasjenige ist, von dem ich oben das Maaß angegeben habe. Im übrigen, besonders in den wesentlichen Eigenschaften kommt

i) N. Magaz. 1 B. S. 60.

k) *Fabric.* Ent. Syst. l. c. und Gmelins Ausgabe des Linn. Natursyst. a. a. O.

l) a. a. O.

kommt es mit den übrigen genau überein. So weit aber ist wohl schwerlich der Rehschröter auszuarten fähig, um jener Käferart auch nur von ferne nahe zu kommen, dessen Herr Scriba m) unter *Lucanus platyceros* ehehin gedacht hat. Eine Käferart wie diese, besonders europäischer Abkunft kann dann um so weniger hier mit eingeschaltet werden. Eben so wenig gehört der fünfte Geoffroysche Platycerus hieher, den man sonst, zwar nicht für eine bloße Abart, sondern sogar für den eigentlichen L. Capreolus selbst zu halten geneigt war.

Diejenige Varietät, welche Herr Archiater von Linne' im *Mus. Lud. Vlr.* (p. 32.) anführt, bezeugt wohl nichts anders als das andere Geschlecht, oder das Weibchen, wie er selbst an angeführter Stelle zu muthmassen scheint. Aber von dem gemeinen Hirschschröter weicht jedennoch unser Rehschröter durch mehrere und wichtigere Merkmale ab, als der Herr Archiater zu glauben sich berechtiget hielte.

Das wahre Vaterland scheint bis itzo noch vielleicht mehr als eine Provinz des nördlichen Amerika zu seyn. Degeer bezeugt seine Exemplare aus Pensylvanien erhalten zu haben: die meinigen, die ich besitze, stammen aus Philadelphia ab.

Auf der ersten Kupfertafel bezeichnen die daselbst angebrachten Figuren folgende Gegenstände:

Fig. 1. Der Rehschröter, das Männchen in natürlicher Grösse.
2. Dessen Bruststück, Kopfschild, Kinnlade rc. — vergrössert.
3. Die nehmlichen Theile seitwärts vorgestellt.
4. Ein stark vergrösserter Vorderfuß.
5. Bruststück, Kopfschild, Kinnlade rc. des Weibchens in natürlicher Grösse.
Ich habe deßwegen das Weibchen hier völlig vorzustellen unterlassen, weil die weggelassenen Theile, wie Flügeldecken, Füsse, genau mit denen des Männchens übereinkommen.
6. Eben diese Theile stark vergrössert.
7. Wie diese von dem Männchen bey fig. 3., so diese von dem Weibchen hier seitwärts vorgestellt.
8. Ein vergrösserter Vorderfuß des Weibchens.

LV-

m) Schrift. der Berl. Gesellsch. Naturf. Fr. 7 B.

LVCANVS INTERRVPTVS.

Der Zuckerschröter. Das Doppelschild.

Tab. II. Fig. 1. 2. 3. 4. 5. Mas. Fig. 6. 7. 8. Femina.

LVCANVS *interruptus*, exscutellatus: antennis arcuatis, corpore oblongo depresso, vertice spina recumbente, thorace abdomineque remotis. LINN. Syst. Nat. ed. XII. n. 4. p. 560. ed. XIII. n. 4 p. 1590.

SCARABAEVS *interruptus*, maxillosus: antennis arcuatis, corpore oblongo depresso, vertice subcornuto, thorace abdomineque remotis. LINN. *Mus. Lud. Vlr.* n 31. p. 33.

SCARABAEVS *muticus* oblongus niger depressus, ore forcipato, antennis incurvis. LINN. *Mus. Adolph. Fried.* p. 82.

GOEZE Beytr. 1 Th. n. 4. p. 121.

LVCANVS *interruptus*. FABRIC. Syst. Ent. n. 7. p. 3. Spec. Ins. T. I. n. 7. p. 3. Mantiss. Insect. T. I. n. 8. p. 2.

PASSALVS *interruptus*: niger vertice spina recumbente. FABRIC. Ent. Syst. T. I. P. II. n. 1. p. 204.

LVCANVS oblongus niger depressus, antennis arcuatis: capite tridentato; elytris sulcatis; thorace abdomineque remotis. DEGEER Ins. T. IV. p. 196. tab. 19. fig. 13. *Deutsche Ausgabe.*

LVCANVS *interruptus*. Sulzer abgek. Gesch. d. Ins. p. 20. tab. 2. fig. 2.

CVPES *saccharobarba*. VOET Coleopt. T. II. n. 1. p. 31. tab. 29. fig. 1. 2. *Deutsche Ausgabe.*

LVCANVS *interruptus*. *Femina*. HERBST Naturgesch. Tab. XXXIV. fig. 4.

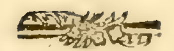
MERIAN insect. Surinam. tab. 50. *fig. sup eum larva.*

			Maris.	*Feminae.*
Mensurae.	Longitudo a capite ad	anum	lin. $16\frac{3}{4}$	lin. $24\frac{1}{2}$
		mandibulae	3	$4\frac{1}{2}$
		capitis	4	$5\frac{1}{2}$
		thoracis	9	13
		elytri	$\frac{3}{4}$	$1\frac{1}{2}$
	Latitudo	elytrorum	3	5
		capitis	$5\frac{1}{2}$	8
		thoracis	6	9



Deſcriptio Maris. Palpi inaequales: numeravi *ſex:* anteriores quadriarticulati, articulis aequalibus, ultimo ovato, ſecundo breviſſimo: poſteriores triarticulati, articulo ultimo incurvo acuto: intermedii biarticulati, articulo ultimo uncinato: omnibus ſetis aureis hiſpidis. Labium arcuatum acutum ſetoſum. Mandibulae (Fig. 5.) corneae, forcipatae, nudae, laciniatae: laciniis, altera terminali tripartita, alterali marginali, quarum una alterave obtuſior. Clypeus caput tegens transverſus, angulis anticis prominulis acutis: uncus (Fig. 1. 2.) recurvus validus diſcum clypei exacte occupat, apice recto prone declinato. Antennae arcuatae undecim articulatae: articulis tribus ultimis lamellatis, reliquis rotundatis; ſecundo maximo: omnibus ſetis aureis hiſpidis. Oculi globoſi vix prominuli. Thorax marginatus (Fig. 3. 4.) planus laevigatus nitidus impunctatus, medio linea longitudinali, punctisque duobus margine impreſſis. Coleoptera haud adeo arcte cum thorace iunguntur, ut in aliis coleopteris par eſt, ſed diſtant pectore protenſo nudo. Scutellum deeſt. Elytra plana fornicata laevia nitida ſtriata: ſtriis in ſingulo decem, quarum tres margini proximae punctis ſ. crenis diſtinguuntur. Pectus ſubvilloſum. Sternum acutum elevatum. Abdomen glabrum nitidum. Femora antica ferme tetragona, laevia nitida, margine antico pilis ferrugineis ciliata: media et poſtica ſubclavata minus ciliata. Femora poſtica a mediis ope laminae depreſſae laevigatae remota diſtant. Tibiae anticae 3-4 dentatae, tuberculisque aliquot inferne munitae: mediae ſupra denſe hirſutae: poſticae inermes nudae: omnibus vero ſpina notabilis utrinque terminalis. Tarſi articulis quinque rufo-ciliatis.

De



De *mare Luc. interr. L.* varietates colore tum intenſius, tum laetius ferrugineo poſſidemus, quas vero, quoniam in omnibus reliquis partibus cum ſpecie nigra depicta convenire viderimus, nullatenus pro genuina atque diverſa proponere audemus. Id quod nondum de femina conſtat. Acaris infeſtari marem docuit praeſentia acarorum nonnullorum thoraci ſubtus adhuc firmiter adhaerentium.

Deſcriptio Feminae. In inſtrumentorum cibariariorum fabricam ſollicite more ſuo iam inquiſivit Illuſtr. *Fabricius a)* hinc, quod addere poſſemus, non habemus. Veroſimile eſt, *Virum Celeb.* characteres pro condendo ſuo novo genere PASSALO a femina duntaxat deſumſiſſe vel mutuaſſe, quoniam id, in quo marem a femina diſcrepantem obſervavimus, adumbrationi generis ſui ſubnectere ſuperſedit. — Antennae ut in mare. Clypeus (Fig. 6. 7. 8.) inaequalis, neque tamen adeo quadratus ut in mare, utrinque margine denticulis obſoletis elevatus, declivis, medio carinatus criſta acuta: deorſum vero laevigatus. Oculi cinerii ope laminae a margine externo clypei profectae cuſtodiuntur. Thorax (Fig. 6. 8.) multum depreſſior, ac in mare, glaber, nitens, medio linea longitudinali inſculpta, et margine utrinque puncto ſcabro impreſſo, et aliud, verſus angulum anticum, punctum laevigatius utrinque cernitur: omnis vero margo hirſutie ferruginea coronatur. Coleoptera in hac tali ſpatio cylindrico remota diſtant, quali in mare. Elytra (Fig. 6.) dorſo ſupremo depreſſa, plana, marginibus et apice fornicata, hinc abdomen occultantia, ſtriata: ſtriis eo plus punctatis, quo magis a dorſi planitie ad marginem fornicatum inclinantur: in ſingulo elytro decem, quatuor impunctata, ſex punctata: tomentum denſum aureum ſubtus marginibus

 adhae-

a) Ent. Syſt. l. c. p. 240. 241.

adhaeret, praecipue in vicinitate anguli antici. Femora antica sicut media et postica compressa subclavata, supra ciliata, subtus nuda. Tibiae anticae sex vel septem dentatae, apice spinulosae, marginibus acutis: subtus prope basin seu insertionem articulosam denticulus s. processus spinulosus proprius observatur, quem dum animal artus contrahit, in propriam eo fine fabricatam foveolam, quae insculpta est in apice femoris abscondere potest: mediae supra villositate aurea dense barbatae, quod minus in anticis et posticis obtinet. Tarsi ut in mare. Sternum carinatum acutum. Abdomen glabrum nitidum. Annulorum abdominalium in hac sat elevatorum margo externus rufo-ciliatus. Pedum mediorum par a posticorum lamina propria cordata remotum est. Reliquum, pedes omnes longitudine haud inter se differunt, omnino tantae moli impares.

Das Männchen hat sechs Freßspitzen, die vordern haben ein, die mittlern drey, und die hintern nur zwey Gelenke. Sie sind der Länge nach ungleich, der Dicke aber nach, ziemlich gleichförmig, und durchgehends mit goldfärbigen steifen Härchen, oder Borsten besetzt Die Mundlippe beschreibt in ihrer Dimension genau einen halben buchtig ausgehölten Zirkel, dessen Schenkel sich spitzig endigen. Die goldfärbigen Borsten, womit die meisten Theile des Mundes besetzt sind, und die gerade auf diesem Theil sehr dichte gesät sind, machen ihn auch dem unbewafneten Auge ohnfehlbar kennbar. Die Kinnladen stellen hornartige Zangen vor, deren Stärke im Verhältniß der Grösse des Thiers sehr beträchtlich ist: jede einzelne scheint gleichsam in zwo besondere Theile etwas ungleichförmig gespalten zu seyn, dergestalt, daß die obere Hälfte sich in drey ungleiche Zähne, und die untere oder seitwärts daran stehende sich in zween Zähne theilet Der Kopfschild ist breiter als lang und erhebt sich seitwärts durch zwar kleine, doch nicht sehr unansehnliche ziemlich scharfe Höckerchen. Gerade auf seiner Mitte ist ein sehr starker Hacken befestigt, dessen Spitze zwar seiner Natur nach gekrümmt ist, jedoch nicht nach unterwärts, sondern vorwärts sich streckt.



Die Fühlhörner sind in einem Bogen gekrümmt und aus eilf Gelenken zusammengesetzt: drey von dieser und zwar die letzten obersten stellen eben so viele einzelne Blätter oder Lamellen vor, die übrigen sind alle kugelrund, das zweite ist am grösten; alle aber an ihren Gelenken mit goldfärbigen steifen Härchen besetzt. Die kreißrunden Augen stehen eben nicht sehr herfür. Das ungemein flache Bruststück hat allerdings einen aufgeworfenen Rand, ist glänzend glatt, ohne alle Punkte, nur in der Mitte mit einer tiefen Längestreife, und seitwärts am Rande, und zwar auf beyden Seiten, mit zween tiefen Grübchen versehen. Die Flügeldecken stehen bey weitem hier nicht so gedrängt am letztern an, sondern vielmehr in einiger Entfernung. Die verlängerte Brust formirt hier eine Art von Halskragen, der das Bruststück vorwärts geschoben. Dieser seltene Umstand findet sich gerade an der Stelle, wo sonst das Schildchen, das nun fehlt, seinen Standtort gewöhnlich zu haben pflegt. Ausserdem sind die Decken, besonders auf ihrer Mitte, gepreßt-flach, nur seitwärts und an ihren Spitzen wölben sie sich rings um den Unterleib: sie sind glänzend glatt und gestreift. Diese Streiffen liegen aber ziemlich tief, und ähneln einigermaßen Furchen, sie lauffen gleichförmig und gerade neben einander hinab. Hohlpunkte oder kleine Kerben liegen nur in den drey oder vier untersten am Rande, auf den andern sechs oder sieben liessen sich keine bemerken. Die vordern Schenkel sind beynahe vierseitig, glatt, glänzend, und am obern Rande gefranzt. Die mittlern und hintern sind fast ganz ohne Haare, weniger eckicht, vielmehr keulenartig zugerundet. Die vordern Schienbeine haben drey bis vier sehr merkliche Zähne, und ausser diesen noch einige wenige nicht so sehr in die Augen fallende Höckerchen. Die mittlern sind sehr stark mit einem dicken fuchsrothen Filze bedeckt; die hintern dagegen desto nackender: an allen aber sitzt noch ein sehr ansehnlicher Stachel. Die Fußblätter haben an allen fünf Gelenke, die rothbraun gefranzt sind. Die Brust ist auch mit einigen Härchen, bald mehr und weniger besetzt. Der Brustknochen ragt scharf hervor. Der Unterleib ist glatt, glänzend. Die hintern Schenkel stehen in einer besondern Entfernung von den mittlern; zwischen welchen eine besondere geglättete Platte liegt.

Nur von dem Männchen dieses Schröters ist mir eine sehr sonderbare Abänderung bekannt, die sich aber durch nichts als durch die Farbe auszeichnet. Diese ist rothbraun, oder eisenrostfärbig, und über den ganzen Körper, so wohl auf seiner obern als untern Seite, verbreitet. An einem andern Exemplar finde ich

ich sie minder dunkel; die Theile des Körpers, und besonders die Flügeldecken sind daran überaus zart und weich, weswegen ich vermuhe, es mögten dieses noch ganz frische Exemplare seyn, die noch nicht genug an der Luft verhärtet, um die dunklere und schwarze Farbe anzunehmen. Von dem Weibchen ist mir dieses nicht bekannt. Eine solche rothbraune Varietät ist wahrscheinlich diese, welche Voet Tab. XXIX. Fig. II. abgebildet.

Daß auch diese Käferart von Milben nicht frey seye, davon konnte ich mich durch verschiedene dem gewöhnlichen Acaro coleoptrat. L. ähnliche Individuen überzeugen, die an einem meiner Exemplare dieses Männchens an dem Halse saßen.

Herr Prof. Fabrizius hat mit ungemeiner Genauigkeit bereits schon die Freßwerkzeuge des Weibchens dieses Schröters untersucht und beschrieben: ich finde mich daher ausser Stande gesetzt, etwas hierüber noch anzufügen. Indessen ist es mir doch wahrscheinlich, dieser hellsehende Entomolog mögte bey Errichtung seiner neuen Gattung *Passalus*, als worunter dieser ehemalige Linneésche Lucanus nun gebracht worden ist, die Gattungsrechte und eigentlichen generischen Charaktere nur von dem Weibchen entlehnt haben. Verschiedene Umstände lassen mich dieses muthmassen. In den Freßwerkzeugen weichen allerdings die beyden Geschlechter dieser Art ab: ich habe es versucht, das abweichende oben bey der Beschreibung des Männchens anzufügen: fortgesetzte Beobachtungen werden entscheiden, ob ich genau genug beobachtet habe.

Der Kopfschild ist ungleichseitig, und bey weitem nicht so viereckigt als an dem Männchen. Auf beyden Seiten stehen am Rande verschiedene, zwar nicht sehr beträchtliche, doch sehr bemerkliche zahnartige Erhabenheiten, die etwas abschüssig sich herunterneigen: in der Mitte bemerkt man eine deutliche kielartige Erhabenheit, die sich aber vorwärts zahnartig - spitzig aufwirft. Gegen das Bruststück zu verliert er sich mit einer geglätteten Fläche. Die Fühlhörner verhalten sich hier, wie an dem Männchen.

Das Bruststück ist hier ungleich flächer, glatt, gleissend, in der Mitte mit einem narbenartigen Punkt versehen. Ausser diesem läßt sich etwas mehr oberwärts ein ähnlicher, wenn schon weniger beträchtlicher und geglätteter Punkt wahr-

wahrnehmen. Rings um den ganzen Rand des Brustſtückes läuft ein Kranz von rothbraunen Härchen.

Die Flügeldecken ſind gerade auch hier, wie an dem Männchen, mittels, der g ſtreckten und verlängerten Bruſt, von dem Bruſtſtücke entfernt. Sie ſind, und zwar beſonders auf ihrer Mitte äuſſerſt flach, und nur ſeitwärts und an ihrer Spiße um den Unterleib gewölbt: jede einzelne Decke hat zehen Streifen: vier ſind davon ohne alle Punkte, die ſechs übrigen, oder gerade diejenigen, die ſich auf der Wölbung befinden, ſehr merklich punktirt. Ein ſehr dichter rothbrauner Filz, begränzt ihre Seitenränder, und iſt da am ſichtbarſten, wo die Flügeldecken an ihrer Baſis eine Ecke bilden.

Die Schenkel, die vordern, mittlern, ſo wie die hintern ſind zuſammengedruckt, keulenartig, auf ihrer Oberfläche haaricht, auf ihrer untern aber nackend. Die vordern Schienbeine haben ſechs bis ſieben Zähne, und auſſer dieſen an ihrer Spiße noch einige kleine Dornſpißen: ihre Ränder ſind ſcharf. Unterwärts oder gerade an ihrer Gelenkfügung ſißt ein beſonderer Zahn, den das Thier, wenn es ſich bewegt, in ein genau an dem Schenkel befindliches Grübchen ſenken kann: die hintern ſind auf ihrer Oberfläche ſehr dichte roſtbraun zottigt, dieſes dagegen deſto minder, an den vordern und mittlern. Die Fußblätter ſind gerade hier ſo wie an dem Männchen. Der Bruſtknochen ſteht in Geſtalt eines ſcharfen aufgeworfenen Randes hervor. Der Unterleib iſt glatt und glänzend. Die Bauchringe ſind hier erhöhet, und an ihrem äuſſern Rande rothbraun gefranzt. Die mittlern Füſſe ſtehen ziemlich weit von den hintern entfernt; eine beſondere herzförmige und geglättete Platte liegt zwiſchen ihnen mitten inne. In Hinſicht der Länge zeigt ſich an allen drey Paar Füſſen kein merklicher Unterſchied, ja ſie ſind im Verhältniſſe der Gröſſe des Thieres kurz genug.

Dieſe ehemals von dem ſeel. Herrn Archiater von Linne', auch nachgehends von dem Herrn Prof. Fabrizius unter die eigentlichen Schröter (Lucani) gebrachte Käferart, beſtimmt nun gegenwärtig, den von dieſer ſehr abweichenden Freßwerkzeugen zu Folge eine beſondere Gattung, die von ihrem Errichter unter dem Namen *Paſſalus* bekannt gemacht worden iſt. Ich würde, und zwar aus eigener Ueberzeugung, mich gerne nach dieſer neuen und verbeſſerten Chrakteriſtik und

Nomenclatur bequemt, und sie unter diesen Namen auch auf der Kupfertafel bezeichnet haben, wenn nicht eben diese Kupfertafel auch schon vor mehrern Jahren dergestalt vollendet worden wäre, daß es nicht füglich in meiner Willkühr lag, die darunter gesetzte Schrift verändern zu lassen. Ich mache diesen Umstand deshalben bekannt, um jeder Misdeutung hierüber zuvorzukommen.

Ob das von mir hier vorgestellte und auch von andern dafür gehaltene Männchen dieses Schröters, auch in der That das zu diesem Weibchen gehörige Männchen seye, vermag nur der am richtigsten zu bestimmen, der Gelegenheit gehabt hat in dem Vaterlande dieser Käferart gehörige Erfahrungen hierüber anzustellen. Indessen erlaubt es nicht nur der übereinstimmende Körperbau, sondern auch die Analogie, die in ähnlichen Fällen bestimmtere Erfahrungen suppliren muß, sich diesen Schluß zu erlauben. Einige Entomologen erregten demohngeachtet Zweifel hierüber, und ließen sich von der vermeintlichen Verschiedenheit des Vaterlandes beyder hiezu verleiten. So viel ich weiß, erhält man immer beyde Geschlechtsverschiedenheiten, selbst jene oben gedachte braune Abänderung des Männchens durchgehends aus dem nördlichen Amerika. Aber eine dem Männchen sehr ähnliche Verschiedenheit, — ob sie wesentlich oder zufällig seye, wage ich wenigstens hier nicht zu bestimmen — ist es, die man gewöhnlich aus Surinam und überhaupt aus dem südlichen Amerika zu erhalten pflegt, und diese ist es vielleicht, die zu obigen Zweifel Anlaß gegeben hat. Alleine so ist dieselbe, wenigstens so viel mir wissend ist, niemals für das eigentliche Männchen gehalten worden, und ihr fehlt auch zu viel, um dafür geachtet zu werden. Ich will diese Verschiedenheit nur mit wenigem vorläufig kennbar machen.

Eben so groß als das hier von mir abgebildete Männchen, gleiche Farbe, gleiche Glätte, und gleiche Fläche oder Ebene auf dem Bruststück und den Flügeldecken. Der Kopfschild hat kein vorwärts gestrecktes Horn, sondern gerade die nehmlichen Erhabenheiten wie der Kopfschild des Weibchens, dem derselbe hier vollkommen ähnlich ist. Die Streiffen oder Furchen auf den Flügeldecken sind nicht etwa nur zum Theil punktirt, sie sind, welches sehr merkwürdig und für diese Verschiedenheit einen sehr auszeichnenden Umstand mitabgibt, alle, und zwar sehr stark punktirt. Alle übrige an dem Weibchen berührten Eigenschaften treffen hier zusammen, so daß man sie, wenn nicht die der durchgehends punktirten Flügeldeckenstreiffen hier eintrette, füglich für eine widernatürliche kleine oder sonst verkümmerte Spielart des Weib-

Weibchens halten dürfte. Indessen kommt sie doch in diesem Zustande zu oft vor, als daß ich es wagen mögte, vor der Hand hierüber also abzuurtheln.

Daß es Exemplare geben kann, an welchen die Flügeldecken sich an das Bruststück, wie bey andern Käferarten der Fall ist, genau anschliessen, ist nicht nur möglich, sondern es bestättigt sich auch, durch die Exemplare, welche Füeßly b) und Voet c) besaßen. Es frägt sich aber, welches der natürliche Zustand dieser Käferart seye, der mit anschliessenden Flügeldecken, oder der mit abstehenden, so wie er in den vorliegenden Abbildungen vorgestellt worden ist.

Es ist möglich, daß Exemplare des Zuckerschröters vorkommen, deren Flügeldecken samt dem Unterleibe an der Brust feste und gedrängt ansitzen. Voet selbst hat a. a. O. einen von solcher Beschaffenheit abbilden lassen. Meinem Erachten nach scheint mir aber letztere ungleich unnatürlicher, und vielleicht weit eher erkünstelt zu seyn, als jene, in der ich alle Exemplare, die ich theils selbst besitze, theils anderswo zu sehen Gelegenheit gehabt, beobachtet habe. Es kann seyn, daß dergleichen Exemplare, bevor sie in die Cabinete sachverständiger Beurtheiler gekommen, durch die Hände unverständiger Insektenhändler gegangen, die wahrscheinlich einen Bruch an dieser Stelle, durch ein solches widernatürliches Zusammenfügen unkennbar zu machen suchten. Es fehlt nicht an Beyspielen, welche das gesagte zur Genüge beweisen. Dagegen kommt es mir weit natürlicher vor anzunehmen, daß schon im lebendigen Zustande der Zuckerschröter seine Brust und sein Bruststück so weit, vielleicht noch etwas weiter vorwärts gestreckt getragen habe. Es finden sich nicht nur die allermeisten Exemplare, die nach Europa in die Cabinete der Entomologen kamen, in diesem Zustande vor, es läßt sich dieser Umstand auch an beyden Geschlechtern bemerken: so gar auch an der braunen, vielleicht nicht sehr ausgebildeten Varietät des Männchens. Auch die Analogie erlaubet es, dieses annehmen zu dürfen, die uns belehrt, daß dieser halskragenähnliche Fortsatz, mehrern, grössern und kleinern hartschaaligten Insekten, bald mehr bald minder beträchtlich, eigen ist. Wie müßte endlich jene gewaltsame Todtesart beschaffen seyn, wodurch erst diese Ausdehnung, oder dieser

b) Magaz. 1 St. p. 63.

c) Tab. XXIX. Fig. 1.

Halskragen zur Entstehung gebracht würde? Ich zweifle, ob man es bey Insekten, wenn er nicht schon da ist, auch durch den sonderbarsten Kunstgrif dahinbringen könnte, daß er sich in dieser Stärke zeigte. Und wenn auch, so würde man auch fragen dürffen, wozu? und wer mögte es wohl also veranstalten wollen? Doch ich überlasse gerne denjenigen, die Gelegenheit gehabt haben, diesen Schröter lebendig zu sehen, mich zu widerlegen.

Die natürliche Geschichte, und eigentliche Metamorphose dieses Schröters, so wie dessen wahres Vaterland, scheint nach den darüber eingeholten Berichten, noch sehr zweydeutig zu seyn. Die Frau Merianin hat die Larve, wenn sie sich nicht geirrt hat, abgebildet. Der Aufenthalt derselben soll nach den fast durchgehends übereinstimmenden Zeugnisse, derjenigen Autoren, die ich hierüber nachzusehen Gelegenheit gehabt, in den Zuckerrohren, die in den hiezu absichtlich errichteten Plantagen in Hauffen gesammelt werden, sich befinden. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß Surinam, überhaupt aber das wärmere Amerika diesen Schröter hervorbringen könne, ohngeachtet es auch wahr ist, daß das nördliche Amerika denselben würklich besitzt, wie ich denn selbst mehrere Exemplare aus diesen Gegenden, und besonders jüngst aus Pensylvanien unmittelbar zu erhalten, das Vergnügen gehabt habe.

Auf der zwoten Kupfertafel bezeichnen die daselbst angebrachten Figuren folgende Gegenstände:

Fig. 1. Der Zuckerschröter das Männchen in natürlicher Grösse.
2. Dessen Bruststück, Kopfschild, Kinnladen, Fühlhörner vergrössert — von der Seite.
3. Die nemlichen Theile von oben — vorwärts gerückt.
4. Das Bruststück und der Kopfschild, um einige sehr sichtbare Freßwerkzeuge kenntlich darzustellen.
5. Kinnladen des Männchens, von beyden Seiten.
6. Das Weibchen des Zuckerschröters, vollständig in seiner natürlichen Stellung.
7. Dasselbe — seitwärts.
8. Das Bruststück und Kopfschild eben desselben.

LVCA:

LVCANVS CARABOIDES.

Der lauffkäferartige Schröter.

Tab. III. Fig. 1. 2.

LVCANVS *caraboides*, scutellatus caerulescens, maxillis lunatis, thorace marginato. LINN. Syst. Nat. ed. XII. n. 7. p. 561. ed. XIII. n. 7. p. 1591.

SCARABAEVS *caraboides*, maxillosus: maxillis lunatis, thorace marginato. LINN. *Faun. Suec.* n. 407.

GOEZE Beytr. 1 Th. n. 7. p. 123.

LVCANVS *caraboides*. FABRIC. Ent. Syst. n. 8. p. 3. Spec. Inf. T. I. n. 9. p. 3. Mant. Inf. T. I. n. 12. p. 2. Ent. Syst. T. I. P. II. n. 14. p. 239.

LVCANVS *Caprea*, viridi-caeruleus, nitidus depressus, maxillis magnis exsertis. DEGEER Inf. T. IV. n. 3. p. 194. tab. 12. fig. 11.

PLATYCERVS violaceo-caeruleus, elytris laevibus. GEOFFR. Inf. T. I. n. 4. p. 63.

LVCANVS *caraboides*. DEVILLERS Ent. T. I. n. 3. p. 43. tab. 1. fig. 4.

LVCANVS *caraboides*. SCOP. carn. n. 2. ic. 2.

LVCANVS *caraboides*. LAICHARD Verz. u. Beschr. d. tyr. Inf. T. I. p. 3. n. 3.

CARABVS *caerulescens*. VDDMAN. diff. n. 40. *ed. nostrae.*

CERVVS *volans caeruleus*. VOET. Coleopt. T. II. p. 38. n. 8. tab. 30. fig. 8.

LVCANVS *caraboides*. IABLONSKY Naturgesch. d. K. T. III. p. 310. n. 10. tab. 34. fig. 6. 7.

SCHAEFFER Ic. Inf. Ratisb. tab. 6. fig. 8. tab. 75. fig. 7. var.

HARRER Beschr. d. Schaeff. Inf. 1 B. n. 3. p. 6.

			Maris.
Mensurae.	Longitudo a capite ad anum		5
		capitis s. clypei	$\frac{3}{4}$
		thoracis	$1\frac{1}{4}$
		elytrorum	3
	Latitudo	capitis s. clypei	1
		thoracis	$1\frac{3}{4}$
		elytrorum	2

 Descri-

Descriptio Maris. Palpi quatuor inaequales: anteriores quadriarticulati, articulo ultimo clavato: posteriores triarticulati, ultimo maximo. Maxilla acuta setosa. Mandibulae corneae forcipatae, margine interiori denticulis 5 - 6 inaequalibus, basi duobus, punctisque plurimis impressae. Clypeus emarginatus depressus, laevis, punctatus, antice excavatus. Oculi laterales grisei. Antennae undecim articulatae: articulo secundo longissimo, curvato, clavato, 3 - 7 orbiculatis, 8 - 11 lamelliformibus: extimo maximo ovato, medio puncto impresso obsoleto. Thorax transversus depressus marginatus laevis, punctatus, marginibus elevatis rotundatis. Scutellum triangulare, obtusius quum in icone. Elytra marginata depressa, postice gibba, striis indistinctis punctatis. Femora subcompressa: anticis macula baseos livida. Tibiae anticae sex vel septem denticulis inaequalibus, pilisque raris obsitae: mediae sicut posticae muticae. Tarsi quinque articulis. Corpus subtus una cum femoribus tibiisque nigrum, solis tarsis fuscis. Anus rariter pilosus.

Color thoracis elytorumque variat, plerumque atro-caeruleus est, quandoquidem in viridem transit.

Das Männchen hat vier sehr leicht wahrzunehmende Freßspitzen, wovon die vordern aus vier- und die hintern aus drey Gelenken bestehen. Die vier Gelenke der vordern sind zugleich nicht stets sichtbar, weil das erstere Gelenk, welches unstreitig am kleinsten ist, von der obern Mundöffnung bedeckt wird; desto weniger Schwierigkeit aber hat es, die übrigen drey zu entdecken. Am stärksten und größesten scheinen das zwote und vierte oder letzte zu seyn. Die hintern nur aus drey Gelenken bestehenden, lassen sich sogleich wahrnehmen: ihr letztes Ge-

Gelenk ist das gröſste. Die Kinnladen sind auch an dieser Schröterart wie Zangen gebildet, die hornartig, verhältnißmässig sehr stark, und an ihrem innern Rande oberwärts mit mehrern, etwa mit fünf bis sechs ungleichförmigen Zähnchen, und unterwärts mit noch zween besondern versehen sind. Die Zahl dieser kleinen Zähne ist nicht immer beständig. Viele tief eingedruckte Punkte lassen sich auf denselben deutlich bemerken. Die obere Mundöffnung ist gespitzt, und steht in Gestalt besonderer Pinsel herab. Der Kopfschild ist gerändet, nicht sehr gewölbt, mehr flach, glatt, punktirt, und vorwärts mit einer ziemlich beträchtlichen Aushöhlung versehen. Die Augen stehen genau seitwärts, und scheinen an dem todten Insekte graulicht zu seyn. Die Fühlhörner bestehen aus eilf Gelenken: das zweyte Gelenk ist am längsten, stärksten und gekrümt: die übrigen bis an das achte sind rundlicht, und aneinander dichte geschlossen, die letzten vier sind blätter- oder lamellenartig. Diese vier letzten bilden vereint die blätterartige Keule. Im lebendigen Zustande kann das Insekt diese vier Lamellen zusammenschliessen, und nach Willkühr wieder öffnen. Die letzte Lamelle ist am beträchtlichsten, breit, eyrund: gerade in ihrer Mitte sehe ich unter dem Vergrösserungsgläse einen eingedruckten sehr kleinen Punkt, und diesen auch auf der untern Seite, bald mehr, bald weniger ansehnlich. Das Bruststück ist breiter als lang, flach, punktirt: die sehr deutlichen Ränder sind rund und aufgeworffen. Ich bemerkte keine Kerbe daran. Das Schildchen ist dreyeckigt, doch nicht so spitzig, wie an der hier vorgestellten Vergrösserung. Die Flügeldecken sind gerändet, eben so flach wie das Bruststück, nur seitwärts gegen die Spitze zu etwas bucklicht. Die Punkte liegen in nicht sehr deutlichen Reihen. Die Schenkel sind durchgehends ziemlich zusammmengedrückt: an der Basis der vordern liegt ein kleiner mißfärbiger Flecken, der sein Daseyn kurzen dichte an einander gelagerten Härchen zu danken hat. Die vordern Schienbeine sind sechs bis siebenmal ungleich gezähnt, und mit einigen wenigen Härchen besetzt. Die mittlern aber so wie die hintern haben keine Zähne. Die Fußblätter bestehen aus fünf Gelenken. Der ganze Körper ist auf seiner Unterfläche durchgehends schwarz, gerade wie die Füsse, nur deren Fußblätter, die braunlicht sind, ausgenommen. An dem After stehen nur einige Härchen.

Die

Die Farbe des Bruststückes und der Flügeldecken ist gewöhnlich dunkel, oder stahlblau. Man kennt aber auch Abänderungen mit grünen Flügeldecken.

Doch auch in Hinsicht der Grösse ändert der lauffäferartige Schröter ab, wie die Ausmessungen des Degeers, Scopolis und Uddmanns mit den meinigen verglichen, darthun. Wahrscheinlich zeigten aber die grössern Exemplare nur den Geschlechtsunterschied, das Weibchen vielmehr an. Die Weibchen, die mir von dieser Art vorgekommen, waren allerdings bald mehr und weniger grösser und breiter.

Was Scopoli, Harrer u. a. von der Brust, daß sie ziegelroth von Farbe seye, bemerken, gilt wohl dem allergrösten Theile nach von dem Weibchen. Ich habe noch nie ein Männchen von dieser Beschaffenheit gesehen.

Die abgestorbenen Stämme der Fore, der Eiche werden fast durchgehends für den gewöhnlichen Aufenthalt dieses Schröters angegeben. Auf einem der letzten traf ich ihn selbst einmal an.

Das Vaterland desselben ist ausser unserm deutschen Vaterlande, in dem er bald mehr bald weniger häufig erscheint, auch ein ansehnlicher Theil des südlichen Europa; jedoch nicht mit Ausschluß des nördlichen, in welchem er auch allerdings einheimisch ist. Ob er auch ausserhalb unsers Welttheiles angetroffen worden, kann ich nur vermuthen, aber nicht mit Gewißheit behaupten.

Auf der dritten Kupfertafel habe ich das Männchen dieses Schröters abbilden lassen, und zwar unten

Fig. 1. dessen natürliche Grösse, und bey
2. mit ansehnlicher Vergrösserung.

LVCA.

LVCANVS TARANDVS.

Der Rennthier Schröter.

Tab. III. Fig. 3. 4. 5.

LVCANVS *Tarandus:* mandibulis porrectis dentatis, ater nitidus, thorace marginato, elytris punctato ſtriatis.

LVCANVS *tenebroides:* mandibulis lunatis unidentatis ater, thorace marginato, elytris ſubſtriatis. FABRIC. Mant. Inſ. T. I. n. 11. p. 12. Entom. Syſtem. T. II. n. 13. p. 239. T. VI. p. 472. Syſtem. Eleutherat. T. II. n. 21. p. 252.

LVCANVS *tenebroides.* HERBST Nat. G. der Käf. T. III. n. 15. p. 314.

LVCANVS *chryſomelinus.* HOHENWARTH in d. Schrift. d. Berl. Geſch. nat. Fr. T. VI. p. 356. tab. 8. fig. 11. MAS.

LVCANVS *tenebroides.* PAYKVLL Faun. Suec. T. III. n. 3. p. 48.

LVCANVS *piceus.* BONSDORF in Act. holm. 1785. T. V. p. 222. tab. 8. fig. a.

LVCANVS *Tarandus.* SCHRANK Faun. boic. T. I. P. II. p. 378.

LVCANVS *Tarandus.* PANZER im Naturf. XXIV. n. 1. p. 2. tab. I. fig. I. Fem.

LVCANVS *Tarandus.* —— Entom. germ. I. n. 3. p. 245.

LVCANVS *Tarandus.* —— Faun. inſect. germ. LXII. 1. 2. Mas. et Fem.

			Mas.	*Fem.*
Menſurae.	Longitudo a capite ad anum Lin.		$6\frac{1}{4}$	$5\frac{1}{2}$: 6
		mandibulae	2	$\frac{1}{2}$: 1
		capitis	$1\frac{1}{2}$	$\frac{2}{3}$: 1
		elytri	4	$3\frac{1}{2}$: $3\frac{2}{3}$: 4
	Latitudo	capitis	$2\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$: 2
		thoracis	$2\frac{1}{2}$	2 : $1\frac{3}{4}$
		elytrorum	3	$2\frac{1}{2}$: $2\frac{1}{3}$

Deſcriptio Maris. Palpi quatuor exſerti rufo-picei: anteriores quadriarticulati: articulo primo breviſſimo, ſecundo longiſſimo curvato, reliquis brevioribus, poſteriores triarticulati, articulo ſecundo longiori, tertio breviori apiceque poro pertuſo. Mandibulae capite lon-

giores, porrectae, atrae nitidae, punctis plurimis impressae, apice sublunatae, introrsum flavo-ciliatae, medio unidentatae, basi obtuse bidentatae. Maxilla brevis flavo penicellata. Caput transversum subconvexum atrum nitidum, vertice punctis impressis discretis margine laterali confluentibus: antice excavato-depressum, utrinque immarginatum. Antennae piceae, articulo primo longissimo, reliquis rotundatis, ultimis tribus lamellatis. Oculi subglobosi fusci. Thorax transversus depressiusculus, subquadratus utrinque marginatus: margine laterali utrinque subsinuato repando: dorso punctis plurimis impressis, foveolaque utrinque antice relicta. Elytra nigra, seu potius obscure fusca nitida, marginata, abdomine longiora, dorso depressiuscula, apice convexiora: striis decem subelevatis punctatis, et totidem seriebus punctorum impressorum: striis tamen aliquot ad marginem lateralem sitis et ad apicem usque decurrentibus obsoletioribus. Scutellum subtriangulare obtusum nitidum, antice punctatum postice laeve. Pedes omnes picei nitidi, femoribus omnibus clavato-compressis: tibiis anticis extus 6-7 argute dentatis: mediis et posticis minus dentatis hinc vel illinc rufo ciliatis. Tarsi quinque articulati, subtus aeque rufo ciliati.

Descriptio Feminae. Mandibulae breviores, multo vero crassiores atque validiores: dentium harum divisio et ortus ac in mare. Antennae maris simillimae. Caput, nisi brevius et angustius, ac in mare. Eadem thoracis conditio, foveolis dorsalibus binis aeque visibilibus, pariterque prominentia dorsali per medium dorsi transversim ducta. Elytra ut in mare, striis hinc vel illinc obtusioribus et obsoletioribus. Pedes ac in mare, tibiis anticis argutius et crebrius dentatis.

Cor-

Corpus totum, quod figuram parallelipipedi exacte aemulatur, eandem formam, circumscriptionem, sculpturam et colorem cum mare suo servat, duplo vero minus magisque opacum est.

Habitat in ligno putrido Pini, Abietis, Carpini. *In Rossia* Dn. BOEBER. *In Westrogothiae* lapidosis mense Iunii Dn. BIERKANDER. *In Saxonia* prope Tharand Dresdae Dn. ZENKER. *In Bavaria* Dn. SCHRANK. *In Carinthiae* montosis Dn. de HOHENWARTH.

Das Männchen hat vier Freßspitzen, die ziemlich hervorstehen und von rothbrauner Farbe sind. Die vordern sind viergliederigt, an welchen das erste Glied am kürzesten, das zweite am längsten und gekrümmt ist, die übrigen aber um vieles kürzer sind. Die hintern Freßspitzen haben nur drey Glieder, von welchen das zweite ziemlich lang, das dritte aber ungleich kürzer und an seiner Endspitze mit einer, nur unter einem guten Suchglaße zu entdeckenden kleinen Oeffnung (d) versehen ist. Die Kinnladen sind länger als der Kopf, fast gerade vorwärts gestreckt, schwarz, glänzend, mit vielen Hohlpunkten, und nur an der äussern Spitze, vom Anfange des mittlern Zahns, hakenförmig gekrümmt, oder halbmondförmig gebogen. An ihrer innern Seite sind sie rothgelb gefranzt, in der Mitte mit einem einzigen spizigen Zahn, und an ihrer Basis aber mit zwey Zähnen, nur ungleich stumpfern, bewafnet. Die dieser Gattung eigenen pinselartigen Fortsäze (e) der Unterlippe, oder wie sie Fabrizius noch zu nennen pflegt, die Kinnbacke — zeigen sich auch an dieser Art, in ihrer gewöhnlichen Form, nur sind sie verhältnißmäßig kurz. Der Kopf ist breiter als lang, ziemlich gewölbt, schwarz, glänzend, in der Mitte des Scheitels mit einzeln stehenden Hohlpunkten, die iedoch seitwärts zusammenfließen, versehen. Vorwärts hat derselbe noch eine eingedruckte sehr merkliche Vertiefung, doch ringsherum keinen bemerkbaren Seitenrand. Die

D 2 Fühl-

(d) Knochs neue Beytr. I. p. 30.

(e) Illiger Käf. Preuß. Vorede S. 36.



Fühlhörner sind pechbraun, ihr erstes Gelenk ist länger als alle übrigen, welche rundlicht sind: nur die drey letzten haben die dieser Gattung eigene Lamellenform. Die braunen Augen sind fast regelmäßig kugelrund. Das Bruststück ist, gleich dem Kopfe breiter als lange, ziemlich flach, fast viereckicht, und seitwärts deutlich mit einem hervorstehenden Rande, welcher ziemlich buchtig ausgeschweift ist, umgeben. Auf dem Rücken sind sehr viele Hohlpunkte, und vorwärts zu beyden Seiten ein sehr sichtbares Grübchen. Die Flügeldecken sind schwarz, oder vielmehr sehr tiefbraun, glänzend, gerandet, länger als der Unterleib, auf dem Rücken etwas flach, doch gegen ihre Spitze zu gewölbter. Auf jeder einzelnen Decke liegen zehen (f) etwas erhabene punktirte Streifen, deren Zwischenräume gleichfalls punktirt sind. Nicht alle Streifen sind gleich sichtbar oder von gleicher Stärke; einige, zumal die sich dem Seitenrande nähern, werden da fast ganz unscheinbar. Das Schildchen ist dreyeckicht, glänzend, vorwärts punktirt, gegen die stumpfe Spitze zu aber sehr glatt. Alle Füße sind pechbraun und glänzend. Die Schenkel sind keulenförmig und zusammengedrückt. Die Vorderschienbeine sind auswärts sechs- auch siebenmal stark spitzig gezähnt. Die mittlern und hintern nur weniger schwächer und stumpfer, auch hie und da rothbraun gefranzt. Die fünfgliederichten Fußblätter sind unterwärts eben so rothbraun behaart.

An dem Weibchen sind zwar die Kinnladen ungleich kürzer, jedoch um desto dicker und stärker als an dem Männchen. Die Anzahl der Zähne so wie deren Standort verhält sich doch gerade bey diesem so wie bey jenem. Auch in Hinsicht der Fühlhörner verhält es sich so. Der Kopf ist nur kürzer und schmaler als an dem Männchen. Das nehmliche gilt auch von dem Bruststücke, an dem so wohl die beyden Seitengrübchen, als die über den Rücken lauffende Queererhöhung auch sichtbar ist. Die Streiffen auf den Flügeldecken sind an diesem nur schwächer und stumpfer. Die Füße hingegen sind wie bey dem Männchen, und deren Schienbeine noch öfter und stärker gezähnt.

Der ganze Körper, der die Figur eines Parallelipipedum fast regelmäßig hat, ist in Hinsicht seines Umrisses, Sculptur und Farbe mit dem des Männchens gleichförmig, nur noch einmal so klein, und minder glänzend.

Abän-

(f) Bonsdorf (N. Schwed. Abhandl. VI. p. 218.) zählt nur neun; Paykull a. a. O. hat sie gar nicht gezählt.

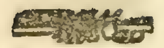


Abänderungen, wiewohl nicht sehr erhebliche hat auch diese Schröterart. Das Männchen varirt in Ansehung seiner Größe, und Länge seiner Kinnladen: auch ist es nicht selten bald mehr, bald weniger schwarz, oder tiefbraun. Auch das Weibchen ändert also ab. Man erkennt es aber leicht, an seinem kürzern und fettern minder glänzenden Körper, an seinen kürzern und ungleich stärkern Kinnladen, und an der aufgeworfenen Queererhöhung auf dem Bruststück.

Schweden, Rußland, Kärnthen, Deutschland, und daselbst Sachsen und Bayern sind gegenwärtig, so viel ich weiß, die Gegenden, in welchen man diese bisher noch immer sehr seltene Schröterart, in faulen Fichten, Föhren und Weißbuchenholz angetroffen hat.

Auf der dritten Kupfertafel ist das Männchen dieses Schröters vorgestellt, und zwar

Fig. 3. in natürlicher Grösse
- 4. mit sehr starker Vergrösserung
5. eben so, im Profile.



GEOTRVPES SATYRVS.

Der Satyr.

Tab. IV. Fig. 1. 2. 3. 4.

GEOTRVPES *Satyrus:* thoracae inermi antice truncato, capitis cornu recurvo capite longiori. FABRIC. Entom. ſyſtem. Supplem. n. 44. p. 18. Syſtem. Eleutherat. I. n. 49. p. 15.

SCARABAEVS *Satyrus.* FABRIC. Syſtem. Entom. n. 36. p. 12. Spec. Inſ. T. I. n. 42. p. 12. Mant. Inſ. T. I. n. 44. p. 7. Entom. ſyſtem. T. I. n. 49. p. 17.

SCARABAEVS *iamaicenſis.* DRVRY Inſ. exot. I. p. 125. tab. 34. fig. 1. 2. Ueberſetz.

SCARABEVS *Satyrus.* OLIV. Inſ. I. 3. 39. 43. tab. II. fig. 49.

SCARABAEVS *Satyrus.* HERBST. Nat. d. Käf. T. II. n. 67. p. 82.

SCARABAEVS *Satyrus.* PANZER Faun. Amer. boreal. prodr. n. 5. p. 2.

Menſurae.	Longitudo	a capite ad anum	Lin	$13\frac{1}{2}$
		cornu capitis		$3\frac{1}{3}$
		thoracis		3
		elytri		7
	Latitudo	capitis		$2\frac{1}{2}$
		thoracis		$6\frac{1}{2}$
		elytrorum		7

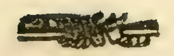
Deſcriptio Maris. Capitis clypeus planiuſculus, ater nitidus punctatus, pone rotundatus, antice anguſtatus profundeque emarginatus. Cornu capitis clypeo inſidens atrum, nitidum, laeve, ſimplex, adſcendens, apice ſubulato-recurvum, baſi punctatum, longitudine thoracis ſummitatem aequans. Oculi ſubgloboſi glauci. Antennae fuſcae nudae, clava trilamellata. Thorax ater elevatus glaber, margine laterali repando ciliato, antice excavato truncatus. Scutellum triangulare obtuſum. Coleoptra quadranguliforma, ſeu aeque lata ac longa; haud arcte tamen cum thorace iunguntur, ſed ſpatio interiecto rufo

rufo setoso distant; id quod etiam an in animali vivo obtineat, ignoro. Elytra atra nitida marginata, margine laterali subsinuato: fornicata apice gibba, abdomen obtegentia neque vero occultantia: striis sex punctatis, quarum quinque margini laterali propius adiacent, spatio in medio dorso relicto irregulariter punctato: sexta immediate suturae proxima. Haec sexta striarum, ad basin deliquium patitur, dein vero recta progreditur. Angulus elytrorum quisquis, lamina subcordata insignis, quae strias tres basi quasi seiungere videtur. Corpus totum subtus hirtum s. ferrugineo setosum, abdominis segmentis postice albicantibus. Anus nudus s. non vaginatus, pariter ferrugineo setosus. Pedes atri nitidi ferrugineo hirti. Femora valida crassa clavata. Tibiae anticae dilatatae compressae tridentatae, spinaque acuta subincurva terminali: mediae et posticae extus argute ast irregulariter dentatae. omnes autem apice spinosae. Tarsi atri ciliati, articulis quinque, primo triquetro.

Alterum sexum *Geotr. Satyri* nosse nondum certo evenit: et quamvis Cl. OLIVIER *Geotrup. Arietem* feminam nostri iudicet, ulteriori examini digna haec tamen habenda est observatio; siquidem et patria utriusque speciei diversa id exigere videtur.

Habitat in America boreali. FABRIC. In Noveboraco Americes. *Drury*. Nostrum exemplar in Insul. St. Luciae lectum est.

Der Kopfschild, welcher die Mundtheile, die ich wegen der Seltenheit, dieses mir nicht zuständigen Exemplares, nicht untersuchen konnte, bedeckt, ist ziemlich flach, schwarz, glänzend, punktirt, hinterwärts zugerundet, vorwärts aber schmähler lauffend, und an seiner Spitze tief ausgeschnitten, so stark, daß man den=



denselben fast zweyspaltig (bifidus) nennen könnte. Das sogenannte Kopfhorn sizt unmittelbar auf dem Kopfschilde, und dieses ist schwarz, glänzend, glatt und eben, einfach, aufgerichtet, an seiner pfriemenförmigen Spitze sanft rückwärts gekrümmt, nur an seiner Basis punktirt, und von gleicher Höhe mit dem Bruststücke. Die ziemlich kuglichten Augen sind staargrau. Die Fühlhörner sind braun und unbehaart: die drey letzten Gelenke vereinigen sich in drey Lamellen. Das Bruststück ist schwarz, hoch, glatt, seitwärts ausgeschweift, gefranzt, und vorwärts ausgehölt abgestumpft. Das Schildchen ist dreyeckicht, stumpf. Die beyden Flügeldecken haben zusammengenommen eine viereckigte Form, ihre Dimension weißt es aus, daß sie fast eben so breit als lang sind; sie stehen nicht so gedrängt an dem Bruststücke wie bey andern Arten, sondern in einer durch einen rothbraun steifhärigten Raum abgesonderten Entfernung. Es kann seyn, daß dieses nur der Fall bey dem leblosen Thiere ist: vielleicht auch doch bey dem lebendigen, um das Bruststück bequemer vorwärts zu strecken, nur fehlen hierüber entscheidende Beobachtungen. Die Flügeldecken sind schwarz, glänzend, mit hervorstehenden Seitenrand, welcher sehr merklich geschweift ist: ihre Wölbung ist beträchtlich, doch stärker noch an ihrer Spitze, woselbst sie sogar höckericht werden; sie liegen zwar auf dem Unterleib, doch hüllen sie ihn nicht ein. Sie sind punktirt gestreift, und zwar durch sechs punktirte Streifen. Es ist bey dieser Art besonders merkwürdig, daß von diesen sechs Streifen, fünf dem Seitenrande sehr genähert sind, dagegen die sechste, oder wenn man will, die erste, desto stärker der Naht, wodurch also zwischen dieser Nahtstreife und den fünf übrigen, ein ungestreifter, iedoch irregulär punktirter Zwischenraum statt finden muß: ferner zeichnet sich diese Nahtstreife noch dadurch aus, daß sie an ihrer Basis bognicht entspringt, bald darauf aber gerade fortschreitet. Ferner ist es merkwürdig, daß iede Flügeldecken Ecke, an ihrer Basis gleichsam fast mit einer herzförmigen Lamelle ausgezeichnet, so daß dieselbe daselbst fast drey Streifen zu decken scheinet. Der ganze Körper ist auf seiner Unterfläche steifhärig, oder eisenrostfärbig borstig, ohngeachtet die Bauchsegmente weißlicht sind. Der lezte unbedeckte Bauchring, oder der Afterring ist eben so rostfärbig borstig. Die Füße sind schwarz, glänzend, rostfärbig-steifhärig. Die Schenkel sind stark, dick, keulenförmig. Die Vorderschienbeine sind breit erweitert, dreyzähnig, und endigen sich mit einem ziemlich gekrümmten scharfen Stachel. Die mittlern und hintern sind auswärts scharf, iedoch regelloß gezähnt, alle iedoch an ihrer Spitze stachlicht. Die Fuß-

blätter

blätter sind schwarz, gefranzt, fünfgliedericht; das erste Gelenk ist das stärkste, größte und dreyseitig.

Olivier hält den Geotrupes Aries für das Weibchen unsers Satyrus: es kann seyn, aber hierüber zu entscheiden, fehlt es mir an Gründen. Wenn das Citat aus Drury, welches Herr Prof. Fabrizius, nun seinem Geotrupes iamaicensis wegnimmt, und gegenwärtig unserm Satyrus übergiebt, richtig ist, woran ich nicht zu zweifeln Ursache habe, so wäre dann auch über das andere Geschlecht dieses Geotrupen, keine Frage mehr, weil eben daselbst auch das Weibchen steht, das der Analogie nach dahin gehört.

Ueber das Vaterland dieses Satyrus scheint man fast einig zu seyn: die meisten die seiner gedenken, nennen das nördliche Amerika als Stammort desselben. Neuiork sey die Provinz, woher Drury seine Exemplare erhielte. Dieses Exemplar, nach welchem ich diese vorhandene Zeichnungen verfertigen ließ, erhielte der seel. Herr Hofrath und Prof. Rudolph zu Erlangen aus St. Lucie, nebst mehrern andern, der mir auch erlaubte davon gegenwärtigen Gebrauch zu machen.

Auf der vierten Kupfertafel steht dieser Satyrus bey

Fig. 1. in natürlicher Grösse da Männchen
2. mit ansehnlicher Vergrösserung
3. eben so im Profile
4. ein Theil des Bruststücks mit dem Kopfschild und dem darauf stehenden Kopfhorne, sichtbar stark vergrössert.



SCARABAEVS QVADRIDENS.

Der vierzahnigte Dungkäfer.

Tab. V. Fig. 1. 2. 3. 4.

SCARABAEVS *quadridens:* ſcutellatus thorace quadridentato, capitis cornu elvato ſimplici, corpore ferrugineo. FABRIC. Spec. Inſ. T. I. n. 37 p. 11. Mant. Inſ. T. I. n. 39. p. 6. Entom. ſyſtem. T. I. n. 42. p. 15. Syſtem. Eleuth. T. I. n. 6. p. 23.

SCARABAEVS *Vnicornu:* ſcutellatus teſtaceus, thorace antice biſexcavato quadrituberculato, capitis cornu truncato. SCHRANK im Naturf. XXIV. n. 2 p. 61.

SCARABAEVS *Vnicornu.* SCHRANK Faun. boic. T. I. P. II. p. 381.

SCARABAEVS *quadridens.* OLIV. Inſ. I. 3. 62. 69. tab. 12. fig. 108.

SCARABAEVS *quadridens.* PANZER Entom. germ. I. n. 3. p. 2.

SCARABAEVS *quadridens* —— Faun. Inſ. Germ. XII. 1. *Mas* et *Fem.*

			Mas.	*Fem.*
Menſurae.	Longitudo	a capite ad anum Lin.	6	5
		capitis	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{4}$
		cornu capitis	$\frac{1}{2}$	—
		thoracis	$2\frac{1}{3}$	$2\frac{1}{3}$
		elytri	4	$3\frac{2}{3}$
	Latitudo	capitis	2	$1\frac{2}{3}$
		thoracis	4	$3\frac{3}{4}$
		elytrorum	$4\frac{1}{3}$	4

Deſcriptio Maris. Palpi quatuor inaequales: anteriores quadriarticulati: articulis primo et tertio brevioribus, quarto clavato: poſteriores triarticulati breviores, articulo ſecundo reliquis longiori: omnibus ferrugineis glabris nitidis ad baſin et ad iuncturas longeſetoſis. Mandibula cornea adunca e baſi lata triquetra, baſi ferruginea, apice acuta nigricans: externa ſuperficies late piloſa, ad baſin ſcrobiculata: interna concava rufo piloſa: margine exteriori acuto corneo edentulo, inter-

interiori membranaceo. Maxilla ſublinearis cornea ferruginea, baſi articulata, externo margine proceſſu ſpinoſo arcte adhaerente, ſetisque longis aucta: interno margine ſubnudo, apice bis curvato ſpinoſo: apice ſummo inſidet adhuc alius proceſſus, qui ſubtriangulus, anguſta baſi affixus, apice utrinque breviter ſpinoſus, utrinque convexus, ſetisque plurimis rufis ſtipatus. Labium membranaceum pallide ferrugineum, apice rotundato bipartitum rufo piloſum. Mentum baſi dilatatum apice anguſtatum, diſco gibbum rufum, ſetis plurimis rufis tectum. Labrum transverſum ferrugineum, antice ſubemarginatum poſtice integrum, punctis plurimis impreſſis confluentibus, ad margines anguſtos laterales rufo piloſum. Antennae ferrugineae; articulo primo maiori, reliquis rotundatis aequalibus, ultimis tribus ovato-lamellatis; articulis prioribus longe rufo-ſetoſis, reliquis nudis. Oculi globoſi atri nitidi. Capitis clypeus ferrugineus utrinque reflexus, margine laterali ſubangulato, antice truncatus integer, poſtice proceſſu lunato oculos antice cingente, ſupra punctis plurimis confluentibus impreſſis, corniculo brevi apice nigricante obtuſo. Thorax ferrugineus gibbus, punctis plurimis impreſſus, margine laterali rufo ciliato ſubrecto, poſtico ſubexciſo-ſinuato, lineolaque longitudinali dorſo abbreviata plus vel minus obſoleta, punctoque irregulari nigricante utrinque laterali; antice ſupra dentibus quatuor elevatis, lateralibus minoribus, et ſub dentibus bis profunde ſinuato-excavatus. Scutellum triangulare glabrum impunctatum. Elytra convexo gibba ferruginea nitida marginata, abdomine paullo breviora, argute punctato-ſtriata: ſtriis quindecim: ita autem, ut decem tantum ſtriae a baſi decurrant, reliquis quinque infra baſin ad marginem lateralem oriundis. Sutura margineque laterali nigricantibus. Pedes omnes rufi ferrugineo piloſi: tibiae anticae per totam longitudi-



nem (6-7) obtuse dentatae, apice spina aucta solitaria: mediae et posticae angulatae inaequaliter (3-4) denticulatae, rufo setosae, apice spina acuta ordinaria. Tarsi concolores quinque articulati. Femora omnia compresso clavata pallidius ferruginea.

Descriptio Feminae. Clypeus subangulatus, antice truncatus, occipite linea transversa elevata, puncto medio prominulo. Thorax gibbus glaber punctatus, antice lineola abbreviata elevata transversa. Elytra ut in mare; nec pedes differunt. Corpus magis globosum.

Variat haec species nonnisi, in triginta et ultra quae vidi exemplis, magnitudine, cornu maris saepius abbreviato, coloreque intensius ferrugineo, quandoquidem et laetiori.

Habitat, quod verosimile est, more conspecierum in stercore animalium: in Italia, Gallia, Germania australi. In India orientali FABRICIUS.

Das Männchen hat vier ungleichförmige fadenförmige Freßspitzen, deren vordere aus vier Gliedern bestehen. Von diesen ist das erste und dritte Glied am kleinsten oder kürzesten, das vierte ist keulenförmig. Die hintern sind wie gewöhnlich kürzer, und dreygliedericht. Das zweite Glied ist am längsten, alle aber sind glatt, glänzend, eisenrostfärbig, an ihrer Basis so wie an den Gelenkfügungen mit langen hellbraunen Borsten besetzt. Die Kinnladen sind hornartig, dreyseitig, stark und gekrümmt, an ihrer breiten Basis rostbraun, an ihrer Spitze schwärzlicht. Auswärts sind sie breit, haarigt, an ihrer Basis eingetieft: inwärts ausgehölt rothhaarigt. Der äußere scharfe hornartige Rand ist ungezähnt, der innere membranös. Die Kinnbacke hat fast gleiche Breite, ist hornartig, rostfärbig, an der Basis gegliedert, und an dem äussern Rande mit

mit einem festverwachsenen stachlichten Fortsatze versehen, und überdieß noch mit langen Borsten besetzt. Der innere Rand ist fast kahl, und an der Spitze mit zwey gekrümmten Stacheln bewehrt. Auf der obersten Spitze steht noch ein anderer Fortsatz, von dreyeckichter Figur, der mit seiner schmalen Basis festsitzt, auf seiner Spitze beider Seiten kurzstachlicht, und an den beyden Seiten convex, und mit sehr vielen rothbraunen Borsten umgeben ist. Die Lippe ist häutig bleichrostfärbig, an der Spitze rundlicht getheilt und rothhäricht. Das Kinn ist an seiner Basis breit, an der Spitze schmal, in der Mitte höckericht, rothbraun, und mit sehr vielen rothbraunen steifen Haaren bedeckt. Die Lefze ist breiter als lang, eisenrostfärbig, vorwärtig einigermassen ausgeschnitten, hinterwärts aber ungetheilt, mit sehr vielen zusammenfließenden Hohlpunkten übersät, und an den schmalen Seitenrändern rothbraun haaricht. Die Fühlhörner sind rostfärbig: das erste Gelenk ist am größten, die übrigen rundlicht, gleichförmig, die drey letzten formiren eine dreyblättrichte eyrunde Kolbe. Die erstern Gelenke sind mit langen steifen Borsten besezt, die übrigen aber kahl. Die kuglichten Augen sind schwarz und glänzend.

Der Kopfschild ist rostfärbig, an beyden Seiten zurückgebogen, am Seitenrande eckicht, vorwärtig abgestumpft ungespalten, hinterwärts mit einem halbmondförmigen Fortsatze versehen, welcher sich um die Augen schlingt. Seine Oberfläche ist mit sehr vielen zusammenfließenden Hohlpunkten bedeckt, und außerdem noch mit einem fast in der Mitte stehenden kurzen stumpfen geradestehenden Horne, das an seiner Spitze schwärzlicht ist, bewaffnet. Das Bruststück ist rostfärbig, bucklicht, hohlpunktirt, gerandet, am Seitenrande rothbraun gefranzt, und am Hinterrande ausgeschweift. Auf dem Rücken liegt eine hohlgehende öfters fast unscheinbare länglichte Streife, und auf beyden Seiten ein regelloßer schwarzer Punkt. Vorwärts stehen auf seiner Höhe vier sehr beträchtliche Zähne, von welchen die beyden untern oder seitwärtsstehenden am kleinsten sind. Unter diesen sogenannten Zähnen ist derselbe zweymal sehr tief buchtig ausgehölt. Das Schildchen ist dreyeckigt, glatt und punktloß. Die Flügeldecken sind convex, bucklicht, rostfärbig, glänzend, gerandet, etwas kürzer als der Unterleib, scharf punktirt gestreift. Man kann funfzehn solcher Streife zählen, doch so, daß nur zehen von der Basis derselben an beginnen, die übrigen fünf aber unter der Basis hart an dem Seitenrande, gleichsam aus einem gemeinschaftlichen Punkte entspringen. Die Naht, und die Seitenränder sind schwärzlicht. Alle

Füße sind rostbraun und haarigt: die Vorderschienbeine sind ihre ganze Länge herunter sechs bis siebenmal stumpf gezahnt, und an ihrer Spitze mit einem einzelnen doch starken Stachel besetzt: die Mittlern- und Hintern sind eckicht und ungleich drey bis viermal gezähnelt, rothbraunborstig, und an ihrer Spitze mit dem gewöhnlichen Stachel versehen. Die Schenkel sind breit keulenförmig nur hellröther. Die fünfgliederichten Fußblätter sind gleichfärbig.

Der Kopfschild des **Weibchens** ist eckicht, vorwärts abgestumpft, hinterwärts daselbst, wo bey dem Männchen das Horn steht, mit einer aufgeworfenen Queerlinie, die in der Mitte ein erhabenes Pünktchen hat, versehen. Das Bruststück ist eben so convex bucklicht wie bey dem Männchen, gerade so glatt, punktirt, nur vorwärts statt der vier Zähne, fast an eben dieser Stelle, mit einer kurzen etwas erhöheten Queerstreife gezeichnet. Die Flügeldecken sind fast gerade so wie bey dem Männchen, welches auch von den Füßen gilt. Der ganze Körper des Weibchens ist indeß doch kuglichter und völler.

Abänderungen, die ich an mehr als dreyßig Exemplaren, die ich sah, wahrnehmen konnte, sind größtentheils unbeträchtlich, und schrencken sich hauptsächlich, nur auf die verschiedene Größe und mehr oder weniger dunkel und hellere rostfärbige Farbe ein. Am beträchtlichsten ändert indessen das Hörnchen des Männchen ab, dieses ist oft sehr klein und unansehnlich.

Wahrscheinlich hält sich auch dieser Käfer, nach der Lebensweise seiner Gattungsgenossen, im Dünger und Auswurf grösserer Thiere auf, ohngeachtet noch niemand, das ich wüßte, sich hierüber ganz bestimmt erklärt hat. Die ersten Exemplare die ich erhalten, wurden mir aus Neapel und Rom zugeschickt: nachher erfuhr ich, daß er in Oestereich nicht selten seye. Auch in Frankreich ist er zu Hauße.

Herr Prof. Fabrizius verlegt ihn so gar nach Ostindien, welches ich dahin stelle. Dieser Umstand gab indessen Veranlassung zu glauben, daß mein Aeneas, und der Quadridens zwey verschiedene Arten seyen. Doch da Herr Prof. Fabrizius meine Zeichnung bey seinem Quadridens mit anführt,

und

und er selbst, die von mir ihm zugeschickten Exemplare für seinen Quadridens erkannt hat, so wird es wohl verzeihlich, wenn ich mich hier auch seiner Nomenclatur bedient habe.

Auf der fünften Kupfertafel ist das Männchen vorgestellt und zwar bey

Fig. 1. dessen natürliche Grösse
2. mit ansehnlicher Vergrösserung
3. Kopf und Bruststück vorwärts
4. — — — rückwärts.

ATEV-



ATEVCHVS PILVLARIVS.

Der Fabriziusſche Pillenkäfer.

Tab. V. Fig. 5. 6. 7. 8.

ATEVCHVS *pilularius*: clypeo ſubemarginato, niger opacus laevis, clypeo lineis duabus elevatis obliquis, antennis nigris. FABRIC. Syſtem. eleuth. T. I. n. 27. p. 60.

SCARABAEVS *pilularius*. FABRIC. Entom. ſyſtem. T. I. n. 222. p. 67.

COPRIS niger, capite clypeato, elytris margine exteriori ſinuatis. GEOFFR. Inſ. T. I. n. 8. p. 91.

SCARABAEVS *Geoffroyae*. SVLZER abgek. Geſch. d. Inſ. p. 18. tab. 1. fig. 7.

SCARABAEVS *Geoffroyae*. ROSSI Faun. etruſc. T. I. n. 35. p. 16. ed. Hellwig. I. n. 35. p. 16.

SCARABAEVS *pilularius*. PREYSLER Inſ. bohem. I. n. 38. p. 40.

SCHAEFFER Jc. Inſ. Ratisb. tab. 3. fig. 7.

HARRER Beſchr. der Schäff. Inſ. I. n. 18. p. 23.

SCARABAEVS aethiops francofurtenſis. VOET Coleopt. T. II. P. 20. n. 28. tab. 26. fig. 28.

COPRIS *Geoffroyae*. SCRIB. Journ. I. n. 35. p. 54.

HERBST Nat. d. Käf. T. II. tab. 20. fig. 5.

ACTINOPHORVS *Geoffroyi*, et *pilularius*. STVRM Handb. I. n. 68 et 69. p. 78 et 79. tab. III.

OLIVIER Inſ. I. 3. 161. 198. tab. 10. fig. 91.

SCARABAEVS *Geoffroyae*. PANZER Faun. inſ. XLIX. 10.

SCARABAEVS *Geoffroyae*. —— Entom. germ. I. n. 71. p. 18.

Menſurae.	Longitudo	a capite ad anum	Lin.	7	:	$6\frac{1}{2}$	:	6	:	5	:	$4\frac{1}{2}$	: 4.
		capitis		2	:	$1\frac{1}{2}$	:	$1\frac{1}{4}$					
		thoracis		$2\frac{2}{3}$	:	2	:	$1\frac{1}{2}$					
		elytri		4	:	$3\frac{1}{2}$	:	3	:			$2\frac{2}{3}$	

Latitu-

Latitudo	capitis	$2\frac{1}{4}$	2	$1\frac{3}{4}$	
	thoracis	$4\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{2}$	3	
	coleoptrorum				
	1) basi	$4\frac{3}{4}$	$4\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	3
	2) apice	$3\frac{1}{2}$	3	$2\frac{3}{4}$	$2\frac{1}{2}$
Longitudo a capite ad basin elytr.		$4\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{6}$	$2\frac{7}{8}$	

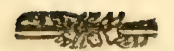
Palpi quatuor: anteriores maxillae medio affixi quadriarticulati: articulo primo minutiſſimo, ſecundo et tertio triangulis craſſiuſculis longioribus, quarto longiſſimo lineari ſubclavato: omnibus glaberrimis fuſcis aſetoſis. Maxilla cornea inaequalilateris fuſca, ſetoſa, apice obtuſa: altero latere membranaceo alata, lobo ſpongioſo villoſo obtuſo terminali. Mandibulae labro adpreſſae, ſublanceolatae, baſi anguſtae corneae, deinde dilatatae, diaphano membranaceae: altero margine integro, altero fiſſo - ciliato, medio fuſco opaco. Labrum membranaceum quadrangulum teſtaceum, antice poſticeque diaphanum, medio corneo - opacum, nervo medio nigricante, antice ciliatum. Palpi poſteriores triarticulati, undique ſetoſi, articulis primo et tertio breviſſimis. Mentum corneum fuſcum, ſcabrum, quadrangulare, apice emarginatum Labium membranaceo - diaphanum, rhomboideum pallidum, coſta media cornea, apophyſibus duabus cruriformibus corneis membranaceo - alatis affixum, quae muſculorum vices agere videntur. Antennae nigrae: articulo primo longiſſimo, reliquis rotundatis, ultimis tribus concavo - lamellatis clavam conſtituentibus. Clypeus ater opacus impreſſo punctatus, utrinque marginatus, ſubtriangulus, antice ſublunatus ſubemarginatus ſubreflexus, lineis duabus elevatis oblique ſubſinuato tendentibus, alteraque media recta decurrente. Hae lineae in variis ſpeciminibus mox argutae, mox obſoletae deprehenduntur. Oculi minuti, opaci, aterrimi, horum ſuperficies multo reticulatior ac in *Ateucho ſacro.* Thorax transverſus convexo

 pul-

pulvinatus ater, ſubnitens, punctis plurimis impreſſis, utrinque reflexo marginatus: marginibus ſubangulato-rotundatis: poſtice integer: linea dorſali abbreviata obſoleta, foveolaque utrinque marginali impreſſa. Sunt ſpecimina, in quorum thoracis poſtico, non raro puncta quatuor, vix niſi lentis ope viſibilia obſervantur. Elytra longitudine abdominis, atra lucida, diſco ſubdepreſſa, ad ſuturam poſtice, apiceque gibba, obſolete 6-7 ſtriata, punctisque plurimis impreſſis irrorata: apice ad marginem ſuturae et in gibboſitate ſcapularum obſolete transverſim rugoſa: margineque laterali utrinque apice late ſinuato-excisa. Sutura glabra nitida. Pedes atri ſubnitidi nudi elongati: femora antica reliquis craſſiora compreſſo-clavata: margine antico bis carinato, carina altera ante apicem in ſpinam excurrente, altera interdum ciliata, interdum calva: femora media remota, poſtica margine ſimpliciter acuta inermia. Tibiae anticae elongatae, bis, interdum ter, cum obtuſe, tum acute apice dentatae: dentibus duobus prioribus ſemper acutioribus: utrinque per totam longitudinem crenulatae ſ. obtuſe ſerratae: ſpina apicis ſolitaria: tibiae mediae breviores reliquis: poſticae admodum elongatae et per totam longitudinem utrinque mox obtuſius, mox argutius ſpinuloſo-crenulatae: interdum inaequaliter ſerratae. Tarſi breviuſculi quinquearticulati, utrinque ſpinuloſi, nigricantes; ungula fuſca glabra.

Variat *Ateuch. pilul.* magnitudine, thorace elytrisque magis vel minus nitidioribus. Habitat in Germania auſtrali, Italia, Gallia, Hungaria, Bohemia, Helvetia; in ſtercore animalium degit, eoque globulos confectos pedibus poſticis volvit, et more conſpecierum ovulum in hos deponit, et ſepelit.

Vtrum-



Vtrumque sexum eruere difficile adhuc esse videtur. An femorum anticorum spinosa conditio huius testimonium?

Vier Freßspitzen. Die zwey vordern sind rückwärts mitten auf den Kinnbacken befestigt, und viergliedrigt. Das erste Gelenk ist überaus klein, das zweyte und dritte ist dreyeckigt, ziemlich dicke, und länger als das erste, das vierte ist länger als alle, gleichbreit, fast walzenförmig: alle sind jedoch ungemein glatt, braun, und, wie es mir vorkam, ohne Härchen. Die Kinnbacke ist hornartig, ungleichseitig, braun, borstig, stumpf an der Spitze: die andere Seite ist membranös geflügelt, und auf ihrer Spitze steht ein stumpfer rauchhäriger schwammartiger Lappe. Die Kinnladen sind fest an die Lefze gedrückt, von fast lanzettförmigen Umrisse, an der Basis sind sie schmahl, hornartig, werden aber nachher breiter, und endigen sich mit einer durchscheinenden Membran, deren einer Rand ungetheilt, der andere aber zerschlissen — gefranzt ist. Diese Membran ist in ihrer Mitte braun und folglich weniger durchscheinend. Die Lefze ist häutig, viereckigt, ockergelb, vor- und rückwärts durchscheinend, in der Mitte hornartig folglich undurchscheinend, mit einem durch eben diese Mitte gerade durchlauffenden schwärzlichten Nerven: vorwärts ist sie am Rande ungemein zart gefranzt. Die hintern Freßspitzen sind dreygliedericht, fast ganz mit Borsten oder steifen Härchen bedeckt: das erste und dritte Gelenk ist am kürzesten. Das Kinn ist hornartig, schwarzbraun, rauh, viereckigt, und oben ausgeschnitten. Die Lippe ist eine rautenförmige bleichfärbige dünne durchscheinende Membran, in der Mitte mit einer hornartigen Ribbe, und an zwey schenkelförmige hornartige Fortsätze, die membranös-geflügelt sind, und die Stelle der Muskeln zu vertretten scheinen, gefügt. Die Fühlhörner sind schwarz: das erste Gelenk ist das längste, die übrigen sind rundlicht, die letzten drey stellen eben so viele ausgewölbte Lamellen vor, die über einander liegend, die sogenannte Keule bilden. Der Kopfschild ist schwarz glanzloß, mit vielen Hohlpunkten, an beyden Seiten gerandet, so ziemlich dreyeckicht, vorwärts halbmondförmig contourirt, daselbst etwas ausgeschnitten — zurückgeschlagen, und auf seiner Fläche mit zwey erhabenen schieflauffenden etwas ausgebogenen Streifen, zwischen welchen noch eine dritte nur geradere läuft, versehen. Diese Streifen sind an verschiedenen Exemplaren, bald mehr, bald weniger stark: oft

so gar sehr unmerklich. Die Augen sind klein, trüb, rabenschwarz, ungleich bemerklicher facetirt als an dem Ateuchus sacer. Das Brustſtück ist breiter als lang, gewölbt, schwarz, einigermassen glänzend, mit sehr vielen Hohlpunkten versehen, und an beyden Seiten aufgeschlagen gerandet: die Ränder selbst sind eckicht — rundlicht. An dem hintern Rande ist das Bruststück so ziemlich einförmig eben, auf dem Rücken mit einer kurzen verblichenen Linie, und an beyden Seiten mit einem Grübchen gezeichnet. Es giebt aber auch Exemplare, welche hinterwärts auf dem Bruststücke, nicht selten vier, jedoch fast ganz unmerkliche Hohlpunkte haben, die sich nur durch das Suchglaß wahrnehmen lassen. Die Flügeldecken sind so lange als der Unterleib, wenn sie gleich denselben nicht ganz bedecken, ausserdem schwarz, mit einigem Glanz, in der Mitte etwas flach, hinterwärts auf der Naht, so wie gegen ihr Ende zu höckericht, verblichen sechs bis siebenmal gestreift, und mit sehr vielen Hohlpunkten übersät. An ihrer Spitze hart an dem Rand der Naht, so wie auf den Schultern haben sie einige Querrunzeln, ganz vorzüglich und deutlich sind sie aber am obern Seitenrande sehr breit buchtig ausgeschnitten. Die Naht ist glatt und glänzend. Die Füße sind schwarz, etwas glänzend, kahl und ziemlich lange. Die Vorderschenkel sind nicht nur viel stärker als die übrigen, und zusammengedrückt keulenförmig, sondern auch an ihrem vordern Rande mit einer doppelten kielartigen Streife erhöht, so daß die eine, bevor sie die Spitze erreicht, sich in einen zahnartigen Stachel erhebt, die andere hingegen oft mit, auch ohne Härchen gebrämt ist. Die Mittelschenkel stehen etwas weniger genähert als die vordern aneinander. Die hintern haben einen einfachen zahnlosen Rand. Die Vorderschienbeine sind ziemlich lange gestreckt, zwey, oftmals auch dreymal, bald mehr bald minder spitzig gezähnt. Die beyden vordern Zähne sind fast immer am spitzigsten; ausserdem sind sie noch an beyden Seiten ihre ganze Länge herunter zart gekerbt, oder stumpf sägeartig, und mit einer einzelnen Stachelspitze sich endigend. Die mittlern Schienbeine sind kürzer als die übrigen: die hintern sehr langegestreckt, und ihre ganze Länge herunter, bald stumpfer, bald spitziger an beyden Seiten spitzig gekerbt: zuweilen sind sie auch ungleichförmig sägeartig. Die Fußblätter sind ziemlich kurz, fünfgliederigt, an beyden Seiten zart stachlicht, schwärzlicht. Das Häkchen ist braun und glatt.

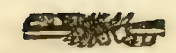
Dieſ-

Dieser Pillenkäfer ändert am meisten in Hinsicht seiner verschiedenen Größe ab. Dieß wird schon durch die von mir angegebenen Dimenßionen, so viel es sich hier thun ließ, erweislich gemacht, und die ich mit noch mehrern gar leicht hätte vermehren können. Ob jedoch aus diesen verschiedenen Größenmaaßen, auch auf den Unterschied des Geschlechts mit Sicherheit geschlossen werden dürffe, oder könne, will ich nicht geradezu behaupten. Indessen hat dieser Pillenkäfer den merkwürdigen und wenigstens an nicht sehr vielen Arten (g) dieser Gattung bemerklichen Umstand, der gezähnten Vorderschenkel an sich, der etwa, wie bey andern Gattungen sonst üblich, auf den Unterschied des Geschlechtes hinweisen könnte: allein auch dieser scheint nicht hiezu hinreichend zu seyn, weil wenigstens ich, an den sehr vielen Exemplaren, die ich untersuchen konnte, solchen immer, wenn gleich mehr oder weniger erheblich antraf.

Unter den in Betracht ihrer Größe abändernden Exemplaren, wird man auch solche bemerken, welche auf dem Brustſtück, sowohl als auf ihren Flügeldecken, mehr und weniger glänzen. Es giebt Exemplare die ungemein glänzen, aber auch ganz glanzlose. Auch dieser Umstand scheint kein sicheres Resultat, für oder wider dieses oder jenes Geschlecht zu verstatten. Die Entdeckung der männlichen Zeugungstheile, oder der Eyerchen in dem Unterleibe, ist wohl immer das sicherste Mittel, über den Geschlechtsunterschied zu entscheiden. Dennoch fanden sich in denjenigen Individuen Eyerchen, welche nicht nur den stärksten Randbug an den Flügeldecken hatten, sondern deren Flügeldecken auf ihrer Fläche an den Rändern der Naht die meisten Querrunzel, an ihrer Spitze die stärksten höckerartigen Erhöhungen hatten, und besonders an ihrem äußersten Ende breiter als gewöhnlich waren. Doch waren auch an diesen, die stachelartige Zähne an den Schenkel ungleich stärker und spitziger als an andern.

Das Vaterland ist nicht nur das südliche Teutschland, ein großer Theil von Italien, Frankreich, sondern auch Ungarn, Böhmen, ein Theil der Schweiz, so wie die Gegend um Genev. Der Aufenthalt ist in dem Auswurf verschiedener Thiere, aus welchen das Weibchen, mittels seiner langgestrekten Hinter-

(g) Doch hat der *Ateuchus flagellatus Fabric.* n. 22. so wie der *Scarabaeus Mopsus Pallas* Ic. inf. roſſ. tab. A. fig. 3. eben so beschaffene Vorderschenkel.



Hinterfüße, ziemlich große runde Kugeln, in Pillenform zu wälzen weiß, darein ein Ey zu legen, und dasselbe wieder unter die Ende zu bringen. Diese Methode der aus dem Ey zu trettenden Made, sogleich Nahrung zu verschaffen, ist bekanntlich mehrern dieser Gattung und Familie eigenen Arten gemein. Manche wählen hiezu den Schaafdünger, als eine schon zu diesem Behufe von der Natur hergegebenen Form. (h)

Ob derjenige Scarabaeus pilularius, den der seel. Archiater von Linné sowohl in dem Syſtem. Nat. n. 40. p. 550. als auch vorher schon in dem Muſ. Lud. Vlr. 17. p. 19, genau genug beschrieben hat, eben derjenige seye, den ich hier abgebildet, und mit Hinzuziehung derjenigen Autoren, die, wie ich glaube, diesen nehmlichen vor sich gehabt haben, genannt, muß ich aus Gründen bezweifeln, die ich unmittelbar aus der Beschreibung des Herrn Archiaters selbst zu nehmen, mir erlauben muß. — Kein Exemplar, das ich gesehen, hatte an seinem Unterleibe einen metallähnlichen Glanz (i). Kein Bisamgeruch. Linné konnte doch wohl kein anders als ein trockenes lebloses Exemplar vor sich haben, und doch den Bisamgeruch bemerken (k). Andere, wie Preysler hatten frische lebendige Exemplare, und erwähnen dieses Umstandes nicht. Was Linné ferner von seinem *pilularius* sagt (l), kan ich eben so wenig an diesen bemerken. Hiezu kommt der Umstand, daß Linné seinen im Muſ. L. V. beschriebenen nordamerikanischen pilular., den die Catesbysche Figur darstellen soll, im S. N. mit seinen aus Italien und Spanien ihm geschickten Individuen, vereinigt: eine Vereinigung, welche diesen Umstand meinem Bedünken nach verwirrter macht. Ausserdem kann ich fast für ausgemacht annehmen, daß Linné, wenn er diesen gegenwärtig von mir beschriebenen und abgebildeten *pilularius* vor sich gehabt hätte, kaum so merkwürdige diagnostische Kennzeichen übersehen haben würde, wie die Queerstreife auf dem Kopfschilde, wie der buchtartige Ausschnitt am obern Flügeldeckenrande, wie die

(h) Donndorf in Gözens fortgesetzter europ. Faune hat diesen Umstand ausführlicher beschrieben. S. den 3ten B. S. 113.

(i) *Corpus ſubtus aeneum. Linn.* S N. l. c.

(k) *Moſchum fragrans.* Muſ. Lud. Vlr. l. c.

(l) Caput ſubrotundum, plano covexum: elytra poſtice rotundata: tibiae anteriores quadridentatae. M. L. V. l. c.

die stachelartigen Zähne am Vorderschenkel, die drenzähnigen Vorderschienbeine, die langegestreckten Hinterfüße sind. Dieses zusammengenommen, wird, glaube ich, mich rechtfertigen müssen, wenn ich Linnés *pilul. Mus. Lud. Vlr.* hier übergangen, und in diesem, einen von diesen sehr verschiedenen Pillenkäfer erkenne, wenn es gleich möglich ist, daß der des S. N. ohngeachtet seines verschiedenen Vaterlandes, mit jenem ein und eben dieselbe Art seyn könne.

Ungleich weniger Schwierigkeiten finden sich, wenn man den Fabriziusschen A. pilular. mit dem *Bousier à couture* des *Geoffroy.* n. 8. zu vereinigen sucht, wenn ich gleich ehehin beyde, durch die Synonymenstellung des Herrn Prof. Fabrizius irre geführt, getrennt habe (m). Nimmt man die Synonymen aus Linnés Schriften, und etwa auch das aus Pallas rußischen Käfern hinweg, so können doch füglich die andern bleiben. Es ist ausser diesem kaum glaublich, daß Herr Prof. Fabrizius, einen von den Geoffroyschen *Bousier* etc. ganz verschiedenen *Ateuchus* unter seinem *pilul.* sollte angezeigt haben, zumal er demselben, ein jenem ganz vorzüglich zukommendes Merkmal, zueignet (n). Eine andere Frage ist, wenigstens mir, diese, ob *Scar. Mopsus Pallas* mit unter diesem *pilul.* gerechnet, oder für eine eigene für sich bestehende Art gehalten werden dürffe? Abgerechnet die stets platte Form des Bruststückes und der Flügeldecken, das immer und unabänderlich glanzlose an demselben, die ganz verschiedene Skulptur und Einprägung der Punkte und Streifen auf denselben, bleiben dem Pallasischen *Mopsus* doch die Querstreife auf dem Kopfschilde, die buchtartige Ausbiegung an dem obern Flügeldeckenrande, samt den stachelartigen Zähnen an den Vorderschenkeln, als eben so viele charakteristische Eigenheiten des *pilular. Fabr.* so daß es fast verzeihlich wird, wenn man denselben, als eine *speciem intermediam* zwischen den *pilular. sinuat.* einreihet, wenigstens eben so verzeihlich mir, wenn ich ihn vor der Hand für noch nicht qualificirt genug halte, weder diese Stelle einzunehmen, noch unter dem *pilularius Fab.* standhaft sich zu erhalten.

Bey

(m) Drury meine Uebersetz. 1. Th. p, 133.

(n) Donndorf in Gözens fortgesetzt. Faune, setzt es so gar geradezu unter die bey diesem Käfer obwaltenden Irrthümer, wenn man den *pilul. Fabric.* von dem *Geoffr.* für verschieden erklärt. 8 Th. p. 114.

Bey dieser Gelegenheit muß ich mir die Erwähnung noch eines Umstandes erlauben, die wie ich glaube, aus mehrfacher Hinsicht, hier an ihrem rechten Orte steht. Verschiedene angesehene, zum theil als classisch geschätzte naturhistorische Schriftsteller haben von jeher geglaubt, es gehöre mit zur besondern Aufklärung des Gegenstandes von dem sie sprachen, wenn sie auch dasjenige, was sich hierüber, wenn gleich oft auf die entfernteste Weise, in den ältern naturhistorischen Autorn des Aristoteles, Aelians, Dioskorides und Plinius des ältern ꝛc. auswittern lasse, hier mit anbrächten. Es gehört gar nicht hieher, abermals das Studium dieser Autoren zu empfehlen, zu billigen, oder dasselbe zu rechtfertigen. Nur erkenne man auch den Wunsch für zuläßig und gerecht an, es mögten nur Männer, wie Schreber, Schneider und Lichtenberg, Naturalien von welchen Aristoteles, Aelian, Diosfordes und Theophrast sprachen, nur im Systema Naturae nachweisen, oder, wenn andere es wagen sollten, dies nur mit weiser Besonnenheit, und nüchterner Bedachtsamkeit geschehe, und man wenigstens nicht mit übelberathener Vorschnelle hierüber abspräche. Ich berge es nicht, daß auch ich überzeugt bin, es gehöre ungemein viel Sachkunde, Sprachkenntniß und Beurtheilung hiezu, wenn man anders darauf ausgeht, an der Hand der untrüglichsten Gewißheit, der Wahrheit, die Geschichte seines natürlichen Gegenstandes bis zu seinem Ursprunge in ununterbrochenen Relationen zu verfolgen. Vermuthungen täuschen, und leiten irre; oder wenn sie dieß nicht sollen, wenn sie bloß Winke seyn sollen, dem Gegenstande von dem die Rede, auf das Reine zu kommen, so müssen sie auch nur als bloße Vermuthungen, nur als Winke angegeben werden.

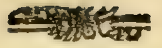
Der seel. Archiater von Linné hat eine Stelle aus *Aristot.* hist. animal. und *Plin.* hist. nat. bey seinem *pilular.* angegeben, woraus man noch immer schließt, daselbst seye auch die Rede von diesem *pilul.* Allein es ist aus Gründen, die mich zu weit von meiner Absicht führen würden, annehmbar, daß daselbst nicht gerade dieser pilular. gemeint seyn konnte. War dieses Citat aber nur Wink von dem seel. Archiater, um zu eruiren, was — wenigstens Plinius der ältere, für einen Pillenkäfer gemeint habe, so ist es freylich nur sehr zu beklagen, daß niemand bisher diesen Wink weder verstanden, noch auf diesen Umstand die mindeste Rücksicht genommen, selbst niemand, daß ich es wüßte, sich die kleine Mühe gegeben, nur diese Stelle aufzusuchen, um nachzulesen, wie sich Plinius hierüber geäußert und ausgedrückt habe. Würde dieses geschehen seyn, so müste man auch gefunden haben,

ben, daß selbst bey Linné dieses Citat: *Plin. nat. II.* 34. irrig seye, welches man bisher immer mit großer Genauigkeit nachgeschrieben.

Diese Stelle indessen, in welcher Plinius der ältere, von einem Pillenkäfer spricht, steht hist. nat. libr. XI. cap. 28. *de pennis insectorum, et scarabaeorum generibus*, und ist folgende: "aliud rursus eorum genus, qui e fimo ingenteis pilas aversi pedibus volutant, parvosque in iis contra rigorem hyemis vermiculos foetus sui nidulantur. — C. Plin. Secund. Histor. mundi. Lugduni apud Petr. Santandrean. 1582. fol. p. 202.

Auf der fünften Kupfertafel ist dieser Pillenkäfer abgebildet, und zwar bey

Fig. 5. in natürlicher Grösse
6. mit ansehnlicher Vergrößerung
7. im Profil
8. das Bruststück mit dem Kopfschild vorwärts gestellt.



GEOTRVPES PUNCTATUS.

Der punktirte Erdkäfer.

Tab. VI. Fig. 1. 2.

GEOTRVPES *punctatus:* thorace inermi punctato, capitis clypeo integro: dentibus duobus elevatis obtusis. FABRIC. Systhem. Eleuther. T. I. n. 63. p. 18. Entom. systhem. Supplem. n. 57. pag. 21.

SCARABAEVS *punctatus.* FABRIC. Entom. systhem. T. I. n. 64. p. 21.

SCARABAEVS *punctatus.* ROSSI Faun. etrusc. T. I. n. 19. p. 9. et Mant. n. 2. p. 5. edit. *Hellw.* T. I. n. 19. p. 9.

SCARABAEVS *punctatus.* *Devill.* Entom. I. 40. 88. tab. I. fig. 3.

Mensurae.	Longitudo	a capite ad anum	Lin. 11 : 10 : 9½ : 8½ : 7
		clypei	1½
		thoracis	4
		elytri	6½
	Latitudo	capitis	2½
		thoracis	5½
		elytrorum	6½

Palpi quatuor: anteriores quadriarticulati, articulo primo brevissimo, secundo longiori, tertio breviori, quarto longissimo clavato: omnibus glabris ferrugineis. Maxilla sublinearis cornea obscure fusca, setosa, apice inaequaliter dentata: denticulis apicis fissis. Mandibulae prominulae os arcte claudentes, obscuro fuscae, latae, validae, basi gibbae, subtus excavatae, apice obtuse tridentatae, dentibus inaequalibus parum inflexis. Mentum corneum obscure fuscum, setis longis rufis tectum, apice angustatum subemarginatum. Palpi posteriores triarticulati: articulo primo et secundo brevioribus, tertio longiori. Antennae admodum breves glabrae, ferrugineae, articulo primo maiori

maiori setis rufis obvallato, reliquis minutis rotundatis, ultimis tribus ovato-lamelliformibus superimpositis clavam saepius ciliatam constituentibus. Clypeus ater opacus, punctis elevatis scaber, antice angustatus emarginato-reflexus: occipite tuberculis duobus elevatis, qui in altero sexu magis approximati et fere obliterati, tunc lineam simplicem abbreviatam elevatam efficiunt. Thorax ater in aliis nitidus, in aliis opacus, convexus, antice rufo ciliatus, marginatus, punctis plurimis impressis, tuberculo utrinque marginali admodum obsoleto, nec in omnibus speciminibus manifesto. In aliis speciminibus et quidem in maioribus, thoracis linea dorsalis obsoleta, foveolaque utrinque dorsalis aeque obsoleta observatur. Margo posticus subinteger, impressione utrinque notatus. Scutellum laeve, triangulare, apice punctis aliquot excavatis. Elytra atra, s. obscure fusca, convexa, marginata, mox opaca, mox nitida, basi et apice gibba, ante scapulam impressa, punctis plurimis excavatis, suturae marginibus glabris: lineis tribus laevibus a basi oblique tendentibus, ante apicem coeuntibus, nunquam hunc attingentibus. Pedes nigri glabriusculi, interdum obscure fusci, femoribus anticis saepius obscure ferrugineis: tibiae anticae validae compressae 3-4 mox argute, mox obtuse dentatae, medio canaliculatae, setis aliquot rufis stipatae, ante apicem spina solitaria brevi armatae: mediae et posticae inaequaliter 2-3 dentatae. Femora omnia valida lata compressa: postica latiora subtus linea marginali impressa, alteraque marginali punctata rufo setosa. Tarsi quinquearticulati fusci, rufo setosi, Corpus subtus glabrum nitidum: pectore villositate rufa hirto.

Marem a Femina dignoscere certo hactenus nondum datum est.

 Maiora



Maiora et obesiora specimina, clypeo manifeste tuberculato, equidem feminas putem; minora et graciliora, clypeo mutico, lineola tantum elevata, mares esse contenderem.

Variat G. *punctat.*, cum magnitudine, tum nitore thoracis elytrorumque, clypeique tuberculis magis vel minus elevatis.

In omni clypeo tuberculato, semper geminum, nunquam autem solitarium tuberculum vidi.

Habitat in Italia, unde e Etruria, Neapoli, Roma plura ad me me exempla missa fuerunt. In sylvaticis, hortis, sub terra degit.

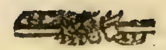
Vier Freßspitzen, die vordern viergliedericht; das erste Gelenk überaus kurz, das zweite ziemlich lang, das dritte ungleich kürzer, das vierte am längsten und keulförmig. Alle sind rostfärbig und glatt. Die Kinnlade ist fast von gleicher Breite, hornartig, dunkelbraun, borstig, an der Spitze ungleichförmig gezähnt. Diese Zähngen so klein und kurz sie sind, sind jedoch abermals gespalten, und zwar die obern am stärksten. Die Kinnbacken stehen etwas und dieses sehr deutlich hervor, schließen den Mund überaus feste zu, sind dunkelbraun, breit, stark, an ihrer Basis höckericht, unterwärts etwas gewölbt, an der Spitze stumpf dreyzähnig. Diese Zähne sind jedoch ziemlich ungleich, und, wie es mir vorkam, etwas eingebogen. Das Kinn ist hornartig, dunkelbraun, mit langen rothbraunen steifen Härchen bedeckt, an der Spitze schmal, und daselbst einigermassen ausgerändet. Die hintern Freßspitzen sind dreygliederigt; das erste und zweite Gelenk ist ziemlich kurz, das dritte aber länger. Die Fühlhörner sind an sich ziemlich kurz, glatt, rostfärbig: das erste Gelenk ist von ansehnlicher Länge, doch ganz von rothbraunen borstenartigen Härchen bedeckt, die übrigen sind klein, rundlicht, die übrigen drey sind eyrunde übereinander liegende Lamellen, welche die öftere gefranzte Keule formiren. Der Kopfschild ist schwarz, glanzlos, durch erhabene Punkte rauh, vorwärts schmal zulaufend, und daselbst ausgerändet zurückgeschlagen. Auf dem Scheitel bemerkt man zwey in die Höhe stehende Höcker, welche bey dem andern Geschlechte

gleich

gleichsam in eine kurze erhöhete Queerlinie zusammenfließen. Das Bruststück ist bey einigen Individuen schwarzglänzend, bey andern hingegen ohne Glanz, gewölbt, vorwärts rothbraun zart behaart, mit einem Rande, hohlpunktirt, und an beyden Seiten mit einem unansehnlichen Höckerchen versehen, das noch überdem nicht an allen Exemplaren gleich sichtbar ist. Es giebt welche, und zwar solche die unter die größten gehören, bey welchen auf dem Bruststück eine verblichene Längslinie bemerkt wird, und zugleich neben derselben ein auf beyden Seiten liegendes meist sehr unansehnliches, doch sichtbares Grübchen. Der hintere Rand ist ganz und ungetheilt, doch sind zwey in einiger Entfernung von einander liegende Vertiefungen daran nicht zu verkennen. Das Schildchen ist eben, dreyseitig, und nur an der Spitze etwas hohlpunktirt. Die Flügeldecken sind schwarz, oder schwarzbraun, gewölbt, gerandet, bald glanzlos, bald glänzend, an der Basis und Spitze höckericht, an der Schulter etwas eingetieft, stark hohlpunktirt, und nur an dem Rande der Naht glatt. Drey glatte Streifen lauffen auf jeder, in schiefer Richtung abwärts, begegnen sich, bevor sie die Spitze derselben erreichen und vereinigen sich daselbst mit einander. Die Füße sind schwarz, so ziemlich glatt, oftmals dunkelbraun. Die Vorderschenkel sind gewöhnlich dunkelrostfärbig. Die Vorderschienbeine sind stark, zusammengedrückt, drey-, bis viermal bald scharf, bald stumpf gezähnt, in der Mitte rinnenartig ausgetieft, mit mehrern rothbraunen Borsten besetzt, und an der Spitze mit einer einzelnen kurzen Dornspitze bewaffnet. Die mittlern und hintern sind ungleich zwey-, bis dreymal gezähnt. Jeder Schenkel ist stark, breit, zusammengedrückt; die hintern sind ungleich breiter, und unterwärts mit einer eingetieften Randlinie, nebst einer andern Punktlinie, die mit rothbraunen Borsten besetzt ist, versehen. Die Fußblätter sind fünfgliederigt, braun, rothbraun borstig. Der Unterleib ist glatt, glänzend: nur die Brust ist rothbraun rauchhärig.

Wodurch man das Männchen von dem Weibchen unterscheiden könne, scheint man noch nicht mit Gewißheit angeben zu können; größere und dickbauchigtere Exemplare, mit sehr deutlichen Höckern am Kopfschilde, mögte ich wohl für Weibchen, hingegen die schlankern minder größern, mit der erhöheten Queerlinie, statt der Höcker, für die Männchen halten. Allein, so sehr die Analogie dieser Hypothese zu statten kommt, so wenig will sie sich bey einer etwas genauern Ansicht und Untersuchung, bey dieser Käferart anwendbar finden

 lassen.



lassen. Alle Exemplare dieses Käfers, die ich zu sehen Gelegenheit gehabt, und deren Anzahl nicht geringe war, habe ich durchaus mit zwei Höckern auf dem Kopfschilde gezeichnet, nur mehr oder weniger elevirt gesehen, und die Untersuchung des Unterleibes an sehr vielen derselben, hat mich gelehrt, daß ich vielleicht nur Männchen vor mir hatte. Es scheint also, daß das Weibchen dieser Species entweder sehr selten seyn müsse, oder vielleicht, wie es öfters zu gehen pflegt, wegen einiger Abweichungen, für eine eigene Art gehalten werde.

Ich weiß, daß in verschiedenen teutschen Sammlungen, dieser Käfer unter dem Namen des *Geotr. Monodon.* vorkomme, und ich erinnere mich gar wohl, daß mir auch Exempl. unter diesen Namen zugeschickt worden sind. Beyde haben zwar eine nicht abzustreitende Aehnlichkeit mit einander, und es ist vielleicht möglich, daß künftige Wahrnehmungen, auch beyde einst im Systeme vereinigen. Nur gegenwärtig, und zumal ich Herrn Prof. Fabrizius Bestimmung gefolgt bin, konnte ich mich nicht füglich von dessen Nomenclatur entfernen, um so weniger, da ich in dessen Citat aus Rossi's faun. etrusc. die Bestätigung seiner Angabe finde. Nur der Ausdruck *clypeo integro*, und *nullo modo reflexus*, *nec emarginat.*, hätte mich verleiten können, hievon abzugehen, wenn ich nicht Individuen dieser Käfer gesehen hätte, deren Kopfschild würklich zu wenig ausgerandet war, um ihn unter die ausgerandeten zu rechnen, ausserdem die prätendirte Anwesenheit der zwey Höckerchen der Sache den Ausschlag gab. Nicht minder kommt auch, zumal sich die übrigen Umstände vereinigen, das Vaterland dieses Käfers in billige Rücksicht.

Dieses ist nicht nur nach der Angabe des Herrn Prof. Fabrizius, Italien, sondern meine ältern Erfahrungen beståttigen solches vollkommen. Bevor ich von Herrn Rossi, durch Einsendung mehrerer Exemplare in den Stand gesetzt wurde, seinen punctulatus kennen zu lernen, besaß ich schon eine nicht unbedeutende Anzahl anderer aus Florenz, Rom und Neapel.

Ob der Aufenthalt derselben in Gärten und Waldungen seye, seine Verwandlung unter der Erde vollbringe, will ich nicht bezweifeln, so wenig ich auch hierüber Erfahrungen habe.

Auf

Auf der sechsten Kupfertafel ist dieser Erdkäfer abgebildet, und zwar unter

Figur 1. in natürlicher Größe, und

2. mit sehr starker Vergrösserung.

ATEV.



ATEVCHVS SACER.

Der heilige Dungkäfer.

Tab. VI. Fig. 3. 4. 5.

ATEVCHVS *ſacer:* clypeo ſexdentato thorace inermi crenulato, tibiis poſticis ciliatis elytris laevibus. FABRIC. Syſtem. Eleuther. T. I. n. 1. p. 54.

SCARABAEVS *ſacer.* FABRIC. Syſt. Entom. n. 109. p. 28. Spec. Inſ. T. I. n. 139. p. 31. Mant. Inſ. T. I. n. 259. p. 16. Entom. ſyſtem. T. I. n. 205. p. 62.

SCARABAEVS *ſacer:* exſcutellatus, clypeo ſexdentato, thorace inermi crenulato, tibiis poſticis ciliatis, vertice ſubbidentato. LINN. Syſt. Nat. n. 18. p. 545.

p. 545. ed. XIII. n. 18. p. 1554. *Muf. Lud. Vlr.* p. 13. n. 11. *Amoen. Acad.* T. VI. tab. III. fig. 170. 14.

SCARABAEVS *crenatus.* DEGEER. Inf. T. VII. n. 36. p. 226. tab. 47. fig. 18.

SCARABAEVS *facer.* OLIV. Inf. I. 3. 150. 183. tab. 8. fig. 59.

SCARABAEVS *facer.* HERBST Naturg. der Käf. T. II. n. 97. p. 304. tab. 20. fig. 2.

STEPHANOIDES minor et maior. VOET Coleopt. T. II. n. 39. 40. tab. 27. fig. 39. 40.

SCARABAEVS *facer.* ROSSI Faun. etrufc. T. I. n. 32. p. 14. edit. *Hellwig.* T. I. n. 32. p. 15.

SCARABAEVS tricefimus fextus. SCHAEFFER Jc. Inf. Ratisb. tab. 201. fig. 3.

SCARABAEVS *facer.* HARRER Befchreib. d. Schäffer. Inf. I. Th. n. 6. p. 22.

SCARABAEVS *facer.* PANZER Faun. Inf. germ. XLVIII. 7.

— — — — — — — Entom. germ. I. n. 67. p. 17.

ACTINOPHORVS *facer.* STVRM Handb. I. n. 64. p. 74. Tab. III. fig. A – Q.

Menfurae.	Longitudo a capite ad anum Lin.	$15\frac{3}{4}$	12	$9\frac{1}{2}$
	clypei	$3\frac{1}{2}$	3	2
	thoracis	$4\frac{3}{4}$	$4\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{4}$
	elytri	8	7	5
	Latitudo clypei	$5\frac{1}{2}$	5	$3\frac{2}{3}$
	thoracis	8	$7\frac{1}{4}$	$5\frac{1}{2}$
	coleoptrorum	9	8	$5\frac{1}{2}$
	Longitudo a capite ad bafin elytr.	$8\frac{1}{2}$	$7\frac{1}{4}$	$5\frac{1}{2}$

Palpi quatuor: anteriores quadriarticulati: articulo primo minuto, fecundo et tertio longioribus fubtriquetris, quarto longiffimo fubclavato fublineari, fubtus longitudinaliter canaliculato: omnibus nitidis glabris ferrugineis, fetis aliquot hinc vel illinc ad bafin frequentioribus ftipatis: pofteriores triarticulati, articulo primo cylindrico longiori, fecundo fubrotundo, tertio laeviffimo, omnibus punctis plurimis excavatis, rufa et frequente fetofitate ftipatis. Maxilla cornea fufca, fublinearis extus canaliculata rufo fetofa,

 ante

ante apicem excavata, membrana duplici villoſo ſpongioſa aurulenta terminali, quarum altera ſuperior ſuborbiculata maior, altera inferior minor rotundata. Mandibulae fuſcae nitidiſſimae baſi lata corneae: baſi antice in corniculum obtuſum excurrente, poſtice in alium corniculum curvatum deſinente: apice ſubfalcatae membranaceo - diaphanae, margine antico apice multifiſſo baſi ciliato, margine poſtico acuto integro. Vtrinque duplex aponeuroſis pedicellata, apice palaeformis adhaeret, cuius ope muſculorum inſtar palato affigitur. Labrum membranam fuſcam quadrangularem villoſam, baſi apiceque pallidam ſiſtit, coſta cornea medio diviſam, antice ciliatam, poſtice corneam, in aponeuroſen utrinque ſublinearem excurrentem, qua velo palatino adhaeret. Mentum fuſcum corneum ſubtetragonum arcte ſetoſum, extus gibbum obtuſe carinatum, punctisque plurimis excavatis impreſſum. Labium mento altius membranaceum, apice bifurcatum, cruribus pallidis diaphano - membranaceis ultra mentum porrectis, extus ſubfalcatis, interno margine ciliato - fiſſis, medio tuberculo corneo fulcratis: baſi lata diaphano membranacea. Antennae fuſco ferrugineae, glabrae: articulo primo longiſſimo ſublineari angulato apice incraſſato, ſecundo acetabuliformi, tertio longiori apice dilatato, quarto breviori, quinto ſexto acetabuliformibus, iis apice breviter ſetoſis, reliquis concavis ovatis obliquis lamellatis ſuperimpoſitis, clavam villoſam flaveſcentem conſtituentibus. Clypeus ater ſubopacus, punctis plurimis tum diſcretis tum confluentibus exaſperatus, ſetisque hinc vel illinc rufis obſitus: antice depreſſiuſculus ſemilunatus trilobatus: lobis continuis: lateralibus ſubtriangulis; margine laterali rotundato, arguto, ſubreflexo, apice acuto: intermedio latiſſimo exſertiori quadridentato, pone dentium ortum ſubexcavato, hinc

pluri-

plurimis adpreſſis ſetis rufis ſtipato: dentibus lateralibus margine angulatis brevioribus: intermediis paullo longioribus aequalibus: omnibus acutis ſubreflexis: dentium apicibus impunctatis: occipite elevatiori, inter oculos rudimento lineae transverſae elevatae ſub-interruptae nitidae, inſignito. In aliis exemplis loco huius lineae transverſae elevatae, tuberculum geminum corniforme, cum magis tum minus prominulum adeſt. Thorax non in omnibus, quae examini ſubiecci exemplis, idem: transversſus ater marginatus punctatus. I. *Margine.* α) *antico* integerrimo, laterali et poſtico crenato: crenis acutis, obtuſis, rarioribus, frequentioribus: crenis ad marginem poſticum monilis inſtar ſeriatis: medietate marginis poſtici ſaepius integerrima. β) *laterali*, magis vel minus rotundato, poſtice ſub-ſinuato, interdum ſubrecto. γ) *laterali* ciliato, ciliis nigris, fuſcis, brevibus, longis, interdum nullis. δ) *laterali*, antice fere ſemper in acumen plus minusve acutum deſinente. II. *Dorſo.* α) convexo, ſubdepreſſo; antice convexo poſtice plano. β) opaco; lucido; nitidiſſimo. γ) punctis plurimis elevatis, inſtar puſtularum miliarium, diſcretis, rariſſime confluentibus. δ) punctis elevatis obliteratis, excavatis intermiſtis. ε) linea longitudinali ſubcarinata, laevigata, nulla. ζ) foveola utrinque marginali, plus minuſve obſoleta. η) poſtice foveolis quatuor: duabus in medio approximatis, duabus marginalibus: interdum his deficientibus. ϑ) foveolis duabus dorſalibus antice poſitis. ι) foveolis nullis, exceptis marginalibus. Elytra atra bismarginata, ſ. margine laterali canaliculato, baſi tuberculo humerali, laevia, glabra, baſi latiora, depreſſo ſubplana, ſubconvexa, medio ad ſuturam elevata, *ſtriata:* 1) ſtriis manifeſtis elevatis laevibus, 2) ſtriis obſoletis et obliteratis, 3) ſtriis oblique tendentibus haud apicem attingentibus, 4) ſtriis ſuturae pro-

ximis ad apicem excurrentibus, 5) ſtriis ordinatis rectis 6 - 7) interiectis punctis ſparſis impreſſis, ſaepius rugulis transverſis ad ſuturam. Pedes omnes nigri, antici minus; poſtici magis et denſe obſcure rufo aut nigro ciliati: femora ſupra opaca, ſubtus nitida: antica angulata, ſupra ſubcanaliculata punctata, media et poſtica clavato - compreſſa, ſubtus linea punctorum impreſſorum ciliatorum: tibiae anticae, baſi anguſtae, apice dilatatae, ſupra canaliculato hirtae, ſubtus excavato-punctatae, extus quatridentatae, dentibus ſubaequalibus, quarto interdum minuto obſoleto: interſtitiis dentium crenatis: dentibus magis minusve acutis: apice ſpina ſolitaria acuta brevi ſubincurva: tarſis anticis, hactenus nondum in quinquaginta et ultra quae attentius vidi et examinavi exemplis, a me obſervatis. Tibiae mediae et poſticae elongatae, angulato - ſublineares, anguſtae, bifariam ſetoſae, apice ſpina longiori incurva acuta, Tarſi ante apicem infixi longiuſculi: articulis quinque ad articulationem longe ſetoſis. Corpus ſubtus atrum, opacum, nitidum, magis vel minus hirtum: pectore hirſutiori. Pedes primi paris approximati: ſecundi et tertii aequali diſtantia ſemoti. Alae venis et nervis tendinoſis flavae.

Mas a femina facile cornuum rudimentis, ſive punctis inter oculos iis prominulis dignoſcitur, quod iam haud dubie innuit b. *a Linné.*

Variat ſaepius magnitudine plus triplo minori: cum nitore thoracis coleoptrorum, tum ſtriarum elytrorum plus vel minus manifeſta elevatione.

Tarſis anticis prorſus carere fertur.

Habi-

Habitat in Aegypto, Aethiopia, Palaeſtina, Roſſia auſtrali, Hiſpania, Italia, Calabria ulteriori, Gallia, in Comitatu tyrolenſi auſtrali, Hungaria et in littorali auſtriaco.

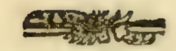
Degit in animalium ſtercore. More pilularium globos oblongos e fimo volvere, ovulumque in illos ponere a nonnullis perhibetur.

Vier Freßſpitzen. Die vordern viergliedericht. Das erſte Gelenk kurz, das zweite und dritte länger und dreyſeitig, das vierte am längſten, ziemlich keulförmig, faſt gleichbreit, und unterwärts rinnenartig eingetieft. Alle ſind glatt, glänzend, roſtfärbig, hie und da mit etlichen Borſten beſetzt, an der Baſis am häufigſten. Die hintern ſind dreygliedericht: das erſte Gelenk iſt ziemlich lang, das zweite einigermaſſen rundlicht, das dritte am längſten; alle ſind mit vielen Hohlpunkten beſetzt, und ſehr ſtark mit rothbraunen Borſten bedeckt. Die Kinnbacke iſt hornartig braun, faſt von gleicher Breite, auswärts rinnenartig ausgetieft, rothbraun borſtig, unter der Spitze gewölbt, und mit einer auf derſelben befeſtigten doppelten zottigen ſchwammartigen goldgelben Membrane verſehen, wovon die obere größer als die untere und faſt zirkelrund, die untere aber rundlicht iſt. Die Kinnbacken ſind braun ſehr glänzend, und an ihrer breiten Baſis hornartig. Dieſe Baſis läuft vorwärts in ein ſtumpfes Hörnchen aus, und verliehrt ſich rückwärts in ein anderes ähnliches jedoch gekrümmtes. Die Kinnbacken ſind ferner nach oben zu beynahe ſichelartig gebogen, durchſcheinend, membranös, an der Spitze des Vorderrandes in ungezählte kleine Faſern zerſchliſſen, und gegen unten zu gefranzt: der hintere Rand iſt ſcharf und glatträndig. Ferner iſt unterwärts an jede Kinnbacke eine doppelte Aponeuroſe, die einem geſtielten Schäufelchen gleicht eingefügt, vermöge welcher ſie gleich einem Muskel an den Gaumen befeſtigt iſt. Die Lefze iſt hier nichts anders, als eine braune viereckichte zottige Membrane, die oben und unten hellfärbiger, in der Mitte durch eine hornartige Ribbe getheilt, oben gefranzt unten hornartig iſt, und zu beyden Seiten ſich in eine faſt gleichbreite Aponeuroſe verliehrt, durch welche ſie an dem Gaumengewölbe befeſtiget iſt. Das Kinn iſt braun, hornartig, faſt viereckigt, dichte mit ſteifen Härchen bedeckt, auswärts erhaben, daſelbſt ſtumpf kielartig, und mit ſehr

vielen Hohlpunkten eingetieft. Die Lippe steht über das Kinn hinaus, und bildet eine oberwärts zweyschenklichte Membrane, wovon die Schenkel hellfärbig durchsichtig, auswärts fast sichelförmig gebogen, einwärts aber gespalten, gefranzt sind. In ihrer Mitte hat sie einen hornartigen Höcker, der ihr wahrscheinlich zur Befestigung dient, und ihre Basis ist eine breite durchsichtige Membrane. Die Fühlhörner sind dunkelbraun rostfärbig, glatt: ihr erstes Gelenk ist auch das längste, fast von gleicher Breite, eckigt, und an der Spitze kolbicht: das zweite becherartig, das dritte etwas länger und oben erweitert, das vierte kürzer, das fünfte und sechste wieder becherförmig und oben kurzborstig: die übrigen drey stellen eben so viele gewölbte eyrunde schief übereinander liegende Lamellen vor, welche eine rauchhärige bleichockerfärbige Keule formiren. Der Kopfschild ist schwarz, fast ohne allen Glanz, und durch sehr viele, theils einzeln stehende, theils zusammenfließende Hohlpunkte rauh, und mit hie und da stehenden steifen Härchen besetzt. An seiner vordern Helfte ist er so ziemlich eingedrückt, halbmondförmig contourirt, und in drey Lappen getheilt. Diese Lappen hängen an einander. Die seitwärts stehenden sind fast dreyeckigt, am Seitenrande rundlicht scharf, ziemlich zurückgeschlagen, und am Ende spitzig. Der mittlere ist breiter als jene, steht auch stärker herfür, und hat vier Zähne. Nicht ferne an der Auszähnung ist er einigermassen wölbig, und daselbst, wegen mehrerer angedruckten borstenartigen rothbraunen Härchen borstig. Die beyden nebenstehenden Zähne sind seitwärts eckigt und kürzer, als die beyden mittlern, die einander so ziemlich gleich sind. Alle diese Zähne sind spitzig und etwas zurückgeschlagen, und an ihren äußersten Endungen ohne Punkte. Der Scheitel hebt sich etwas in die Höhe, und zeigt einen auf ihm sitzenden Ueberrest, einer beynahe unterbrochenen glänzenden erhabenen Queerlinie. An andern Individuen lassen sich, statt dieser Queerlinie zwey hornartige Höckerchen bemerken, deren mehr oder mindere Erhabenheit verschieden ist. Das Brustſtück gewährt an verschiedenen Exemplaren, auch eine verschiedene Ansicht: breiter als lang, schwarz, mit einem Rande, punktirt. Ich will hier einige Abweichungen anzeigen. I. Rand. α) Der vordere: ohne Einkerbungen, dagegen der zur Seiten, so wie der hintere mit desto stärkeren und mehreren. Diese Einkerbungen sind spitzig, stumpf, wenige, mehrere: am hintern Rande stehen sie wie Perlen an einander: oft ist doch die Mitte dieses hintern Randes ganz glatt. β) an den Seiten: mehr oder weniger rund, nach hinten zu etwas buchtig, manchmal auch gerade. γ) an den Seiten die Franzen: schwarz, braun, kurz, lang, zuweilen gar keine. δ) eben derselbe ist

fast

fast immer vorwärts mehr oder weniger spitzig. II. Rücken. α) gewölbt, oder scheinbar breit gedrückt; nur vorwärts gewölbt, und hinterwärts flach. β) glanzlos, mit einigem Schimmer; überaus glänzend γ) sehr viele erhöhete Punkte, die wie Frieselblättergen einzeln stehen, nur selten zusammenfließen. δ) die erhöheten Punkte sind wie zusammengefallen, mit Hohlpunkten untermengt. ε) eine fast kielartige Längslinie, diese geglättet, oder sie fehlt ganz. ζ) an beyden Seiten ein mehr oder minder tiefes Grübchen. η) nach hinten zu vier grübchenartige Eindrücke: zwey in der Mitte einander nahe, die andern beiden seitwärts: oft fehlen sie ganz. ϑ) vorwärts zwey grübchenartige Eindrücke. ι) diese grübchenartigen Eindrücke fehlen, nur nicht die seitwärts liegenden. — Die Flügeldecken sind schwarz, doppelt gerandet, oder man kann den Rand als rinnenartig ausgetieft ansehen, an der Basis ein Schulterhöckerchen, eben, glatt, breiter an ihrer Basis, gedrückt, flach, fast gewölbt, in der Mitte an der Naht bauchigt: gestreift 1) die Streifen deutlich, hoch, eben 2) undeutlich und verblichen. 3) schief lauffend, nicht bis zur Spitze reichend. 4) nur die an der Naht liegenden erreichen die Spitze. 5) regelmäßig, gerade, an der Zahl 6, 7: zwischen denselben hie und da stehende Hohlpunkte: manchmal kleine kurze Queerrunzeln an der Naht. Die Füße sind durchgehends schwarz, jedoch die vordern weniger. Die hintern sind stärker und dichter dunkel rothbraun oder schwarz gefranzt. Die Schenkel sind oben glanzlos, unten aber glänzend. Die vordern sind eckigt, oben beynahe rinnenartig eingetieft, punktirt, die mittlern und hintern keulförmig, breit gedrückt, und unterwärts durch eine hohlpunktirte Streife ausgezeichnet. Die Vorderschienbeine sind an ihrer Basis schmal, erweitern sich aber bis an ihre Spitze, sind oben rinnenartig steifborstig, unterwärts kielartig, punktirt, auswärts vierzähnig. Die Zähne sind so ziemlich einander gleich, nur der vierte ist zuweilen ungleich kleiner als alle übrigen, und manchmal fast ganz unscheinbar. Die Zwischenräume der Zähne sind gekerbt, bald mit mehr bald mit minder hervorstehenden Kerben. An ihrer Spitze ist eine einzelne kurze etwas gekrümmte Dornspitze eingelenkt. Fußblätter an den Vorderschienbeinen habe ich an, über funfzig Exemplaren, noch nicht bemerken können. Die mittlern und hintern Schienbeine sind lang, gestreckt, eckigt — von fast gleicher Breite, schmal, an beyden Seiten herunter borstig, und an ihrer Spitze mit einem ziemlich langen gekrümmten Stachel bewafnet. Die Fußblätter sitzen von dem äußern Ende der Beine, und sind ziemlich proportionirt lang: sie bestehen aus fünf Gliedern, die an ihren Einlenkungen mit langen Borsten besetzt sind. Der Unterleib ist schwarz, glanzlos, oder



oder glänzend, mehr oder weniger steifhärigt: die Brust ist dieses stärker. Das erste Paar der Füße steht nahe an einander, das zweite und dritte aber entfernter. An den Flügeln sind die ockerfärbigen flechsigten Nerven oder Adern sehr deutlich zu bemerken.

Um das Männchen von dem Weibchen zu unterscheiden, muß man, ausser der freylich oft relativen Grösse des ganzen Körpers, und dem breiten gewölbten und deswegen bauchigten Unterleib, oder den schmälern flachen Umriß desselben, auch auf die Gegenwart oder Abwesenheit, der beyden gedachten, oft mehr oder weniger erhabenen Höcker auf dem Kopfschilde, Rücksicht nehmen. Der seel. Archiater von Linné hat hiezu völlig unzweideutige, und sich ganz bestättigende Winke gegeben. In allen denjenigen Exemplaren, welche mit diesen Höckern versehen waren, wenn gleich oft stumpf genug, habe ich in dem zergliederten Unterleibe das zangenförmige hornartige rostbraun = glänzende männliche Zeugungsglied angetroffen: an denjenigen aber, welchen diese Höcker ganz fehlte, mehr oder weniger, doch immer wahre Eyerchen.

Ausser diesem sich auszeichnenden Geschlechtsunterschiede, varirt dieser Ateuchus in Hinsicht seiner Grösse ungemein: dies geben die von mir angegebenen Dimensionen zu erkennen, und die ich leicht hätte vermehren können, wenn dieser Käfer nicht in mehrern Sammlungen in mehrfacher Anzahl vorhanden. Nicht weniger varirt er auch durch seinen bald völlig glanzlosen, bald stark glänzenden Ueberzug. Es ist auffallend, wie ungemein düster schwarz eine Käferart seyn kann, und doch in andern Individuen wieder so glänzend. Am bemerkenswerthen schienen mir die Abänderungen, welche die Erscheinungen an dem Rande des Bruststückes, so wie auf dem Rücken desselben darstellen: ich glaubte, zumal ich sie sahe, nicht übergehen zu sollen. Sehr sonderbar sind die auf leztern, oft so deutlichen, oft auch kaum bemerklichen, sehr oft auch ganz fehlenden Vertiefungen. Nicht weniger variren die Flügeldecken in Hinsicht ihrer Streifen: um verleitet zu werden, durch diese Wandelbarkeit auf den Geschlechtsunterschied zu resultiren, wäre an sich gewiß verzeihlich, wenn es nicht ganz evident erweislich wäre, daß ein solches Resultat irrig ausfallen müsse.

Der seel. Linné hat seinen *Sacer* unter die zweyte Abtheilung seiner Scarabäen gesezt: *thorace inermi, capite cornuto* (o). Allein ich vermuthe, daß

(o) S. N. l. c.

daß er, wenn er gleich denselben, zwischen den *Mimas* und *didymus*, als zwey kopfgehörnte gereihet hat, dennoch dieß capite cornuto, unter dem vertice subbidentato gemeint habe, welches er bald nachher in cornuum rudimenta, und in puncta duo inter oculos prominula verändert hat. So wenig ich daher ausser diesen beschriebenen *tuberculis clypei*, ein caput cornutum an diesem *Sacer* wahrnehmen konnte, so wenig ist es mir auch bisher geglückt, an den *femoribus posticis* desselben einen *dentem obtusum* zu bemerken.

Aeusserst bemerkenswerth bleibt es immer, daß von mehrern aufmerksamen Entomologen versichert wird, dieser *Sacer* habe an den Vorderfüßen keine Tarsen. Ein Beweis, wie unglaublich mir anfangs diese Behauptung war, sey, daß ich den Künstler, welcher diese Mahlerey zu dieser Kupfertafel veranstaltet hat, veranlaßte, Tarsen an die Vorderfüße zu zeichnen, weil ich glaubte, diejenigen Exemplare die ich damals zu sehen Gelegenheit hatte, seyen durch einen Zufall, wie dies öfters geschieht, derselben beraubt worden. Es ließe sich nachgehends, als ich diese Behauptung durch sehr viele Exemplare bestätigt fand, und besonders ohnlängst auf das neue versichert, (p) daß sich dieses, noch an mehrern Individuen, als ich gesehen, also befände, dieser Umstand nicht mehr auf der Kupferplatte ändern. Mag diese Sonderbarkeit schon bey den Oniten, unter die gewöhnlichen charakteristischen Erscheinungen gehören, welche denselben ganz vorzüglich eigen ist, so ist sie doch unter dieser Gattung um so mehr aller Aufmerksamkeit werth, weil sich als analoges Beyspiel dieselbe auch an den nächsten Verwandten des *Sacer*, dem *laticollis*, *semipunctat. variolos.* bewähren dürfte.

Das eigenthümliche Vaterland dieses *Sacer*, ist ausser Aegypten, Aethiopien, Palästina, auch das östliche Rußland, Spanien, Italien, ein Theil von Calabrien, Frankreich, Tyrol, Hungarn und das österreichische Littorale. Es ist wohl möglich, daß die Verschiedenheit so verschiedener Himmelsgegenden und Elemente, auch auf die verschiedene Größe derselben sich einen sehr beträchtlichen Einfluß vindiciren mag. Wenigstens scheinen diejenigen Individuen, welche

(p) Illiger in Kugelans Käfer Preuß. 1. Th. S. 37.



welche in den wärmern afrikanischen Zonen einheimisch zu seyn pflegen, sich durch eine ungleich beträchtlichere Größe auszuzeichnen, als die, welche in unsern temperirten europäischen Climate zu Hauße sind. Der seel. Linné (q) machte hierauf schon aufmerksam.

Der natürliche Aufenthalt des *Sacer*, ist nach der Weise seiner Familien- und Gattungsgenossen, der Auswurf verschiedener Thiere, und wenn Löflings (r) *pilularius* der unserige ist, der Roßmist. Wie gesagt, wenn dieses vortreflichen Mannes Käfer mit dem unsrigen der nehmliche ist, so hätte er sonach auch die Sitte der Pillenkäfer an sich, aus dem Kothe Ballen mit seinen Hinterfüßen zu drehen, und darein ein Ey zu legen. So sehr dem *Sacer* diese Geschicklichkeit zuzutrauen ist, welcher er in Betracht seiner langen Hinterfüße allerdings gewachsen seyn kann, so glaube ich doch in der Beschreibung des seel. Löflings einen Umstand anzutreffen, den ich an unserm *Sacer* vermisse, (s) und wornach es sehr wahrscheinlich wird, daß ein anderer, mit eben dieser Eigenschaft begabte Pillenkäfer daselbst gemeint seyn könne. Ein anderer gleich achtungswürdiger Naturforscher traf, und welches sich mit mehr Wahrscheinlichkeit annehmen läßt, daß es unser Sacer war, denselben auf seinem Wege an, und war doch ausser Stande, aller angewandten Mühe ohngeachtet, etwas von seiner Oekonomie zu entdecken. (t)

In wie ferne der Beynahme heilig, ohne diesen ehrwürdigen Ausdruck zu profaniren, einem Mistkäfer zukommen könne, läßt sich erklären, wenn man die Geschichte des alten Mythus seines ägyptischen Vaterlandes zu Rathe zieht, und daraus belehrt wird, daß wohl noch andern Thierarten, eine Art von Cultus zugestanden wurde, dessen Grund, in der astronomischen Theologie der ägyptischen Priester lag, und wornach demselben eine Bedeutung untergeschoben worden, welche so nach in einem verehrenden oder sogenannten heiligen Sinne genommen werden muste. So, rücksichtlich dessen, findet man diesen Sacer,

(q) Magnitudo Scarabaei Cervi, sed latior. Mus. Lud. Ulr. l. c.

(r) Reise nach den span. Länd. S. 28.

(s) Elytris nebulose maculatis *Loefl.* n. o. S.

(t) Lepechin Tagebuch der russ. Reise 1. Th. S. 249.

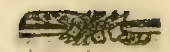
Sacer, wiewol nur gar zu oft im eigentlichen Zerrbilde, unter der großen Reihe der ägyptischen Hieroglyphen aufgeführt, und nicht selten unter andern mehrern auf den ägyptischen Obelisken, überhaupt in der Gallerie derjenigen Darstellungen, welche sich auf den ägyptischen mythischen Cultus beziehen. Nicht minder trift man eine diesem *Sacer* ähnlich seyn sollende Figur, oft auch auf der Kehrseite ägyptischer und hetrurischer Steine und Gemmen an, die deshalb den Namen, der Skarabäen, Käfersteine, oder Käferrücken erhalten haben. Mehrere, freylich oft sehr einander unähnliche Darstellungen desselben, finden sich in des nicht selten mit einem großen Aufwande von Gelehrsamkeit träumenden Kirchers Werken, (v) so wie in dem mit Recht geschäzten des Caylus (w). Manchmal ist seine Darstellung nur so, daß man ihn nur an dem zackigten Kopfschilde erkennen kann, zuweilen scheint der Korf ganz zu fehlen, und die platte gestrichelte Käferform, bey der noch dazu der natürliche Umriß, unter die wenigen abgängigen Charaktere gehört, läßt nur den Gegenstand, den man hier hat sinnebilden wollen, errathen. Indessen giebt es doch auch solche Käfersteine, auf welchen dieser *Sacer* noch so ziemlich erträglich, ja bisweilen so ziemlich kenntlich angebracht ist. Einen solchen der lezten Art, habe ich hier in der obenstehenden Vignette mitgetheilt, dessen Original sich in der ehemaligen Stosïschen Sammlung befinden soll. Man bemerkt an dieser Vorstellung deutlich das zackigte Kopfschild, mit seinen Seitenlappen, und dem mittlern viermal gezähnten, zugleich mit den ziemlich hervorragenden Augen. Nicht minder auch das ringsherum gekerbte Bruststück, auf dem vier ägyptische Idole angebracht sind, und, wenn ich nicht irre, den Harpokrates, Anubis, Osyris und Isis vorstellen sollen. Auch die platten, zuweilen gestreiften Flügeldecken, sind nebst dem Kniebug der sechs Füße, von welchen man sich die beyden vordern, wie übereinander liegend denken muß, nicht gar sehr verfehlt. Es ist kein Zweifel, daß dergleichen Abbildungen und Vorstellungen ächt seyen, und die zuweilen in Mumien gefundenen Steine, welche in einer, wie es scheint religiösen Voraussetzung, absichtlich darein gelegt worden, verbürgen diese Aechtheit ganz widerspruchslos. Der seel. Fueßly (x) erwähnt eines ihm bekannten Mahlers, welcher einst das Herz einer

 Mumie,

(v) Athan. *Kircher* Oedip. aegyptiac.

(w) Rercherches d'Antiquit.

(x) Magaz. für die Entom. 1. St. S. 144. u. f.



Mumie, die er zur Farbe brauchte, zerschlug, und in demselben einen solchen ägyptischen Käferstein fand, nur leider, denselben, unwissend, welche Seltenheit er hatte, verlohren gehen ließ.

Höchst wahrscheinlich ist es, daß unser *Sacer* auch derjenige Käfer gewesen seye, welchen Apis unter der Zunge haben mußte. (y) Warum jedoch gerade auf diesen Käfer jene Wahl fiel, ob etwa ein mystischer Sinn auf sein angebliches Ballenwälzen übergetragen worden, ob in seinem Kopfschild ein halbmondförmiger Umriß, oder in den Zacken und Zähnen dieses, Sonnenstrahlen ähnliche Radien gesehen worden, um als sprechendes Symbol der Sonne, dem Apis darum unter die Zunge gelegt zu werden, weil Apis, nach einiger Meinung, selbst lebendiges Symbol des Osyris (z) war, demnach nicht seiner selbst, sondern des Osyris wegen verehrt worden — sind Fragen, die ich zu lößen nur zu vielen Anstand finde, und mir hier bloß genügen lasse, solcher erwähnt zu haben: zumal ich schon zu lange meine Sichel in einem Felde usurpirt habe, auf dem ich nicht gesäet habe.

Auf der sechsten Kupfertafel ist dieser *Sacer* abgebildet, und zwar bey

Fig. 3. dessen natürliche Grösse

4. das Bruststück nebst dem Kopfschilde und Vorderfüße in ansehnlicher Vergrösserung.

5. Ein Vorderfuß stark vergrössert, ohne Tarsen.

(y) Vogels Vers. über die Relig. d. alten Aegypter und Griechen S. 175.

(z) Vogel a. a. O. S. 174.

ATEV-



ATEVCHVS LATICOLLIS.

Der breithalsigte Dungkäfer.

Tab. VI. Fig. 6. 7.

ATEVCHVS *laticollis:* clypeo sextentato niger, elytris sulcatis. FABRIC. Syſtem. Eleuther. T. 1. n. 2. p. 55.

SCARABAEVS *laticollis.* FABRIC Syſt. Entom. n. 110. p. 31. Spec. Inſ. T. I. n. 140. p. 31. Mant. Inſ. T. I. n. 160. p. 16. Entom. Syſtem. T. I. n. 206. p. 62.

SCARABAEVS *laticollis:* exſcutellatus muticus niger, clypeo ſexdentato, elytris ſulcatis. LINN. Syſtem. Nat. n. 38. p. 549. ed. XIII. n. 38. p. 1554.

COPRIS niger; capite clypeato, margine ſerrato, thorace lato laevi, elytris ſtriatis. GEOFFR. Inſ. T. I. n. 2. p. 89.

SCARABAEVS *laticollis.* OLIV. Inſ. 1. 3. 152. 185. tab. 8. fig. 68.

COPRIS ſerratus. FOVRCROY Entom. pariſ. I. n. 2. p. 13.

SCARABAEVS *ſacer.* SVLZER. abgek. Geſch. d. Inſ. tab. 1. fig. 3.

SCARABAEVS *laticollis.* ROSSI Faun. etruſc. T. I. n. 33. p. 14. edit. *Hellwig.* T. I. n. 33. p. 15.

SCARABAEVS *laticollis.* PETAGN. Inſ. Calabr. n. 4. p. 2.

SCARABAEVS *laticollis.* HERBST Naturg. d. Käf. T. II. n. 198, p. 307. tab. 20. fig. 6.

STEPHANOIDES *coſtatus.* VOET. Coleopt. T. II. n. 41. tab. 27. fig. 41. *edit. noſtr.*

SCARABAEVS *laticollis.* PANZER Faun. Inſ. germ. XLVIII. 8.

— — — — — — Entom. germ. I. n. 68. p. 17.

Menſurae.	Longitudo a capite ad anum Lin.	10 :	9 :	7
	clypei	$2\frac{1}{2}$:	$2\frac{1}{2}$:	2
	thoracis	4 :	$3\frac{1}{2}$:	3
	elytri	5 :	5 :	$4\frac{1}{4}$
	Latitudo clypei	4 :	$3\frac{2}{3}$:	3
	thoracis	$6\frac{1}{2}$:	$6\frac{1}{4}$:	$4\frac{1}{2}$
	coleoptror.	6 :	$5\frac{1}{2}$:	$4\frac{1}{4}$
	Longitudo a capite ad elytra	6 :	$5\frac{3}{4}$:	4

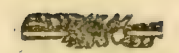
Palpi quatuor: anteriores quadriarticulati: articulo primo minuto, ſecundo longiori, tertio breviori, quarto longiſſimo clavato altero latere canaliculato, apice pallido: omnibus glabris ferrugineis ad inſertionem ſetoſis: poſteriores breviſſimi triarticulati ſetis undique tecti: articulo primo maximo ovato, ſecundo minori, tertio minutiſſimo: duobus prioribus punctis plurimis excavatis. Maxilla cornea fuſca ſetoſa, altero latere membranacea: membranis duabus villoſo-ſpongioſis, altera ſupra alteram, quarum ſuperior maior ſuborbiculata, altera inferior oblonga. Mandibulae concavae, fuſcae nitidiſſimae, baſi medioque corneae, apice obtuſae membranaceae, antice ciliato-fiſſae, poſtice integerrimae. Labrum membranaceum pallide ferrugineum, quadrangulare, apice margine tenuiſſimo ciliato, medietate coſta cornea. Mentum obſcure fuſcum, ſetis nigris obvallatum, medio carinatum. Labium membranaceum apice longe bifidum: laciniis ultra mentum porrectis, margine ciliatis, apice obtuſis. Antennae glabrae nigro fuſcae, articulo primo longiſſimo, 2-6 baſi rotundatis, apice obtuſis arcte ſuperimpoſitis, reliquis tribus maioribus concavo-lamellatis, clavam ciliatam fuſcam conſtituentibus. Clypeus ater, vertice ſubtriangulo, utrinque pone ſitum oculorum ſubelevato laevi, punctis raris excavato: poſtice ante emarginaturam punctis ſtriisque plurimis confluentibus ſcaber opacus: antice ſemilunatus, trilobus: lobis continuis, lateralibus brevioribus ſubtriangulis, margine laterali ſubrotundato; apice acutis: lobo medio maiori dilatato quadridentato: dentibus ſubreflexis, intermediis duobus obtuſis, lateralibus acutioribus. Oculi parvi fuſci. Thorax ater nitens transverſus convexus, margine laterali ciliato rotundato, utrinque crenato: antice marginatus ſinuato-exciſus integer, utrinque acutiuſculus: poſtice ſubrotundatus medio obſolete acuminatus, margine ſupra punctis excavatis in ſeriem poſitis, medie-

medietate saepius impunctata: punctis dorsalibus raris in circulum positis foveolatis, morsibus pulicum haud absimilibus, seu punctis cum area opaca foveolata, punctisque intermistis absque area. Elytra atra nitida basi latiora, dorso depressa, ante apicem ad suturam gibba: utrinque marginato carinata, tuberculo humerali: sulcis septem laevibus nitidis, interstitiis impunctatis opacis. Pedes omnes nigri nitidi: femora antica clavata subcompressa; supra ad basin foveola pilis tecta; utrinque nigro ciliata, margine inferiori subcanaliculata: media et postica minus crassa, clavato - compressiora: sternum manifestum prominulum obtusum. Tibiae anticae atrae basi angustae, angulatae supra medio carinatae, utrinque pilosae, quadridentatae: dentibus tribus prioribus maioribus subaequalibus, quarto semper minori: omnibus subacutis apice rufescentibus: anticis duabus medio canaliculatis: interstitiis margine crenatis: altero margine edentulo crenato: mediis brevibus angulatis glabris utrinque ciliatis, altero margine obsolete inaequaliter dentatis, apice spina incurva: posticis elongatis bifariam setosis argutius inaequaliter dentatis, apice spina breviori obtusiori. Tarsi antici nondum absme visi: medii et postici quinquearticulati, ad juncturas setosi. Corpus subtus atrum nitidum: nulla hirsuties quam in pedibus et ad margines thoracis clypeique.

Praeter magnitudinem variam, nulla equidem mihi observata est notatu digna varietas.

Habitat in China *Linn.* in Italia *Rossi:* in Calabriae maritimis *Petagna:* in Gallia *Geoffroy:* in Europa australi *Fabricius.*

Degit



Degit sub terra, et in stercore vaccino: pilas e stercore conficit, quas pedibus posticis volutat, iisque ova concredit et postea sepelit, ut fimi calore excludantur. *Petagna.*

In elytris neque puncta excavata vidi, neque in tibia quinque, sed semper quatuor tantum dentes numeravi.

Ateucho sacro affinis, sed multis modis diversa species.

Vier Freßspitzen, die vordern sind viergliedrigt. Das erste Gelenk ist sehr klein, das zweite etwas länger, das dritte kürzer, das vierte am längsten, keilförmig, an der einen Seite der Länge nach ausgetieft, und an der Spitze weißlicht. Alle diese Gelenke sind glatt, rostfärbig, und an ihren Absetzungen steifhärigt. Die hintern Freßspitzen sind überaus kurz, dreygliedrigt und überall mit steifen Härchen besezt: das erste Gelenk ist ungewöhnlich groß, eyrund, das zweyte ungleich kleiner, das dritte am kleinsten: die beyden ersten zeichnen sich durch sehr viele Hohlpunkte aus. Die Kinnbacke ist hornartig, braun, steifhärig, und an der innern Seite mit zwey Membranen besezt, deren eine größer als die andere, und unter der kleinern steht, diese ist beynahe kreißrund jene aber länglicht, beyde sind schwammicht zottig. Die Kinnladen sind unterwärts ausgetieft, braun, überaus glänzend, an der Basis und in der Mitte hornartig, an der Spitze stumpf, daselbst dünne, membranös, vorwärts zerschlissen gefranzt, rückwärts aber glatträndig. Die Lippe ist häutig bleichrostfärbig, viereckigt, oben wo sie am dünnsten ist gefranzt, und hat in der Mitte eine hornartige Ribbe. Das Kinn ist dunkelbraun, mit schwarzen borstenartigen Härchen bedeckt, in der Mitte kielartig erhöhet. Die Lippe ist häutig, an der Spitze zweitheilig: die Lappen sind lange, stehen über das Kinn hinaus, sind am Rande gefranzt und an der Spitze stumpf. Die Fühlhörner sind glatt dunkelroth braun, ihr erstes Gelenk ist am längsten, die übrigen sind rundlicht, oben stumpf, und stehen sehr gedrängt an einander: die drey lezten sind hohl-blätterartig, und bilden die braun gefranzte Keule. Der Kopfschild ist schwarz, am Scheitel beynahe dreyeckigt, und an beyden Seiten hinter den Augen einigermassen erhaben eben, und mit einigen Hohlpunkten versehen: an seinem

seinem vordern ausgezakten Rande liegen mehrere zusammenfließende Punkte und Streifen, die ihm ein glanzloses rauhes Ansehen geben: vorwärts ist er im Umrisse fast halbmondförmig, und in drey Lappen getheilt: diese Lappen sind miteinander vereinigt, diejenigen welche seitwärts stehen, sind die kürzern, fast dreyeckigt, am Seitenrande rundlicht, und oben spitzig. Der mittlere Lappe ist der größere, breit und vierzähnig. Die Zähne sind umgebogen, die beyden mittlern stumpf, die seitwärts stehenden spitzig. Die Augen sind klein und braun. Das Bruststück ist schwarz, glänzend, breiter als lang, gewölbt, am rundlichten Seitenrande gefranzt, und daselbst gekerbt. Vorwärts ist es gerandet, stark halbzirkelrund ausgeschnitten, übrigens ungetheilt, und an beyden Seiten zugespitzt: ruckwärts ist es beynahe rundlicht, in der Mitte einigermassen zugespitzt, und am Rande oben mit in Reihen stehenden Hohlpunkten versehen, die aber in der Mitte oftmals fehlen. Die auf der Mitte des Rückens stehenden Punkte sind in geringer Anzahl zugegen, stehen gleichsam im Zirkel, haben ein grübchenartiges Ansehen, und sind daher den Flohstichen nicht unähnlich, weil sie Punkte mit einem glanzlosen grübchenartigen Hofe sind. Zuweilen stehen unter denselben auch einzelne Punkte ohne Hof. Die Flügeldecken sind schwarz glänzend, an der Basis am breitesten, auf der Mitte des Rückens flach, und von ihrer Spitze auf der Naht einigermassen buklicht erhöht. An beyden Seiten sind sie kielartig gerandet, und an den Schultern höckericht. Sieben ebene glänzende Furchen, deren Zwischenräume unpunktirt und glanzlos sind, lauffen auf jeder der Länge nach herunter. Alle Füße sind schwarz und glänzend. Die Vorderschenkel sind schwarz, keulförmig, zusammengedrückt; oberwärts an der Basis befindet sich eine grübchenartige mit Härchen bedeckte seicht breite Vertiefung: sie sind ferner an beyden Seiten schwarz gefranzt, und am untern Rande rinnenartig ausgehölt. Die mittlern und hintern sind minder stark, nur breiter, zusammengedrückter. Der Brustknochen ist sehr kenntlich, und stumpf. Die Vorderschienbeine sind schwarz, an der Basis schmahl, eckicht, oberwärts in der Mitte kielartig erhöht, an beyden Seiten haarigt, vierzähnig. Die drey vordern oder erstern Zähne sind die grösten und einander ziemlich gleich, der vierte ist stets der kleinste. Jeder ist indessen doch spitzig und an der Spitze röthlicht. Die beyden ersten oder vordern Zähne sind in ihrer Mitte rinnenartig ausgetieft, und an ihren Zwischenräumen zartgekerbt. Der andere Seitenrand hat keine Zähne, nur schwache Einkerbungen. Die mittlern sind kurz, eckicht, glatt, an beyden Seiten gefranzt, am

äussern Rande fast unmerklich ungleich gezähnt, und an der Spitze mit einem etwas gekrümmten steifen Stachel versehen. Die hintern sind lange, an beyden Seiten borstenartig, und ziemlich scharf ungleich gezähnt, an ihrer Endspitze mit einem kürzern und stumpfen Stachel bewafnet. Fußblätter an den Vorderschienbeinen habe ich noch nicht wahrnehmen können: an den mittlern und hintern sind sie jedoch zugegen, haben fünf Gelenke, und an diesen steife borstenähnliche Härchen. Der Unterleib ist schwarz, kahl. Nur an den Füssen und dem Rande des Kopfschildes und des Bruststückes kann man Haare bemerken.

Das Vaterland dieses Ateuchus ist außer dem südlichen Europa, nach der Angabe des seel. Linné, China. In nicht geringer Anzahl erhält man öfters, und dieß am gewöhnlichsten, Exemplare, aus dem südlichen Italien, woher ich selbst mehrere erhalten habe. Auch in Frankreich, und wie man nicht zweideutige Spuren hat, so wie in Deutschland ist derselbe zu Hause.

Hoher Analogie nach wird derselbe in seinem vollkommenen Zustand im Dünger angetroffen. Nach Petagnas Versicherung ist er ein wahrer Pillenkäfer, und soll gleich diesem, seine Eier in dazu geformte Kothballen legen, welches auch sehr wahrscheinlich ist.

Abänderungen ist er sehr weniger, und dazu meist unerheblicher fähig. Die vorzüglichste ist wohl die seiner verschiedenen Größe. Wenn indessen Hohlpunkte auf den Flügeldecken, und fünf Zähne an den Vorderschienbeinen unter solche abändernde Erscheinungen gehören sollen, wie man ihm zuschreiben will, so muß ich gestehen, daß unter einer sehr beträchtlichen Anzahl Individuen, die ich von diesem Käfer, fast aus jedem seines angegebenen Vaterlandes, zu untersuchen Gelegenheit gehabt habe, mir noch keines von der Beschaffenheit vorgekommen sey.

Auf der sechsten Kupfertafel ist derselbe abgebildet, und zwar bey

Fig. 6. in natürlicher Größe, und bey

7. in starker Vergrößerung.

SCARA-

SCARABAEVS MOBILICORNIS.

Der Dungkäfer mit dem beweglichen Kopfhorn.

Tab. VII. Fig. 1. 2. 3. 4. Mas. Fig. 5. 6. 7. femina.

SCARABAEVS *mobilicornis*: thorace quadridentato, capitis cornu recurvo mobili. FABRIC. Syſtem. Eleuther. T. I. n. 7. p. 24. Ent. ſyſtem. T. I. n. 43. p. 15. Syſt. Ent. n. 32. p. 11. Spec. Inſ. T. I. n. 38. p. 12. Mant. Inſ. T. I. n. 40. p. 6.

SCARABAEVS *mobilicornis*. *Herbſt*. Nat. d. Käf. T. I. n. 41. p. 298. tab. 6. fig. 6. 7.

SCARABAEVS *mobilicornis*. *Paykull* Faun. Suec. T. I. n. 3. p. 3.

SCARABAEVS *armiger*. *Scopol*. Ann. hiſt. nat. V. n. 16. p. 78.

SCARABAEVS *armiger*. *Laichard*. tyr. Inſ. I. Th. n. 11. p. 18.

SCARABAEVS *armiger* v. *Hohenwarth* in d. Schr. d. Berl. G. n. F. 6. B. p. 358. tab. VIII. fig. 12. 13. 14. 15.

SCARABAEVS *armiger* v. *Hohenwarth* u. *Reiner* botan. Reiſ. 1. B. p. 258. tab. VI. fig. 4. a. b.

SCARABAEVS *mobilicornis*. *Panzer* Faun. Germ. XII. 2.

			Mas.	*Femina.*
Menſurae.	Longitudo	a capite ad anum Lin.	4	4 : $3\frac{1}{2}$: 3
		clypei	1	1 : $\frac{7}{8}$: $\frac{1}{2}$
		cornu	$1\frac{1}{2}$	
		thoracis	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{2}$: $1\frac{1}{4}$: 1
		elytror.	$2\frac{1}{3}$	$2\frac{2}{3}$: $2\frac{1}{2}$: 2
	Latitudo	clypei	1	1 : 1 : $\frac{2}{3}$
		thoracis	2	$2\frac{1}{4}$: 2 : $1\frac{1}{3}$
		elytror.	4	$3\frac{3}{4}$: 2 : 2

Deſcriptio Maris. Palpi quatuor: anteriores quadriarticulati: articulo primo minutiſſimo, ſecundo longiori, tertio breviori, quarto reliquis longiori, apice obtuſo: omnibus flavis glabris nitidis.

Maxilla flava cornea linearis, ante apicem antice aduncobidentata: apice obtuſa ciliata, medio excavata. Mandibulae *inaequales* prominentes flavae: *dextra:* cornea, arcuata, bidentata, medio dilatata concava: apice bifida, lacinia dorſali obtuſa dentiformi baſi lata ciliata: *ſiniſtra:* cornea ſimplex, absque apophyſi dorſali, triquetra arcuata, utrinque ſulcata, interno margine bidentata, externo integro latiori ciliato. Mentum corneum obſcure flavum, a baſi lata apice anguſtatum ſubemarginatum ciliatum, punctis elevatis ſcabrum. Palpi poſteriores *quadriarticulati:* articulo primo et ſecundo aequalibus rotundatis minutis, tertio quartoque oblongis longioribus ciliatis; omnibus nitidis flavis. Labium membranaceum lineare pallidum apice bifidum: laciniis linearibus erectis obtuſis, ultra mentum porrectis. Labrum cartilagineum adnatum transverſum antice ciliatum. Antennae flavae nitidae. Articulo primo longiſſimo ſubcurvato: ſecundo rotundo reliquis maiori, reliquis moniliformibus, tribus ultimis lamellatis, lamellis ovatis flavis ciliatis: prima maiori fuſca, reliquis minoribus, clavam magnam ovatam conſtituentibus. Clypeus rotundatus niger obſolete angulatus trilobus: lobo medio maiori prominente, marginato - reflexo integro: lateralibus oculos includentibus minoribus, margine laterali rotundatis: dorſo punctis plurimis elevatis ſcaber, ſubtus utrinque rufo - ciliatus. Oculi globoſi magni atri prominuli. Cornu in medio clypei erectum laeve filiforme apice incraſſatum obtuſum parum reclinatum, longitudine varia, utplurimum thoracis. Thorax niger marginatus, punctis plurimis excavatus, margine laterali reflexo; antice rotundato - exciſus poſtice obſolete angulatus, lateribus utrinque ſubrepandis: dorſo medio foveolato - canaliculato, ante foveolam tuberculis duobus acutis corniformibus approximatis, utrinque late foveolato, antice impreſſionibus duabus diſtinctis. Cornua duo unciformia valida acuta reclinata ante

ante foveolam lateralem. Scutellum obtuſe triangulum marginatum, punctis apicis raris excavatis. Elytra nigra ſ. obſcure fuſca, gibba, marginata, nitida, ſtriato-punctata, abdomen occultantia: ſtriis quindecim, interſtitiis glabris impunctatis. Pedes omnes flavi nitidi. Tibiae anticae angulatae, pubeſcentes, baſi anguſtae, extus per totam longitudinem dentatae; dentibus primis duabus vel tribus maioribus, reliquis minoribus, interdum obſoletis: apice ſpina acuta ſolitaria ſubrecurva: mediae et poſticae angulatae inaequaliter dentatae, apice ſpinis duabus. Femora omnia clavato compreſſa. Corpus ovatum Chryſomelae aemulum, ſubtus flavum, albido pubeſcens.

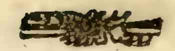
Variat *mas* magnitudine, thorace elytrisque nigris, fuſcis, obſcure et laete flavis: clypei cornu longiori, breviori, interdum obſoleto.

Deſcriptio Feminae. Inſtrumentorum cibariorum fabrica et color ac in mare. Antennae ac in mare. Clypeus ater opacus, punctis impreſſis ſcaber, antice carinatus, vertice obſolete bituberculatus, utrinque pone oculos lineola abbreviata elevata longitudinali. Thorax ater opacus medio longitudinaliter canaliculatus, antice obſolete quadrituberculatus, poſtice utrinque foveolato-impreſſus: margine laterali punctis excavatis crebrioribus, dorſo rarioribus. Elytra ac in mare. Eadem pedum conditio. Tibiae anticae dentibus obſoletioribus.

Variat *femina* 1. nigra, fuſca, obſcure flava nitida: thorace poſtice canaliculato utrinque puncto fuſco marginali, antice lineola abbreviata, punctisque duobus obſoletis elevatis. Tibiarum anticarum dentium apex fuſcus.

2. pallide flava; vertice bituberculato.

 3. teſta-



3. testacea: thorace quadrituberculato, tuberculis mediis fere coalitis: clypei centro squama triangulari, apice acuta prominula.

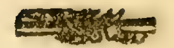
4. testacea: thorace quatrituberculato, tuberculis distinctioribus: mediis approximatis tamen discretis.

Habitat in Suecia, comcitatu tyrolensi, alpibus carinthiacis, Carniolia, Hungaria, Anglia, Austria, Germania.

In stercore degere, ex eo victum quaerere, ovulaque in eo deponere, suadet fabrica pedum, corporis, oris: neque tamen de eius oeconomia moribusque hactenus bene constat.

Das Männchen hat vier Freßspitzen; die vordern sind viergliedrigt. Das erste Gelenk ist überaus kurz, das zweite etwas länger, das dritte desto kürzer, das vierte am längsten und stumpf: alle sind gelb, glatt und glänzend. Die Kinnbacke ist gelb, hornartig und von gleicher Breite, vorwärts an der Spitze hackenförmig zweyzähnig, auf der Spitze selbst aber stumpf, gefranzt; in der Mitte ausgetieft. Die Kinnladen sind sich nicht gleich, stehen herfür und sind gelb, wie alle Mundtheile. Die rechte Kinnlade ist hornartig, bognigt gekrümmt, zweyzähnig-gespalten, in der Mitte breit, daselbst ausgetieft. An der Spitze ist sie zweyspaltig, und hat auf dem Rücken noch einen besondern stumpfen zahnartigen Fortsatz, der an seiner breiten Basis gefranzt ist. Die linke Kinnbacke ist hornartig, nur einfacher als die rechte, ohne jenen zahnartigen Rückenansatz zu haben; ausserdem ist sie dreyseitig, bogenartig gekrümmt, an beyden Seiten ausgetieft, am innern Rande zweyzähnig, und am äußern ungetheilt, erweiterter, und gefranzt. Das Kinn ist hornartig braungelb, unten breit, oben schmäler, einigermassen daselbst ausgeschnitten, gefranzt, und durch erhabene Punkte rauh. Die hintern Freßspitzen sind viergliedericht: das erste und zweite Gelenk sind gleichförmig, rund, klein, das dritte und vierte länger, gefranzt, alle aber glatt und gelb. Die Lippe ist häutig, gleichbreit, weißlicht, oben zweyspaltig; die Lappen gleichbreit, gerade, stumpf, und

über



über das Kinn hinausstehend. Die Lefze ist knorpelartig, festanliegend, breiter als lang und vorwärts gefranzt. Die Fühlhörner sind gelb, glänzend: das erste Gelenk ist am längsten und beynahe gebogen: das zweite rund größer als die übrigen. Diese sind gleichsam perlschnurförmig aneinandergereihet, die drey lezten sind eben so viele eyrunde gelblichte zartgefranzte Lamellen: von welchen die erste braun, größer als die übrigen beyden ist, welche zusammen eine verhältnißmäßsig sehr große Keule ausmachen. Der Kopfschild ist rundlicht, schwarz, fast unmerklich eckigt, dreylappigt: der mittlere Lappe ist der größere, am weitesten hervorstehende, am ungetheilten Vorderrande umgebogen: die Seitenlappen sind die kleinern, schließen die Augen ein, und sind an ihrem Seitenrande zugerundet. Auf seiner Oberfläche ist derselbe durch mehrere erhöhete Punkte rauh, unterwärts aber an beyden Seiten rothbraun gefranzt. Die Augen sind kugelrund, groß, schwarz, und herfürstehend. Mitten auf dem Kopfschild steht ein gerades, ebenes, fadenförmiges, an der Spitze dickeres, stumpfes, einigermassen rückwärts gebogenes Horn, dessen Länge verschieden, gewöhnlich aber von der Länge des Bruststückes ist. Das Bruststück ist schwarz, gerandet, mit vielen Hohlpunkten besezt, und am Seitenrande zurückgeschlagen. Vorwärts ist es stark ausgeschnitten, und hinterwärts fast unmerklich eckigt, und am Seitenrande ausgeschweift. Auf seiner Mitte ist es der Länge nach rinnenartig ausgetieft, an dieser Vertiefung mit zwey einander sehr genäherten spitzigen hörnerartigen Höckern, auf beyden Seiten mit einer grübchenartigen Vertiefung, und noch überdieß vorwärts mit zwey sehr merklichen ähnlichen versehen. Zwey sehr starke hackenförmige spitzige rückwärts sich neigende Höcker stehen seitswärts an den Seitengrübchen. Das Schildchen ist stumpf dreyeckigt, gerandet, und an der Spitze mit etlichen Hohlpunkten versehen. Die Flügeldecken sind schwarz, oder sehr dunkelbraun, bucklicht, gerandet, glänzend, gestreift punktirt, und bedecken den Unterleib. Dieser Streifen sind funfzehn; ihre Zwischenräume sind glatt und nicht punktirt. Alle Füße sind gelb und glänzend. Die Vorderschienbeine sind eckigt, zarthärigt, an der Basis schmal, und auswärts die ganze Länge herunter gezähnt, nur sind die zwey oder drey vordern oder ersten Zähne die größern, die übrigen sind ungleich kleiner, nicht selten ganz unmerklich; an der Spitze sizt ein einzelner spitziger etwas gekrümmter Stachel. Die mittlern und hintern sind eckigt, ungleichartig gezähnt, und an der Endspitze mit zwey Stacheln bewehrt. Die Schenkel sind sämmtlich keilartig und

zusam-



zusammengedrückt. Der Körper selbst hat eine eyrunde Form, wie gewisse Goldhähnchen, und ist unterwärts gelb und weißlicht zarthärigt.

Das Weibchen hat Bildung und Farbe seiner Mundtheile mit den des Männchens gemein. Die Fühlhörner eben so. Der Kopfschild ist schwarz, glanzlos, durch viele Hohlpunkte rauh, vorwärts kielartig erhöht, am Scheitel fast unmerklich zweyhöckericht, und hinter den Augen zu beyden Seiten mit einer kurzen erhabenen Längslinie versehen. Das Bruststück ist schwarz glanzlos, in der Mitte der Länge nach vertieft, vorwärts beynahe unansehnlich vierhöckericht und rückwärts an beyden Seiten grübchenartig vertieft. Am Seitenrande stehen mehrere Hohlpunkte, auf dem Rücken weniger. Die Flügeldecken wie bey dem Männchen: also auch die Füße. Die Vorderschienbeine sind mit minder stärkern Zähnen gezähnt.

Das eigentliche Vaterland dieses Käfers sind ausser Schweden, Tyrol, die krainischen und kärnthischen Gebürge; nicht minder ist derselbe auch in Ungarn, Großbritanien, Oesterreich, und wie ich zuverlässig weiß, auch in verschiedenen Gegenden Teutschlands zu Hause.

Daß derselbe sich auch in dem Auswurf der Thiere, gleich andern Mistkäfern aufhalte, ist mehr als wahrscheinlich: welches sich schon aus der Analogie des Körperbaues, der Mundtheile, Füße u. s. w. mit ziemlicher Evidenz abnehmen läßt. Doch ist von dessen ökonomischen Verhältnissen noch manches zu erörtern übrig. Hochliegende Gegenden scheint derselbe indessen mehr als flache sandige Ebenen zu seinem Aufenthalte zu wählen.

Man kennt von dieser Käferart, mehrere Abänderungen, die dem ersten Anscheine nach ihren Grund in den verschiedenen von einander abweichenden Farben haben, deren beyde Extreme die schwarze und bleichgelbe sind, wodurch sich besonders die Oberfläche ihres Körpers darstellt. Beyde kannte ich seit mehrern Jahren, und es fehlte mir nicht an Gelegenheit beyde in verschiedenen Abstufungen zu sehen, und zum theil selbst zu erhalten. Doch nicht sowohl das so bemerkbare und fast so offenbar distinguirende Kolorit konnte mich anfangs bestimmen, beyde Spielarten die schwarze und bleichgelbe für eben so viele eigene Arten anzunehmen, als vielmehr die an der bleichgelben bemerkte so sehr von der schwarzen abweichende

weichende Bildung des Kopfschildes und Bruststückes. Hiezu kam, daß ich nicht nur durch die Aeusserung des Herrn Prof. Fabrizius in seiner *Entom. systematica* I. n. 83. a) bey Anführung seines *Scarab. testacei*, — *forte varietas Sc. mobilicornis foem.* verleitet wurde, in dieser bleichgelben Spielart des *Sc. mobilicornis*, dessen *Sc. testaceus* möglich zu glauben, sondern auch durch dessen nachher hinzugekommene mündliche Versicherung, bey Vorzeigung derselben, daß solche dessen *Sc. testaceus* auch würklich seye, darin bestättiget wurde. Dieß zu meiner Rechtfertigung warum ich bisher so und nicht anders diese Käferart unterschied.

So verzeihlich indessen der Glaube an diese sich auf nicht unerhebliche Gründe stützende Distinktion war, so würde doch dessen Beharrlichkeit bey einer bald darauf sich ergebenen Ueberzeugung eines andern, eben so als eine Ausartung angesehen werden müssen. Mein hochgeschätzter Freund Herr Prof. Hellwig in Braunschweig, hatte die Güte schon ehebevor mir über diesen Gegenstand seine verneinende Meinung zuzusichern, und ob es mir gleich anfangs einige Mühe kostete, meinem alten Glauben zu entsagen, so konnte ich doch nachher den Gründen nicht widerstehen, die er so gefällig war, mir entgegen zu stellen. Durch dessen freundschaftliches Zutrauen wurde ich in den Stand gesetzt, eine nicht unbeträchtliche Suite aus dessen Kabinete mir zu diesem Behufe mitgetheilter Individuen des *Sc. mobilicornis* selbst zu sehen, und zugleich in diesen die fast vollständige Stufenfolge des schwarzen Männchens mit dem gewöhnlich langen Scheitelhorn, herab in den feinsten Nuancen und Uebergängen von schwarzer, dunkelbrauner, lichtbrauner dunkelgelber und lichtgelber Farbe, mit langen, kurzen, sehr kurzen fast unmerklich zum Höcker herabgesunkene Horne, wahrzunehmen: wodurch ich dann vollends überzeugt wurde, daß ich in der bleichgelben Art, nur eine Spielart des gedachten *Sc. mobilicornis* vor mir hatte.

Ohngeachtet ich daher auf dieser Kupfertafel nur eine dieser Spielarten dieses Käfers abgebildet zu haben glaube, so hoffe ich doch dadurch etwas zur genauen Kenntniß desselben beygetragen zu haben, ausserdem es noch nicht ganz entschieden ist, ob nicht dennoch eine dieser lichtgelben Spielarten, gleichwohl der *Sc. testaceus* Fabr. seyn könne.

Die

a) Wiederholt in dem System. Eleutherat. T. I. n. 17. p. 26.



Die mir, ausser den in des Herrn Prof. Hellwigs zu Braunschweig Sammlung befindlichen Abstufungen, bekannten Spielarten, die ich zum theil auch selbst besitze, sind folgende:

Das Männchen ändert ab durch seine verschiedene Größe, durch Kopf, Bruststück, Flügeldecken: schwarz, dunkelbraun, dunkelgelb, lichtgelb.

Das Scheitelhorn lange, sehr kurz, höckerartig.

Das Weibchen ausser seiner verschiedenen Größe, ist schwarz, braun, dunkelgelb, glänzend: das Bruststück rückwärts der Länge nach ausgetieft, an beyden Seiten ein brauner Punkt, vorwärts eine kurze erhabene Längslinie, zwey fast unmerkliche erhabene Punkte. Zahnspitzen an den vordern Schienbeinen braun.

Bleich oder lichtgelb: am Scheitel zwey Höcker.

Ockergelb: das Bruststück vierhöckericht, die beyden mittlern fast verflossen: statt des Höckers eine dreyeckigte spitzige Schuppe.

Ockergelb: das Bruststück vierhöckricht: die Höcker ansehnlicher, die mittlern ungemein nahe aneinander, doch nicht verflossen.

Keineswegs glaube ich die Zahl möglicher Abstufungen ausgefüllt, oder die Stufenreihe derselben vollständig hier erreicht zu haben. Mir genüge nur das, was ich selbst gesehen, getreu bemerken zu können.

Wenn ich indessen nur eine lichtbraune Abänderung hier vorgestellt zu haben, nun glauben muß, so hielte ich es doch meiner gegenwärtigen Absicht nicht für zu weit entlegen und entfernt, wenn ich bey Untersuchung der Mundtheile, mich nicht ausschließlich an diese Abänderung band, vielmehr solche, nach der schwarzen Urart sowohl des Männchens als des Weibchens, im steten Vergleich dieser gelben Abart, vornahm. Ich wünschte sehr, daß es auch andern Entomologen, die sich auf das gewiß sehr angenehme, und durch sich selbst belohnende Geschäft der Untersuchung der Mundtheile verstehen, gefällig seyn

seyn mögte, diese meine Beobachtungen zu wiederholen und zu prüfen. Die von mir bemerkten ungewöhnlich verschiedenen beyden Kinnladen, die membranlosen Kinnbacken, die viergliedrigten hintern Freßspitzen geben allerdings Resultate an die Hand, deren Dignität bey Würdigung des stehenden Charakters der Gattung *Scarabaeus*, unter welche dieser *mobilicornis* gebracht worden, allerdings von großer Erheblichkeit zu seyn scheint. Ich habe zehen vollständige Exemplar dieser Beobachtung aufgeopfert, und in allen, solche übereinstimmend gefunden.

Noch ist ein Umstand an dieser Käferart übrig, den ich um eine reifere Prüfung zu veranlassen, nicht übergehen will.

Durchgehends führt dieselbe bekanntlich den Beynamen mobilicornis, den man von einer merkwürdigen Eigenheit, welche dieser Art fast ausschließlich eigen soll abgeleitet, und die man in unserer Sprache, mit dem Namen Wakelhorn, und wie ich glaube, nicht sehr pertinent zu versinnlichen gesucht hat. Es soll nehmlich dieselbe das Vermögen haben, das auf dem Scheitel stehende Horn, freywillig, und nach eigenem Gutdünken zu bewegen. Eine Eigenheit, die wenn sich solche ganz buchstäblich erweislich machen ließe, allerdings höchst merkwürdig seyn müste. Nur scheint es mir, als wenn man darauf, daß dieses Horn nicht wie bey ähnlichen, mit dem Kopfschilde ein Continuum ausmache, sondern sich gleichsam durch eine Charniere, ohne den Kopfschild mit zu bewegen, bewegen ließe, zu viel gebauet, und dadurch sich verleiten lassen zu glauben, auch der Käfer sey im Stand dieses eigenbeweglich zu bewerkstelligen. Allein es dürfte demohngeachtet dieser Voraussetzungen, dieser Schluß noch immer seines Erweißes bedürffen. Abgerechnet, daß doch noch keine glaubwürdigen Nachrichten vorhanden, daß man dieses seltsame Manövre würklich und unbefangen vorurtheilsfrey gesehen habe, so glaube ich annehmen zu dürffen, daß wenn dieser Käfer, diese in Frage gesezte Eigenschaft würklich an sich hätte, er nothwendig auch diejenigen Werkzeuge, nehmlich Muskeln oder Sehne haben müsse, wodurch er, nach eigenen Belieben, die vor- oder rückwärts sich erstreckende Bewegung seines Hornes, bewerkstelligen könne. Die etwa mögliche Einwendung, daß dergleichen zu dieser Selbstbewegung erforderliche Werkzeuge, vielleicht dennoch da, nur unsern Augen verborgen seyn könnte, wird sich von dem leicht wiederlegen lassen, welcher in



der Absicht, solche aufzusuchen, sich der Zergliederung dieser Theile unterzieht. Ich gestehe ganz unumwunden meinen Unglauben, an diese so oft nachgeschriebene Sage, und bin der Meinung, daß dieselbe vor der Hand, wenn dieser Käfer in der europäischen Faune von dem seel. Göze wäre beschrieben worden, dieselbe von ihm, in das Kapitel der physikalischen Irrthümer würde gesezt worden seyn.

Auf der siebenten Kupfertafel ist vorgestellt worden, und zwar bey

Fig. 1. das Männchen des *Scar. mobilicornis β elytris flavis* in natürlicher Größe

2. dieses vergrößert

3. eben daselbst vergrößert im Profil

4. das Bruststück samt dem Kopfschilde und dem darauf sitzenden Horne rückwärts gezeichnet.

5. das Weibchen eben desselben in natürlicher Größe

6. dieses vergrößert

7. das Bruststück samt dem Kopfschilde mit seinem Höcker.

GEO-

GEOTRVPES IPHICLVS.

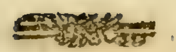
Der Iphiklus.

Tab. VIII. Fig. 1.

GEOTRVPES *Iphiclus:* thoracis cornu incurvo basi utrinque unidentato, capitis recurvo ante apicem obtuse dentato.

			unc.		lin.
Mensurae.	Longitudo	a capite ad anum	2	:	$6\frac{1}{2}$
		cornu capitis	—	:	$9\frac{1}{3}$
		thoracis	1	:	5
		cornu thoracis	—	:	7
		elytror.	1	:	5

Clypeus brevis ater, apice obtusus, integer, utrinque sinuato emarginatus. Capitis cornu porrectum, oblique adscendens, recurvum, glabrum, nitens, thoracis longitudine, apice obtusum, et ante apicem obtuse dentatum. Oculi globosi fusci. Antennae nigrae: articulo primo longissimo, reliquis subaequalibus, ultimis tribus lamellatis. Thorax ater nitens laevis, marginatus, margine laterali punctato, antice excisus, margine integro; margine utrinque subrotundato; postice obsolete subsinuatus, desinens in cornu subulatum acutum incurvum, basi obtuse bidentatum. Scutellum triangulare atrum. Elytra convexa marginata glauca laevia glabra, longitudine abdominis, apice gibba, punctis maculisque sparsis nigris. Sutura nigra. Pedes nigri: tibiae anticae acute tridentatae, dente tertio remoto, apice spina acuta: mediae et posticae inaequaliter subdentatae, apice spinis duabus, altera minori. Tarsi elongati atri quinquearticulati. Femora atra clavata nitida. Corpus subtus fuscum hirtum.



Habitat in India orientali. Museum academic. Erlangense.

Der Kopfschild ist kurz, schwarz, vorwärts stumpf, ungespalten, an beyden Seiten buchtig ausgeschnitten, stark hervorstehend, in schiefer Richtung sich in die Höhe richtend, rückwärts gebogen, glatt, glänzend, so lange als das Bruststück, an der Spitze stumpf, und vor, oder an der Spitze stumpf gezähnt. Die Augen sind kuglicht, glänzend und braun. Die Fühlhörner sind schwarz. Das erste Gelenk ist am längsten, die übrigen einander ziemlich gleich, und die drey lezten lamellenartigen formiren die geblätterte Keule. Das Bruststück ist schwarz, glänzend, eben, gerandet, am Seitenrande punktirt, vorwärts stark ausgeschnitten, und ungetheilt, an beyden Seiten rundlicht, hinwärts fast unmerklich ausgerandet. Vorwärts verlängert sich dasselbe in ein ziemlich langes, pfriemenförmiges, etwas vorwärts gekrümmtes glattes Horn, das an seiner Basis mit zwey stumpfen Zähnen versehen ist. Das dreyeckichte Schildchen ist schwarz. Die Flügeldecken sind gewölbt, gerandet, grünlicht-grau, eben, glatt, so lange als der Unterleib, an ihrem Ende bucklicht, und mit hie und da zerstreut stehenden schwarzen Punkten und Flecken gezeichnet. Die Naht derselben ist schwarz. Die Füße sind schwarz. Die Vorderschienbeine haben drey spitzige Zähne, von welchen der dritte etwas entfernt von den vordern steht, und sind an der Spitze mit einem etwas gekrümmten Stachel bewehrt. Die mittlern und hintern sind ungleichartig doch fast unscheinbar gezähnt, und an ihrem Ende mit zwey Stacheln versehen, von welchen der eine etwas kürzer als der andere ist. Die Fußblätter sind ziemlich lange, schwarz, und fünfgliedricht. Die Schenkel sind schwarz, glänzend und keulenförmig. Der Unterleib ist braun und steifharigt.

Das Vaterland dieses schönen und seltnen Geotrupen ist ohne Zweifel Indien. Herrn Prof. Fabrizius scheint er noch unbemerkt geblieben zu seyn. Das Exemplar, nach welchem die auf der achten Kupfertafel vorgestellte Zeichnung entlehnt worden, befindet sich in dem akademischen Musäum zu Erlangen, woher ich dasselbe zu diesem Gebrauche durch die Güte des verehrungswürdigen Vorstehers gedachten Musäi erhalten habe.

GEO-



GEOTRVPES ALCIDES.

Der Alcide.

Tab. VIII. Fig. 2.

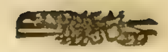
GEOTRVPES *Alcides*: thoracis cornu incurvo ſubtus barbato unidentato, capitis recurvato mutico. FABRIC. Syſtem. Eleutherat. T. I. n. 2. p. 3. Entom. ſyſt. Supplem. n. 2. p. 8.

SCARABAEVS *Alcides*. FABRIC. Spec. Inſ. T. I. n. 2. p. 4. Mant. Inſ. T. I. n. 2. p. 3. Entom. ſyſt. T. I. n. 2. p. 3.

SCARABAEVS *Alcides*. *Oliv.* Inſ. 1. 3. 7. 2. tab. 1. fig. 2.

		Unc.		Lin.
Menſurae.	Longitudo a capite ad anum	2	:	2
	cornu capitis	—	:	6
	thoracis	—	:	11
	cornu thoracis	—	:	4
	elytror.	1	:	2

Clypeus marginatus ater brevis glaber nitens, antice ſubretuſus, utrinque ſubſinuatus. Capitis cornu thorace brevius, ſuberectum, recurvum, obtuſum, glabrum, nitens. Oculi fuſci globoſi nitidi hamo muniti. Antennae ferrugineae. Thorax marginatus ater nitens, antice exciſus, margine laterali ſubrotundatus, utrinque ciliatus, poſtice integer. Dorſum elevatum, margine punctatum, antice in cornu acutum incurvum, ſubtus barbatum, fornicatum baſi utrinque obſolete dentatum, deſinens. Scutellum atrum laeve triangulum. Sutura nigra. Elytra convexa marginata longitudine abdominis, margine laterali medio ſubexciſa, apice gibbo obtuſa, glauco-vireſcentia, nitida, glabra, maculis punctisque ſparſis nigris. Pedes nigri nitidi. Tibiae anticae acute tridentatae, apice ſpina ſolitaria: mediae et poſticae inaequaliter denta-



dentatae, apice ſpinis duabus. Femora nigra nitida clavata. Tarſi longiuſculi, ad genicula utrinque ſetoſi, quinquearticulati. Corpus ſubtus fuſcum hirto ſetoſum.

Habitat in India orientali. Muſeum academ. Erlangenſe.

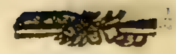
Der Kopfſchild iſt gerandet, ſchwarz, kurz, glatt, glänzend, vorwärts ſo ziemlich abgeſtumpft, und an beyden Seiten einigermaſſen buchtig ausgeſchnitten. Das auf demſelben ſtehende Horn iſt kürzer als das Bruſtſtück, ſteht einigermaſſen gerade in die Höhe, iſt an ſeiner Spitze rückwärts gekrümmt, mehr ſtumpf als ſpitzig, glatt und glänzend. Die Augen ſind braun, glänzend, kugelrund und mittels eines vom Bruſtſtück angehenden Hackens gleichſam befeſtigt. Die Fühlhörner ſind roſtfärbig. Das Bruſtſtück iſt gerandet, ſchwarz, glänzend, vorwärts ausgeſchnitten, am Seitenrande zugerundet, daſelbſt gefranzt, hinterwärts aber ungetheilt. Der Rücken iſt ſtark gewölbt, am Rande punktirt, und vorwärts mit einem ſpitzigen etwas ſich vorwärts neigenden Horne bewafnet. Dieſes iſt unterwärts ausgetieft, bartig, und an ſeiner Baſis mit zwey faſt unmerklichen Zähngen beſetzt. Das Schildchen iſt ſchwarz, eben und dreyeckigt. Die Naht iſt ſchwarz. Die Flügeldecken ſind gewölbt, gerandet, ſo lange als der Unterleib, an der Mitte des Seitenrandes etwas eingetieft, an der Spitze bucklicht und ſtumpf, grünlicht, grau, glänzend, glatt, und mit hie und da zerſtreut ſtehenden ſchwarzen Punkten und Flecken gezeichnet. Die Füße ſind ſchwarz und glänzend. Die Vorderſchienbeine ſind ſpitzig dreyzähnig, und an ihrem Ende mit einem etwas gebogenen kurzen Stachel bewafnet. Die mittlern und hintern ſind ungleichartig gezähnt, und mit zwey Stacheln an ihrer Endſpitze bewehrt. Die Schenkel ſind ſchwarz, glänzend und keulförmig. Die Fußblätter ziemlich lange, an ihren Gelenkfügungen an beyden Seiten borſtig, und fünfgliedrigt. Der Körper iſt unterwärts braun und ſteifhärigt.

Das Vaterland dieſes Alcid iſt Oſtindien. Aus dem akademiſchen Muſäum zu Erlangen, mir gefälligſt nebſt dem vorigen mitgetheilt.

Daß

Daß dieser Geotrupes der nämliche Alcide des Herrn Prof. Fabrizius seye, ist wohl nicht zu bezweifeln. Ob der Olivierſche Perseus hieher gehöre, kann ich nicht entſcheiden, da ich dieses Werk hierüber nachzusehen, nicht Gelegenheit habe.

Auf der achten Kupfertafel ist derselbe bey Fig. 2. in natürlicher Größe vorgestellt.



GEOTRVPES HERCVLES Femina.

Das Weibchen des Herkules.

Tab. VIII. Fig. 3. 4.

GEOTRVPES *Hercules femina.* FABRIC. Syftem. Eleuther. T. I. n. 1. p. 2.

SCARABAEVS *fcaber:* fcutellatus clypei centro prominulo, elytris antice fcabris. LINN. Syft. Nat. n. 37. p. 549. ed. XIII. n. 37. p. 1549. Muf. Lud. Vlr. n. 15. p. 17.

SCARABAEVS ater opacus, thorace mutico elytrisque rugofis: capite clypeato emarginato, cornu minimo. GRONOV. Zooph. T. II. n. 422. p. 143. tab. XV. fig. 9. 10.

SCARABAEVS *Hercules femina.* DRVRY. Inf. exot. T. I. p. 112. tab. 30. fig. 2. ed. noftr.

		Unc.		Lin.
Menfurae.	Longitudo a capite ad anum	2	:	—
	capitis	—	:	$4\frac{1}{3}$
	thoracis	—	:	$7\frac{1}{2}$
	elytror.	1	:	3

Clypeus ater opacus angulatus, apice emarginatus fubreflexus, lubtus rufo pilofus, punctatus, vertice tuberculo corniformi brevi obtufo. Oculi globofi nitidi nigri. Antennae nigrae. Thorax fufcus antice opacus, poftice nitidulus, nudus utrinque marginatus: dorfo punctis plurimis elevatis fcaber: fubtus margine laterali, utrinque fufco ciliatus. Scutellum triangulare atrum glabrum. Elytra bafi et ultra medietatem fufco-nigra, fcabra, apice glabra, obfcure virefcentia, fubftriata, marginata: margine laterali ante apicem utrinque fubfinuata, apice anguftiora, medio latiora, longitudine abdominis. Striae in fingulo elytro tres, apicem non attingentes, interiectis plurimis punctis elevatis in

feries

ſeries poſitis, ſtriis obſoletioribus interdum coalitis, intercurrentibus, interdum lineolis transverſalibus incluſis, ſaepius liberis. Apice punctis plurimis elevatis ſparſis. Quae omnia in elytro multa magnitudine aucto, et ſub nr. 4. ſeorſim picto clarius ac diſtinctius oculis ſubiiciuntur, quam deſcriptione aſſequi poſſunt. Pedes nigri glabriuſculi nitidi: tibiae anticae tridentatae, apice ſpina acuta valida: mediae et poſticae inaequaliter bidentatae, apice ſpinis duabus. Femora nigra nitida clavata. Tarſi nigri quinquearticulati pubeſcentes. Corpus ſubtus fuſcum piloſum.

Habitat in America meridionali.

Der Kopfſchild iſt ſchwarz, glanzlos, eckigt, vorwärts ausgerandet, daſelbſt einigermaſſen zurückgeſchlagen, punktirt, unterwärts rothbraun haricht, und auf dem Scheitel mit einem ſtumpfen hornartigen Höcker beſetzt. Die Augen ſind kuglicht, glänzend und ſchwarz. Die Fühlhörner ſind ſchwarz. Das Bruſtſtück iſt braun vorwärts ohne Glanz, hinterwärts einigermaſſen glänzend, unbehaart, an beyden Seiten gerandet, auf dem Rücken durch viele erhabene Punkte rauh, und unterwärts an beyden Seiten braun gefranzt. Das Schildchen iſt dreyeckicht, ſchwarz, glatt. Die Flügeldecken ſind an der Baſis und bis über die Mitte hinaus dunkelbraun, daſelbſt rauh, gegen ihr Ende zu glatt, dunkelgrünlicht, einigermaſſen geſtreift und mit einem Rande verſehen. An ihrem Seitenrande ſind ſie gegen ihre Spitze zu, an beyden Seiten ſanft ausgetieft, daſelbſt ſchmäler, an ihrer Baſis deſto breiter, und ſo lange als der Unterleib. Streifen bemerkt man auf jeder drey, die aber nicht bis an die Spitze reichen. Zwiſchen dieſer liegen mehrere erhabene Punkte in faſt regelmäßigen Längereihen, zwiſchen welchen minder beträchtliche öfters zuſammenfließende Längeſtreifen hindurch lauffen, und die zuweilen durch kleine Queerſtreife durchkreuzt werden, ſo daß die Punkte nicht ſelten in kleinen Vierecken ſtehen: gegen die Spitze zu ſtehen die Punkte alsdann, wenn die Streifen aufhören, frey und unbegrenzt. Dieſer Umſtand läßt ſich indeſſen an der bey 4, auf dieſer Kupfertafel mit ſehr ſtarker Vergrößerung angebrachten einzelnen Flügeldecke weit anſchaulicher und deutlicher bemerken, als durch eine



noch so wortreiche Beschreibung versinnlichen. Die Füße sind schwarz, ziemlich glatt und glänzend. Die Vorderschienbeine sind dreyzähnigt und an ihrer Spitze mit einem etwas gebogenen Stachel bewafnet: die mittlern und hintern sind ungleichförmig zweyzähnigt, und an der Spitze mit zwey Stacheln bewehrt. Die Schenkel sind schwarz, glänzend, keulenförmig. Die Fußblätter schwarz, zarthärigt und fünfgliedericht. Der Unterleib ist braun und haarigt.

Das Vaterland dieses Geotrupen ist das südliche Amerika — und dieses müste auch angenommen werden, wenn sich die zwar an sich ziemlich wahrscheinliche Vermuthung bestättigen sollte, daß dieser Käfer, das Weibchen des bekannten Herkuleskäfers seyn sollte.

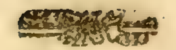
In Ermanglung bestättigender Nachrichten, konnte ich nicht umhin, die gegenwärtige, wenigstens nachzusagen, weil es mir an hinreichenden Beweisen fehlt, solche gehörig zu widerlegen. Die Analogie, die sonst zwischen dem Männchen und Weibchen bey ähnlichen Arten, den Erweiß der richtigen Beurtheilung des Sexus zu suppliren pflegt, kommt meinem Bedünken nach hier nicht sehr zu statten. Es ist, so viel ich weiß, ganz ungewöhnlich, daß Weibchen sich durch so sehr abweichende Flügeldecken, von den Männchen auszeichnen, wenn ich auch auf den hier allerdings mitsprechenden Habitus keine Rücksicht nehme. Ich wage es daher nicht vorschnell hierüber abzusprechen.

Auf der achten Kupfertafel ist dieser Geotrupes bey

Fig. 3. in natürlicher Größe abgebildet, und bey

4. eine Flügeldecke in einer stark vergrößerten Zeichnung angebracht.

ONI-



ONITIS BISON.

Der Bison.

Tab. IX. Fig. 1. 2. 3. 4. 5. Mas. Tab. X. Fig. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. Femina.

ONITIS *Bison:* exscutellatus thorace antice mucronato, capite cornubus duobus lunatis. FABRIC. Systein. Eleutherat. T. I. n. 7. p. 28.

SCARABAEUS *Bison.* FABRIC. Syst. Entom. n. 91. p. 23. Spec. Inf. T. I. n. 115. p. 26. Mant. Inf. T. I. n. 131. p. 14. Entom. syst. T. I. n. 164. p. 50.

SCARABAEUS *Bison:* exscutellatus, thorace antice mucronato, vertice capitis cornubus binis lunaribus. LINN. Syst. Nat. n. 27. p. 547. ed. XIII. n. 27. p. 1536.

SCARABAEUS *Bison.* OLIV. Inf. I. 3. 120. 140 tab. 6. fig. 43.

— — — — — — ROSSI Faun. etrusc. T. I. n. 25. p. 12. et edit. *Hellwig.* T. I. p. 12.

— — — — — — HERBST. Naturg. d. Käf. T. II. tab. 15. fig. 6.

			Mas.				Femina.	
Mensurae.	Longitudo	a capite ad anum Lin.	9	8	$7\frac{1}{2}$	7	$8\frac{2}{3}$	7
		clypei	$2\frac{1}{3}$	$2\frac{1}{4}$	2	$1\frac{7}{8}$	2	2
		cornu	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{4}$	1	$\frac{2}{3}$		
		thoracis	$4\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	$3\frac{2}{3}$	3	$3\frac{1}{2}$	3
		elytror.	$4\frac{1}{3}$	4	$3\frac{1}{2}$	3	4	4
	Latitudo	clypei	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{4}$	2	3	2
		thoracis	5	5	$4\frac{1}{3}$	4	$4\frac{3}{4}$	4
		elytror.	5	5	$4\frac{1}{3}$	$3\frac{3}{4}$	5	$4\frac{1}{2}$

Descriptio Maris. Palpi quatuor: antici quadriarticulati, articulo primo minuto, secundo tertio longioribus, quarto cylindrico longissimo: omnibus glabris rufis nitidis. Maxilla cornea angulata apice truncata, glabra nitida rufa, margine laterali setosa, ante apicem membrana semicirculari villosa spongiosa flava, alteraque marginali in

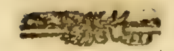


lobum obtuſum apice ciliatum excurrente. Mandibula e baſi lata fuſca cornea in membranam medio cartilagineam ferrugineam apice tenuiori ſubalbidam ciliatam abit, ovato oblonga, externo margine integro, interno ciliato - fiſſo. Mentum corneum fuſcum plurimis punctis excavatis opacum, transverſum ſubquadratum, apice late et obtuſe emarginatum, piloſum, ante apicem utrinque dentiforme exciſum, inde attenuatum, antice medio foveola glabra. Palpi poſteriores breviſſimi triarticulati, undique ſetoſi, articulo ultimo breviſſimo: omnibus ſubovatis rufis: primis duobus punctis excavatis: tertio glabro. Labium cartilagineo - membranaceum flaveſcens, baſi fornicatum, medio protenſum, apice profunde emarginatum: laciniis divaricatis linearibus obtuſis ciliatis, medio coſta fuſca. Labrum ferrugineum medio cartilagineum, apice pallido membranaceum, ſublunatum ciliatum, medio coſta cornea percurrente. Antennae ferrugineae glabrae nitidae, articulo primo longiſſimo: ſecundo ſubrotundo, reliquis patelliformibus ſubaequalibus, ultimis tribus lamellatis: primo maiori, tertio reliquis minori, clavam cinero villoſam conſtituentibus. Oculi pallide fuſci ſ. obſcuro teſtacei, quoad maiorem partem ſub clypeo latentes. Clypeus ater opacus, antice ſemilunatus, integer, ſubretuſus, margine antico reflexo: antice lineola transverſa elevata, interdum abbreviata obſoleta: vertice lamina elevata acuta, medio ſubreflexa, utrinque in cornu incurvum, reclinatum medio latiſſimum, apice ſubſinuatum, validum magnum, interdum breve ſpinae aemulum, acutum aut obtuſum, deſinens: poſtice lineola elevata breviori. Thorax ater marginatus laevis nitens, aut opacus, punctis plurimis excavatus, interdum obliteratis, ſupra planus ad marginem lateralem convexus: margine laterali antico rotundato, poſtico utrinque ſinuato: antice ſubtus fornicato retuſus, ſupra in cornu, aut mucronem validum, mediocrem, minutum,

minutum, rectum aut apice reflexum, obtuſum elongatus: poſtice ad ſuturam punctis duobus excavatus, et ante puncta longitudinaliter impreſſus: utrinque poſtice ad marginem lateralem foveola lata impreſſa. Elytra atra, interdum obſcure aenea, ſubopaca, glabra, marginata, baſi plana, medio dorſo ad ſuturam convexa, apice gibba, longitudine abdominis, ſub lente ſtriata: ſtriis in ſingulo 8 - 9 ſubtiliſſime punctatis: punctis ad apicem manifeſtioribus: margine laterali baſeos utrinque excavato - reflexa. Pedes nigri, nitidi, nudi, hirti. Tibiae anticae obtuſe aut obſolete tri - vel quadridentatae, altero margine ciliatae, apice obtuſe mucronatae: mediae et poſticae breves, externo margine inaequaliter dentatae, utrinque nudae aut ſetis rufis raris obſitae, apice oblique ſubtruncatae, ſubtus obtuſe dentato emarginatae, ſpina brevi acuta. Femora omnia valida clavato - compreſſa, glabra, nuda, aut ſetis rufis raris obſita: media remota. Tarſi antici vix ulli: medii et poſtici quinquearticulati rufi utrinque ſetoſo - ciliati: articulo primo longiſſimo glabro nitido ſupra plano. Corpus ſubtus atrum ſubopacum ſubnudum.

Deſcriptio Feminae. Inſtrumenta cibaria eadem ac in mare. Clypeus productior, elongatior, margine laterali anguſtatior ac in mare: obtuſus margine obſolete reflexus, integer, opacus: antice lineola brevi elevata, medio lamina ſubſinuata utrinque tuberculata, et pone hanc tuberculo obtuſo corniformi: margo clypei poſticus elevatus. Thorax ac in mare, absque productione antica corniformi, loco huius lineola elevata brevis: puncta poſtica ad ſuturam, obſoletiora, confluentia. Elytra ac in mare. Eadem pedum conditio. Tibiae anticae rarius atque obſoletius dentatae.

Variat

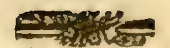


Variat *mas* magnitudine, nitore, corniculis validis, magnis reflexis, curvatis, brevibus mucroniformibus erectis.

Variat *femina* magnitudine, nitore, saepius obscure aeneo: carina clypei mox arguta, mox obsoleta.

Habitat in Hispania, Italia, Gallia: in stercore bovino degit.

Vier Freßspitzen: die vordern viergliedrigt; das erste Gelenk sehr kurz, das zweite und dritte länger, das vierte am längsten, walzenförmig: alle sind glatt, rothbraun und glänzend. Die Kinnbacke ist hornartig, eckig, oben abgestumpft, glatt, glänzend, rothbraun, und am Rande mit borstenartigen Härchen besezt. An der Endspitze sizt eine halbzirkelrunde rauchhärige gelbe schwammichte Membrane, und seitwärts noch eine andere, die sich in einen stumpfen oben gefranzten Lappen verliehrt. Die Kinnlade ist braun hornartig, an der Basis breit, und geht von da in eine rostfarbige in ihrer Mitte knorpelartige Membrane über, die an ihrem zarten Ende weißlicht und gefranzt ist: sie hat einen eyrund = länglichten Umriß, und ist an ihrem Aussenrande ungetheilt, an ihrem innern aber gefranzt = zerschlissen. Das Kinn ist hornartg, braun, glanzlos, mit vielen Hohlpunkten, breiter als lang, einigermassen viereckigt, an der Spitze weit und stumpf ausgeschnitten, haarigt, am Rande auf beyden Seiten zahnartig eingekerbt, so daß derselbe nach oben zu schmäler werden muß; vorwärts glatt grübchenartig eingetieft. Die hintern Freßspitzen sind überaus kurz, dreygliedericht, überall mit vielen borstenartigen Härchen besezt: das lezte Gelenk ist ungemein kurz; alle sind röthlicht und fast rundlicht: die ersten zwey zeichnen sich durch Hohlpunkte aus, das dritte ist glatt. Die Lippe ist knorpelartig = membranös, gelblicht, an der Basis gewölbt, in der Mitte bucklicht vorgerückt, und an der Spitze tief ausgeschnitten: die Ausschnitte oder Lappen sind von gleicher Breite, stumpf, gefranzt, in der Mitte mit einem starken braunen Nerven, und sehr weit auseinandergesperrt. Die Lefze ist rostfärbig, in der Mitte knorplicht, an der Spitze bleich = membranös, beynahe halbmondförmig, gefranzt, und in der Mitte mit einer hornartigen Rippe durchlauffen. Die Fühlhörner sind rostfärbig, glatt, glänzend, das erste Gelenk ist am längsten, das zweite ist ziemlich rund, die übrigen schüßelförmig



förmig beynahe gleichartig, die lezten drey sind blätterartig, von welchen das erste das größte, das dritte das kleinste ist, und in Gestalt eines graulicht-haarichten Knöpfchens über einander liegen. Die Augen sind glänzend, hell-braun, auch dunkelockerfärbig, und liegen dem größten Theile nach unter dem Kopfschilde verborgen. Der Kopfschild ist schwarz, glanzlos, vorwärts halbmondförmig im Umrisse, nicht ausgeschnitten, einigermassen zurückgestumpft, und am vordern Rande zurückgeschlagen. Vorwärts steht eine erhöhete Queer-linie, die zuweilen sehr kurz und ganz unansehnlich ist: auf dem Scheitel ein höheres scharfes Blech, das in der Mitte beynahe zurückgeschlagen, und an beyden Enden sich in ein gekrümmtes, rücklingsgewendetes, in seiner Mitte sehr breites, an der Spitze einigermassen ausgetieftes, großes, starkes Horn verliehrt: zuweilen ist dasselbe kurz genug, oft nur einem spitzigen, oder stumpfen Stachel ähnlich: hinterwärts befindet sich noch eine erhöhete nur um vieles kürzere Queerlinie. Das Bruststück ist schwarz, gerandet, eben, glänzend, oder auch ganz glanzlos, mit vielen Hohlpunkten die zuweilen ganz verblichen sind, auf dem Rücken flach, am Rande herunter gewölbter: am vordern Seitenrande abgerundet, am hintern hingegen stark ausgeschnitten: vorwärts unterwärts gewölbt abgestumpft, oberwärts aber in ein starkes, mittelmässiges, kleines, gerades, oder an der Spitze umgeschlagenes, stumpfes Horn verlängert, das manchmal auch nur einer unansehnlichen stachelförmigen stumpfen Hervorragung ähnlich ist. Rückwärts in der Gegend der Naht zu, befinden sich auf dem Bruststücke noch zwey, öfters auch zuweilen zusammenfließende Hohlpunkte, und vor denselben öfters sehr unansehnliche längliche Eindrücke. Seitwärts stehen noch gegen den Seitenrand zu zwey ziemlich breite grübchenartige Vertiefungen. Die Flügeldecken sind schwarz, zuweilen dunkelmetallartig, beynahe ganz glanzlos, glatt, gerandet, an der Basis flach, gegen die Mitte der Naht zu gewölbter, an der Spitze bucklicht, so lange als der Unterleib, unter dem Suchglaße gestreift; auf jeder einzelnen liegen 8 - 9 Streifen, die überaus fein punktirt sind, nur sind diese Punkte gegen die Spitze zu deutlicher. Am Seitenrande oben an der Basis sind sie noch ausgetieft zurückgeschlagen. Die Füße sind schwarz, glänzend, unbehaart, oder auch mit steifen Härchen besezt. Die Vorderschienbeine sind bald stumpf, bald unmerklich drey- oder viermal gezähnt, am andern Rande gefranzt, und an der Spitze stumpf stachlicht. Die mittlern und hintern sind kurz, am äußern Rande ungleich gezähnt, oder an beyden Seiten ganz, kahl, oder nur hie und da mit einigen rothbraunen steifen Härchen be-

 sezt,

sezt, an der Spitze schief abgestumpft, unterwärts stumpf gezähnt = ausgerandet, und mit einem kurzen spitzigen Stachel bewehrt. Alle Schenkel sind stark, keulenförmig zusammengedrückt, glatt, kahl, oder mit einigen seltnen rothbraunen borstenförmigen Härchen besetzt. Die mittlern stehen in einiger Entfernung von einander. An den Vorderfüssen habe ich nie Fußblätter gesehen. An den mittlern und hintern sind sie röthlicht, an beyden Seiten borstenartig gefranzt und fünfgliedricht: das erste Gelenk ist von ganz ungewöhnlicher verhältnißmässiger Länge, glatt, glänzend, und flach. Der Unterleib ist schwarz, glanzlos, und öfters ganz kahl, manchmal auch haaricht.

Das Weibchen zeichnet sich durch seine Freßwerkzeuge vor dem Männchen nicht aus. Der Kopfschild ist vorwärtsgedrängter, länger, an seinem vordersten Rande schmäler, als bey dem Männchen, stumpf, am Rande einigermassen aufwärts gebogen, ohne Ausschnitt, und ohne sonderlichen Glanz: vorwärts eine kurze erhöhete Queerlinie, und hinter dieser ein etwas ausgeschnittenes Blech, das sich an beyden Enden in ein Höckerchen verliehrt, hinter welchen ein stumpfes hornartiges Höckerchen befindlich, das fast den Mittelpunkt an dem Bleche einnimmt. Auch der hintere Rand des Kopfschildes steht etwas in die Höhe. Das Bruststück ist gerade so wie bey dem Männchen, von gleichem Umrisse, nur fehlt die vordere hornartige Verlängerung, statt welcher eine kurze kielartige Erhöhung da ist. Die hintern beyden gegen die Naht zu stehenden Punkte rinnen fast zusammen. Die Flügeldecken haben eben so vor den des Männchens nichts auszeichnendes. Dieß gilt auch von den Füßen. Die Vorderschienbeine sind mit wenigen und stumpfen Zähnen gezähnt.

Das Vaterland des Bison sind die südlichern Gegenden unsers Welttheils, und daher, ausser Spanien und dem südlichen Frankreich, auch Italien: die ersten Exemplare die ich erhalten, wurden in der Gegend um Florenz gesammelt. Höchst wahrscheinlich ist der natürliche und gewöhnliche Aufenthalt desselben, wie Rossi uns berichtet, im Kuhdünger.

Abänderungen ist, wie meine Dimensionen zu erkennen geben, dieser Bison schon rücksichtlich seiner verschiedenen Größe allerdings fähig. Ich hätte diese Angabe leicht, mit mehrern vermehren können. Auch in Rücksicht des Kopfschildes, und vorzüglich dessen Hörner, und Queerlinien ändert derselbe sehr ab.

ab. Ich habe es bereits bemerkt, daß diese Hörner zuweilen sehr breit, stark, sehr merklich gewunden und rückwärts gewendet sind, öfters auch nur zu kurzen, geraden, stachelähnlichen Spitzen herabsinken. Dies nehmliche gilt auch von der Lamelle, an der diese Hörner sitzen: auch diese ist manchmal sehr ansehnlich, zuweilen dieses minder. Oefters haben einige Exemplare, vorzüglich der Weibchen, die ich zu sehen Gelegenheit gehabt, und zum theil noch habe, einen metallartigen Schimmer, welcher gar oft auch fehlt; ja nicht selten, fehlt auch an ganz schwarzen Exemplaren derselbe dergestalt, daß sie ganz glanzlos sind. Merkwürdig würde es immer bleiben, wenn es sich auch an dieser, wie an mehrern Arten der Gattung *Onitis* bestättigen sollte, daß die Vorderfüße keine Tarsen hätten. Ob ich gleich sehr viele Exemplare gesehen habe, so erinnere ich mich doch nicht, daß ich an denselben Tarsen wahrgenommen hätte. Ich halte übrigens diesen Umstand einer Berichtigung würdig.

Auf der neunten Kupfertafel ist das Männchen des Bison vorgestellt, und zwar bey Fig. 1. in natürlicher Größe

2. das Bruststück, zugleich mit dem Kopfschilde seitwärts

3. eben dasselbe vorwärts, — beyde stark vergrößert

4. das nehmliche von einem kleinen Exemplare.

5. der complette Käfer — mit starker Vergrößrung.

Die Abbildung des Weibchens befindet sich auf der zehnten Kupfertafel, und zwar bey

Fig. 1. in natürlicher Größe

2. das Bruststück samt dem Kopfschilde seitwärts von einer merkwürdigen Abänderung, woran der Metalglanz sehr sichtbar ist.

3. eben diese Theile vorwärts gezeichnet.



Fig. 4. eben diese seitwärts, von dem nehmlichen Exemplar

5. eben diese vorwärts, von dem Exemplar bey Fig. 2., mit durchaus ansehnlicher Vergrößrung.

6. das vollständige Weibchen, stark vergrößert

7. ein Auge des Weibchens, das zuweilen auf seinen Facetten geflekt ist.

COPRIS



COPRIS VACCA. Femina.

Das Kühlein. Das Weibchen.

Tab. XI. Fig. 1. 2. 3. 4. Variet. roman. fig. 5. 6. 7. 8.

COPRIS *Vacca:* thorace aeneo acuminato, occipite ſpina erecta gemina. FABRIC. Syſtem. Eleutherat. T. I. n. 70. p. 45.

SCARABAEVS *Vacca.* FABRIC. Syſt. Entom. n. 101. p. 26. Spec. Inſ. T. I. n. 126. p. 28. Mant. Inſ. T. I. n. 143. p. 15. Entom. Syſt. T. I. n. 179 p. 55.

SCARABAEVS *Vacca:* exſcutellatus thorace inermi retuſo, occipite ſpina erecta gemina. LINN. Syſt. Nat. n. 25. p. 547. ed. XIII. n. 25. p. 1543.

COPRIS obſcure aeneus, capite pone bicorni, thorace antice prominente, elytris rufis nigro maculatis. GEOFFR. Inſ. T. I. n. 5. p. 90.

SCARABAEVS *Vacca.* HERBST. Naturg. d. Käf. II. n. 118. p. 194. fig. 3. 4.

SCARABAEVS *Vacca.* OLIV. Inſ. I. 3. 128. 151. tab. 8. fig. 65.

SCARABAEVS *Vacca.* ROSSI Faun. etruſc. I. n. 28. p. 13. et edit. *Hellw.* I. p. 13.

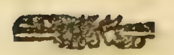
COPRIS *Vacca.* ILLIGER *Kugelann* Inſ. Preuſ. I. n. 3. p. 40.

SCARABAEVS *Vacca.* PANZER Faun. Inſ. germ. XII. 4.

— — — — — — Eiusd. Entom. germ. I. n. 57. p. 14.

			Fem.	Variet. rom.
Menſurae.	Longitudo	a capite ad anum Lin.	$4\frac{3}{4}$	$5\frac{1}{4}$
		clypei	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{2}$
		thoracis	2	2
		elytror.	2	$2\frac{1}{2}$
	Latitudo	clypei	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{2}$
		thoracis	$2\frac{7}{8}$	3
		elytror.		
		1) baſi	3	$3\frac{7}{8}$
		2) apice	2	$2\frac{1}{3}$

Deſcriptio.

Descriptio. Palpi quatuor: antici quadriarticulati nigricantes glabri nudi: articulo primo minuto obtuſo; ſecundo tertio ſubaequalibus ſubconicis, quarto clavato longo, apice rufeſcente. Maxilla baſi lata cornea, medio anguſtata fuſca ſubnuda, poſtice fuſco-ſetoſa, apice ante inſertionem palporum ſubdentata, membrana lunata, ſpongioſa ciliata terminali. Mandibulae pallidae, baſi corneae, apice membranaceae obtuſae, antice multifiſſae, poſtice integerrimae. Labium pallidum emarginatum membranaceum, cruribus gracilioribus. Palpi poſteriores triarticulati nigricantes glabri fuſco ſetoſi: articulo primo minuto, ſecundo ſubtriangulo, tertio brevi obtuſiuſculo. Mentum ſubquadratum fuſcum, plurimis ſetis rufis hirtum, apice emarginatum, medio canaliculatum, utrinque ſubconvexum. Labrum transverſum pallidum membranaceum, antice truncatum, ciliatum. Antennae nigricantes ſubnudae, articulo primo petiolari longiſſimo, reliquis ſubrotundis, ſexto in acetabuli formam ampliato, ad clavam, ex foliolis tribus ſuperimpoſitis conſtantem, excipiendam. Clypeus antice fuſcus, poſtice viridi aeneus, punctis plurimis elevatis, ſetisque numeroſis flavis: margine ſubrotundus, antice emarginatus, utrinque reflexus: antice lineola elevata acuta, occipite lamina obſcure cuprea elevata, utrinque obtuſe ſubcornuta. Thorax viridi aeneus opacus, punctis elevatis papilloſis plurimis, ſetisque flavis ſtipatis: utrinque marginatus, margine laterali poſtice ſinuato-repandus; antice retuſus, medio prominentia obſolete ſubemarginata; dorſo ſubplanus medio canaliculatus, poſtico margine ad ſuturam rotundato, marginatus, margine laterali utrinque tuberculo nitido impreſſo. Elytra longitudine abdominis, ſubmarginata, obſcure teſtacea, punctis maculisque numeroſis, tum diſcretis, tum confluentibus ſparſis obſcuro-aeneis; baſi latiora, dorſo ſubplana nitidula; puncta-

ta



to ſtriata: ſtriis in ſingulo 8 - 9, interſtitiis elevato punctatis papilloſis ſubpubeſcentibus: ſutura viridi aenea impreſſo punctata: baſi ad angulum externum ſubgibba. Pedes omnes fuſci nitidi, flavo ſetoſi, punctis papilloſis plurimis. Tibiae anticae margine externo quadridentatae, dentibus tribus prioribus majoribus; margine interno integro; apice ſpina ſolitaria incurva: mediae et poſticae triangulae, externo margine inaequaliter ſpinuloſo - dentatae, utrinque ſetoſo - ciliatae: apice ſpina ſolitaria. Femora omnia clavato - compreſſa, excavato - punctata, flavo - ciliata: antica craſſiora validiora: media diſtantia. Tarſi breviuſculi quinquearticulati fuſci ciliati: medii et poſtici articulo primo reliquis longiori. Corpus ſubtus nitidum, obſcure aeneum pubeſcens.

Varietas romana. Clypeus nudus fuſco aeneus, integer. lamina occipetali ſubſinuata utrinque corniculo obtuſo terminali. Thorax opacus fuſco nigro aeneus, absque pube. Elytra flava punctis et maculis fuſcis maioribus adſperſa. Abdomen nitidum atro - aeneum calvum. Corpus maius vix pubeſcens.

Habitat in Germania, Italia, Gallia: degit tempore verno in ſtercore vaccino. Varietas romana, Romae indigena.

Variat magnitudine corporis, clypeique corniculorum: colore thoracis viridi aeneo, obſcure viridi aeneo.

Vier Freßſpitzen. Die vordern viergliedericht, ſchwärzlicht, glatt, unbehaart. Das erſte Gelenk klein, ſtumpf, das zweite und dritte einander ziemlich gleich, faſt kegelförmig; das vierte keulenförmig, lang, an der Spitze röthlich. Die Kinnbacke hornartig, an der Baſis breit, in der Mitte ſchmäler, braun, faſt unbehaart, rückwärts mit braunen borſtenartigen Härchen beſetzt, an der Spitze vor der Einlenkung der Palpen etwas zahnartig, und mit einer halbmondförmigen, ſchwammichten gefranzten Membrane ſich endigend. Die Kinnladen bleichfärbig, an der Baſis hornartig, an der Spitze membranös, ſtumpf, vorwärts zerſchliſſen - geſranzt, hinterwärts ungetheilt. Die Lippe iſt bleich-



bleichgelb, häutig, ausgeschnitten; die Ausschnitte sind ziemlich schmal. Die hintern Freßspitzen sind dreygliedericht, schwärzlicht, glatt, braun steifbehaart: das erste Gelenk ist äußerst klein, das zweite fast dreyeckicht, das dritte kurz und ziemlich stumpf. Das Kinn ist beynahe viereckicht, braun, mit vielen rothbraunen steifen Härchen besezt, an der Spitze ausgeschnitten, in der Mitte rinnenartig vertieft, und an beyden Seiten einigermassen gewölbt. Die Lefze ist breiter als lang, weißlicht, häutig, vorwärts abgestumpft, gefranzt. Die Fühlhörner sind schwärzlicht, fast unbehaart: das erste Gelenk ist am längsten, die übrigen beynahe rund, das sechste ist becherartig erweitert, um die aus drey Blättern bestehende Kolbe aufzunehmen. Der Kopfschild ist vorwärts braun, rückwärts metall = grün, hohlpunktirt, und mit gelben borstenähnlichen Härchen besezt. Am Seitenrande scheint er ziemlich zugerundet zu seyn: vorwärts ist er ausgeschnitten, und an beyden Seiten zurückgeschlagen. Auf dem Scheitel bemerkt man eine scharfe Queerlinie, und hinter dieser eine schwärzlichte Lamelle, die sich an ihren beyden Endungen mit eben so vielen stumpfen fast hornartigen Höckern verliehrt. Das Bruststück ist metallischgrün, glanzlos, mit sehr vielen warzenartigen kleinen Punkten übersät, auf und zwischen welchen viele gelbe borstenartige Härchen sitzen: an beyden Seiten gerandet, am Seitenrande gegen die Flügeldecken zu geschweift = ausgeschnitten; vorwärts abgestumpft, oben mit einem an der Mitte herfür trettenden stumpfen fast doppelten Vorschuß versehen; auf dem Rücken ziemlich flach, in dessen Mitte eine kurze nicht ganz hinauf reichende eingetiefte Längslinie befindlich: der hinterste an die Flügeldecken anstoßende Rand ist zugerundet, und mit einem unansehnlichen Aufwurfe versehen. An beyden Seiten steht ein glänzendes etwas eingetieftes Höckerchen. Die Flügeldecken sind so lange als der Unterleib, sind mit einem doch nicht sehr starken Rande versehen, dunkel ockerfärbig, mit zahlreichen dunkel bronze= artigen, bald einzeln stehenden, bald zusammenlauffenden Punkten und Flecken, die ohne Ordnung stehen, gezeichnet: an ihrer Basis sind sie breiter, am Rükken ziemlich flach, an der Basis seitwärts höckericht, und etwas glänzend; punktirtgestreift: 8 + 9 Streifen auf jeder, deren Zwischenräume mit vielen warzenartigen Punkten ausgefüllt und mit zarten Härchen besezt sind. Die Naht ist metallgrün, der Länge herunter hohlpunktirt. Die Füße sind durchaus braun, glänzend, gelbbehaart, und mit sehr vielen warzenartigen Punkten besezt. Die Vorderschienbeine sind auswärts vierzähnig, die drey obern Zähne sind merklich am stärksten: einwärts sind sie zahnlos, und an ihrem Ende mit

einem einfachen etwas gekrümmten Stachel bewehrt. Die mittlern und hintern sind dreyeckigt, auswärts ungleich zart stachelartig, an beyden Seiten borstenartig gefranzt, und mit einer ähnlichen stachelartigen Spitze an ihrem Endpunkte besezt. Die Schenkel sind keulartig - zusammengedrückt, hohlpunktirt, gelblicht gefranzt. Die vordern sind stärker und dicker: die mittlern stehen entfernter von einander. Die Fußblätter sind äußerst kurz, fünfgliedericht braun gefranzt: an dem mittlern und hintern ist das erste Gelenk länger als die übrigen. Der Unterleib ist dunkel bronzeartig, glänzend und mit zarten Härchen besezt.

Die römische Abänderung des Weibchens dieses Käfers ist um ein ansehnliches größer, und fast ganz ohne Härchen. Der Kopfschild dunkel metallfärbig, ohne Einschnitt: das am Hinterhaupte stehende Blech ist nur etwas ausgetieft, und hat an beyden Enden eine stumpfe nicht sehr ansehnliche höckerichte Erhabenheit. Das Bruststück ist glanzlos braunschwarz metallfärbig, ohne Härchen. Die Flügeldecken sind dunkelgelb, und mit ähnlichen bald größern bald kleinern braunen Punkten und Flecken gezeichnet. Der Unterleib ist glänzend schwarz - bronzeartig und kahl.

Diese Käferart ist mit ihren beyden Geschlechtesverschiedenheiten, fast durch ganz Deutschland, und zwar in manchen Gegenden nicht selten zu Hause: auch in Frankreich und Italien wird sie häufig angetroffen. Ihr gewöhnlicher Aufenthalt ist der Kuhdünger, in dem man sie im Frühlinge häufig, besonders auf bergichten Anhöhen, antreffen kann.

Ausser der verschiedenen Größe, und der bald mehr, bald minder ansehnlich erhöheten Hörnchen auf dem Kopfschilde, so wie ausser dem bald mehr, bald minder lebhaft grün - metallischen Glanze auf dem Bruststücke und dem Kopfschilde, erinnere ich mich nicht Abänderungen angetroffen zu haben, die es werth wären, hier erwähnt zu werden.

Indessen sind mir jedoch vor mehrern Jahren, mehrere Exemplare der weiblichen *Vacca* unmittelbar aus Rom zugeschickt worden, die daselbst nicht sehr selten seyn soll, und die ich, wegen des mir damals allzusehr abweichend vorgekommenen Habitus, für eine eigene Art gehalten, und als solche auch auf



der Kupfertafel benannt habe. Allein bey einer genauern Untersuchung, und bey dem mit beyden vorgenommenen Vergleiche, habe ich keinen wesentlichen Unterschied zwischen dieser *var. rom.* und unsern einheimischen Exemplaren, wahrnehmen können. Doch auch diese Verschiedenheit, die ich zwischen diesen, etwa entdecken konnte, habe ich angegeben. Es wird nun darauf ankommen, ob man sie mit mir, gleich unerheblich, um eine besondere Art daraus zu erweisen, oder wenigstens als bemerkenswerth, anerkennen will.

Ich habe mit Vorbedachte, weil ich nur die weibliche *Vacca* hier vorgestellt habe, des Männchens nicht gedacht: auch bey der Beschreibung der Mund- und übrigen Theile, nur diese von jenen des Weibchens genommen.

Auf der eilften Kupfertafel ist das Weibchen dieser *Copris vacca* abgebildet, und zwar bey

Fig. 1. dasselbe in natürlicher Größe seitwärts schreitend
2. eben dasselbe vorwärts
3. eben dasselbe im Profil mit ansehnlicher Vergrößrung
4. das Brustßtück und der Kopfschild stark vergrößert
5. die gedachte römische Abänderung in natürlicher Größe, seitwärts gezeichnet
6. eben dieselbe in natürlicher Größe vorwärts schreitend
7. eben dieselbe mit starker Vergrößrung im Profile
8. das Brustßtück samt dem Kopfschilde, wie bey Fig. 4, des Vergleichs halber vergrößert.



COPRIS CARNIFEX.

Der Scharfrichter.

T. XII. Fig. 1. 2. 3. Mas. Fig. 4. 5. 6. 7. Femina.

COPRIS *Carnifex:* thorace mutico angulato, capitis cornu reflexo, corpore aeneo. FABRIC. Syst. Eleuth. T. I. n. 84. p. 48.

SCARABAEVS *Carnifex.* FABRIC. Syst. Ent. n. 102. p. 26. Spec. Inf. T. I. n. 128. p. 29. Mant. Inf. T. I. n. 146. p. 15. Entom. systém. T. I. n. 186. p. 57.

SCARABAEVS *Carnifex:* exscutellatus, thorae inermi plano angulato scabro, capitis cornu inflexo, corpore aeneo. LINN. Syst. Nat. n. 22. p. 546. ed. XIII. n. 22. p. 1542.

SCARABAEVS *Carnifex.* GRONOV. Zoophyl. T. III. n. 450.

SCARABAEVS *Carnifex.* OLIV. Inf. I. 3. 135. 161. tab. 6. fig. 46. tab. 10. fig. 86.

SCARABAEVS *Carnifex.* HERBST Naturg. d. Käf. II. tab. 15. fig. 4. 5.

SCARABAEVS *Carnifex.* DRVRY Inf. I. p. 131. tab. 35. fig. 3. 4. 5.

LIGICEPS *aureus noveboracus.* VOET. Coleopt. T. II. p. 21. tab. 26. fig. 31. 32.

			Mas.				Fem.	
Mensurae.	Longitudo a capite ad anum	lin. 9	:	8	lin. 10	:	$9\frac{1}{4}$
	capitis	$2\frac{3}{4}$	:	2	$2\frac{1}{2}$	:	$2\frac{1}{4}$
	cornu	$3\frac{3}{4}$	:	3			
	thoracis	4	:	$3\frac{1}{2}$	4	:	$3\frac{3}{4}$
	elytri	$4\frac{1}{2}$	:	$3\frac{1}{2}$	5	:	4
Latitudo	capitis	3	:	$2\frac{1}{2}$	$3\frac{2}{3}$	:	$3\frac{1}{4}$
	thoracis	5	:	$4\frac{1}{2}$	6	:	$5\frac{1}{4}$
	elytrorum	5	:	$4\frac{3}{4}$	6	:	$5\frac{1}{4}$

Descriptio Maris. Palpi inaequales filiformes: anteriores quadriarticulati, nudi glabri ferruginei: articulo primo minuto subcylindrico obtuso: secundo et tertio subaequalibus conoideis, apice pallidis: quarto longo clavato: adhaerentes extimo lateri maxillae. Maxilla cornea elongata, dorso fusco-atro setoso, ad insertionem palporum subdentata; apice membrana spongiosa suborbiculata pallide fusca, margine ciliata. Labium antico medio menti affixum, breve, membranaceum, bipartitum: cruribus pallidis apice obtusis. Palpi posteriores pone labii crura inserti, glabri ferruginei, triarticulati: articulo primo minuto basi setoso, secundo subcylindrico, tertio clavato. Mandibula, seu magis huius rudimentum, membranae palati adpressum, fornicatum, pallidum, basi fuscum, corneum, apice diaphano-membranaceum obtusum, antice multifissum. Antennae novemarticulatae ferrugineae, glabrae, nudae: articulo primo longissimo subangulato, 2. 3. 4. 5. subaequalibus rotundatis, sexto in acetabuli formam ampliato, ad clavam flavescentem, ex articulis 7. 8. 9. superimpositis membranaceis concavis constantem, excipiendam. Clypeus subtus rufo ciliatus, integer, antice depressus, semilunatus, margine laterali undique parum retusus: obscure aeneus, transversim aurato-striatus, glaber, nitidus: postice seu in regione occipitali, elevatus, ibidemque cornu nigro glabro parum reflexo subobtuso terminatus, cuius varia longitudo, secundum variam individuorum magnitudinem, diversa deprehenditur. Mox enim aequat thoracem, saepe illum superat, et haud raro vix eundem attingit. Vtrumque ab eiusdem basi lata, linea elevata ad marginem lateralem extimum recta decurrit, spatio pone relicto, in cuius summo margine viridi aurato, oculi rotundati fusci protuberant. Thorax inaequalis, margine laterali angulato sinuatus, subreflexus, dorso medio depresso-subexcavatus, antice in planitiem subtrigonam, postice

postice in angulos tres, quorum acutiusculus medius definens. Bicolor est. Regio dorsalis auri ad instar candefacti rubore fulgidissima, lateribus utrinque autem viridibus ex aureo resplendentibus. Superficies omnis scabra, ex punctis et rivulis undique confluentibus, tum elevatis tum impressis exasperata: foveola utrinque relicta. Praeter pubem raram atque brevem, qua margo lateralis fimbriatus, nulla adest. Elytra viridi - caeruleo aenea, abdomine breviora, dorso plana apice gibba, striis nitidis, interstitiis opacis: striis novem, suturae proximis et apicis argutis, baseos marginisque lateralis obsoletis: striarum singularum interstitium striis duabus vel angustioribus et depressioribus exaratum; iis suturae proxime adiacentibus elevatioribus; obsoletioribus autem illis, ad marginem lateralem sitis. Apex summus parum sinuato-excisus, ibidemque subferrugineus. Abdomen obscure viridiaeneum nitidum glabrum: ano laeto viridi aeneo subpunctato. Pectus obscure aeneum villis rufis hirtum. Femora valida, crassa, clavata, rufo ciliata: antica obscuro aenea, media et postica laetiora, nitidiora. Tibiae anticae obscuro aeneae, extus obsolete tridentatae: mediae et posticae aeque obscurae, triangulae, rufo ciliatae, utrinque spinosae. Tarsi nigri obscuro rufo ciliati. Alae rufae.

Descriptio Feminae. Fabrica, forma, circumscriptio corporis, colorumque lusus omnino marem aequant; neque autem statura et magnitudo. Palporum et reliquorum instrumentorum cibariorum conditio eadem mihi visa est ut in mare Clypeus subinteger, planior, utrinque obscure auratus, medio tenia lata obscura: occipite lineola angusta brevi transversa elevata, utrinque subcornuta. Thorax antice lineola transversa atra prominula, maris circumscriptione, planitieque dorsali minus excavata. Elytra tum coloribus, tum sculptura maris similia,

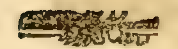
 nisi



nisi latiora et regione dorsali magis plana. Extremitatum artuumque eadem conditio ac in mare, exceptis tibiis anticis, in femina obtusius et obsoletius dentatis.

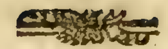
America borealis patria est: e Noveboraco, Pensylvania, Marylandia, Virginia et Carolina potissimum adfertur.

Das Männchen hat vier ungleichförmige fadenförmige Freßspitzen. Die vordern sind viergliedericht, glatt, kahl, und rostfärbig. Das erste Gelenk ist sehr kurz, stumpf, und einigermassen walzenförmig. Das zweite und dritte ist fast gleichförmig, kegelförmig, und an der Spitze weißlicht; das vierte ist lang, keulenförmig. Diese Freßspitzen sind es, die rückwärts auf der Kinnbacke, oder vielmehr, an dem äusersten Rande derselben befestiget sind. Die Kinnbacke, gedeckt von dem Kinne, ist hornartig, so ziemlich verlängert, auf dem Rücken schwarzbraun borstig, und an dem Sitze der Freßspitzen, einigermassen gezähnt. An ihrer Spitze steht eine bleichbraune fast kreisrunde schwammichte Membrane, die an ihrem Rande sehr fein gefranzt ist. Die Lippe ist vorwärts an der Mitte des Kinns angeheftet, kurz, membranös und zweytheilig oder gespalten. Die Schenkel sind weißlicht und stumpf. Die hintern Freßspitzen, stehen hinter den Schenkeln der Lippe, sie sind glatt, rostfärbig und dreygliedericht: ihr erstes Glied ist sehr klein, an der Basis borstig, das zweite beynahe walzenförmig, das dritte keulenförmig. Die Kinnlade, oder eigentlich nur ein unvollkommener Ansatz derselben, liegt hart gedrückt an der Gaumenhaut (Lefze), ist gewölbt, weißlicht, an der Basis braun, daselbst hornartig, an der Spitze durchscheinend - membranös, stumpf, und am Vorderrande vielspaltig. Die Fühlhörner sind neungliedrigt, rostfärbig, glatt, kahl: das erste Gelenk ist am längsten und beynahe eckicht, das 2. 3. 4. und 5te sind einander so ziemlich gleich, rundlicht, das sechste ist becherartig oder pfannenförmig erweitert, um die braune, aus dem 7. 8. und 9ten Gelenke bestehende, und blätterartig übereinander liegende Keule, die sonach aus drey ausgehölten Membranen besteht, zu umschließen. Der Kopfschild ist unterwärts rothbraun gefranzt, ungespalten, vorwärts gleichsam abwärts gedrückt, halbmondförmig im vordern Umkreiße, am Seitenrande ringsherum etwas zurückgestumpft: dunkel bronze, in die Queere golden gestreift, glatt, glänzend. Hinterwärts oder in der Gegend des Occiputs hebt er sich in die Höhe, und daselbst steht auch das schwarze, glatte, etwas rückwärtsgebogene ziemlich stumpfe Hörnchen, dessen verschiedene



schiedene Höhe, nach der verschiedenen Eigenheit der Individuen auch verschieden angetroffen wird. Bald ist es mit dem Bruststück gleich hoch, bald ragt es über dasselbe hinaus, oftmals kommt es demselben gar nicht gleich. Eine erhöhete Längslinie schweift von dessen breiter Basis zu beyden Seiten in gerader Richtung bis zu dem äußersten Seitenrand, läßt hinterwärts einen Raum, an dessen obersten Rande die braunlichten runden Augen hervorragen. Das Bruststück ist sehr ungleich: am Seitenrande ist es eckicht ausgebogen, etwas zurückgeschlagen: in der Mitte auf dem Rücken ist es eingedrückt, ausgewölbt; vorwärts verliehrt es sich in eine fast dreyeckichte Fläche, und rückwärts in drey Winkel, deren mittlerer am spitzigsten ist. Eigentlich hat es zwey sehr hervorstehende Farben. Auf dem Rücken glänzt eine Röthe wie glühendes Gold: die Seiten aber sind grün, mit einem zurückstrahlenden Goldschimmer. Die ganze Fläche ist rauh, und scheint aus lauter Hohlpunkten und Hohlstreifen, die immer und überall zusammfließen, und zum theil sich wieder erheben, geprägt zu seyn. Ein einzelnes Grübchen liegt auf beyden Seiten. Ausser wenigen und kurzen Härchen, welche den Seitenrand bekränzen, bemerkt man an demselben nichts haarichtes. Die Flügeldecken sind grünblau metallisch, kürzer als der Unterleib, auf dem Rücken flach, an der Spitze bucklicht, glänzend gestreift, zwischen glanzlosen Raumstreifen. Dieser Streifen kann man neun zählen, nur sind diejenigen, die zunächst an der Naht, und an der Spitze liegen schärfer kantig, diejenigen hingegen, die von der Basis herabkommen, und an den Seiten hinlauffen flächerkantig. Jeder einzelne, zwischen diesen Streifen liegende Zwischenraum, wird abermals noch von zwey bald schmählern bald flächern Strichen ausgefüllt: doch sind die der Naht zunächst liegenden schärferkantig, die hingegen sich mehr dem Seitenrande nähernden, flächer oder fast unscheinbarer. Die äußerste Spitze der Flügeldecken ist einigermassen ausgeschnitten, und daselbst ziemlich rostbraun. Der Unterleib ist dunkel grünmetallisch, glänzend, glatt; der After ist hellgrün, metallisch, punktirt. Die Brust ist dunkelmetallisch, rothbraunharicht. Die Schenkel sind stark, dick, keulenförmig, rothbraun gehaart: die vordern dunkelmetallisch, die mittlern und hintern heller, glänzender. Die Vorderschienbeine dunkelmetallisch, auswärts stumpf dreyzähnigt: die mittlern und hintern eben so dunkel, dreyeckicht, rothbraun gefranzt, an beyden Seiten dornspitzig. Die Fußblätter schwarz, dunkelrothbraun gefranzt. Die Fügel röthlicht.

Bey dem Weibchen trift Bau, Umriß und Farbenspiel wie bey dem Männchen vollkommen zu, nur weicht es in der Statur und Größe von demselben wieder ab.



ab. Freßwerkzeuge und was dazu gehört, ganz das nehmliche. Der Kopfschild fast ohne allen Ausschnitt, nur flächer, an beyden Seiten dunkelgolden, in der Mitte mit einem breiten schwärzlichten Flecken. Rückwärts liegt auf demselben eine kurze erhabene Queerstreife, die an jedem Ende sich in ein Höckerchen hebt. Das Bruststück hat vorwärts eine schwarze erhabene Queerlinie, im übrigen den nehmlichen Umriß wie bey dem Männchen: auch ist die Rückenfläche weniger ausgetieft. Die Flügeldecken sind sowohl der Farbe als der Sculptur nach, dem Männchen überaus ähnlich, nur daß sie breiter, und auf dem Rücken flächer sind. Die nehmliche Uebereinkunft mit dem Männchen, findet auch in Ansehung der Füße statt, nur daß die Vorderschienbeine an dem Weibchen stumpfer gezähnt sind.

Der *Carnifex* mit seinem Weibchen ist, nach dem Zeugnisse glaubwürdiger Nachrichten, ursprünglich in dem nördlichen Amerika zu Hauße. Dieses bestättigen auch die Zusendungen mehrerer Exemplare derselben in die europäischen Kabinete. Aus Neu-York, Pensylvanien, Maryland, Virginien und Karolina kamen größtentheils diejenigen her, welche ich zu sehen Gelegenheit gehabt habe. Aus einer dieser Gegenden erhielte ich selbst mehrere wohlbehaltene Paare. Indessen glaube ich doch nicht undeutliche Spuren zu besitzen, wornach man annehmen könnte, das nördliche Amerika seye, und sonach gedachte Gegenden, nicht das ausschließende Vaterland des Carnifex: ich will indessen noch nichts gewisses hierüber bestimmen, bis sich ein mehreres hierüber ergiebt.

Der Aufenthalt desselben ist, höchst wahrscheinlich der seiner Gattungsgenossen, in dem Auswurf der Thiere. Wahrscheinlich hat er auch die der sogenannten Pillenkäfer gewöhnliche Eigenschaft an sich.

Auf der zwölften Kupfertafel ist derselbe abgebildet, und zwar bey

Fig. 1. das Bruststück samt dem Kopfschilde des Männchens in natürlicher Größe
2. eben dasselbe ansehnlich vergrößert, um so wie bey
3. das Scheitelhorn deutlich zu bemerken.
4. Das Weibchen in natürlicher Größe
5. dieses stark vergrößert
6. das Bruststück samt dem Kopfschilde vorwärts gestellt, und dieses bey
7. im Profile vergrößert.

Anzei-



Anzeige
der auf den gegenwärtigen zwölf Kupfertafeln abgebildeten Käferarten.

* Weil während die Kupfertafeln bereits gestochen, und abgedrukt worden, die unter selbige gesetzte Benennungen der darauf vorgestellten Käferarten eine sehr beträchtliche Veränderung erlitten haben, und es nicht füglich angieng, diese ältern Namen zu ändern, so werden solche hier gegenwärtig nach der Nomenclatur des *System. Eleutherator.* Fabric. angegeben.

Tab. I.

Fig. 1. 2. 3. 4. LUCANUS *Dama. Fabric.* Syst. Eleuth. T. II. n. 6. p. 249.

Tab. II.

Fig. 1. 2. 3. 4. 5. { PASSALUS *cornutus Fabric.* Syst. Eleuth. T. II. n. 3. p. 256.
PASSALUS *distinctus Weber.* observ. entom. n. 2. p. 79. }

6. 7. 8. . . PASSALUS *interruptus Fabric.* Syst. Eleuth. T. II. n. 1. p. 255.

Tab. III.

Fig. 1. 2. LUCANUS *caraboides. Fabric.* Syst. Eleuth. T. II. n. 23. p. 253.

3. 4. 5. LUCANUS *tenebroides. Fabric.* Syst. Eleuth. T. II. n. 21. p. 252.

Tb. IV.

Fig. 1. 2. 3. 4. GEOTRUPES *Satyrus. Fabric.* Syst. Eleuth. T. I. n. 49. p. 15.

Tab. V.

Fig. 1. 2. 3. 4. SCARABAEUS *quadridens. Fabric.* Syst. Eleuth. T. I. n. 6. p. 23.

5. 6. 7. 8. ATEUCHUS *pilularius. Fabric.* Syst. Eleuth. T. I. n. 27. p. 60.



Tab. VI.

Fig. 1. 2. GEOTRUPES *monodon Fabric.* Syſt. Eleuth. T. I. n. 55. p. 17.

3. 4. 5. ATEUCHUS *Sacer. Fabric.* Syſt. Eleuth. T. I. n. 1. p. 54.

6. 7. ATEUCHUS *laticollis. Fabric.* Syſt. Eleuth. T. I. n. 2. p. 55.

Tab. VII.

Fig. 1. 2. 3. 4. SCARABAEUS *mobilicornis. Fabric.* Syſt. Eleuth. T. I. n. 7. p. 24.

Tab. VIII.

Fig. 1. GEOTRUPES *Iphiclus.*

2. GEOTRUPES *Alcides Fabric.* Syſt. Eleuth. T. I. n. 2. p. 3.

3. 4. GEOTRUPES *Hercules fem. Fabric.* Syſt. Eleuth. T. I. n. 1. p. 3.

Tab. IX.

Fig. 1. 2. 3. 4. 5. ONITIS *Biſon Mas. Fabric.* Syſt. Eleuth. T. I. n. 7. p. 28.

Tab. X.

Fig. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. ONITIS *Biſon. Fem. Fabric.* Syſt. Eleuth. T. I. n. 7. p. 28.

Tab. XI.

Fig. 1. 2. 3. 4. COPRIS *Vacca Fem. Fabric.* Syſt. Eleuth. T. I. n. 70. p. 45.

Fig. 5. 6. 7. 8. COPRIS *Vacca Fem.* Varietas.

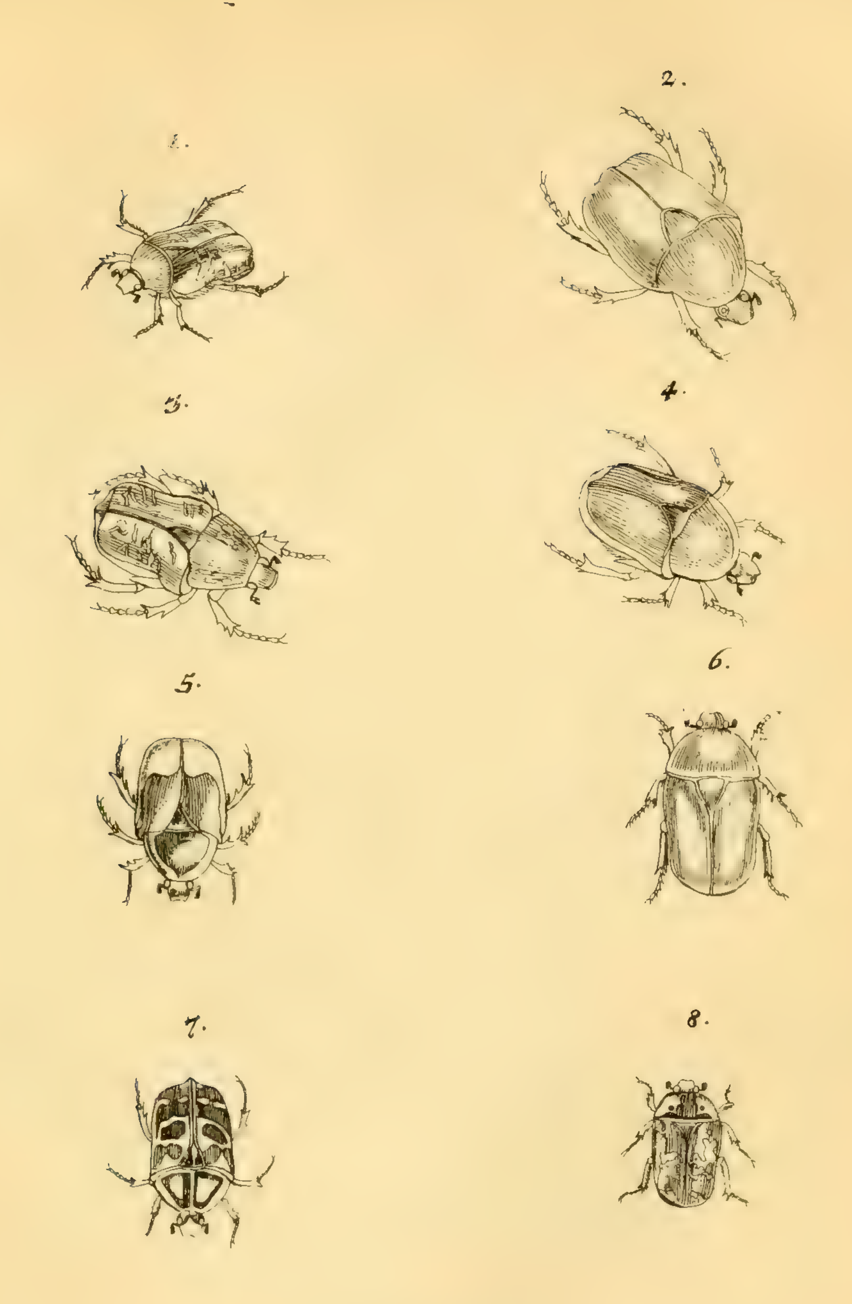
Tab. XII.

Fig. 1. 2. 3. 4. COPRIS *Carnifex Mas. Fabric.* Syſt. Eleuth. T. I. n. 84. p. 48.

Fig. 5. 6. 7. 8. COPRIS *Carnifex Fem.*


1
2
3
4
5
6
7
8
Jean Euſebe Voet
Coleoptera L.
deutsch und
mit beſtaendigen Commentar
von Dr. G. W. F. Panzer

TAB. I



Val. Bischoff excudit

TAB. II.



Val. Bischoff excudit

TAB. III.



Val. Bischoff excudit

TAB. IV.



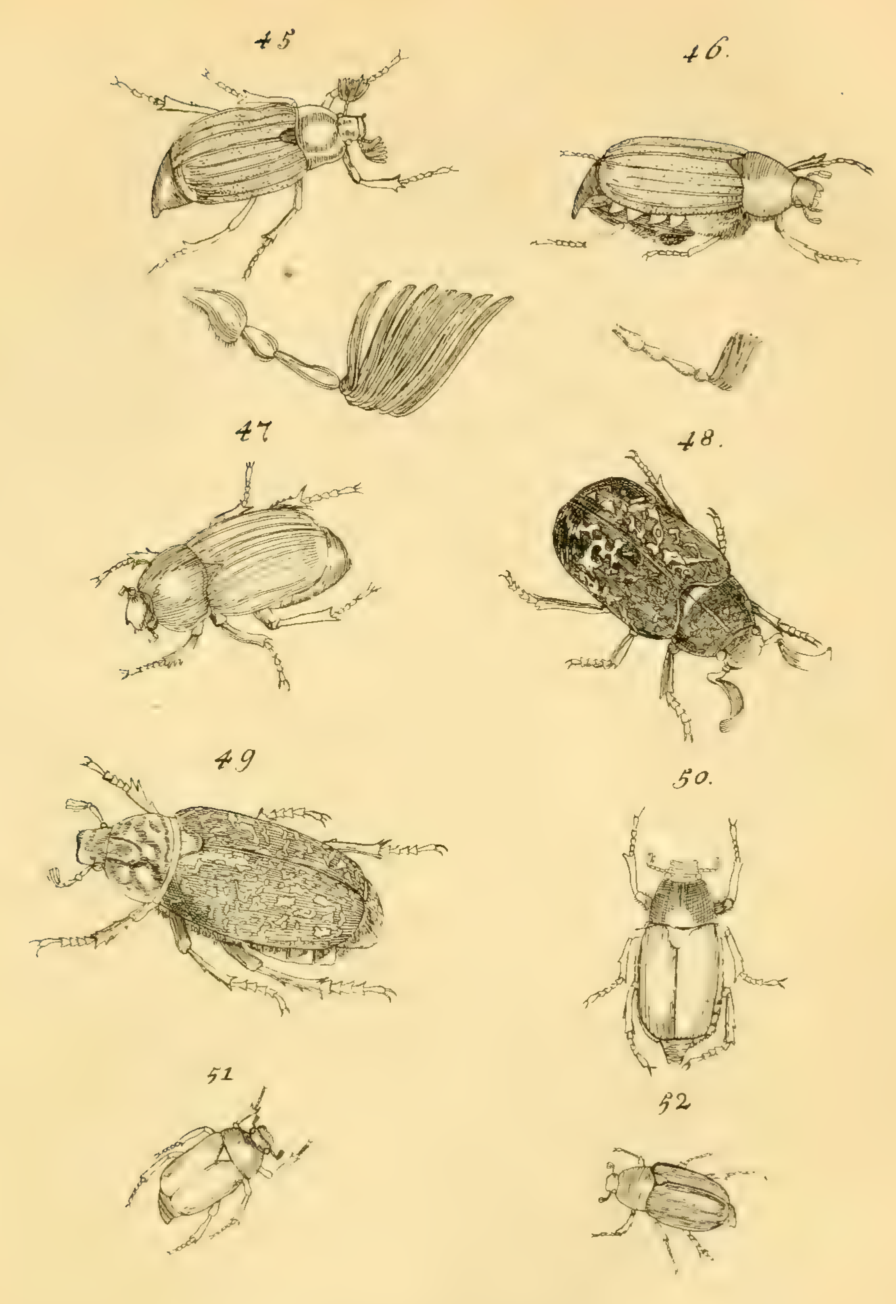
Val. Bischoff excudit

TAB. V.



Val. Bischoff excudit

TAB. VI



Val. Bischoff excudit


53.
54
54.
55.
56.
57.
58.
59.
60.
61

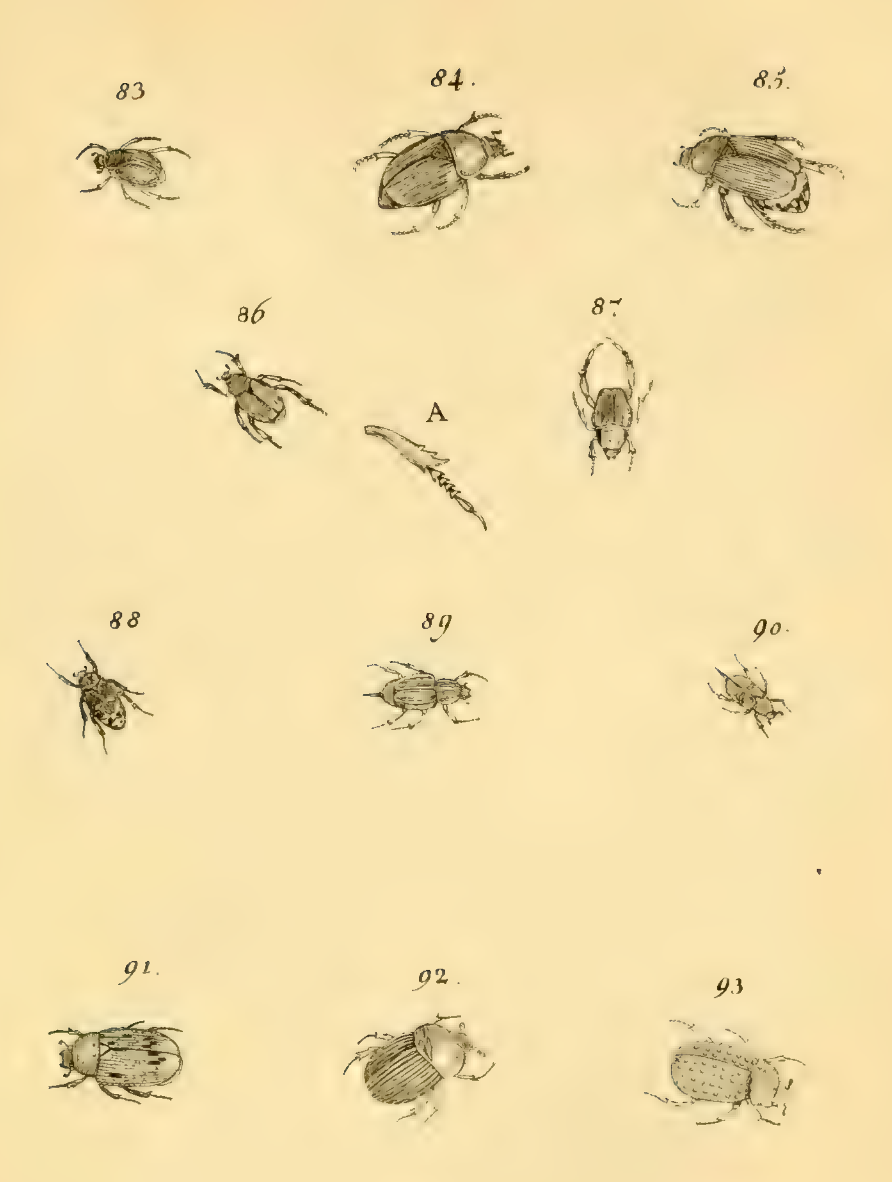
TAB. VIII.



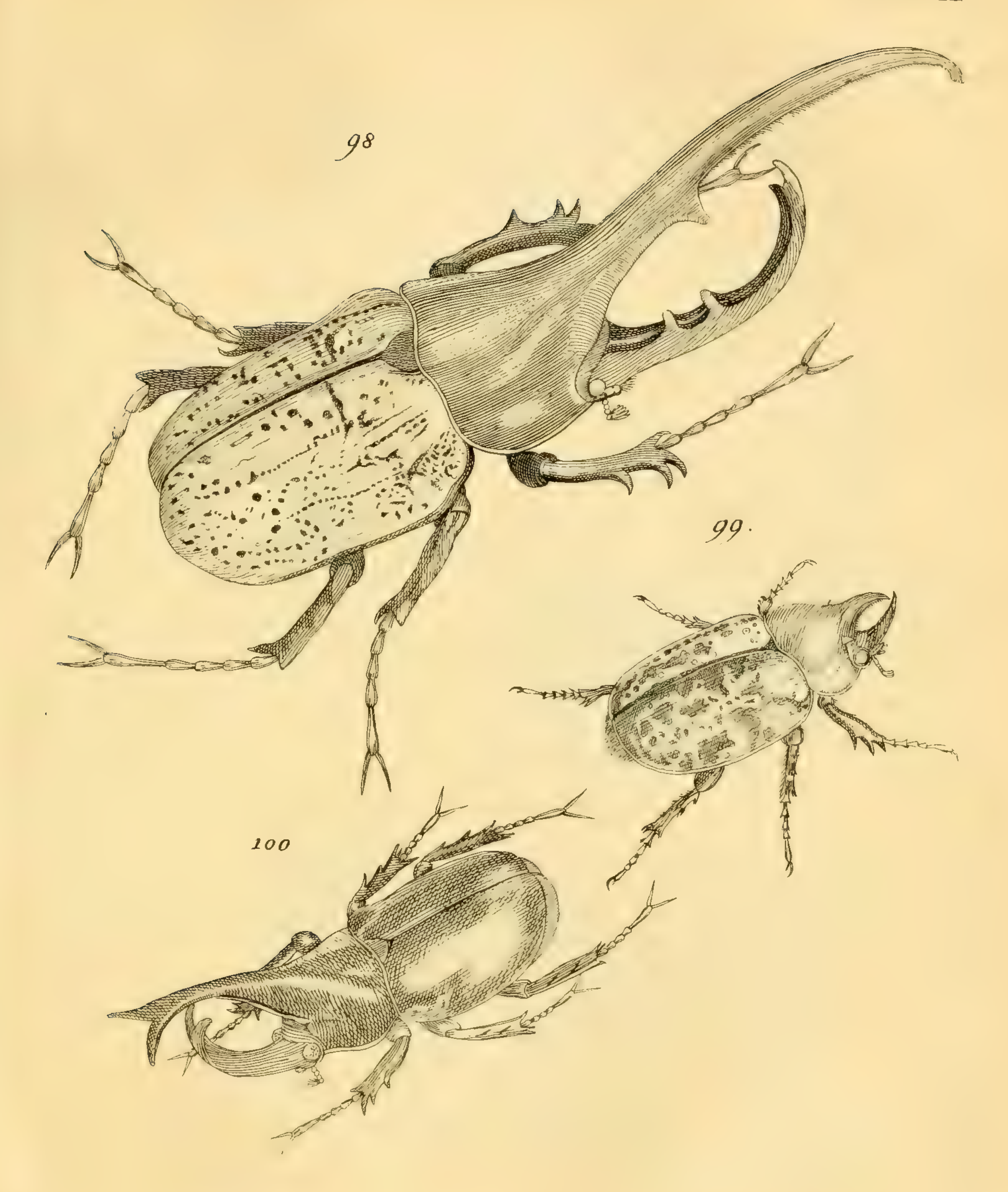
TAB. IX.

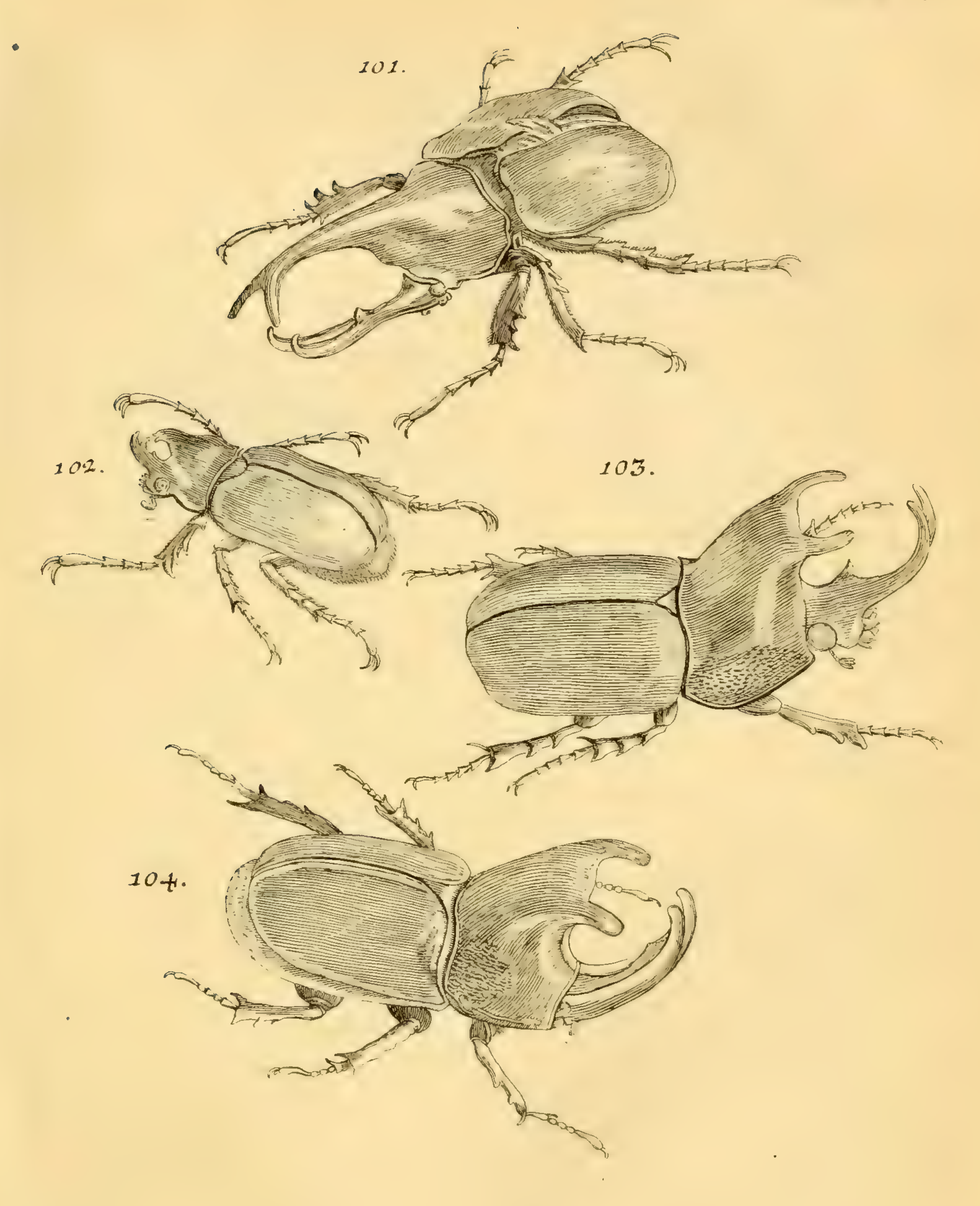


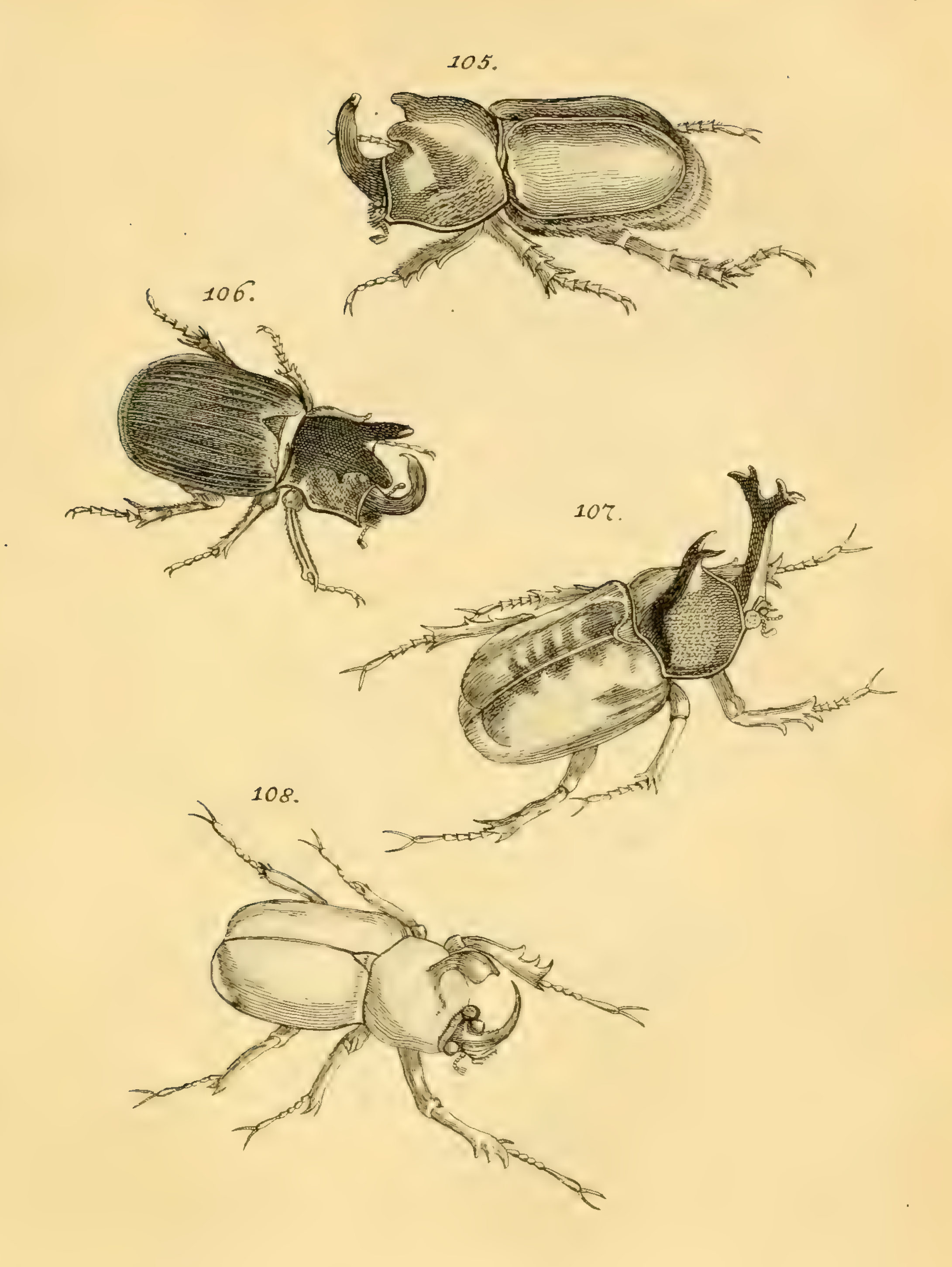
TAB. X




94.
95
97
96.


98
99.
100


101.
102.
103.
104.

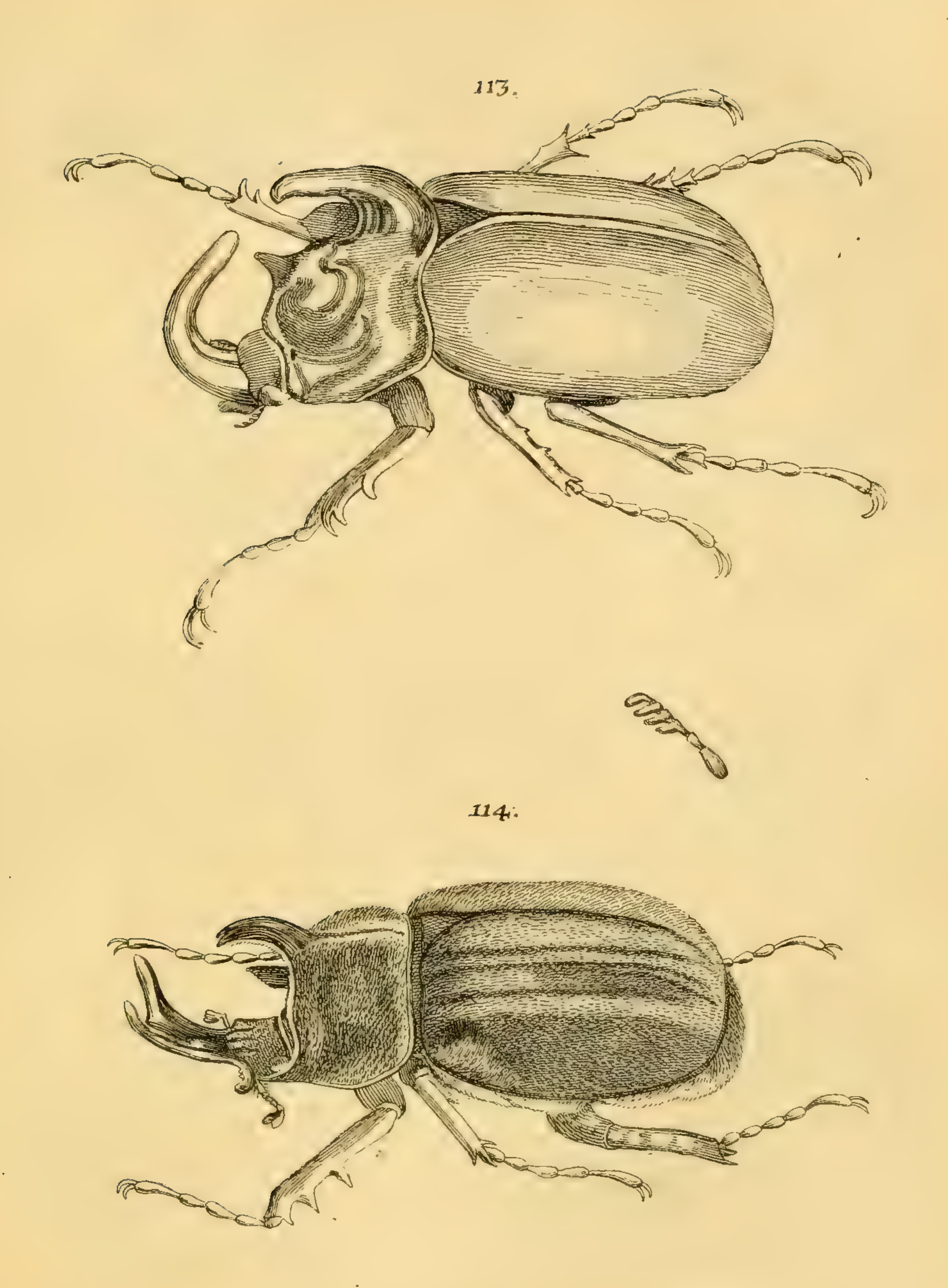

105.
106.
107.
108.

TAB. XV

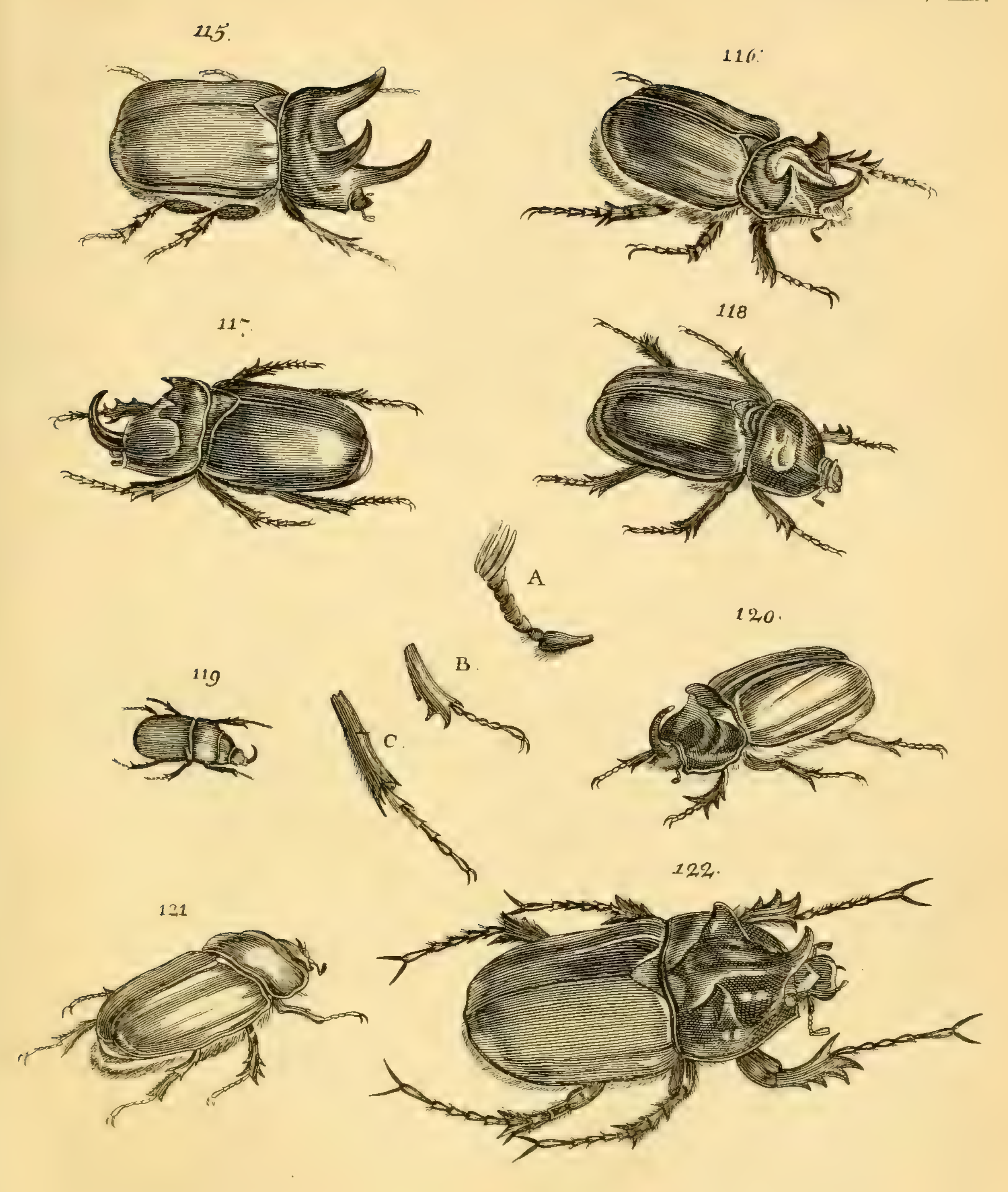


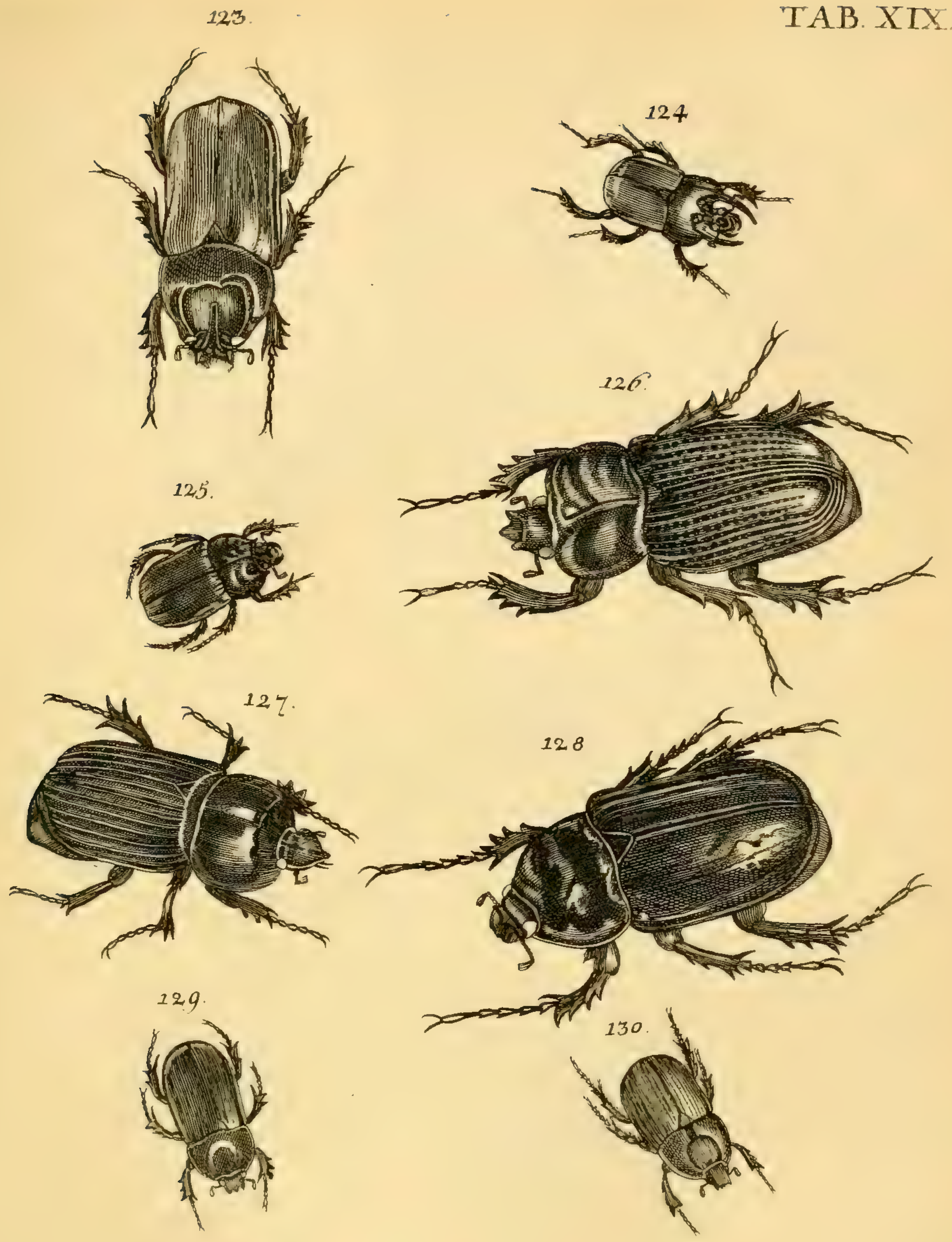
TAB. XVI.



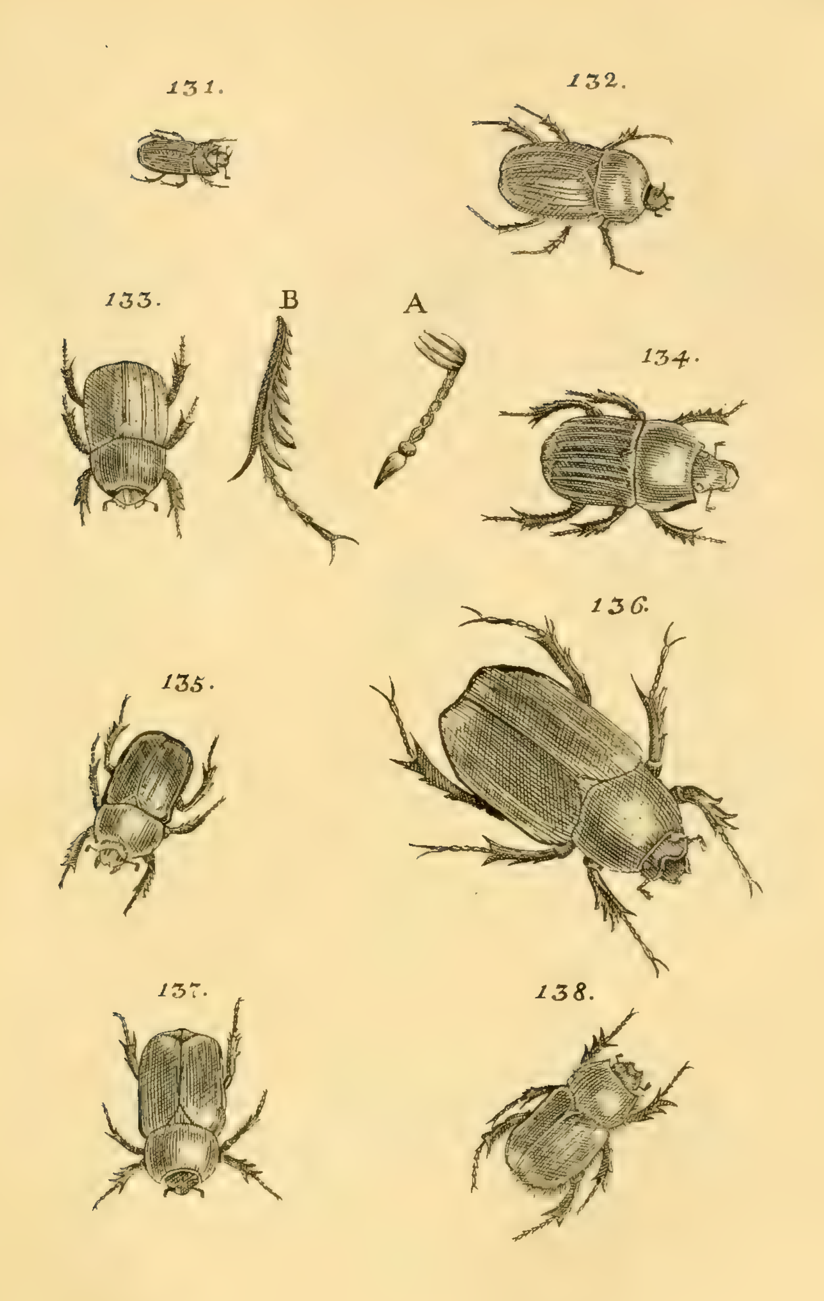

113.
114.

TAB. XVIII.




123.
124
126.
125.
127.
128
129.
130.

TAB. XX.



TAB. XXI.



TAB. XXII.



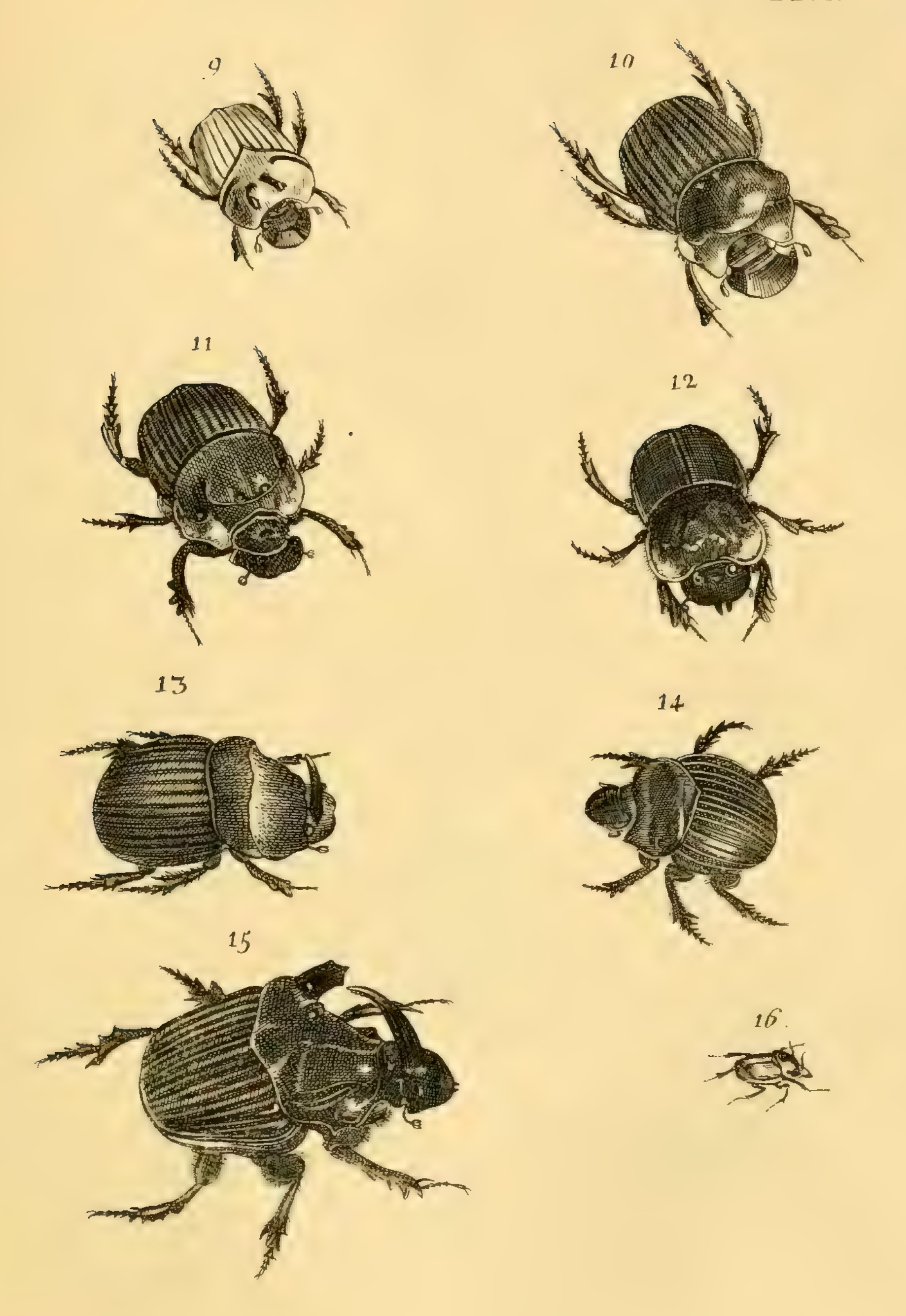


Jean Euſebe Voet
Coleoptera LINN.
deutſch und
mit beſtaendigen Commentar
von Dr. G. W. F. Panzer.
Zweeter theil.
1
2
3
4
5

TAB. XXIII.



TAB. XXIV



TAB.XXV.

17.

18.

19.

20.

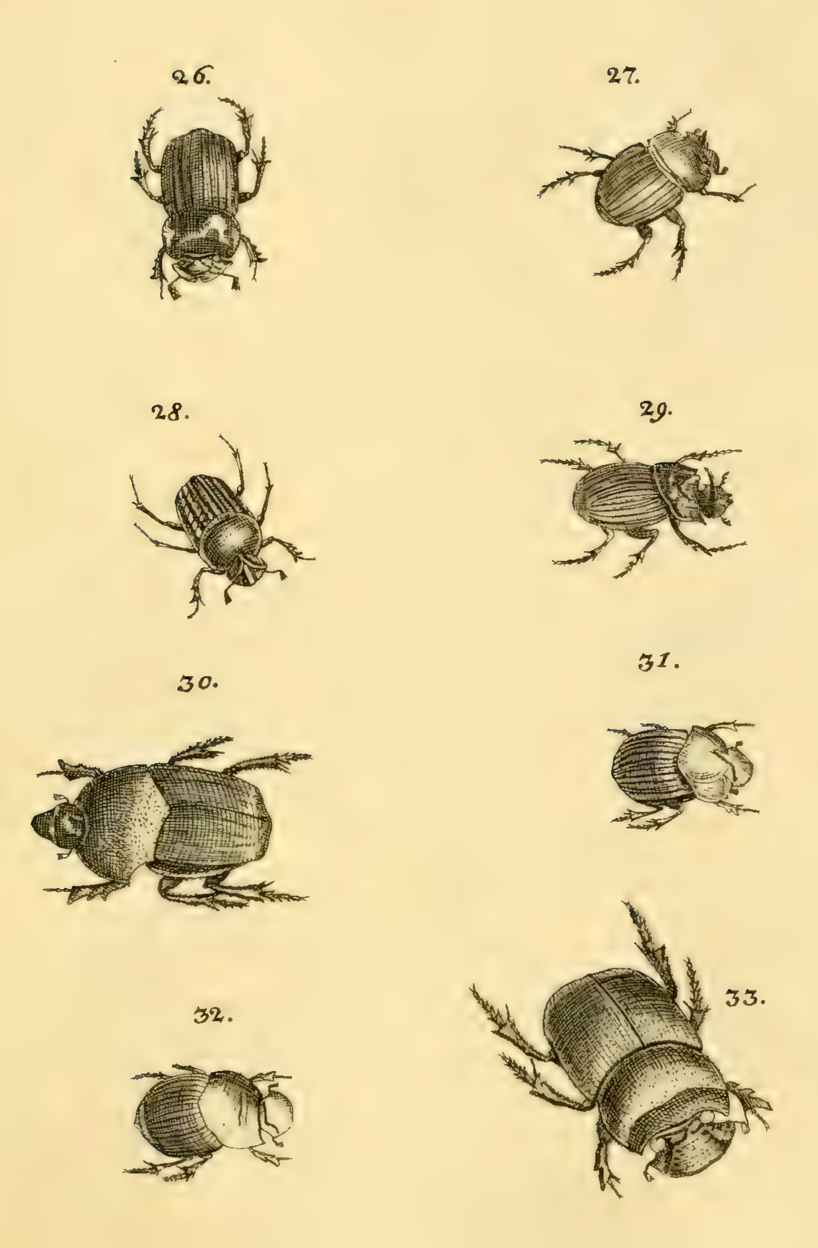
21.

22.

24.

23.

25.


26.
27.
28.
29.
30.
31.
32.
33.

TAB. XXVII



TAB. XXVIII.



Tab. XXIX.




TAB.XXX.
6
5
7
8
II
I
A
B
III
IV
V


1
2
B
A
3
4
5
6
7
8
I
II
III
A
B

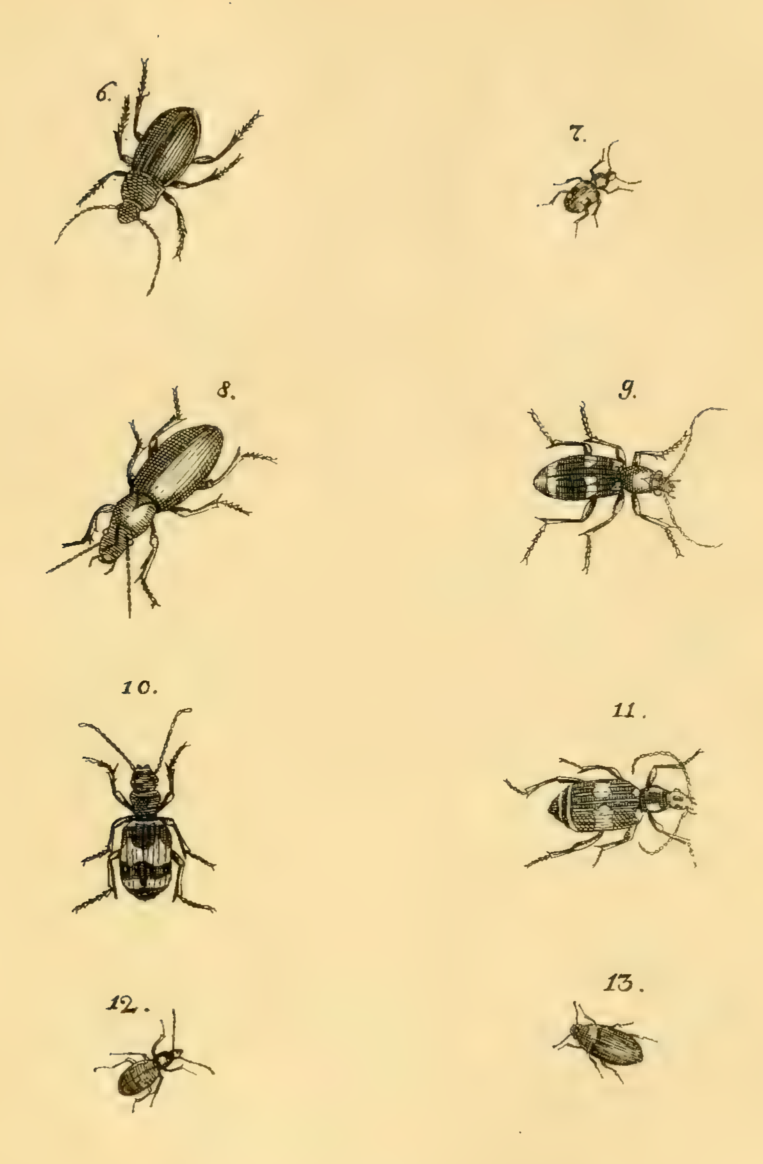
TAB.XXXII.



TAB. XXXIII



TAB.XXXIV.



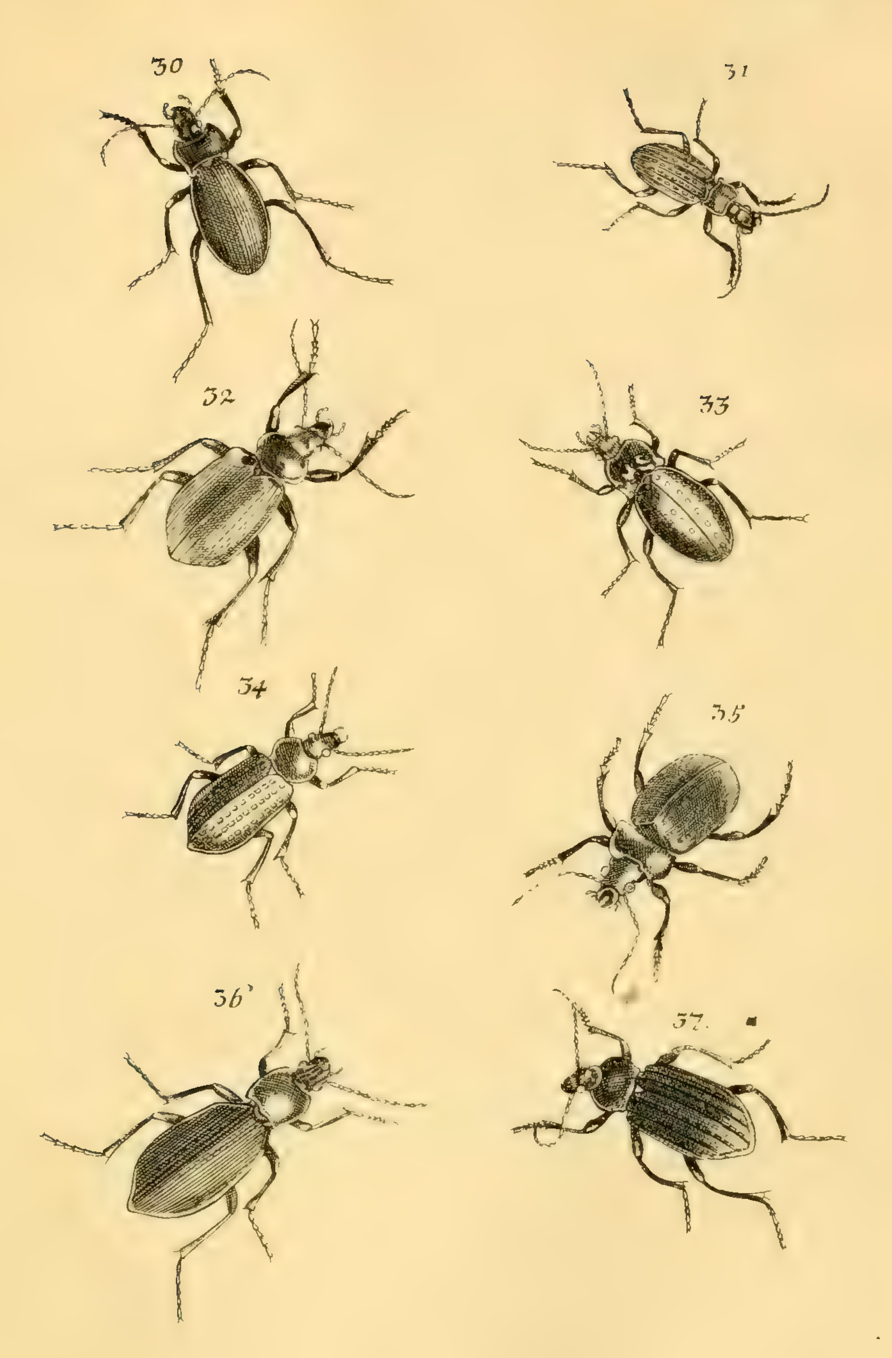
TAB. XXXV



TABXXXVI.



TAB. XXXVII.

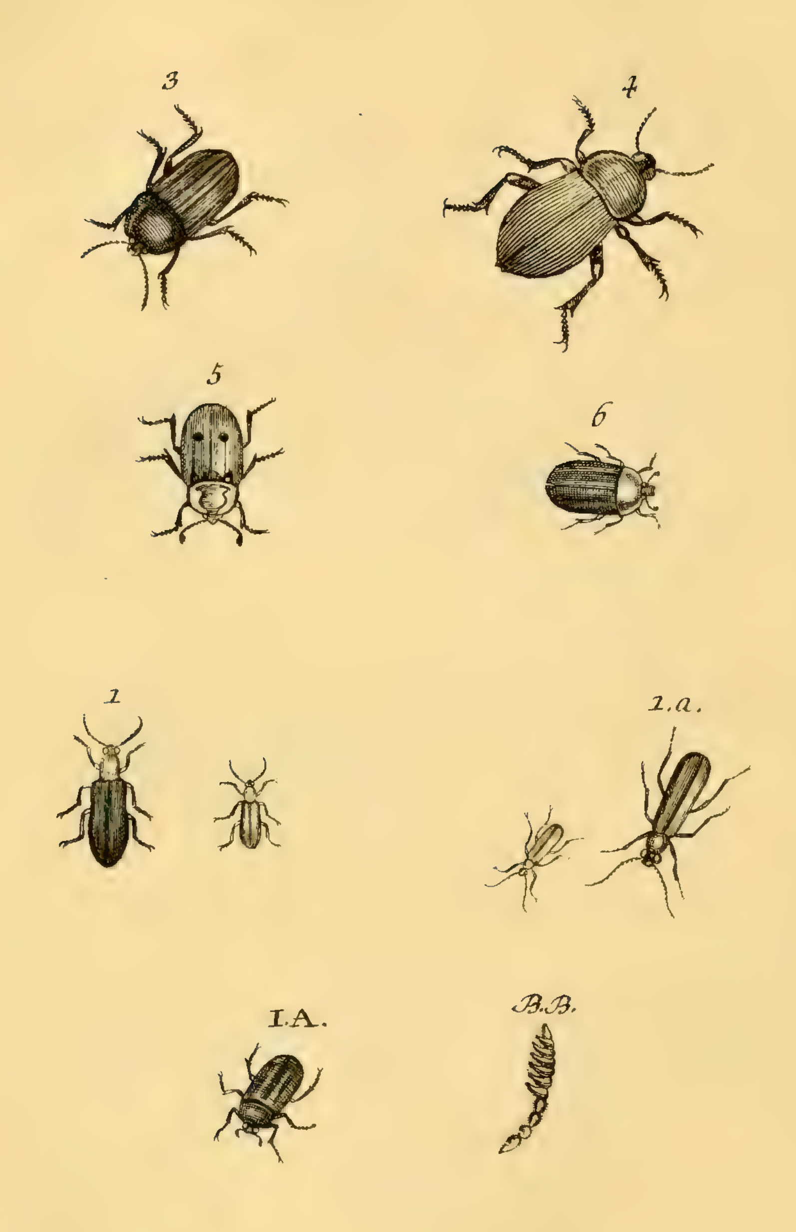



38
39
40
41
42
43
44
45

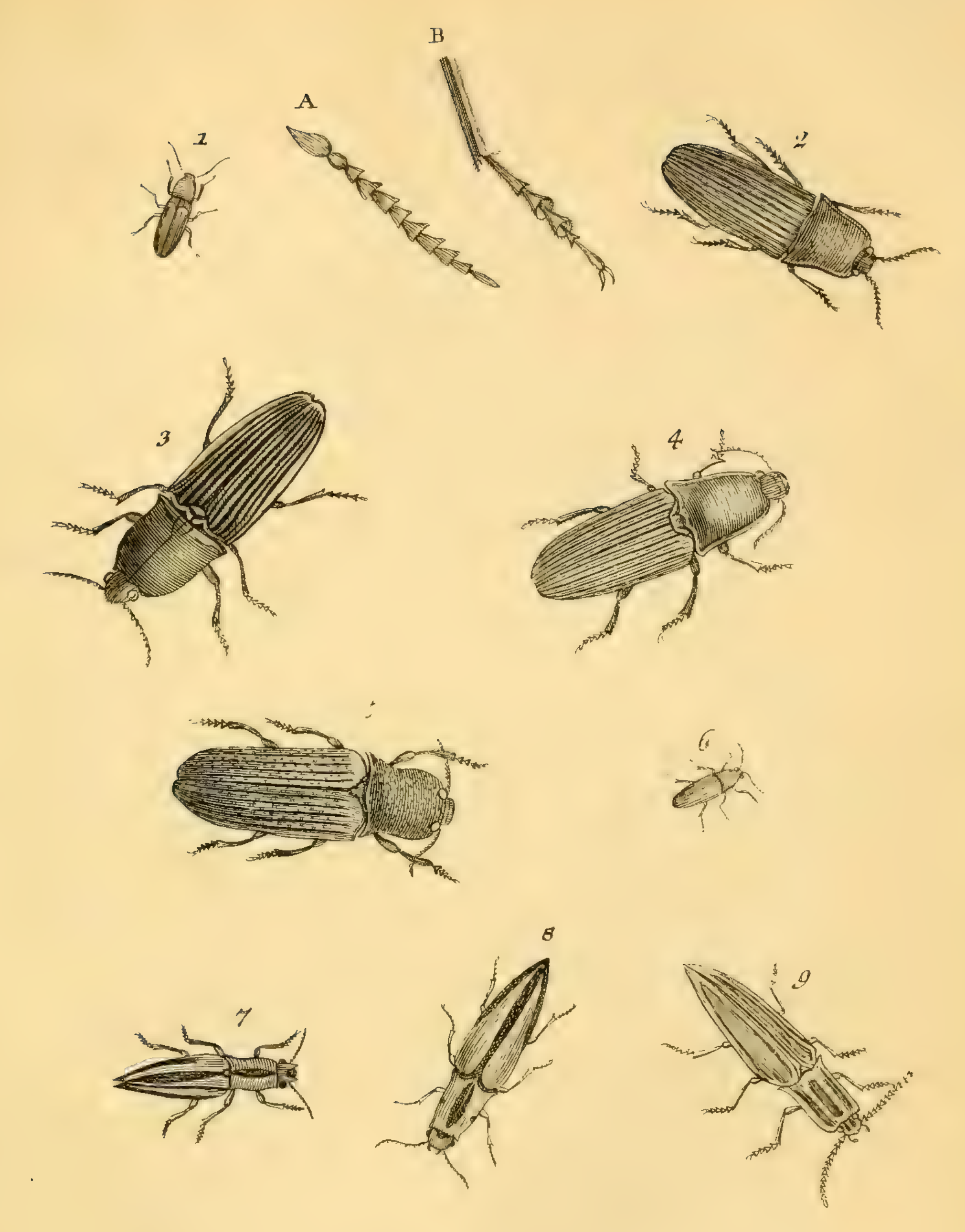
TAB. XXXIX.




2
3
4
5
6
7
1
A
B
2


3
4
5
6
1
1. a.
I. A.
B. B.

TAB. XLII.



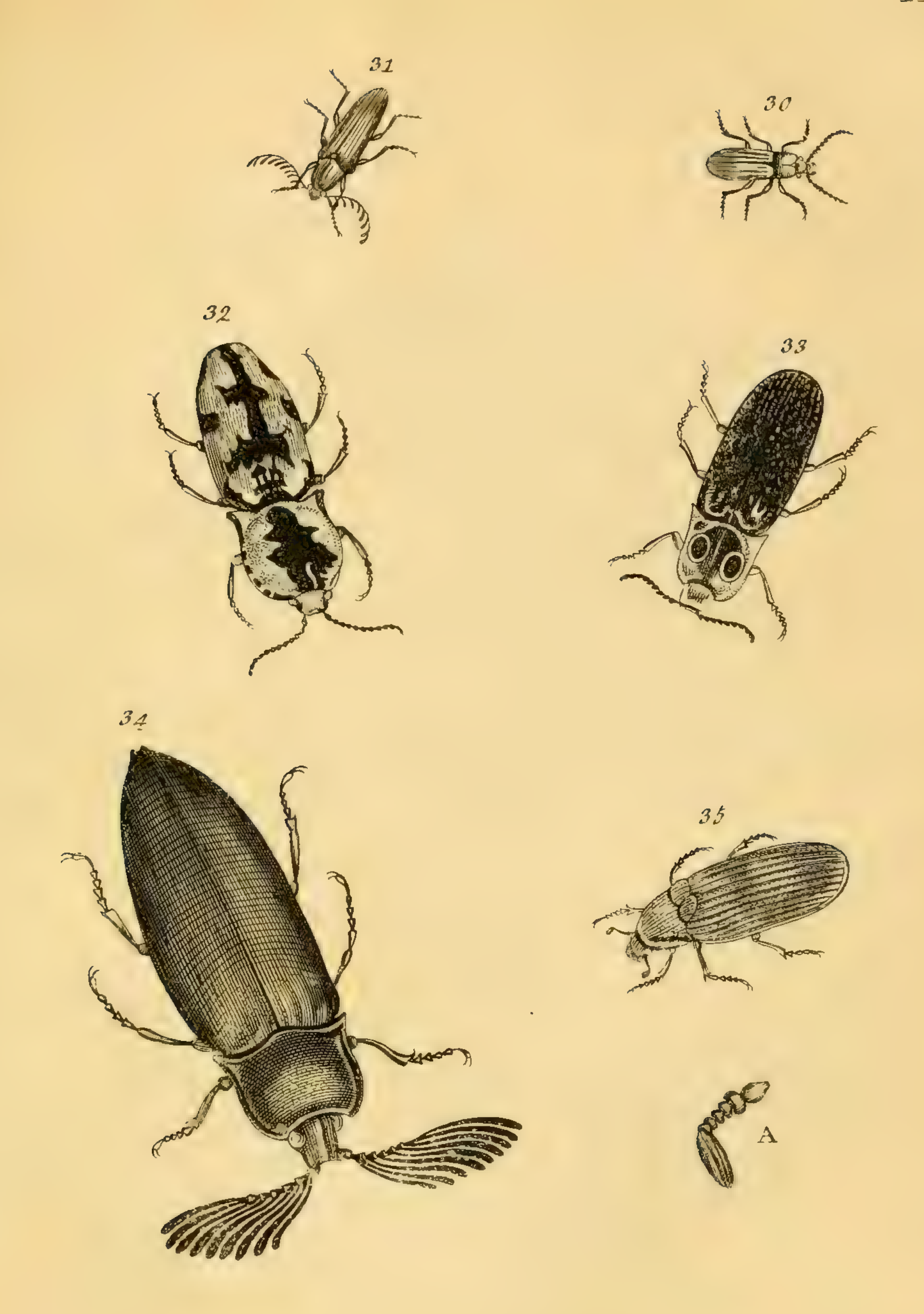
TAB. XLIII.

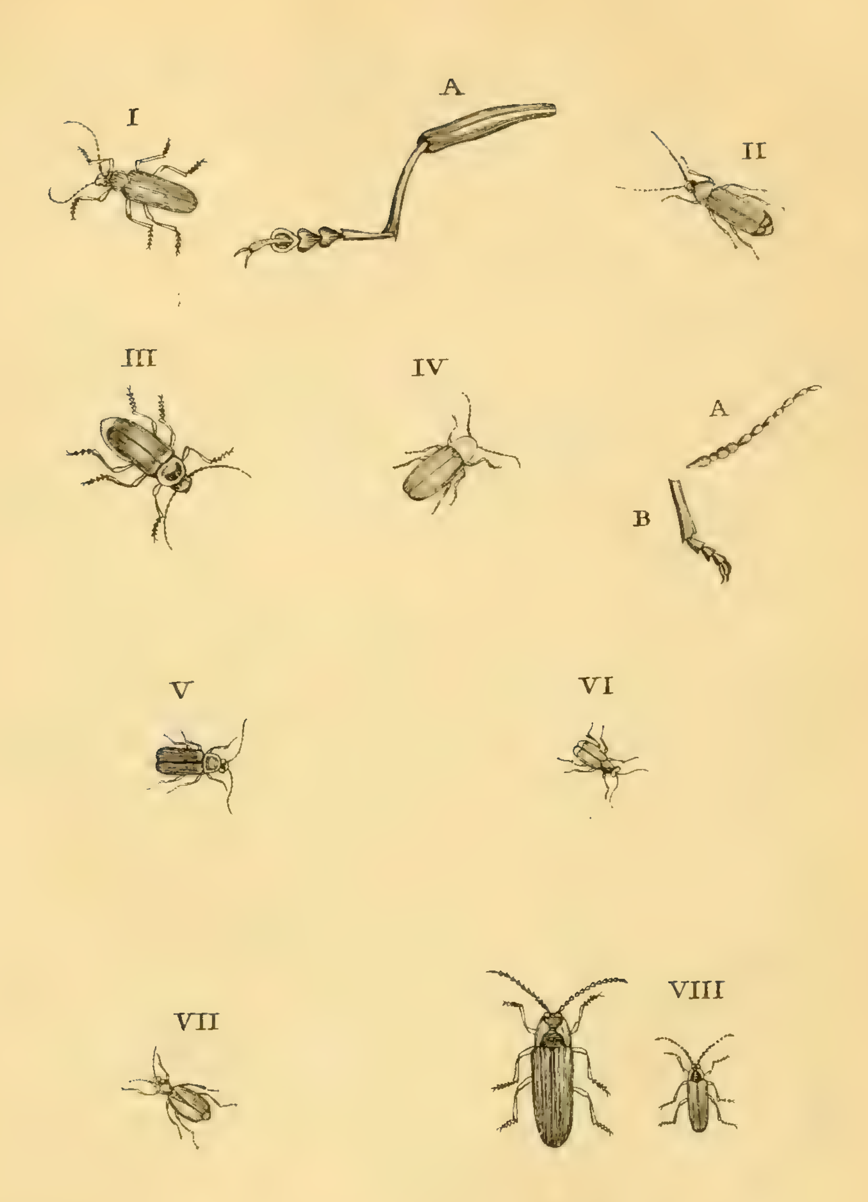


TAB. XLIV.

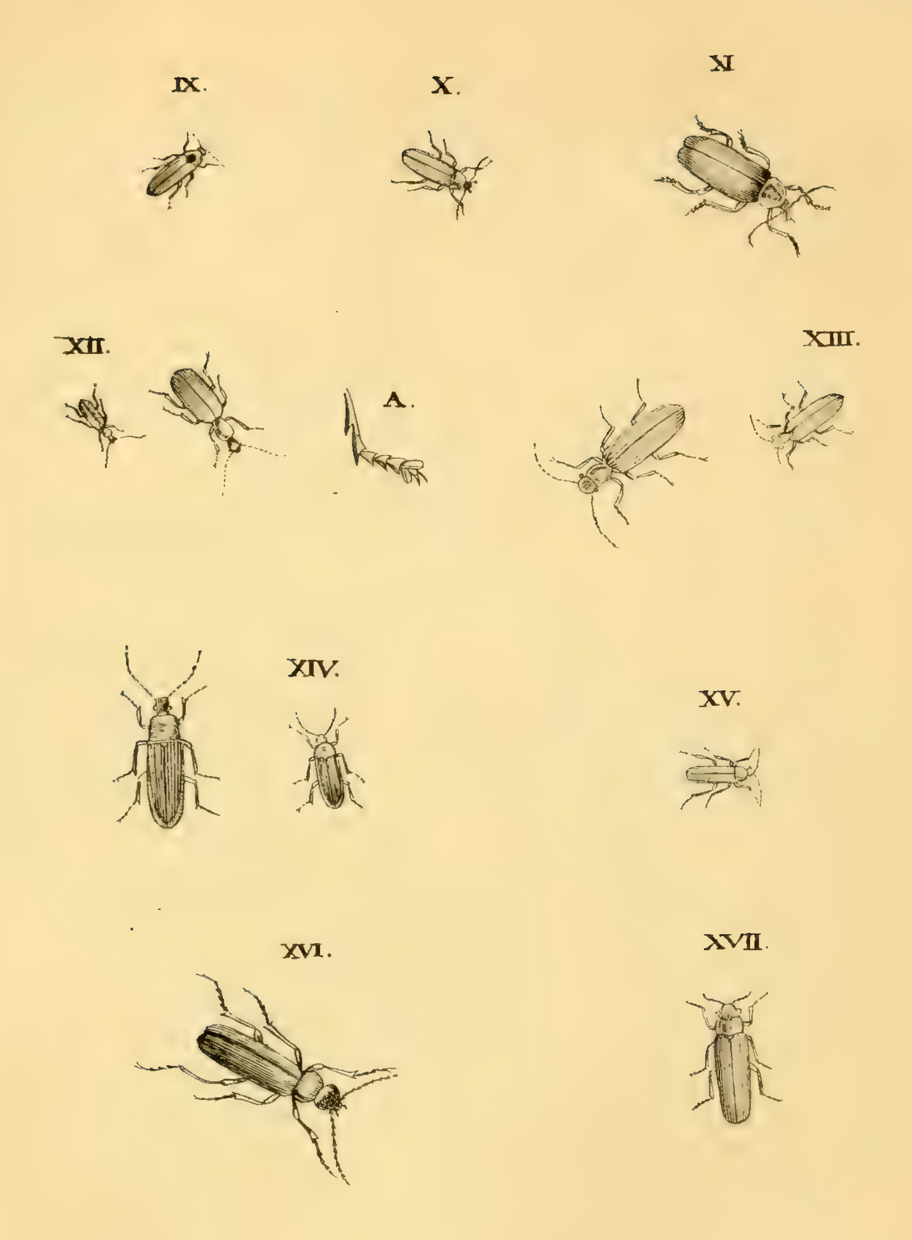


TAB. XLV.




I
A
II
III
IV
A
B
V
VI
VII
VIII

TAB XLVII.




A
1
B
2
3
4
5
A
I
II
III

Johann Euseb Voets
Beschreibungen und Abbildungen hartschaaligter Insekten

COLEOPTERA *LINN.*

Aus dem Original getreu übersetzt
mit der
in selbigem fehlenden Synonymie und beständigen Commentar
versehen
von

D. Georg Wolfgang Franz Panzer

der Reichsstadt Nürnberg ordentlichem Physikus, der Kaiserl. Akademie der Naturforscher, der Churfürstl. Mainzischen Akademie der Wissenschaften zu Erfurt, der naturhistorischen Societät zu Paris, und der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin und Danzig, Mitglied.

Zweyter Theil.

Enthaltend Tab. 23 - 48. nebst Tittelkupfer.

Erlangen
bey Johann Jakob Palm.
1793.

Dem

Hochwohlgebornen Herrn

Herrn

Carl Ehrenberth Freyherrn v. Moll

des heiligen Röm. Reichs Ritter,

Erzbischöflich-Salzburgischen Kammer-Prodirektor, der Churfürstlich-pfalzbaierschen Societät sittlicher und landwirthschaftlicher Wissenschaften zu Burghausen, und der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin und Halle

Mitgliede rc.

zum öffentlichen Beweiß seiner wahren Hochachtung

zugeeignet

von

Georg Wolfgang Franz Panzer.



Vorbericht.

Indem ich gegenwärtig den Text zu den noch übrigen Kupfertafeln des ersten Theils des Voetschen Werkes mit einemmale folgen lasse, bemühe ich mich die Freunde dieses Werkes nur einigermassen für den langen Aufenthalt zu entschädigen, der wider meinen Willen, und ohne mein und des Herrn Bischoffs

Verschulden, der versprochenen ununterbrochenen Ausgabe meiner deutschen Bearbeitung dieses Werkes, eine beynahe sechsiährige Pause verursacht hat. Der nun gegegenwärtig um so schneller betriebene Abdruck, des diese 26 Voetsche Tafeln begleitenden Textes, war wohl größtentheils Ursache, warum ich zur Zeit noch keine, mir ehemals erbettene, Zurechtweisung von Bedeutung erhalten konnte, der ich auch hier wieder dankbar hätte gedenken können.

Ich beklage es, daß ich die schätzbare Paykullsche Monographie der schwedischen Laufkäfer noch nicht erhalten konnte, die ich ausserdem mit wahrscheinlichem Vortheil, bey Bestimmung der von Voet abgebildeten, würde benutzt haben.

Die Fourcroysche pariser Entomologie habe ich von Seite 61 an, mit Vorbedacht ferner anzuführen unterlassen — zumal ich ausser der nomenclatorischen Anzeige der von Geoffroy schon gedachten, und einigen andern von ihm übersehenen, wenig erhebliches in dieser Schrift angetroffen habe, das mir und andern Aufschlüsse über zweifelhafte Arten verschaft hätte. Herr Fourcroy scheint auch ausserdem etwas verdienstliches in der Etablirung neuer Namen für bekannte Insectenarten zu suchen. Beschreibungen seiner neuen Arten, oder critische Erörterungen, über manche sich dazu zum reichen Stof darbietende Geoffroysche, suchet man bey ihm vergebens.

Auf

Auf dem vom Herrn Bischoff inventirten und bearbeiteten Titelkupfer habe ich einige Käferarten abbilden lassen, welche vielleicht in ein und andern dasienige erläutern werden, was ich theils über sie selbst, theils im Bezuge mit denselben, in diesem Theile gesagt habe.

Sie sind:

Nr. 1. Carabus ustulatus *Linn.* S. 77. n. 21. n.

Nr. 2. Carabus calidus *Fabric.* S. 84. n. 35 y.

Nr. 3. Carabus æneopunctatus *Herbst.* S. 74. n. 35, y.

Nr. 4. Carabus vaporariorum *Linn.* S. 75. n. 18.

So wie Voet den Carabus vaporariorum L. beschreibt und abbildet, ist mir noch kein Exemplar dieser Art vorgekommen: ich habe daher diesen Laufkäfer abgebildet, um ihn mit dem Voetschen vergleichen zu können. Aus eben dieser Ursache habe ich auch die

Nr. 5. Cicindela campestris *Linn.* S. 96. n. 4. i. hier wieder vorgestellt.

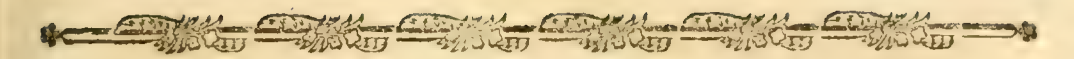
Was

Was ich von dem zweeten Theil des Voetschen Originals weiter besitze, werde ich ohne Zeitverlust bekannt machen, und alle Hindernisse aus dem Wege räumen, um dieses Werk so bald wie möglich den Liebhabern und Freunden desselben vollendet zu überliefern.

Nürnberg, geschrieben den 14. Jenner
1 7 9 1.

Dr. G. W. F. Panzer.





Zwote Gattung.

COPRIS. Mistkäfer.

Wesentliche Kennzeichen.

Knotige oder keulenförmige Fühlhörner, deren drey vordere Gelenke nach einwärts zu geblättert sind, wodurch sie an ihrem äussersten Ende das Ansehen einer kleinen Keule, die gerade wie bey den eigentlichen Käfern in drey Blätter sich theilt, erhalten.

Fühlhörner, die nicht auf dem Kopfschilde, sondern unter demselben stehen.

Ein flacher und dünner Kopfschild.

Kein Schildchen zwischen den Flügeldecken.

Breite und flache Schenkel und Schienbeine an den mittlern und hintern Füssen, sehr schmale aber an den vordern.

Obschon diese Gattung in sehr vielen Stücken mit den eigentlichen Scarabäen übereinkommt, so lassen sich dennoch drey wesentliche Unterscheidungsmerkmahle festsetzen, wodurch beyde von einander hinlänglich können unterschieden werden. Denn sie unterscheiden sich 1) durch das durchgehends fehlende Schildchen, welches doch jedesmahl an den Scarabäen zugegen ist: 2) daß der Kopfschild bey den Mistkäfern ausserordentlich flach ist, und gleichsam eine an ihrem vordern Rande halbkreißrunde Lamelle bildet, unter welcher, alle sowohl innern als äussern Theile des Kopfes verborgen liegen, gleichwie die Fühlhörner, die ob sie schon einigermassen herfürtretten, jedoch um ein sehr weniges sich ausserhalb dem Rande des Kopfschildes zeigen können: und 3) daß die mittlern und hintern Füsse an den Mistkäfern, eben so wie die fünf Gelenke, an denselben ungleich flächer und breiter sind, da hingegen an den Vorderfüssen zwar eine ähnliche jedoch um vieles zärtere Klaue, als an den Scarabäen herfürtritt.

Ich hielte es für überflüßig alle die erwähnten den Mistkäfern ausschließlich eigenen Theile abbilden zu lassen, um so mehr, da man eben dieselbigen an dem größten schwarzen Mistkäfer selbst so deutlich wahrnehmen kann. Alle und iede unter diese Käfergattung gehörigen Arten, die ich in den vereinigten Niederlanden angetroffen habe, leben im Dünger und vorzüglich in ienem der Kühe, zumahl wenn er noch frisch, und noch nicht von den Sonnenstrahlen trocken geworden ist. Sie tragen daher sehr vieles zur Verringerung desselben bey, indem sie denselben verzehren, und dadurch die unangenehmen Ausdünstungen, die sonst die Luft unrein machen dürften, abhalten. In dieser Absicht sind sie mit eigenen Theilen besonders, an ihrem Körper ausgerüstet. Ihre Kopfschilde haben viel ähnliches mit einer Schaufel, mit den sie den Dünger emporheben, durch selbigen um dringen, und diesen dann durchwandern können: ihre Vorderfüsse sind mit runden Gelenken versehen, vermöge welcher sie sehr leicht den Mist herfür arbeiten, und diesen zerstreuen können: ihre mittlern und hintern Füsse sind sehr flach, die sie vor dem Sinken in einem ganz frisch gelegten Dünger schützen. Denn eben diese Füsse nützen ihnen eben so wie Schwimmfüsse, indem zuweilen der Dünger, der ihr einziger Unterthalt ist, allzu feuchte ist, als daß sie durch selbigen laufen könnten, im Gegentheil ofte so sehr dichte, als daß sie schwimmend durch selbigen brechen und zu dringen vermöchten Aber unstreitig offenbahrt sich eben diese Vorsicht des allweisen Schöpfers auch bey dem Baue der Füsse derlenigen Vögel, die nichts weniger als einzig im Schwimmen, sondern auch im Durchwaden auf thonichten und sumpfichten Flächen ihren Lebensunterhalt zu suchen haben. Es haben verschiedene Arten unter den Vögeln ausserordentlich lange Gelenke an den Füssen, wie die Reyger, andere wieder sehr weit auseinandergesperrte wie die Tauben, andere wiederum bis zur Helfte mit einander durch eine Schwimmhaut verbundene wie der Säbelschnäbler. Aus dieser Ursache haben die Mistkäfer auf Heidegründen, und im trockenen Dünger arbeitende minder breitere, iene aber auf den Kuhweiden ungleich breitere Füsse.

Doch überlassen die Mistkäfer ihre Eyer nicht ienem Stofe, von dem sie sich nähren, wie andere Thiere pflegen, weil deren Nahrung es von Natur mit sich bringt, daß sie in demselben wegen der Länge der Zeit ihre Eier nicht zur Brut bringen können. Sie folgen daher einem weit vorsichtigern Naturtriebe. Denn weil ihre Nahrung Dünger ist, so würde unstreitig dieser viel eher eintrocknen und zerstäuben, bevor ihre Eierchen zur Larve sich verwandeln könnten. Darum ist es um so viel schicklicher, daß diese Thierchen, ihre Eier dem Schooße der Erde anvertrauen. Ist es mir gleichwohl ganz unbekannt, daß irgend iemand Beobachtungen über die Metamor-

phose

phose dieser Thierfamilie angestellt, oder diese öffentlich bekannt gemacht habe, so bin ich dennoch der Meinung, daß die Larven dieser und der bis hieher beschriebenen Scarabäen unter einander sehr ähnlich seyen; denn die Analogie die beyde mit einander verbindet, giebt meiner Coniectur einiges Gewicht.

Nie habe ich welche sich paarend angetroffen, wie verschiedene der Scarabäen: daher kann ich dieienigen die auf ihrem Scheitel mit Hörnern bewafnet sind nur deßwegen für Männchen halten, weil auch die Analogie bey den Scarabäen diesen Schluß zu machen gelehrt hat. Die wenigen die in den Niederlanden vorkommen, leben nur sehr kurze Zeit, indem sie selten vor der Mitte des Merzmonats bis zu Ende des Augusts angetroffen werden; von welchen ich dieienigen ausnehme, die todt auf der Erde gefunden werden, und den Ameisen gerade so wie die Hafte den Fischen zu Theil werden.

Die ausländischen gehören unter die wahren Seltenheiten. Man hat, so viel ich weiß, nirgends einige Nachrichten über ihre Fortpflanzung und eigenthümliche Oekonomie: iedoch läßt sich aus der Analogie ihrer Extremitäten schließen, daß sie so wie unsere einheimischen auf ähnliche Art und Weise leben und sich fortpflanzen.

3. LANCIFER VIOLACEVS. (h)
Scarabaeus lancifer. LINN. Syst. Nat. ed. XII. n. 13. p. 544.
GOEZE Beytr. I. Th. n. 13. p. 12.
FABRIC. Syst. Ent. n. 95. p. 24.
eiusd. Spec. Inf. T. I. n. 119. p. 26.
eiusd. Mant. Inf. T. I. n. 135. p. 14.
Taurus. MARCGR. braf. p. 247. fig. 2. media.

Der Pickenträger.

Der Kopf dieser Käfer ist flach, beständig vorwärts dünne, halbkreißrund, und bey den meisten etwas weniges ausgerundet; wie denn alle einen auf diese Art gebildeten Kopf besitzen. Doch weichen wiederum andere in so ferne von einander ab, daß

 dieser

(h) Marcgrav nahm an dieser Käferart schon Milben wahr; denn der magnus numerus foetuum vivorum, die er in der fovea seu cavitate thoracis subrotunda bemerkt, war wohl nichts anders. Eine Erscheinung, die auch bey unsern einheimischen Mistkäfern ꝛc. nichts seltenes ist.

dieser Rand bey einigen glatt und sonder einige Kerbe oder Einschnitt warzunehmen ist: da hingegen derselbe bey manchen in seiner Mitte mit einer einfachen, auch dreyfachen Kerbe gezeichnet ist: bey welchen leztern vermöge eines solchen dreyfachen Einschnittes zween Fortsätze oder Höcker gebildet werden: bey andern sind auch diese Kerben wellenförmig: bey andern endlich mit sehr vielen Einschnitten sogar mit eben so viel Höckerchen ausgefüllt.

Der Kopf aber dieses gegenwärtigen Mistkäfers hat vorwärts drey Kerben, die sich mit zween Höckern endigen, im übrigen ist derselbige rund und nur schwach an seinem Umkreiße ausgerändet. Auf der Mitte desselben steht ein sehr großes vieleckigtes Horn, welches nach ruckwärts etwas weniges gekrümmt ist.

Die Gestalt des Bruststückes varirt sehr sonderbar, und läßt daher fast gar keine Beschreibung zu: aber dagegen ist selbiges sehr genau und deutlich gezeichnet worden. Auswärts besitzt dieses Bruststück einen flachen Rand, nach einwärts zu aber einen hervorstehenden oder aufgeworfenen, der mit dem äussern parallel läuft. Oberwärts und nach vorwärts stehen auf demselben zween erhabene Höcker, und nach unterwärts zu noch zween andere obgleich kleinere, so wie zwischen beyden grössern noch ein dritter, der ziemlich flach ist, und zum Theil die ganze Höle des Bruststückes ausfüllt.

Die Flügeldecken sind durchgehends gefurcht: die Furchen selbst aber mit schief stehenden Grübchen versehen. Die Schenkel sind ausserordentlich stark. Die Schienbeine der Vorderfüsse sind flach, an der äussern Seite erweitert und mit vier Zähnchen bewafnet: nach einwärts zu aber sind die hintern Schienbeine mit einer steifen langen Spitze oder Stachel bewehrt. Die fünf Gelenke der Vorderfüsse sind bey weitem nicht so groß, wie jene der hintern

Die Schienbeine der mittlern und hintern Füsse haben eine weit verschiedenere Gestalt als jene der vordern. Sie haben keine Zähne zur Seite, dagegen aber daselbst, wo die Gelenkfügung des Fußes entsteht, einen ziemlich ansehnlichen Höcker, dessen Rand ringsherum aufgeworffen ist; daher entsteht eben daselbst eine sehr beträchtliche Aushölung, in deren Mitte das lezte Gelenk des Fusses liegt, samt dessen Stachel, der einwärts von dem Schienbeine absteht, und mit einer besondern und eigenen Gelenkfügung versehen ist Der ziemlich scharfe Rand dieses Höckers hat überdieß noch sehr viele kleinere Höcker oder Ansätze, wodurch derselbe um ein ansehnlicheres größer wird, und das Thier zur Bewegung in den Dünger gewaltiger macht, indem durch dessen Beyhülfe es seinen Körper um ein weiteres fortzuschieben vermag. Die Gelenke an den Füssen, von welchen das leztere am größten ist, sind flach und dreyseitig, und an dem äussern Winkel mit einer sehr scharfen Dornspitze oder Stachel bewafnet

wafnet. Uebrigens sind die Füsse durchgehends haarig, und mit sehr vielen schwarzblauen Borsten besetzt.

Der Kopf so wie die Füsse, die Brust und der Unterleib sind so sehr schwarzblau, daß man sie fast für ganz schwarz erklären sollte: der Rand aber und die Aushölung des Bruststückes sind hyacinthen- oder violetfärbig, und so sehr glänzend und schimmernd, daß dieser Glanz mit keinem Edelsteine im Vergleich kommen kann. Von nicht minderer Schönheit sind auch die Flügeldecken, die eben so glänzend violet sind.

Das Vaterland dieser Art ist das Vorgebürg der guten Hofnung.

2. COPRIS VIOLACEVS MAIOR (i)
Scarabaeus lancifer. LINN. Syst. Nat. n. 13. p. 544. cet.

Der größere Pickenträger.

Es hat dieser Mistkäfer mit dem erstern sehr viel ähnliches, ausgenommen, daß sich auf dem Bruststücke dieses einige Verschiedenheit zeigt, und das auf dem Kopfe stehende Horn, minder als bey dem vorhergehenden herfür steht.

Das Bruststück erhebt sich durch einen gewölbten Kreiß, woselbst sich auch eine flache und breite Erhabenheit zeigt, die das Gewölbe desselben beynahe ausfüllt. An dem Rande dieser Erhabenheit sitzen vorwärts zween Höcker, und auf beyden Seiten ein anderer ienem nicht unähnlicher, der in etwas in die Höhe steht.

Es ist dieser Mistkäfer nicht so groß wie der vorhergehende, steht aber demselben in Hinsicht seines Schimmers und seiner violetten Farbe, besonders auf dem ausgewölbten Bruststücke, in nichts nach.

3. COPRIS NIGER MAXIMVS. (k)
GOEZE Beytr. I. Th. n. 44. p. 62.

Der gröste schwarze Mistkäfer.

Es ist dieser Mistkäfer unter allen mir bekannten, der stärkste und gröste. Er befindet sich in dem Cabinette des Prinzen von Oranien.

(i) Linné und Fabrizius halten diesen nur für eine bloße Abänderung des vorigen. Indessen hat der thorax dieses, doch sehr viel verschiedenes; weswegen ihn Voet auch als eine besondere Art betrachtet.

(k) Wahrscheinlich eine eigene Art, die noch nicht gehörig bestimmt ist.

Der Rand des Kopfes, der auch an diesem flach ist, besitzt einige fast unmerkliche Einschnitte, iedoch welche, die in halben Cirkeln wellenförmig rings um denselben laufen. Mitten auf dem Kopfe ruht ein ziemlich kürzeres Horn, als auf den vorhergehenden beyden, welches aber rücklings gebogen einigermassen herfürraget.

Etwas hinterwärts an dem Kopfe steiget das Bruststück ausserordentlich in die Höhe, und formirt daselbst eine so merkwürdige als ausserordentlich breite Erhabenheit, die aber nach vorwärts wieder herabsinkt. Auf der Mitte desselben sitzen zween kleine Höcker, an beyden Seiten aber steht ein ziemlich dicker und scharfer Stachel.

Die Flügeldecken sind glatt, und eben so wie das Bruststück gerändet.

Die Schenkel und Schienbeine sind ausserordentlich stark und mächtig. Die Schienbeine an den Vorderfüssen aber sind ungleich kleiner als an den mittlern und hintern.

Die Schienbeine der Vorderfüsse sind breit, und auswärts mit drey sehr starken Zähnen bewafnet, innwärts aber mit einem sehr scharfen hervorstehenden Stachel, an dem gerade die Gelenkfügung des Fusses entspringt, versehen. Die Schienbeine der mittlern und hintern Füsse haben deßwegen eine ganz andere Bildung, weil sie, wie oben schon erwähnt worden, zu einer vielfachern Absicht bestimmt sind, zu welchem Endzwecke iedes einzelne erste Gelenk an den mittlern und hintern Füssen auch eine ganz andere Gestalt besitzt, als dieienige ist, die wir an den vordern wahrnehmen können.

Alle diese Höcker, Ansätze, Dornspitzen, und Stacheln aber dienen dazu, damit sich der Käfer, nach zuerst an sich geschlossenen Füssen, mit einer grössern Gewalt durch den Dünger wälzen und arbeiten könne.

Der Kopf und das Bruststück sind wie rohes ungegerbtes Leder, und nur unmerklich chagrinirt. Die Flügeldecken hingegen sind glatt. Im übrigen ist dieser Käfer so vollkommen schwarz, als wenn er mit Kohlenstaub bestreut wäre.

4. COPRIS VIRIDIS SPLENDENS. MAS. (l)
Scarabaeus Mimas. LINN. Syst. Nat. n. 17. p. 545.

Mus.

(l) Ohne Zweifel der eigentliche Linneische Sc. Mimas. Die Beschreibung im Mus. Lud. Vlr. trift vollkommen zu. Das cornum par obsoletum läßt sich wegen der Stellung die bey dem Abzeichnen dieses Käfers gewählt worden, nicht deutlich genug wahrnehmen. Indeß ist es doch, wie uns auch Voet selbst versichert, zugegen. — Die Röselsche hier mit angeführte Figur ist nicht deutlich genug. Die Sulzersche ist nur eine schlechte Copie von iener. Wahrscheinlich ist dieser Sc. Mimas das Männchen von dem auf Tab. XXIV. Fig. 10 vorgestellten.

Muſ. Lud. Vlr. n. 7. p. 9. *Deſcriptio.*
Goeze Beytr. 1. Th. n. 17. p. 15.
Fabric. Syſt. Ent. n. 99. p. 25.
eiusd. Spec. Inſ. T. I. n. 124. p. 28.
eiusd. Mant. Inſ. T. I. n. 141. p. 15.
Sulzer. abgek. Geſch. d. Inſ. p. 17. tab. 1. F. 4.
Rösel. Inſekt. Bel. 2. B. Tab. B. fig. 1.

Das Kameel. Das Männchen.

Der Kopf dieſes prächtigen Käfers iſt glatträndig. Auf der Mitte deſſelben ſtehen drey ſehr kleine Höcker, von welchen die beyden äuſſern ſtachlicht ſind.

Die Geſtalt des Bruſtſtückes weicht nicht ſonderlich von ienem an dem vorhergehenden größern ſchwarzen Miſtkäfer ab: aber die Höcker und die beyden Spitzen die an dem vorhergehenden erſichtlich waren, ſtellen an dem gegenwärtigen nur kleine Hervorragungen oder Erhabenheiten für. Uebrigens iſt das Bruſtſtück ſelbſt glatt, und von einer ſehr ungewöhnlichen Geſtalt.

Die Flügeldecken ſind gefurcht oder geribbt, und einigermaſſen gerändet. Die Füſſe haben wenig auszeichnendes von ienen des vorhergehenden.

Die Farbe dieſes Käfers iſt im Sonnenſcheine glänzend = grün, und zwar vorzüglich an den äuſſern Theilen. Auf dem Rücken aber iſt dieſe grüne Farbe ſo ſehr dunkel, daß ſie bald ſchwärzlicht zu ſeyn ſcheint. Jene Farbe aber, die auf der Aushölung und an dem äuſſern Rande des Bruſtſtückes liegt, iſt weder zu mahlen noch zu beſchreiben möglich: indem nach der Verſchiedenheit der einfallenden Lichtſtralen, ſich auch dieſe Farbe verändert. Man nimmt gemiſchte Farben wahr, bald hochrothegoldene, glühend-erzfarbige, grün-amethyſtfarbige, und einen Glanz der keinem Edelſteine weicht.

Die Farbe des Kopfes und der Füſſe ſind ſehr dunkelgrün oder ganz ſchwärzlicht.

Das Vaterland dieſes Käfers ſind verſchiedene Gegenden in Oſtindien.

5. REFULGENS COPRIS. Femina. (m)
Scarabaeus feſtivus. Linn. Syſt. Nat. n. 52. p. 552.

Goeze

(*m*) Iſt das Weibchen des eigentlichen Linneiſchen Sc. feſtivus. Herr Paſtor Göze ſchien anfangs (Degeer a. a. O. und Beytr. a. a. O. in der Note) geneigt zu ſeyn, dieſen für das Weibchen des Sc. Carnifex zu halten: wahrſcheinlich verleitete ihn

hiezu



GOEZE Beytr. 1. Th. n. 52. p. 32.
FABRIC. Syst. Ent. n. 111. p. 28.
eiusd. Spec. Inf. T. I. n. 101. p. 23.
eiusd. Mant. Inf. T. I. n. 111. p. 12.
DRURY Inf. T. III. tab. 48. f. 5.
DEGEER Inf. T. IV. n. 8. p. 183. tab. 19. f. 15. *Uebersetz.*

Der Staatskäfer. Das Weibchen.

Der Rand des Kopfes ist auch an diesem glatt und nicht gekerbt. Auch kein Horn steht auf selbigem, dagegen eine rundlichte kleine Rippe, aus welcher noch zween andere dieser ähnliche an dem äussern Rand entspringen. Das Brustſtück ist glatt, auf demselben sitzt an beyden Seiten an dem Ursprunge der Flügeldecken, zwar ganz anderst als bey den vorhergehenden, ein kleiner Höcker, gerade daselbst wo sich an den Scarabäen das dreyeckichte Lendenschildchen befindet.

Die Flügeldecken sind gefurcht oder geribbt.

Die Schienbeine der mittlern und hintern Füsse sind von jenen der Vorderfüsse dadurch unterschieden, daß diese um ein ziemliches breiter, flächer, und zottiger sind: vielleicht deßwegen, weil diese Thiere in einem flüssigern Dünger leben, und sich ihrer Füsse gleich Schwimmfüssen bedienen müssen.

Der Kopf, die Füsse und der Unterleib sind schwarz: das Brustſtück aber und die Flügeldecken haben eine glühende oder flammende Röthe, die einigermassen glänzend ist: ausgenommen, daß an derjenigen Stelle, auf die am meisten die Stralen der Sonne fallen, diese glühende goldfärbige Röthe am meisten sich ausnimmt, und daß dieses Brustſtück mit verschiedenen schwarzen Charaktern, wie die Abbildung zu erkennen giebt, sehr zierlich gezeichnet ist.

Vielleicht ist dieser das Weibchen des unter der 7ten Figur abgebildeten Käfers. Aus Ostindien.

6. SPI-

---

hiezu die Röselsche Figur, welche Degeer bey diesem Weibchen allegirte, in der man sonst den Sc. carnifex erkennen wollte. Es wird sich aber derselbe mit mehrerem Rechte, bey dem unter Nr. 7 vorkommenden Männchen des Sc. festivus anführen lassen.

Sc. festivus konnte freylich nicht unter den muticis stehen bleiben. Herr Prof. Fabrizius hat ihn nun seinen exscutellatis capite et thorace *cornutis* richtiger beygesellet.

6. SPINIFER NIGRO COLORE.

Der schwarze Dornträger.

Der Rand des Kopfschildes ist eben so wenig als bey dem vorhergehenden gekerbt. Mitten auf demselben steht ein sehr spitziges, dünnes und rückwärts gebogenes Horn, welches einem gekrümmten Stachel nicht unähnlich ist.

Das Brustſtück zeichnet sich durch zween ziemlich stumpfe Höcker oder Fortsätze aus, wodurch dasselbe in der Mitte gleichsam gebrochen und eingefallen zu seyn scheint, und aus eben dieser Ursache die Gestalt einer Grube oder Höhle erhält: auch ist dasselbe gerändet.

Er hat eben so gestaltete Füsse wie die vorhergehenden. Das ganze Thier ist von einer schwarz-glänzenden Farbe, oder schimmernd-schwarzen.

7. REFULGENS COPRIS. Mas. (n)
Scarabaeus festivus. LINN. Syst. Nat. n. 52. p. 552.
RÖSEL Insect. Bel. 2 B. Tab. B. fig. 8.

Der Staatskäfer. Das Männchen.

Auch an diesem ist der Rand des Kopfes nicht gekerbt: aber auf dem Mittelpunkte desselben steht ein stumpfes rückwärts gebogenes Horn.

Das Brustſtück hat eine sehr ungewöhnliche Form. In der Mitte ist dieses etwas eingetiefter, und daselbst auch mit einem ziemlich kleinen Höcker bewafnet: an beyden Seiten aber erhebt sich dasselbe wiederum, und bildet daselbst zwo ziemlich grosse Erhabenheiten, vermöge welcher das ganze Brustſtück gewölbt zu seyn scheint. Wenn man aber diese Erhabenheiten in einer schiefen Stellung beobachtet, so scheinen sie eben so vielen stumpfen Hörnern ähnlich zu seyn.

Ausser diesen zeigt sich an dem Ursprunge der Flügeldecken noch eben dieser Höcker oder Fortsatz, den wir an dem unter Nr. 5 beschriebenen, bemerkt haben: aller Wahrscheinlichkeit nach, scheint dieser das Weibchen des gegenwärtigen zu seyn.

Die

(n) Hieher gehört die angeführte Röselsche Figur, bey der ich nicht unbemerkt lassen kan, daß der Kopf an derselben wohl nicht ächt seyn dürfte. Die Besitzer dieses Käfers werden dieses am besten entscheiden können.



Die Flügeldecken sind geribbt: die Füsse sind aber von eben der Gestalt und von eben dem Baue, der sich an dem unter Nr. 5, dem Weibchen, dieses offenbarte. Auch hat dieser mit jenem die Farbe gemeinschäftlich, besonders in Hinsicht des Kopfes, des Brustſtückes, Unterleibes, Rückens und der Flügeldecken, weshalben wir einer ausführlichern Beschreibung desselben überhoben seyn können. Aus Ostindien.

8. COPRIS BICORNIS MINOR. (o)

Der kleine zweyhornige Mistkäfer.

Der flache Kopfschild dieser Art ist vorwärts in der Mitte einigermassen gekerbt, und mit zwey stumpfen Hörnchen bewafnet.

Auf dem Brustſtücke zeigt sich gar keine Erhabenheit, dagegen ist es sehr rauh, welches sehr viele ohne Ordnung hie und da zerstreut stehende Zeichnungen verursachen.

Die Flügeldecken sind gleichsam geribbt: im übrigen, besonders in Hinsicht der Füsse hat er mit dem vorhergehenden viel ähnliches.

Die Farbe desselben ist durchgehends braun. Ich habe ihn nur sehr selten gesehen.

9. COPRIS COCCINEVS. (p)

Der scharlachrothe Mistkäfer.

In Hinsicht seiner Gestalt hat dieser mit dem unter Nr. 5 beschriebenen sehr viel ähnliches, ausgenommen, daß die schwarzen auf dem Brustſtücke liegenden Flecken von ganz anderer Figur sind — ferner, daß an diesem der schimmernde Goldglanz vermißt wird, der an jenem so sichtbar sich zeigte — und endlich daß die Füsse an diesem roth sind, da sie hingegen an jenem schwarz waren.

10.

(o) Mir ist dieser so wie der vorhergehende Nr. 6. — vielleicht wie mehrern Entomologen — unbekannt. Voet hält ihn für das Männchen des unter Nr. 23 vorkommenden Copris luteus orientalis, — welcher Sc. scabrosus F. ist.

(p) Dieser hat sehr große Aehnlichkeit mit dem Käfer Nr. 5, und scheint bey dem ersten Anblick nur eine Spielart von demselben zu seyn, ist es aber gewiß nicht. Der Unterschied besteht hauptsächlich 1) in der Farbe der Flügeldecken und des Brustſtückes, die

10. COPRIS ISEQUEBOENSIS FEMINA? (q)
Scarabaeus Mimas. LINN. Syst. Nat. n. 17. p. 545.

Das Kameel. Das Weibchen?

Dieser hat sehr viel ähnliches mit den unter den Nr. 4. 10. 11. und 12 bemerkten, ob diese schon in ganz verschiedenen Gegenden zu Hause sind. Ich habe verschiedene und zwar nicht wenige Exemplare dieser gegenwärtigen Art gesehen, die in mancher Rücksicht von einander abwiechen: aber ich habe auch diese mannigfaltige Verschiedenheit bald der spielenden Natur, bald dem Geschlechts-Unterschiede, und bald der Verschiedenheit ihres Vaterlandes zugeschrieben. Eine genaue und zweckmäßige Zeichnung wird diesen Umstand um ein vieles kennbarer machen, als eine wortreiche Beschreibung. Aus Isequebo.

11. COPRIS NOVEBORACVS. (r)

Der neuiorkische Mistkäfer.

Dieser hat vorwärts an dem Brustftücke einen glänzend grün- und glattgoldfärbigen Schimmer, dessen Farbe in der Abbildung nicht angegeben werden konnte. Uebrigens ist er ganz schwarz.

die hellroth ohne Glanz, bey ienem dunkelroth mit einem Kupferglanze 2) in der Farbe der Füsse, die bey diesem braunroth, bey ienem schwarz 3) in der Figur der schwarzen Flecken auf dem Brustftücke, da bey diesem der große lappichte Fleck (macula lobata in disco) in zween kleinere getheilt, und die zur Seite, viel schmäler als bey ienem sind 4) in der Gestalt des Brustftückes, die bey diesem herzförmig, bey ienem viereckicht, endlich 6) in der Grösse, da dieser um ein merkliches kleiner, als iener ist. Süeßli Magaz. I. St. S. 50.

(q) Meinem Bedünken nach, so viel ich mir der Analogie nach zu folgern erlauben darf, mögte diese Figur das Weibchen des Sc. Mimas vorstellen. Demohngeachtet zeichnen die braunen Füsse diesen Käfer sehr merkwürdig aus; ein Umstand, der mich alleine bewegen konnte, mit minderer Zuversicht bey Anerkennung dieses Käfers als Weibchen, des S. Mimas zu Werke zu gehen. Ich bemerke nur noch, daß an den beyden, an dem hintern Rande des Brustftückes liegenden Punkten, (oder vielmehr Grübchen) zu viel Gold verschwendet ist. Gewiß ist es, daß es dieser Käfer nicht ist, den Linné (Mus. Lud. Vlr. l. c.) als eine Abänderung des Sc. Mimas gemeint hat.

12. COPRIS CURACAOENSIS. (r s)

Dieser ist darin von dem vorhergehenden verschieden, daß die Mitte des Bruststückes etwas eingetiefter ist, und auf dem Kopfe zween herfürstehende Stacheln sitzen: von allen übrigen aber zeichnet er sich durch seinen grün- und goldfärbigen Schimmer aus. Aus Curacao.

13. COPRIS PLANICEPS. (t)

Der ostindische Flachkopf.

Der Kopf dieses Käfers ist so flach und dünne, daß man kaum einsehen kann, wie die Freßwerkzeuge, und vielmehr noch die Organe des Kopfes in demselben befindlich seyn können. Auf dem Kopf steht ein ziemlich großes einigermassen rückwärts gebo-

---

(r s) Linné mag wohl vielleicht einen dieser beyden Käfer (am wahrscheinlichsten aber den unter Nr. 11 abgebildeten) unter seiner Abänderung des Sc. Mimas (Mus. Lud. Ulr. l. c.) gemeint haben, welches ich auch nicht in Abrede zu stellen gedenke. Indessen wird es eben so wenig an Gründen fehlen, insbesondere, wenn man sie beyde genau betrachtet, und mit den angeführten Figuren des Sc. Mimas — und den Beschreibungen desselben hierüber in Vergleichung bringt, sie eben sowohl für zween ganz von dem Sc. Mimas verschiedene Käfer zu halten. Meiner Meinung nach bestimmen beyde eine eigene noch nicht hinlänglich bestimmte Art, von der Nr. 11 das Weibchen, Nr. 12 aber das Männchen seyn dürfte. Glückliche Besitzer dieser Art, und des Sc Mimas könnten am sichersten hierüber entscheiden. —

(t) Ob diese Figur den Sc. valgus des Linné (den Sc. Paniscus *Fabric.*) wie der seel. Fueßly (Magaz. 1 St. S. 52) vermuthete, vorstelle, steht dahin. Meine Gründe, warum ich vorläufig an dieser Angabe zweifle, sind: die Beschreibung des Linneischen Sc. valgi in dessen Mus Lud. Ulr. trift bey weitem nicht völlig zu: Linné citirt eine Petiversche Figur, mit Namen Sc. marianus viridis: — die femora secundi paris remota (ein wichtiger Charakter) sind an dieser Figur nicht erweißlich! —

Herr Prof. Fabrizius schreibt doch wohl unrichtig genug dem seel. Linné das Röselsche Citat (Tab. B, fig. 2) nach. Diese Figur stellt den gemeinen Sc. lunaris L. ziemlich gut vor.

gebogenes Horn. Der vordere Theil des Bruststückes ist ausserordentlich flach, rückwärts aber desto erhöheter. Die Flügeldecken sind geribbt. Aus Ostindien.

14. COPRIS OBESUS OCCIDENTALIS INDICVS. (u)
Scarabaeus Carolinus. LINN. Syſt. Nat. n. 16. p. 545.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 16. p. 14.
FABRIC. Syſt. Ent. n. 97. p. 25.
eiusd. Spec. Inſ. T. I. n. 121. p. 27.
eiusd. Mant. Inſ. T. I. n. 137. p. 14.
DRURY. Inſ. T. I. tab. 35. f. 2. — S. 130. *Ueberſetz.*

Das karolinische Nashorn.

Dieser ist fast eben so breit als dicke. Der Kopf ist dünn, der Scheitel flach wie an allen Mistkäfern. Die Flügeldecken sind ziemlich hart und geribbt. Aus Amerika.

15. IUGIFER.
Scarabaeus Faunus. FABRIC. Syſt. Ent. n. 89. 23.
eiusd. Spec. Inſ. n. 112. p. 25.
eiusd. Mant. Inſ. n. 125. p. 13.
GOEZE Beytr. 1 Th. n. 42. p. 61.
DRURY Inſ. T. III. tab. 48. fig. 6.

Der kayennische Faun.

Beyde, der Kopf und das Bruststück dieses Käfers haben eine so bewundernswürdige Gestalt, daß ich daher mehr auf die genaue Abbildung verweisen muß, als auf eine, wärs auch die deutlichste, wörtliche Beschreibung. Die zwey sehr ansehnlichen Hörner, die beyde an jedem Rande des Bruststückes stehen, haben einen so merkwürdigen Bau und Gestalt, daß sie gleichsam um etwas an sie zu hängen bestimmt zu seyn scheinen. Jedoch vermuthe ich, daß sie deßwegen zugegen wären, damit wenn das Thier einige Nahrungsmittel hinweg bringen wollte, diese vermöge des auf dem Kopfe stehenden Horns und der beyden an jedem Rande des Bruststückes stehenden andern Hörner desto fester gehalten, und vor dem herabfallen gesichert würden. Aus Ostindien.

(u) Voets und Drurys Figur dieses Käfers weichen doch von einander ab. Vielleicht ist der Geschlechtsunterschied daran Ursache. Ich habe dieses Umstandes schon in meiner Uebersetzung des Drury erwähnt.

16. CAPVT BOVILLVM. (x)
Scarabaeus Taurus. LINN. Syst. Nat. n. 26. p. 547.
GOEZE Beytr. I. Th. n. 26. p. 19.
FABRIC. Syst. Ent. n. 100. p. 26.
eiusd. Spec. Inf. T. I. n. 125. p. 28.
eiusd. Mant. Inf. T. I. n. 142. p. 15.
La bousier à cornes retroussées. GEOFFR. Inf. T. I. n. 10. p. 92.
Copris corniger. FOURCROY. Ent. paris. T. I. n. 10. p. 16.
SCHREBER Inf. Tab. I. fig. 6. x. 6. a.
Scarabaeus illyricus et rugosus. Scop. carn. n. 23. 25.
SCHAEFF. Ic. Inf. Ratisb. Tab. 63. f. 4.
eiusd. Abhandl. Tab. 3. f. 7. 8.
SULZER abgek. Gesch. d. Inf. tab. I. fig. 5.
v. LAICHARTING Verz. u. Beschr. d. tyr. Inf. 1 Th. 1 B. n. 12. p. 19.
HERBST Archiv der Insektgesch. 4tes Hefft. n. 38. p. 11.

Das Oechslein.

Dieses sehr artige Thierchen ist mit zwey dünnen langen und gekrümmten dem flachen Kopfschilde einverleibten Hörnern bewafnet. Der Kopf desselben so wie das Brustſtück sind bläulicht. Letzteres ist glatt, so wie die Flügeldecken, welche braun sind. Findet sich in den Niederlanden jedoch ziemlich selten.

17. ARANEA (y)
Scarabaeus Schaefferi. LINN. Syst. Nat. n. 41. p. 550.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 41. p. 26.

FABRIC.

(x) Diese Figur stellt die ungewöhnlichere Abänderung elytris viridi aeneis dieses Käfers vor. — Herrn Garnisonpred. Herbst kan ich nicht beypflichten, wenn er einen diesem ähnlichen Käfer mit kurzen geraden Spitzen, nur für eine Abänderung des Sc. Taurus hält. — Die Hörner sind, so viel ich weiß, an dem S. Taur. allezeit incurvata, oder reclinata arcuata — kürzer als gewöhnlich indessen wohl, nur nicht aber gerade, (erecta,) welcher Umstand, ausser der Sc. vacca, und vitulo, auch noch andern zukommt. — Daß übrigens diese Voetsche Figur das Männchen des S. taur. vorstellen soll, bedarf meiner Erinnerung nicht. —

(y) Nicht femina prioris, wie Voet muthmaßt, ist Sc. Schaeff. L. sondern wie bekannt, eine eigene Art.

Fabric. Syst. Ent. n. 117. p. 29.
eiusd. Spec. Inf. T. I. n. 148. p. 32.
eiusd. Mant. Inf. T. I. n. 169. p. 17.
Le boulier araignée. Geofer. Inf. I. n. 9. p. 92.
Copris arachnoides. Fourcroy Ent. parif. n. 9. p. 15.
Schaeffer Ic. Inf. Ratisb. Tab. 3. fig. 8.
eiusd. Abhandl. Tab. 3. f. 20.
Scarabaeus longipes. Scop. carn. n. 24.

Der Schäfferskäfer.

Vielleicht ist dieser das Weibchen des vorhergehenden. Beyde haben viele Aehnlichkeit miteinander, ausgenommen in Hinsicht der Hörner. Im Clevischen Gebiete wohnen sie gemeinschäftlich beyeinander. Die Füsse des gegenwärtigen sind von einer ungewöhnlichen Länge, iedoch sind die mittlern und hintern Schenkel so wenig als die Schienbeine und Füsse so breit als bey andern Mistkäfern, weswegen ich glaube, daß dieser, so wie verschiedene andere dieser Gattung, die nicht mit Schwimmfüßen ähnlichen Extremitäten versehen sind, nur im dürren Dünger sich aufhalten. Die Farbe des gegenwärtigen ist durchgehends braun-schwarz.

18. COENOBITA. (z)
Scarabaeus nuchicornis. Linn. Syst. Nat. n. 24. p. 547.
Faun Suec. n. 381.
Goeze Beytr. I. Th. n. 24. p. 17.
Fabric. Syst. Ent. n. 104. p. 26.
eiusd. Spec. Inf. T. I. n. 132. p. 30.
eiusd. Mant. Inf. T. I. n. 150. p. 15.
Copris nuchicornis. Fourcroy Ent. Parif. n. 3. p. 14.
Schaeff. Ic. Inf. Ratisb. tab. 63. fig. 5. t. 73. fig. 2. 3.

Schaeff.

(z) Die meisten Entomologen halten diesen Voetschen Käfer für den Linneischen Sc. nuchicornis L. So viel getraue ich mir indeß doch zu sagen, daß ich noch keinen Sc. nuchicornis L. angetroffen, der diesem Voetschen vollkommen ähnlich wäre. Ists denn nun doch also, so ist er mir eine ungewöhnliche große Abänderung, die sich vor allen mir bekannten Exemplaren, und zwar vorzüglich durch den auf dem Bruststücke dieser Figur angebrachten grünen Metallglanz, und durch ungewöhnlich stark geribbte Flügeldecken auszeichnet.

SCHAEFF. Abhandl. tab. 3. fig. 9 — 15.
MULL. zool. dan. prodr. n. 479. p. 53.
RÖSELS Insekt. Bel. 2. B. Vorber. p. 17. Tab. A. fig. 4.
v. LAICHART. Verz. u. Beschr. d. Tyr. Insekt. I. Th. 1. B. p. 21. n. 14.

Das kleine Nackenhorn.

Man kennt von dieser Art verschiedene Abänderungen sowohl in Rücksicht der Größe als der Farbe, die man aber in den Abbildungen schwerlich erkennen und bemerken wird: ich bin dahero geneigt sie für Ereigniße der spielenden Natur zu erklären. Die Männchen haben hinterwärts ein kleines, flaches, schief rückwärts gebogenes Horn, dessen Spitze sich auch rückwärts neigt, welches aber dem Weibchen fehlt. Die Käfer dieser Art leben gesellschaftlich beyeinander, zeichnen sich aber mehr durch ihre verschiedene Farbe als Gestalt von einander aus. Das Brustſtück ist bey allen sehr erhaben, die Flügeldecken ziemlich kurz, und ihr Unterleib sehr dicke. Dieser gegenwärtige trägt ein kleines flaches Horn, hinter welchem auf dem Brustſtücke sich eine ziemliche Vertiefung zeigt. Kopf- und Brustſtück sind grün - glänzend. Die Flügeldecken sind geribbt und braun. Aus den Niederlanden.

19. COENOBITA FUSCUS. (a)
Scarabaeus Lemur. FABRIC. Spec. Inſ. App. p. 495.
eiusd. Mant. Inſ. T. I. n. 127. p. 13.
Abhandl. der naturf. Gesellsch. in Halle 1. B. p. 237.
Naturforscher 24 St. p. 5. Tab. I. fig. 6.

Der Leskesche Lemur.

Der Kopf und das Brustſtück sind braun mit einem erzfärbigen Schimmer. Der Rücken ist viel feiner, als an der vorhergehenden Art, geribbt. Die Flügeldecken sind braun, und unregelmäßig auf verschiedene Weise gefleckt.

20.

(a) Der seel. Füeßly (Magaz. 1 St. p. 53) muthmaßte, es mögte diese Voetsche Figur den Sc. verticicornis F. vorstellen. Ich glaubte den Leskeschen S. Lemur daran zu erkennen, den ich im Naturforscher a. a. O. abgebildet habe.



20. COENOBITA FULGENS. (b)
SCARABAEUS COENOBITA. HERBST Archiv. 4tes Hefft. p. 11. n. 40.

Der Voetische Cönobit. (*)

Auf dem Kopf dieses Käfers liegt in die Quere ein oberwärts scharfer Rand, im übrigen ist er ganz glatt. Der Kopf und das Brustſtück glänzen grün, ausserdem besitzen beyde noch einen erz- und goldfärbigen Schimmer. Die Flügeldecken sind einigermassen braun, und nicht schwarz gefleckt. Die Füsse sind etwas castanien braun. Aus den Niederlanden.

21. COENOBITA NIGER. (c)

Der schwarze Voetische Cönobit.

Auf dem flachen Kopf dieses Mistkäfers sitzen zwey ziemlich kleine Höckerchen. Die Flügendecken sind beynahe glatt, und etwas breiter und flächer als bey den vorhergehenden Arten. Die Vorderfüsse sind so sehr zart, daß sich die fünf Gelenke derselben deßwegen ohne Vergrößerungsglaß nicht wahrnehmen lassen. Er ist ganz schwarz.

22. COE-

(b) Herrn Garnisonpred. Herbst, welcher a. a. O. diesen Voetschen Cönobiten für eine eigene von dem Sc. nuchicornis L. verschiedene Art annimmt, kan ich hiebey meinen ungetheilten Beyfall nicht versagen. Auch ich traf denselben in hiesiger Gegend, (doch niemals unter verfaulten Kuchengewächßen, immer im Menschen und Kühkoth) zuweilen häuffig genug an, und zwar gröstentheils die beyden Geschlechter, das gehörnte Männchen und das ungehörnte Weibchen. Die Voetsche Figur ist sehr deutlich, und stellt das Weibchen vor.

(*) Ich muß hiebey meine Leser um Verzeihung bitten, wenn ich mich, da Herr Past. Göze in s. Beytr. mich nun verläßt, gezwungen sehe, diesen und den folgenden Käfern, selbst, wenn schon willkürliche und eben darum unvorschreibliche deutsche Namen zu geben. Ich will mich zwar bemühen, mich so viel möglich von der Gladbachschen und Stat. Müllerschen Methode hiebey entfernt zu halten, sollte es sich aber doch treffen, daß ich mich derselben zuweilen nähern müste, so soll es nur auf Rechnung der mir dabey zu erbittenden Nachsicht geschehen

(c) Vielleicht eine Abänderung des Sc. vitulus, des Männchen?

22. COENOBITA QUADRATUS (f)

Der viereckichte Voetische Cönobit.

Diese Art ist in den Niederlanden viel seltner als die vorhergehenden anzutreffen. Auf dem Kopf steht ein ziemlich rundes Horn: der Kopf selbst aber ist schwarz. Das Brustſtück ist glatt und glänzend wie Bronze. Die Flügeldecken sind braungelb.

23. COPRIS LUTEUS ORIENTALIS. (g)
Scarabaeus ſcabroſus. FABRIC. Gen. Inſ. Mant. p. 209.
eiusd. Mant. Inſ. T. I. n. 152. p. 16.

Der rauhe gelbe ostindische Mistkäfer.

Diese Art scheint das Weibchen desienigen Käfers zu seyn, der unter Nr. 8. abgebildet und beschrieben worden ist. Sie gehört unter die ausserordentlichen Seltenheiten. Der Rand des flachen Kopfes ist rings umher wellenförmig gebogen, und auswärts braun. Auf dem Kopfe steht eine gewisse braune Erhabenheit die einem Blättchen nicht unähnlich ist: im übrigen ist er gelb. Das erhabene Brustſtück ist auf der Oberfläche gelb; in der der Mitte desselben sind verschiedene unregelmäßig liegender Zeichnungen gleichsam eingegraben, deren Farbe braun ist. Die Flügeldecken sind braun-gelb, fast unmerklich geribbt; in diesen Rippen liegen ausserordentlich kleine dunkelschwarze perlförmige Körnchen.

24. 25. LIGICEPS DENSISPINA. MAS.
Scarabaeus lunaris. LINN. Syſt. Nat. n. 10. p. 543.
Faun. Suec. n. 379.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 10. p. 9.
FABRIC. Syſt. Ent. n. 86. p. 22.
— Spec. Inſ. T. I. n. 108. p. 24.
— Mant. Inſ. T. I. n. 120. p. 13.
MULL Zool. Dan. prodr. n. 484. p. 53.
Le Bouſier capucin. GEOFFR. Inſ. I. n. 1. p. 88.

Copris

(f) Gewiß keine Abänderung des Sc. nuchicornis L. wie der seel. Sueßly muthmaßte. — Uebrigens mir ganz unbekannt, so viel ich aus dieser Figur schließen muß.

(g) Nach Voets Meinung, sollte dieser das Weibchen von dem unter Nr. 8. gedachten Copris bicornis minor, seyn.

Copris lunaris. FOURCROY. Ent. parif. n. 1. p. 13.
Scarabaeus bifidus. PODA muf. graec. t. 1. f. 1. p. 18.
SCHAEFFER. Ic. Inf. Ratis. Tab. 63. fig. 3.
eiusd. Element. Ent. Tab. 3. f. 2. Tab. 49. f. 3. Tab. 63. f. 2. 3.
eiusd. Abhandl. p. 134. tab. 3. fig. 1.
HARRER Befchr. der Schæff. Inf. 1. Th. n. 30. p. 25.
SCHRANK. Enum. inf. auftr. n. 1.
v. LAICHARTING. Verz. u. Befchr. d. tyr. Inf. 1. Th. 1. B. n. 10. p. 16.

Der Mondschild. Das Männchen.

Der Kopf ist flach, und vorwärts, wie an den Mistkäfern gewöhnlich, halbrund mit einem scharfen Rande, auf welchem zwey hervorragende Höcker stehen. Auf dem Kopf sitzt ein langer und dünner Stachel. Das Brustſtück hat eine erhabene und sehr sonderbare Figur, und ist mit vier spizigen Höckern bewafnet, zwischen welchen sich verschiedene Buchten oder Vertiefungen befinden. Da aber dieser Käfer sehr schwer abzubilden und zu beschreiben ist, so habe ich aus dieser Ursache noch eine zwote Figur unter Nr. 25. von ihm mitgetheilet. Die Flügeldecken sind geribbt. Das ganze Thier ist glänzend schwarz. Aus den Niederlanden, vorzüglich aus Friesland.

26. LIGICEPS BREVISPINA. FEMINA.
Scarabaeus lunaris. LINN. Syft. Nat. n. 10. p. 543.
SCHAEFF. Ic. Inf. Ratisb. tab. 63. fig. 2.
eiusd. Abhandl. tab. 3. fig. 3.
DEGEER. Inf. Tom. IV. p. 149. tab. 10. fig. 1.

Der Mondschild. Das Weibchen.

Dieser weicht von dem vorhergehenden dadurch ab, daß das Brustſtück desselben kleinere und minder gekrümmte Vertiefungen besitzt. Was an jenem Stacheln waren, sind an diesem kleine Hoecker: zudem ist auch das auf dem Kopfe stehende Horn um ein vieles kürzer. Vielleicht das Weibchen des vorhergehenden.

27. MAURUS. (h)
Scarabaeus lunaris. LINN. Syft. Nat. n. 10. p. 543.
ROESEL Infektenbel. 2. B. Tab. B. fig. 2.

Das

(h) Ist eine sehr gewöhnliche Abänderung dieses übrigens hinlänglich bekannten Käfers. Hieher gehört auch mit ungleich größerm Rechte die angeführte Röselsche Figur, als zu dem Sc. bilobus, und valgus!

Das Mondschild. Abänderung des Männchen.

Man kennt auch eine dritte Art, mit einem auf dem Kopfe sitzenden sehr kurzen Horn und einem ganz glatten Bruststücke. Sie leben alle mit einander gesellschäftlich. Die gegenwärtige ist von rundem Baue, hat auch keine so breiten Füsse. Nebst dieser giebt es auch eine vierte Art, bey der das auf dem Kopfe sitzende Horn ziemlich stumpf, und auf seiner Spitze fast zweyspaltig ist. Das Bruststück derselben ist ebenfalls glatt.

28. AETHIOPS FRANCOFURTENSIS. (i)
Le Bousier á couture. Geoffr. Inf. T. I. n. 8. p. 91.
Copris sinuatus. FOURCROY. Ent. paris. n. 8. p. 15.
Scarabaeus Geoffroae. SULZ. abgek. Gesch. d. Inf. Tab. 1. fig. 7.
SCHAEFF. Ic. Inf. Ratisb. Tab. 3. fig. 7.
FUESLY. Verz. n. 14.
GOEZE. Beytr. 1. Th. n. 15. p. 74.
HARRER Besch. d. Schaeff. Inf. 1. Th. n. 34. p. 29.
PANZERS Beytraeg. z. Gesch. d. Inf. Tab. V. fig. 5. 6. 7. 8.

Geoffrois Kolbenkäfer.

Dieser Mistkäfer hat mit dem unter der 27sten Nr. gedachten sehr viele Aehnlichkeit, weicht aber gleichwohl von jenem dadurch ab, daß sein Kopf vorwärts nicht gekerbt ist, daß die Flügeldecken um vieles glätter sind, und der Körper hinterwärts sich verschmälert: vorzüglich aber weichen die mittlern und hintern Füsse von ihrer bey den Mistkäfern gewöhnlichen Gestalt sehr ab. Das ganze Thier ist kohlschwarz, und glänzt

(i) Ich will hier vorläuffig nur das hauptsächlichste über diesen Käfer zu sagende erwähnen, weil ich mich bey der Beschreibung desselben in meinen Beyträgen ꝛc. umständlicher darüber zu äussern vorgenommen habe. 1) Scarabaeus Geoffroyae ist eine eigene Art. 2) Er ist nicht Sc. Mopsus *Pall.* sondern von demselben, wenn schon diesem ähnlicher als einem andern, völlig verschieden. 3) Noch weniger ist er, so wenig als Sc. Mopsus *Pall.* — der Sc. pilul. LINN. 4) Es sind also diese drey genannten Käfer, eben so viele verschiedene Arten. 5) Aus diesem Grunde konnte Fabrizius, welcher diese drey Käfer zugleich miteinander in dem Sc. Pilul. L. erkennen will, nicht angeführt werden. — Denn seine Citaten in der Mantissa Inf. (T. I. n. 170. p. 17.) sind irrig! — Es ist sonderbar, daß Voet von diesem sagen konnte: huic Copridi multum convenit cum priori Nr. 27. — ich zum wenigsten würde es nicht! S. meine Uebersetz. des Drury. 1. Th. S. 133. Note (*).

glänzt auf seiner Oberfläche nicht sonderlich, desto mehr aber auf seiner Unterfläche. In dem Rengerschen Cabinet. Aus Frankfurth.

29. LIGICEPS NIGER OCCIDENTALIS. (k)

Der ostindische schwarze Mistkäfer.

Dieser hat einen viel kleinern Kopf als die übrigen; auch ist das auf selbigem sitzende Horn um vieles dünner. Das Bruststück ist erhabner und schmäler. Die Vertiefungen so wie die Höcker auf selbigen sind unansehnlicher als beyde unter Nr. 24. 25. beschriebenen. Der Unterleib ist rundlichter, auch sind die Flügeldecken auf andere Art geribbt. Das ganze Thier hat auch ferner mit den gedachten sehr viel ähnliches, zumohl auch dasselbe eben so schwarz wie iene, ist. Kommt selten vor. Aus Ostindien.

30. LIGICEPS TURCA.

Der Türk.

Dieser Mistkäfer, dessen Vaterland die Türkey ist, gehört unter die sehr selten. Der Kopfschild ist um vieles spitziger und herfür stehender als bey allen übrigen: sein scharfer Rand ist nicht eingeschnitten. Hinten an dem Kopf steht ein kleiner stumpfer Stachel. Die Flügeldecken sind nur etwas geribbt. Die Schenkel der mittlern und hintern Füsse sind ausserordentlich dicke. Er ist kohlschwarz, und glänzt wenig. Aus dem C. V. Voetischen Cabinet.

31. LIGICEPS AUREUS NOVEBORACUS. Mas. (l)
Scarabaeus Carnifex. Linn. Syst. Nat. n. 22. p. 546.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 22. p. 17.
Fabric. Syst. Ent. n. 102. p. 26.
— Spec. Inf. n. 128. p. 29.
— Mant. Inf. n. 146. p. 15.
Drury Inf. T. 1. tab. 35. f. 3. — S. 135. *Uebersetz.*

Der Scharfrichter. Das Männchen.

Dieser Mistkäfer gehört mit unter die schönsten. Der Kopf ist von einer ansehnlichen Grösse, und hat einen sehr dünnen, glatten, scharfen Rand, der ruckwärts in

---

(k) Dem Sc. lunari L. allerdings sehr ähnlich, im übrigen aber gewiß von demselben hinlänglich verschieden!

in die Höhe steigt, woselbst ein ziemlich kleines beynahe gerade stehendes Horn sitzt. Das Brustſtück ist hervorragend, an seinem Umkreiße etwas gerändet: höher hinauf stehen zween flache einigermassen halbmondförmige Höcker, und zwar einer über dem andern. Die Flügeldecken sind geribbt. Die Schenkel sind an der ersten Gelenkfügung der Schienbeine ziemlich breit, und mit einem sehr spitzigen Stachel, wie die meisten Mistkäfer, bewafnet. Der Kopf so wie der Rand des Brustſtückes, samt den beyden Flügeldecken haben eine grün-glänzende Farbe, zwischen welcher noch eine goldene durchschimmert: nur die beyden halbmondförmigen Höcker auf dem Brustſtücke sind wie glänzendes Metall, das nicht füglich mit Farben erleuchtet hier vorgestellt werden konnte. Die Füsse glänzen dunkelbraun. Wahrscheinlich ist dieser das Männchen des folgenden. Aus Neuiork.

32. LIGICEPS AUREUS NOVEBORACUS. FEMINA (m)
Scarabaeus Carnifex. LINN. Syst. Nat. n. 22. p. 546.
DRURY Inſ. Tab. 35. f. 4. 5.

Der Scharfrichter. Das Weibchen.

Dieser Mistkäfer gibt dem vorhergehenden an Schönheit nichts nach. Statt des Horns, welches auf dem Kopf des erstern steht, befindet sich hier nur eine stumpfe Erhabenheit, und statt der beyden halbmondförmigen Höcker steht hier etwas hinter dem Kopf ein schwarzer erhabner Querstreif. Kopf und Brustſtück glänzen grün, ganz zu oberst aber schimmern sie goldfärbig. Die Flügeldecken sind sehr dunkel-grün glänzend, die Füsse aber schön braun. Aus Neuiork.

33. LIGICEPS BERBICAEUS. MAS. (n)

Der berbicäische Mistkäfer. Das Männchen.

Der Kopf dieses Mistkäfers hat vorwärts keinen eingekerbten sondern vollkommen glatten, doch sehr grossen Rand, wie die meisten seines Geschlechts. Mitten auf demselben steht eine Erhabenheit, und auf der Spitze dieser eine Art von Stachel oder kleinem Horn. An dem Kopf aber selbst liegen zwey sehr grosse braun-gelbe Augen. Die Fühlhörner sind sehr kurz, und stehen nur um ein weniges über den Rand des Kopfschildes hinaus. Etwas hinter dem Kopf steigt das Brustſtück zugespitzt

---

(*l. m.*) In meinen Beyträgen rc. habe ich beyde Geschlechter dieses Käfers auch abgebildet, bey deren Beschreibung ich das nöthige meinem frühern Versprechen nach (meine Uebersetz. des Drury 1. Th. S. 135. Note) gedenken werde.

spitzt in die Höhe, welches oberwärts glatt, unter dem Microskop aber wie Chagrinleder zu seyn scheint.

Die Flügeldecken sind vollkommen glatt, und im Umkreiß gerändet. Die Füsse sind ausserordentlich stark und breit. Die Schienbeine sind gezähnt und höckericht, daselbst aber, wo die Füsse sich einsenken am dicksten. An den Glenkfügungen derselben sitzt ein sehr starker, grosser, beweglicher Stachel. Die Gelenke der Vorderfüsse sind von ienen der Hinterfüsse verschieden: denn erstere sind überaus zart und rund, letztere aber dicke und ziemlich flach. Das ganze Insect ist kohlschwarz. Aus Berbice.

34. LIGICEPS BERBICAEUS. FEMINA. (o)

Der berbicäische Mistkäfer. Das Weibchen.

Dieser unterscheidet sich dadurch von dem vorhergehenden, daß iener spitzige auf dem Kopf des erstern stehende Stachel, hier nur eine kleine Erhabenheit oder Höcker ist. Die Füsse aber samt allen Gelenken sind an diesem um vieles dicker und stärker, aus welchen Grunde, welches auch schon die Analogie beweißt, man diesen vor das Weibchen des erstern halten kan. Denn an denienigen, die wir nicht nur kennen, sondern auch an welchen wir nach Gründen beyde Geschlechter unterscheiden können, sind die Füsse der Weibchen ungleich stärker als der Männchen, und zwar deßwegen, damit sie ganz in die Erde dringen, und darein ihre Eierchen zu legen vermögen. Aus Berbice.

35. BISPI-

(*n o*) **Voet** macht aus diesen beyden Käfern nur eine Art, hält den ersten (Fig. 33.) für das **Männchen**, den zweeten (Fig 34.) für das **Weibchen**. Seine Gründe bewegen mich nicht, ihm Beyfall zu geben. Das kleine Horn (corniculum) welches das Männchen von dem Weibchen charakterisiren soll, ist für die Grösse eines solchen Käfers viel zu unproportionirt — und gar kein Verhältniß findet statt, wenn dieses corniculum, an dem Weibchen zum tantummodo nodulus — wie sich Voet ausdrückt, wird. — Abgerechnet, daß beyde Käfer so vieles auszeichnende besitzen, um unmöglich sie unter einer Art paaren zu lassen. Wahrscheinlicher ists mir, Fig. 33. seye das Weibchen von dem Tab. XXIV. Fig. 13. abgebildeten Männchen; und Fig. 34, das Weibchen einer mir gleichfalls unbekannten eigenen Art.

35. BISPINATUS. (p)

Das Doppelhorn.

Dieser ist so vollkommen nach allen seinen Theilen abgebildet worden, daß ich nicht nöthig habe einen in der Abbildung nicht sichtbaren zu beschreiben. Auf dem Kopf stehen zween Stacheln. Der vordere Theil des Brustſtückes ist glatt, der übrige, und zwar auf dessen erhabenen Theile, wie Leder zart gekerbt. Kopf und Bruststück sind braun-schwarz: die Flügeldecken aber, die sehr glatt sind und glänzen, sind sehr dunkel castanienbraun, so wie die Füsse. Das Vaterland ist unbekannt.

36. STERCOREUS LIVIDUS. (q)

Der holländische Gräber.

Dieser kommt zwar in Holland, doch nur selten vor. Er ist ganz glatt und so sehr dunkelfärbig, daß man ihn fast vor vollkommen schwarz halten kann. Er befand sich ehehin in dem Cabinette meines Vaters **Carl Burchard Voet.**

37. ARANEA INGENS. (r)

Scarabaeus pilularius. LINN. Syſt. Nat. n. 40. p. 550.
Muſ. Lud. Ulr. n. 17. p. 19.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 40. p. 25.
FABRIC Syſt. Ent. n. 118. p. 29.
— Spec. Inſ. T. 1. n. 147. p. 33.

eiusd.

(p) Voet spricht von zween Stacheln, die auf dem Kopfschilde dieses Käfers sitzen sollen; nach seiner, wie er sagt, zuverläßigen Abbildung aber zu urtheilen, sind es nur zween Höcker. Dieser Umstand widerspricht auch meiner ältern Vermuthung, es mögte diese Figur das Weibchen des Sc. Molossus L. vorstellen. Das Weibchen des Sc. Molossus L. hat ein ganz anderes Ansehen, wie ich in der Folge in meinen Beyträgen ꝛc. mit Abbildung und Beschreibung näher darthun werde.

(q) Diesen Käfer getraue ich mir nicht besser zu würdigen, als es schon von dem seel. Fueßly (Magaz. 1. St. p. 57.) geschehen ist: Statura & magnitudo Sc. fossoris. — Exſcutellatus (?) muticus, thorace rotundato, elytris ſtriatis. — Ich würde ihn für den Sc. piceus F. halten, wenn nicht das Schildchen fehlte.

(r) Ist unstreitig die richtigste Zeichnung von dem Linneischen Sc. pilularius! Man vergleiche nun mit dieser den Pallasischen S. Mopſus und den Geoffroyschen Boiſier a couture, und man wird schon bey dem ersten Anblick Unterschieds genug wahrnehmen.

Die

eiusd. Mant. Inf. T. I. n. 170. p. 17. *Dele Synonyma.*
CATESB. Car. 3. p. 11. t. 11.
DRURY. Inf. T. I. tab. 35. f. 7. p. 133. *Uebersetz.*
DEGEER. Inf. T. IV. p. 181. n. 7. tab. 18. fig. 14. *Uebersetz.*

Der Pillenkäfer.

Dieser hat mit dem unter Nr. 17. beschriebenen ausserordentlich viel ähnliches, besonders was dessen runde und länglichte Füsse anbetrift. Er ist blau schwarz.

38. CAPITO. (l)

Scarabaeus Hamadryas. FABRIC. Syst. Ent. n. 85. p. 22.
eiusd. Spec. Inf. 107. p. 24.
eiusd, Mant. Inf. 119. p. 12.
GOEZE Beytr. I. Th. n. 39. p. 61.

Das kapensische Grubenschild.

Der Kopf dieses ausserordentlich seltenen Käfers weicht sehr von andern ähnlichen ab, deren Köpfe halbrund und flach, oder am Rande gekerbt und glatt sind. Der Kopf dieses gegenwärtigen aber ist sehr dicke, und hat vorwärts drey stumpfe Erhabenheiten. Das Bruststück hat eine so sehr sonderbare und ungewöhnliche Figur, daß es daher weder gehörig beschrieben noch abgebildet werden kan. Jener flache und breite Fortsatz, der über das ausgeholte Bruststück hinaus ragt, besitzt vier stumpfe Ansätze, von welchen die beyden grössern oberwärts auswärts gerichtet, die beyden kleinern aber nur etwas unterwärts sitzenden, gerade vorwärts gestreckt stehen. Der Flügeldecken sind der Länge nach sehr zart schief geribbt. Seine Farbe ist ausserordentlich schön dunkelblau oder violet, und glänzt daselbst ausserordentlich wo das Bruststück glatt und einwärts gebogen ist. Vielleicht ist dieser das Weibchen von Nr. 1. oder 2.

Aus dem Cabinette des Herrn Juliaan in Utrecht.

39. STEPHA-

Die Catesbäische, Drurysche und Degeersche Abbildungen sind ungleich schlechter, stellen diesen Käfer indeß doch vor. — Ich besitze einen diesen etwas ähnlichen Käfer, nur ist er scutellatus! Der Vergleich mit dem Sc. Schæfferi, den Voet anstellt, ist übel angebracht.

(l) Herr Prof. Fabrizius führt (Spec. Inf. I. c) diese Voetsche Figur nur problematisch bey seinem S. Hamadryas an. Voet aber vermuthet es mögte dieser Käfer vielleicht des Weibchen das auf Tab XXIII. Fig. 1. oder Fig. 2. abgebildeten seyn.

39. STEPHANOIDES MINOR.

Scarabaeus ſacer. Linn. Syſt. Nat. n. 18. p. 545.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 18. p. 15.
Muſ. Lud. Ulr. n. 11. p. 13.
Amoen Acad. Tom. V. Tab. 3. n. 189. *d. E. Schreber.*
Osbek. It. p. 51.
Loefl. It. p. 20.
Fabric. Syſt. Ent. n. 109. p. 28.
— Spec. Inſ. T. I. n. 139. p. 31.
— Mant. Inſ. T. I. n. 159. p. 16.
Degeer. Inſ. T. VII. n. 36. p. 638. tab. 47. fig. 18.
Schaef. Ic. Inſ. Ratisb. Tab. 201. f. 3.
Harrer Beſch. d. Schæff. Inſ. 1. Th. n. 33. p. 28.
v. Laicharting Verz. u. Beſchr. d. tyr. Inſ. 1. Th. 1. B. n. 9. p. 15.
Panzer Beytræg. z. Geſch. d. Inſ. Tab. VI. fig. 3. 4.

Der heilige Käfer.

Der Kopf dieſes ſo wie der beyden folgenden hat ſo tiefe Einſchnitte oder Kerben, daß ſie hervorſtehenden Stacheln nicht unähnlich ſehen. Uebrigens iſt er vollkommen glatt, drey Streifchen auf den Flügeldecken ausgenommen, die man einigermaſſen für Nähte halten könnte. Es giebt auch einige Exemplare dieſer Art, an welcher die Flügeldecken mehr geribbt zu ſeyn ſcheinen. Die Gelenke der Füſſe ſind nicht wie bey den übrigen Miſtkäfern, an dieſem ſo wohl als an den beyden folgenden und einigen wenigen andern, flach, ob man ſchon gleichwohl einige Miſtkäfer kennt, an welchen ſie es doch ſind. Aus dieſer Urſache bin ich geneigt zu glauben, es mögte dieſe Art nicht im flüſſigen ſondern im dürren Dünger leben und ſich nähren. Er iſt ganz ſchwarz. Aus Oſtindien.

40. STEPHANOIDES MAIOR. (t)

Scarabaeus Sacer. Linn. Syſt. Nat. n. 18. p. 545.

Der

(t) Dieſe Figur würde den Sc Sacer ſo ziemlich erträglich vorſtellen, wenn ſich nicht in den beyden Vorderfüſſen eine auffallende Unrichtigkeit bemerken ließe: die ich aber in meiner Zeichnung (S. meine Beyträge a. a. O.) verbeſſert habe. — Die vorhergehende (Fig. 39.) iſt wahrſcheinlich eine Abänderung, oder das andere Geſchlecht; die Füſſe, beſonders aber die hintern, ſcheinen daran nicht ächt zu ſeyn.

Der heilige Käfer.

Dieser ist in Hinsicht seines Kopfes dem ersten ähnlich, nur ist das Kopfschild nahe an dem Brustſtück mit einer doppelten blatförmigen Erhabenheit, die sich ganz über denselben verbreitet, versehen. Das Bruſtſtück selbst ist ganz glatt. Ueber die Flügeldecken lauffen einige überaus zarte Ribben. Die Füſſe sind ausserordentlich lange gestreckt, vorzüglich aber sind die Schienbeine der Vorderfüſſe sehr stark gezähnt. In Rücksicht der Füſſe und der Farbe kommt er mit dem übrigen unter Nr. 39. beschriebenen überein. Diese Art varirt in Betracht der Länge, Breite und Glätte der Flügeldecken. Aus Ostindien.

41. STEPHNOIDES COSTATUS.

Scarabaeus laticollis. Linn. Syſt. Nat. n. 38. p. 549.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 38. p. 24.
Fabric. Syſt. Ent. n. 110. p. 28.
— Spec. Inſ. T. I. n. 140. p. 31.
— Mant. Inſ. T. I. n. 160. p. 16.
Le Hottentot. Geoffr. Inſ. T. I. n. 2. p. 89.
Copris ſerratus. Fourcroy Ent. pariſ. T. I. n. 2. p. 13.
Scarabaeus ſacer. Sulz. abgek. Geſch. d. Inſ. Tab. 1. fig. 3.
Panzers Beytræge zur Geſch. d. Inſ. Tab. VI. Fig. 5. 6. 7.

Der Breithals.

Dieser kommt in Hinsicht der Einschnitte am vordern Rande des Kopfes mit den beyden vorhergehenden sehr überein. Der Kopf selbst ist glatt, so wie das Bruſtſtück; die Flügeldecken sind aber sehr stark gefurcht. Die Schenkel, besonders an den Vorderfüſſen sind um vieles kleiner als an den vorhergehenden. Er ist ganz schwarz. Aus Ostindien.

42. DORSOVIRIDIS.

Der Grünrücken.

An diesem ist der Kopf an seinem äussern Rande nicht wie bey dem vorigen gekerbt. Er hat eine ausserordentlich dunkelgrüne, ja fast schwarze Farbe. Das Bruſtſtück glänzt dunkelgrün Die Flügeldecken und Füſſe sind castanienbraun und glänzen grün. Unterwärts hat er die nemliche Farbe wie auf den Flügeldecken. Aus dem Fürst. Oranischen Cabinette.

43. CARIBAEUS.

Der caribäische Mistkäfer.

Das bewunderungswürdigste an diesem Käfer sind die Flügeldecken. Diese sind vollkommen flach, und an den Seiten des Körpers mit einem abgestoßenen Rande versehen, dergestalt daß es scheint, als ob er solche gar nicht erheben, auch unter diesen gar keine häutigen Flügel hätte. Er varirt der Größe nach gar sehr: unter die schönsten Käfer so wohl in Hinsicht seiner Gestalt als Farbe, darf man ihn eben nicht rechnen. Seine Farbe ist schmutzig dunkelbraun. Doch findet man ihn nicht in allen Cabinetten. Aus Ostindien.

44. PARAMARIBOUS MACULOSUS.

Scarabaeus triangularis. FABRIC. Syst. Ent. n. 122. p. 30.
eiusd. Spec. Inf. T. I. n. 154. p. 33.
eiusd. Mant. Inf. T. I. n. 175. p. 18.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 150. p. 100.
DRURY. Inf. Tab. 36. fig. 7. p. 139. *Uebersetz.*

Der surinamische Triangel.

Die vier folgenden kommen dergestalt miteinander überein, daß man anstehen mögte zu glauben, ob bey ihrer Verschiedenheit ein bloßes Spiel der Natur, oder Geschlechtsunterschied, oder gar die Verschiedenheit ihres Vaterlandes und Wohnortes obgewaltet habe. Man erhält sie aus Curaçao, Surinam, Berbice, und St. Eustach, auch aus andern Gegenden mehr. Sie sind alle glatt und glänzend. Ihr Kopf ist ruckwärts flach und halbrund und hat zween hervorragende spitzige Erhabenheiten.

Der Kopf des gegenwärtigen glänzt grün. Das Brustſtück glänzt am Rande schön gelb, und zeichnet sich mit einem auf dessen Mitte liegenden dreyseitigen dunkelblauen Fleck aus. Die Flügeldecken so wie die Füsse sind eben so dunkelblau glänzend.

45. PARAMARIBOUS DORSOVIRIDIS.

Die Gründecker.

Kopf und Brustſtück sind grün, die Flügeldecken und Füsse aber glänzen braun.

46. PARA-

46. PARAMARIBOUS DORSOPURPUREUS.

Scarabaeus triangularis. FABRIC. cet.

Der surinamische Triangel. Abänderung.

Der Kopf glänzt grün: das Bruststück aber und die Flügelgeldecken sind braunpurpurfärbig.

47. PARAMARIBOUS VERSIPELLIS.

Scarabaeus triangularis. FABRIC. cet.

Der surinamische Triangel. Abänderung.

Der Kopf glänzt an diesem wie an den beyden vorhergehenden grün: das Bruststück aber ist gelb, und auf beyden Seiten mit einem runden braunschwarzen Fleck umgeben, auf seiner Mitte aber mit einem von eben der Farbe nur ungleich grössern besetzt. Die Flügeldecken sind dunkelbraun violet.

48. PARAMARIBOUS FLAVIPELLIS. (n)

Der surinamische Triangel. Abänderung.

Der Kopf glänzt grün wie an den vorhergehenden. Das Bruststück ist braungelb; die Flügeldecken aber sind braun. Die verschiedenen mir annoch bekannten Abänderungen dieser Art übergehe ich deßwegen, weil ich sie nicht für eben so viele verschiedene Arten halte.

49. OBLIQUATUS. (x)

Scarabaeus Schreberi. LINN. Syst. Nat. n. 45. p. 551.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 45. p. 29.

FABRIC.

(n) Die Fig. 44. 46. 47. stellen meinem Bedünken nach, den Scarabaeus triangularis *Fabr.* vollkommen vor. Auch das Drurysche Citat gehört diesemnach hieher. Von der Fig. 45. getraue ich mir dieses nicht zu behaupten. Der ganze Umriß dieses Käfers ist von den abgebildeten Abänderungen des Sc. triangul. zu sehr verschieden, um diesen an derselben zu erkennen. Eher dürfte Fig. 48. hieher gehören.

(x) Von diesem schönen Dungkäfer ist meines Wissens noch keine genaue und richtige Zeichnung vorhanden. Die Schäfferische ist, wie schon Herr v. Laicharting bemerkte, unrichtig, und diese Voetsche hat wenig oder gar kein Verdienst. Das sonderbarste hiebey ist noch dieses, daß Voet diesen europäischen Käfer Surinam als Vaterland zueignet.

FABRIC. Syst. Ent. n. 120. p. 30.
— Spec. Inf. T. I. n. 151. p. 33.
— Mant. Inf. T. I. n. 172. p. 17.
Le boulier à points rouges. GEOFFR. Inf. T. I. n. 7. p. 91.
Copris haemorrhoidalis. FOURCROY Ent. parif. n. 7. p. 15.
SCHAEFFER Ic. Inf. Ratisb. tab. 73. Fig. 6.
HARRER Beschr. d. Schaeff. Inf. 1. Th. n. 36. p. 30.
v. LAICHARTING. Verz. u. Beschr. d. tyr. Inf. 1. Th. 1. B. n. 18. p. 24.

Der Schreberskäfer.

Die Gestalt des Kopfes ist gerade so wie bey allen vorhergehenden. Das Bruststück steigt hinauf, ist rund, sehr glatt, und gleich den Flügeldecken sehr glänzend. Der Kopf und das Bruststück sind sogar sehr dunkelgrün, daß man sie fast für schwarz halten mögte, nur an der Stelle nicht, auf welche das Licht fallen kan. Die Flügeldecken sind goldfärbig, im Umkreiße aber schwarz gerändet, überdieß läuft noch eine schwarze Streife schief über selbige. Die Füsse glänzen, und sind dunkelbraun, so wie das ganze Insect unterwärts. Aus Surinam.

Dritte Gattung.

Cupes. Zuckerschröter.

Wesentliche Kennzeichen.

Keulförmige Fühlhörner: die Keule aus drey breiten voneinander abgesonderten Blättern.
Dreyzähnigte hervorstehende Kinnladen.
Kein Schildchen zwischen den Flügeldecken.

Die Fühlhörner und die hervorstehenden Kinnladen unterscheiden diese Gattung, welche die dritte ist, von den beyden vorhergehenden. Ausserdem lassen die Gestalt des Körpers so wie die Füsse nicht zu, die Zuckerschröter mit den Mistkäfern zu vereinigen. Die Fühlhörner, von welchen eines auf Tab. XXIX. Fig. A. vergrössert vorgestellt worden ist, haben zehen Gelenke, deren unterstes, wie bey allen dieser Gattung, am grösten ist: die drey folgenden sind rund, die nächsten drey birn-

birnförmig; die obern drey, welche der Käfer sämtlich an sich schließen kan, haben nach einwärts zu eben so viel Lamellen oder Blätchen, von welchen die beyden untern kleine Boote oder Kähnchen vorstellen, welche das dritte Blätchen in Form eines Deckels bedeckt.

Die Kinnladen sind ausserordentlich hart, stark, unterwärts gleichsam in drey Zähne gespalten, und ganz dazu eingerichtet, um harte Stoffe damit zu zermalmen. Das Schildchen zwischen den Flügeldecken fehlt den Arten dieser Gattung ganz.

1. SACCHAROBARBA. (a.

Lucanus interruptus. LINN. Syst. Nat. n. 4. p. 560. Femina.
Mus. Lud. Ulr. p. 33.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 4. p. 121.
FABRIC. Syst. Ent. n. 7. p. 3.
— Spec. Ins. T. I. n. 7. p. 3.
— Mant. Ins. Th. n. 8. p. 2.
BROWN. Iam. 429. tab. 44. fig. 7.
PETIV. Gaz. tab. 27. fig. 7.
DEGEER Ins. T. IV. tab. 19. fig. 13.
SULZ. abgek. Gesch. d. Ins. Tab. 2. fig. 2.
PANZER Beytræge z. Gesch. d. Ins. Tab. II. fig. 6. 7. 8.

Der Doppelschild. Das Weibchen.

Die Fühlhörner, so wie die Schienbeine an den mittlern und hintern Füssen sind hell castanienbraun, und mit goldgelben Härchen besetzt: übrigens ist der ganze Käfer von Farbe glänzend schwarz. Der Kopf hat eine sehr schöne Bildung, wie von Bildhauerarbeit: in der Mitte auf demselben steht ein dicker und kurzer, einem Horne ähnlicher, Stachel. Mitten auf dem Brustſtücke liegt eine ziemlich tiefe Furche, welche

---

(a) Diese Voetische Figur, welche unstreitig das Weibchen des Lucan interrupt. vorstellt, ist unrichtig, denn sie stellt das thorace abdomineque remotis nicht vor. Indessen besaß doch der seel. Fueßly eine L. interrupt. an dem Brust und Leib wie bey andern Käfern zusammenhiengen. Dieser Umstand gab ihm Anlaß sich also darüber zu äussern: Sollte man daher nicht auf die Vermuthung fallen, daß diese Entfernung der Brust von dem Leibe, diesem Käfer nicht natürlich, sondern eher bey einigen Exemplarien durch einen gewaltsamen Tod verursachet werden seyen. (Magaz. 1. St. S. 63.) — In wie ferne diese Vermuthung Grund habe oder nicht, darüber werde ich mich in meinen Beyträgen erklären.

welche dasselbe gleichsam in zwey Felder abtheilt. Die Flügeldecken sind der länge nach gefurcht, und mit kleinen Grübchen oder eingedruckten Punkten gezeichnet. Die Brust und der Unterleib sind, vorzüglich aber seitwärts mit goldgelben Härchen besetzt. Das ganze Thier ist ziemlich flach.

Das Vaterland des Zuckerschröters ist Surinam, woselbst er in den Zuckerplantagen in den auf Hauffen zusammengeworffenen Zuckerröhren, nachdem vorhero der Zucker aus ihnen gepreßt worden, angetroffen wird, gerade wie unser einheimische Nashornkäfer in unserm Eichenlohe. Man kennt noch eine Art dieser Gattung, die aber kaum die Helfte so groß ist, im übrigen aber sich durch nichts wesentli. auszeichnet. Es entsteht daher die Frage, ob diese das Männchen von ienem ist, oder ob sie nur, als sie noch in ihrem Larvenstande war, nicht so groß geworden ist.

2. SACCHAROBARBA RUBER. (b)

Lucanus interruptus. Linn. Syst. Nat. n. 4. p. 560. Mas.
PANZER Beytræge &c. Tab. II. fig. 1. 2. 3. 4. 5.

Der Doppelschild. Das Männchen.

Dieser unterscheidet sich von dem vorhergehenden nur durch seine mindere Grösse, und Farbe. Er ist durchgehends castanienbraun, ausser an den Füssen nicht, welche schwarz sind. Auch kamen mir mehrere castanienbraune vor, welches mich vermuthen läßt, es mögten solche keine eigentliche Art ausmachen, oder es rühre der Unterschied davon her, daß sie erst iüngst aus der Puppe gebrochen, und ihre eigentliche schwarze Farbe noch nicht erhalten, aus welchem Grunde nun auch ihre Flügeldecken weit weniger hart sind.

Ausser diesen zwo Arten, ist mir keine bekannt, die unter diese Gattung gebracht werden könnte, in sofern solche den von den Fühlhörnern hergenommenen Charaktern entsprechen sollten.

Vierte

(b) Dieienigen Exemplare, nach deren einem ich die in meinen Beyträgen dargelegte Zeichnung des Männchens des Luc. interr. veranstalten ließ, waren sämtlich eben so schwarz, wie das Weibchen. Ich habe nie eines von so hellbrauner Farbe gesehen. Das Bruststück und die Flügeldecken sitzen auch an dieser Voetischen Figur eben so nahe aneinander als an dem Weibchen, welchen Umstand ich aber auch hier für irrig halten muß, weil er sich in der Natur nicht bewährt.



Vierte Gattung.
Silpha. Baumschröter.

Wesentliche Kennzeichen.

Winklichte Fühlhörner, deren letzte Gelenke nach einwärtszu geblättert sind.

Zwo gezähnte hervorstehende Kinnladen.

Ein Schildchen ist zugegen.

Zwischen dieser und den beyden vorhergehenden Gattungen findet ein sehr grosser Unterschied, in Hinsicht der Fühlhörner statt, welche, nebst den hervorstehenden beweglichen Kinnladen, mich bewogen haben, diese nicht unter den Scarabäen anzuführen.

Das erste Gelenk der Fühlhörner, welches an dem Kopfe, gleichsam aus einem Gehäuse entspringt, ist fast so lange, als die ganze Hälfte derselben. Auf diesem dicken und ungetheilten Theile, ruhen fünf knotige Gelenke, die aber von ihrer langen Basis an, dem ersten Gelenke, weder in einer geraden noch schiefen Linie fortschreiten, sondern mit demselben immer einen rechten oder stumpfen Winkel formiren. Die vier obern Gelenke der Fühlhörner sind nach einwärts zu geblättert, bilden aber nicht, wie bey den Scarabäen, zusammen eine Keule. Jedoch können sie mittels eines Blates, immer das zunächst darunter liegende, bedecken. Mit diesen unter dem Vergrösserungsglaße betrachteten Blättern aber, läßt sich einigermassen die Idee verbinden, die man sich von den Grablaternen (lucernis sepulcralibus) abstrahiret hat; am meisten sehen sie concaven Gehäusen ähnlich, da hingegen die Blätter an den Fühlhörnern der Scarabäen flach sind. Vielleicht unterstützen sie das Gehör, vielleicht auch ihren Flug.

Den Mund kann man nicht wahrnehmen. Indeß scheint es, als ob sie wie einige zweyflüglichte Insecten mit gewissen Saugorganen versehen wären, mittels wel-

 cher

cher sie Flüssigkeiten in sich ziehen können; auch sitzen an dem Kopfe zwo grössere, oder kleinere Kinnladen oder Zangen, auf beyden Seiten an derjenigen Oeffnung, an welcher die gedachten Saugorgane befindlich sind, vielleicht um entweder Früchte, oder Blätter, oder kleine Thierchen damit zu zermalmen, um deren Saft in sich zu ziehen. Ausserdem können sie sich solcher als Waffen bedienen, vielleicht auch, um sich während der Begattung desto fester zu halten. Diese Kinnladen sind an denjenigen Baumschrötern, die man für die Männchen hält, ungleich grösser, als an denjenigen, die man für Weibchen ansieht. Gleichwohl haben einige Naturforscher bemerken wollen, daß sich auch welche mit kleinern Kinnladen mit denselben gepaaret haben. Eine solche Bemerkung würde freylich alle vorhergegangenen widerlegen, wenn man um solche äuserst seltene Ereignisse zu erklären nicht zulassen würde, daß es unter solchen Geschöpfen auch Zwitter gäbe. Alle jedoch die ich gesehen habe, sind zwischen den Flügeldecken mit einem sehr kleinen Schildchen versehen, nur die letzte Art ausgenommen.

1. CERVUS VOLANS MAIOR, AN MAS?

Lucanus Cervus. LINN. Syst. Nat. n. 1. p. 559. Mas.
Faun. Suec. n. 405.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 1. p. 118.
FABRIC. Syst. Ent. n. 2. p. 1.
— Spec. Inf. n. 2. p. 1.
— Mant. Inf. n. 2. p. 1.
Le grand Cerf volant. GEOFFR. Inf. T. 1. n. 1. p. 61. tab. I. fig. 1.
Platycerus Cervus. FOURCROY. Ent. parif. T. I. n. 1. p. 2.
DEGEER. Inf. T. IV. p. 189. tab. 12. fig. 1.
SCOP. Ent. carn. n. 1.
MULL. Zool. dan. prodr. n. 443.
SCHLUGA. tab. 1. f. 1.
SCHRANK. Enum. Inf. auftr. p. 32.
v. LAICHARTING Verz. u. Beschr. d. Tyr. Inf. 1. Th. 1. B. p. 1.
BERGSTRAESSER Nomenclat. 1. Th. p. 18. tab. 3. f. 3.
SCHAEFF. Ic. Inf. Ratisb. tab. 133. f. 1.
HARRER Besch. d. Schæff. Inf. 1. Th. n. 1. p. 4.
ROESEL Insektenbel. 2. Th. tab. 5. fig. 7. 9.

Der Hirschschröter. Das Männchen.

Es ist diese Abbildung so genau, und das Thier übrigens so gemein, und überall zu Hause, daß ich weiter nichts hinzuzufügen habe. Man bemerkt etwas vorwärts an dem Kopfe zwey gelbe Saugorgane, welche zwey mit gelben Härchen besetzte Röhrchen

chen sind. Auf beyden Seiten sitzen zwey Freßwerkzeuge, ein kleineres und ein grösseres: beyde bestehen aus drey Gelenken. Diese Abbildung zeigt auch die Grösse und Beschaffenheit der Kinnladen an, welche gekrümmt vorwärts sich neigen, und einwärts mit theils grössern, theils kleinern Zähnen bewafnet sind; so wie die ansehnliche Grösse des Kopfes, im Verhältniß der übrigen Theile; und endlich auf welche Art der flache Kopfschild mit einen emporstehenden Rande umgeben ist. Bey A bemerkt man die Anzahl und die Gestalt der Gelenke der Fühlhörner vergrössert.

Man trift diese Art in unsern europäischen Hainen und Waldungen, vorzüglich in dem südlichen Deutschlande und Gelderlande an.

2. CERVUS VOLANS MAIOR, AN FEMINA?

Lucanus Cervus. LINN. Syſt. Nat. n. 1. p. 559. Femina.
La grande Biche. GEOFFR. Inſ. T. I. n. 2. p. 61.
Platycerus femina cervi. FOURCROY Ent. pariſ. T. I. n. 2. p. 2.
Lucanus Dorcas. MULL. Zool. Dan. prod. n. 444.
DEGEER. Inſ. T. IV. p. 192. tab. 12. fig. 7.
BERGSTRAESSER Nomenclat. 1. Th. p. 25. tab. 4. fig. 3.
SCHAEFF. Ic. Ins. Ratisb. tab. 133. fig. 2.
HARRER Beſchr. der Schæff. Inſ. 1. Th. n. 2. p. 5.
ROESEL Inſektenbeluſt. 2. Th. tab. 5. fig. 8.

Der Hirschschröter. Das Weibchen.

Wenn dieser das Weibchen des vorhergehenden ist, so muß man sich allerdings wundern, daß bey dieser Art größtentheils die Männchen grössere Leiber haben, welcher Umstand der Analogie bey denienigen Insecten widerspricht, deren Weibchen mehrentheils mit grössern Leibern zum Eiertragen, versehen sind. Welche Verschiedenheit übrigens zwischen diesem und ienem vom Kopfe bis zum Bruststücke sich zeigt, wird der Vergleich beyder Figuren an die Hand geben. Die Fühlhörner sind an diesem um vieles kürzer: der gröste Unterschied aber liegt in den Kinnladen, welche zween kurzen, starken und spitzigen Schneidezähnen nicht unähnlich, und von Farbe ziemlich castanienbraun sind. Der Kopf und das Bruststück sind um vieles brauner als die Flügeldecken. Indeß giebt es Verschiedenheiten die sich in Hinsicht dieser braunen Farbe merklich genug auszeichnen. Es lebt diese Art mit der erstern gesellschäftlich.

6. CERVUS VOLANS MINOR AN MAS? (c)

Der Hirschschröter. Das Männchen eine Abänderung.

Die Abbildung dieses Schröters ist nach einem Exemplare, das sich in dem Cabinet des Prinzen von Oranien befindet, gemacht worden. Es ist derselbe kaum halb so groß als der unter Nr. 1. vorgestellte; ich würde ihn auch nur für ein kleineres Exemplar der nemlichen Art halten, wenn sich nicht in Hinnsicht der Kinnladen, der Grösse der Fühlhörner, des Kopfes, und der Farbe ein sehr beträchtlicher Unterschied wahrnehmen ließe. Es giebt in Ansehung der verschiedenen Grösse auffallende Abänderungen von diesem Schröter. Gegenwärtig bin ich nach angestelltem Vergleich mit den gedachten Theilen geneigt zu glauben, es habe dieser Schröter auch ein ganz verschiedenes Vaterland, und diß um so mehr, weil dessen Fühlhörner, im Verhältnisse mit dem übrigen Körper um so vieles kürzer sind, auch weil die Kinnladen eine ganz verschiedene Figur, und eben so verschiedene Zähne haben. Der Kopf und das Brustſtück sind vollkommen schwarz. Die braunen Flügeldecken werffen einen dunkelblauen Glanz von sich.

4. CERVUS VOLANS MINOR AN FEMINA? (d)

Der Hirschschröter. Das Weibchen eine Abänderung.

Dieser befindet sich mit dem vorhergehenden in dem nemlichen Cabinete. Auch hat er die nemliche Farbe. Ohngeachtet er aber in Hinsicht seiner Gestalt überaus mit dem bey Nr. 2. abgebildeten übereinkommt, so wage ich es doch nicht ihn für eine eigene Art anzugeben.

5. CERVUS VOLANS AMERICANUS.

Lucanus Elaphus. Fabric. Syſt. Ent. n. 3. p. 2.
eiusd. Spec. Inſ. T. I. n. 3. p. 2.
eiusd. Mant. Inſ. T. I. n. 3. p. 1.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 5. p. 124.

Der kleinere virginische Schröter.

Der Kopf dieses, an dem die Kinnladen sitzen ist überaus breit und flach; wie denn der ganze Schröter ungleich flächer ist, als unser einheimische unter Nr. 1. vor-

(c d) Aller Wahrscheinlichkeit sind beyde nur zufällige Abänderungen, unsers europäischen Hirschschröters, die man nicht selten von dieser geringern Grösse antrift.

vorstellte. Das Bruststück ist am Rande einigermassen wellenförmig gebogen. Er ist völlig dunkel castanienbraun, und fast ganz schwarz.

6. CERVUS TESSERARIUS. (e)

Der grosse ausländische roth gesaumte Hirschschröter.

In Hinsicht der äusserlichen Gestalt hat dieser überaus seltene Schröter sehr viel ähnliches mit dem erstern, ausgenommen daß er um vieles grösser ist. Ein Hauptunterscheidungsmerkmahl aber gewähren die Kinnladen, die an ihrer Basis gleichsam gedoppelt zu seyn scheinen. Das Bruststück und die Flügeldecken sind mit einem breiten goldfärbigen sehr schönen Saum umgeben, auf welchem an dem Bruststücke auf beyden Seiten eine schwarze Flecke liegt. Die goldfärbigen Augen, die seitwärts an dem flachen Kopfe hervorstehen, lassen sich unterwärts in der nemlichen Grösse bemerken, wie oben. Im übrigen ist er, so weit er nemlich an seiner Oberfläche gesehen werden kan, glänzend schwarz: nur der Unterleib und die Schenkel sind goldfärbig und schwarz gemischt. Die Schienbeine der Vorderfüsse sind an ihren Seiten nicht, wie an den andern Arten, besonders an den Weibchen, gezähnt. Aus dem Cabinet des Herrn Professor **Luchtmanns.**

7. CERVUS VOLANS NIGER.

Lucanus parallelipipedus. Linn. Syst. Nat. n. 6. p. 561.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 6. p. 122.
Fabric. Syst. Ent. n. 6. p. 2.
— Spec. Inf. T. I. n. 6. p. 2.
— Mant. Inf. T. I. n. 7. p. 1.
Lucanus Dama. Mull. Zool. dan. prodr. n. 446.
La petite Biche. Geoffr. Inf. T. I. n. 3. p. 62.
Platycerus parallelipipedus. Fourcroy. Ent. parif. T. I. n. 3. p. 2.
Degeer. Inf. T. IV. n. 2. p. 193. tab. 12. f. 9.

Pon-

(e) Herr Prof. Fabrizius beschreibt in seiner neuern Mantisse (n. 6. p. 1.) zwar auch einen ausländischen Hirschschröter: elytrorum margine exteriori testaceo, unter dem Namen Lucanus Gazella, demohngeachtet glaube ich nicht, daß es der nemliche seye, den Voet hier abgebildet hat. Ich verspreche, in meinen Beyträgen rc. einen diesen beyden ähnlichen, auch mit roth gesaumten Flügeldecken, abzubilden.

Pontoppid. Naturgesch. v. D. p. 199. n. 21. tab. 16.
— Atl. dan. T. I. p. 666. tab. 29.
SCHRANK. Enum. Inſ. auſtr. p. 33.
v. LAICHARTING V. u. B. d. tyr. Inſ. 1. Th. 1. B. n. 2. p. 3.
HARRER Beſch. der Schæff. Inſ. 1. Th. n. 3. p. 5.
BERGSTRAESSER Nomencl. 1. Th. p. 3. tab. 1. f. 3. 4. et p. 40. tab. 8. f. 2.
SCHAEFF. Ic. Inſ. Ratisb. tab. 63. f. 7.
SCOP. ann. hiſt. nat. V. n. 12. p. 76.

Der Balkenſchröter.

Die Kinnladen ſind an dieſem, im Vergleich mit den vorhergehenden, überaus kurz, ohngeachtet derſelbe in Hinſicht ſeiner übrigen Theile mit den übrigen übereinkommt. Was beſonders an den Schienbeinen bemerkbar iſt, iſt daß ſolche an den Vorderfüſſen wie bey den meiſten hartſchaalichten Inſecten, glatt, und an den mittlern und hintern Füſſen ſeitwärts inetwas höckericht ſind. Er iſt ganz ſchwarz. Aus Amerika.

8. CERVUS VOLANS CAERULEUS.

Lucanus caraboides. LINN. Syſt. Nat. n. 7. p. 561.
Faun. Suec. n. 407.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 7. p. 123.
FABRIC. Syſt. Ent. n. 8. p. 3.
— Spec. Inſ. n. 9. p. 3.
— Mant. Inſ. n. 12. p. 2.
La chevrette bleue. GEOFFR. Inſ. T. I. n. 4. p. 63.
Platycerus caraboides. FOURCROY Ent. pariſ. T. I. n. 4. p. 3.
DEGEER. Inſ. T. IV. n. 3. p. 192. tab. 12. f. 11.
SCOP. Ent. carn. n. 2.
Carabus caeruleſcens VDDMANN. Diſſ. n. 40.
v. LACHARTING Verz. u. B. d. tyr. Inſ. 1. Th. 1. B. n. 3. p. 3.
SCHAEFF. Ic. Inſ. Rat. tab. 6. f. 8. tab. 75. f. 7.
HARRER Beſchr. d. SCHAEFF. Inſ. 1. Th. n. 4. p. 6.
PANZER Beytræge &c. tab. 3. fig. 3. 4. 5.

Der lauffäferartige Schröter.

Die Geſtalt der Fühlhörner iſt Urſache, warum ich dieſe Art unter die Baumſchröter ſtelle. Die hervorſtehenden Kinnladen ſtellen aber indeß doch eher Zähne mit ſägenartigen Einſchnitten vor, als wirkliche Hirſchgeweihe. Er iſt von einer ſehr ſchönen glänzenden blauen Farbe. Es gibt aber welche, die auch grün ſind. Aus Deutſchland.

Fünfte



Fünfte Gattung.

Pollinctor. Todtengräber.

Wesentliche Kennzeichen.

Fühlhörner, deren vier letzte Gelenke eine geblätterte Keule vorstellen.
Ein ziemlich flaches Bruststück, das bald mehr, bald weniger ausgerändet ist.
Flügeldecken, die einigermassen flach, und an ihrer Basis gleichsam abgeschnitten sind.
Ueberaus breite Gelenke an den Vorderfüssen.

Es läßt sich diese Gattung leicht von den übrigen unterscheiden. Die wesentlichen Kennzeichen derselben finden sich größtentheils bey jeder einzelnen Art, und, wenn schon jede einzelne Art wieder etwas eigenthümliches besitzt, wodurch sie sich auszeichnet, es sey in Ansehung der Grösse, der äussern Gestalt, oder der Farbe, so wird dennoch die der erstern Art beygefügte Abbildung und Beschreibung der Fühlhörner und Schenkel hinreichen, sich bey den übrigen Arten solche vorstellig zu machen. Das erste Gelenk der Fühlhörner ist länger als die übrigen sich daran vorfindenden, und macht beynahe den vierten Theil des Fühlhorns aus. Es ist braun, und gegen die Augen zu, an welchen die Fühlhörner sitzen, mit einigen zarten gelben Borsten oder Haaren bewachsen, womit der Käfer vielleicht die Augen rein erhält. Das zweite Gelenk ist überaus klein und sitzt zur Helfte in einer halbkreißrunden Cavität auf der Spitze des erstern. Die fünf folgenden Gelenke sehen runden Kügelchen nicht unähnlich. Das achte hat das Ansehen eines Blumenkelches. Bis hieher war das Fühlhorn braun. Nun folgen drey andere Gelenke. Diese sind von Farbe gelb, und stellen ihrer äussern Gestalt nach hohle Blätchen oder länglichte sich spitzig endigende Näpfchen vor, welche einwärts an dem Fühlhorne sitzen, und zugleich mit dem braunen Kelchen eine Keule oder einen Knoten bilden: das oberste Gelenke aber ist gleichsam nur ein solches umgekehrtes Näpfchen, welches die untern bedecket. Alle diese Gelenke sitzen zwar nicht sogar sehr

genähert wie bey den Scarabäen aneinander, jedoch ungleich näher als bey den Baumschrötern. Siehe Tab. XXX. Fig. I. Lit. A. An dem Munde befinden sich zween sehr ansehnliche spitzige Schneidezähne oder Kinnladen, so wie zween weichere, dichtere mit Borsten besetzte, und zwo Fühlspitzen. Das Bruststück bildet keine Erhabenheit, sondern ist ziemlich flach, schildförmig, und weniger gerändet. Das Schildchen ist klein. Die Flügeldecken sind flach, und an ihrer Spitze dergestalt abgeschnitten, daß sie nicht ganz den Unterleib zu bedecken im Stande sind, sondern vier Bauchringe, die hinterwärts hinausstehen, bloß und unbedeckt lassen müssen. Die Schienbeine so wie die Fußblätter an den Vorderfüssen haben eine äusserst merkwürdige Gestalt. Siehe Tab. XXX. Lit. B, woselbst einer davon vergrössert abgebildet worden. Erstere sind überaus breit, vorzüglich aber daselbst, wo die Fußblätter in Gestalt spitziger Stacheln an denselben sitzen, und wodurch dieselben die Gestalt eines holen Keules erhalten. Letztere bestehen mit der Klaue aus fünf Gelenken, sind sehr breit, mit steifen Härchen besetzt, und besonders seitwärts stark erweitert. Indessen sind diese Gelenke doch an den mittlern und hintern Fußblättern ungleich schmäler. Während diese Käfer fliegen, so heben sie die Flügeldecken dergestalt in die Höhe, daß sich selbige in dieser Lage wieder vereinigen, welches andere Käferarten nicht zu thun im Stande sind. Auch ihre Vorderfüsse heben sie auf, und strecken sie hinaus. Ihre mittlern legen sie an die Brust, die hintern aber strecken sie in gerader Linie aus. Aus dieser Ursache sind sie im Stande während ihres äusserst schnellen Fluges ein so überaus starkes Geräusche und Getöße zu machen.

Vor allen aber kommt hier die kluge und weise Einrichtung des grossen Schöpfers in Betracht, nach welcher nemlich alle diese Glieder, besonders die Vorderfüsse so gebaut sind, daß sie dem Endzweck und der Absicht, wozu sie bestimmt sind, entsprechen, eben so wie die bewundernswürdigen Naturtriebe, welche diesen Geschöpfen eigen sind. Denn ihr Hauptgeschäfte in diesem Zustande ist, todte vierfüssige Thiere, besonders aber Maulwürffe zu begraben, und dadurch den aus deren Verwesung entstehenden Gestank zu verhindern. In dieser Absicht streben sie den todten Aesern derselben überaus nach, — und in ihrem äusserst feinen Geruche liegt der Grund, warum sie sogleich den Gestank eines verwesenden Maulwurffes auch in einer unglaublich weiten Entfernung wittern. Nicht selten habe ich in verschiedenen Gegenden, wenn schon vergebens, diese Todtengräber ausgesucht; aber so bald ich einen todten Maulwurf nahm, diesen auf die bloße Erde legte, so gewahr ich bald, daß anfang zween, nachgehends mehrere herbeykamen, sich unter den Maulwurf begaben, mit ihren schaufelartigen Füssen, und ihren breitern Vorderfüssen in der Erde unter denselben

selben unabläßig dergestalt arbeiteten, und diese rings um denselben bey Seite schaften, daß der Maulwurf allmählig hinabsank, demohngeachtet die also beschäftigten Todtengräber nicht wahrzunehmen waren. Während den Zeitraum von vier und zwanzig Stunden sind sie im Stande vier auch fünf paar Maulwürfe zu begraben: und sie machen auch keinen Versuch einen davon zu kosten, bevor er ganz unter die Erde gebracht worden. Auch sind sie sehr besorgt, daß weder Krähen und ähnliche Raubvögel, die eben so sehr einer solchen Beute nachstreben, ihnen zuvorkommen, noch daß sie selbst samt dem Maulwurffe von ienen erhascht werden. Ihre Sorgfalt hiebey ist ausserordentlich, denn man hat mir erzählet, daß einstmals ein todter Maulwurf an ein Stäbchen aufgehangen, das Stäbchen aber so gestellt worden, daß der Kopf gleichwohl die Erde berührte, der Körper aber nicht, weil der Maulwurf an dem krumgebogenen Stäbchen mit den Hinterfüssen hieng, und ienes einen halben Schu davon entfernt stack. Da nun die Todtengräber bemerkten, daß der Maulwurf, weil er an einem Faden hieng, nicht herabkam, so untergruben sie das Stäbchen, welches alsdann von selbst fiel, wornach sie dann, nachdem sie alle diese Hindernisse glücklich überwunden, den Maulwurf nach ihrer gewöhnlichen Weise begruben.

I. POLLINCTOR VULGARIS MAIOR.

Silpha Vespillo. LINN. Syst. Nat. n. 2. p. 569.
Faun. Suec. n. 444.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 2. p. 174.
Nicrophorus Vespillo. FABRIC. Syst. Ent. n. 2. p. 72.
Spec. Inf. T. I. n. 2. p. 84.
Mant. Inf. T. I. n. 2. p. 48.
Le Dermeste à point d'Hongrie. GEOFFR. Inf. T. I. n. 1. p. 98. tab. 1. fig. 5.
Dermestes Vespillo. FOURCROY. Ent. paris. T. I. n. 1. p. 17.
SCHRANK. Enum. inf. austr. n. 74.
SCOP. Ent. carn. n. 33.
MULL. Zool. dan. prodr. n. 1086.
DEGEER Inf. T. IV. p. 100. n. 1. tab. 6. f. 1.
v. LAICHARTING Verz. u. Beschr. d. tyr. Inf. 1. Th. 1. B. n. 1. p. 87.
BERGSTRAESSER Nomencl. 1. Th. p. 10. t. 1. f. 14.
FRISCH Besch. d. Inf. 12. Th. p. 28. tab. 2. fig. 2.
ROESEL Insektenbel. 4. Th. p. 3. tab. 1.
SCHAEFF. Ic. Inf. Rat. tab. 9. f. 4.
HARRER Besch. der Schæff. Inf. 1. Th. n. 406. p. 245.

Der schwarz und roth gefleckte Todtengräber.

Bey Erwähnung dieser gemeinen Art finde ich den bereits festgesetzten Unterscheidungsmerkmahlen nichts weiter hinzufügen nöthig. Ich bemerke nur, daß die schwarze Farbe unter dem Vergrösserungsglaße mehr schwarzbraun zu seyn scheinet, daß der Käfer an vielen Stellen mit braungelben steifen Härchen besetzt ist, und daß die Füsse und Fühlhörner unter dem Glaße braun sind. Auf den Flügeldecken liegen zween breite goldfärbige Binden, gerade wie die Abbildung verstellig macht. Was aber sowohl die Breite, als die mehr und mindere Höhe der Farbe dieser Binden anbetrift, so ist zu bemerken, daß solche bey iedem einzelnen Individuum sich anderst verhalten. Aus Holland.

II. POLLINCTOR ORIENTALIS. (f)

Der grosse orientalische Todtengräber.

In Hinsicht der äusserlichen Gestalt hat dieser sehr vieles ähnliche mit dem vorhergehenden, nur ist derselbe um ein drittheil grösser als iener. Auch sind die auf den Flügeldecken liegenden goldfärbigen Flecken grösser, und von abweichender Gestalt, ia auch dunkler. Auf dem Bruststücke läßt sich eine bunte Erhabenheit bemerken, der Rand um selbiges aber ist äusserst flach und dünne. Aus der Gestalt der Vorderfüsse läßt sich zur Genüge abnehmen, daß sie, so wie iene der erstern zu der nehmlichen Absicht geschaffen sind; aber es ist wahrscheinlich daß diese sich an grössere Aeser wagen.

III. POLLINCTOR VULGARIS MINOR. (g)

Nicrophorus vespilloides. HERBST Archiv. p. 32. n. 3.

Der kleine deutsche Todtengräber.

Vielleicht macht dieser mit dem unter Nr. 1. beschriebenen nur eine Art aus: nur varirt er in Hinsicht seiner Grösse so sehr, daß ich ihn deshalb doch nicht übergehen wollte.

4. POL-

(f) Die Herrn Fabrizius und Füeßly halten diesen schönen von dem gemeinen europäischen Todtengräber sich so sehr auszeichnenden Nicrophorus, nur vor eine bloß zufällige Abänderung desselben.

(g) Eher würde ich zugeben, daß der Herbstische *Vespilloides* eine bloße Abänderung des eigentlichen Vespillo seye, als geradezu behaupten, Voets Poll. orientalis wäre nur ein grösseres Exemplar von diesem. Man vergleiche, auch nur in der Abbildung, diese drey Käfer.



IV. POLLINCTOR NIGER.

Silpha germanica. LINN. Syſt. Nat. n. 1. p. 569.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 1. p. 173.
Nicrophorus germanicus. FABRIC. Syſt. Ent. n. 1. p. 71.
Spec. Inſ. T. I. n. 1. p. 83.
Mant. Inſ. T. I. n. 1. p. 48.
Le grand Dermeſte noir. GEOFFR Inſ. T. I. n. 2. p. 99.
Dermeſtes Liſterianus. FOUCROY. Ent. pariſ. I. n. 2. p. 17.
Le grand Bouclier noir. DEEGER. Inſ. T. IV. p. 173. n. 2. tab. 6. f. 4.
MULL. Zool. dan. prodr. n. 1087.
PONTOPP. Naturgeſch. v. D. p. 200. n. 1. tab. 16.
— Atlas Dan. I. t. 29.
SULZER Kennz. tab. 2. fig. 10.
Scarabaeus maiuſculus ex toto niger. LISTER. 381.
SCHAEFF. Ic. Inſ. Rat. tab. 218. f. 1.
HARRER Beſch. d. Schæff. Inſ. 1. Th. n. 407. p. 246.

Der gröſte ſchwarze Todtengräber.

Dieſer iſt völlig ſchwarz, kommt aber ungleich ſeltener vor als Nr. 1. Auch iſt er gröſſer, aber im Verhältniſſe ſeiner Gröſſe ſchmäler. Aus Holland.

V. POLLINCTOR NIGER GERMANICUS. (h)

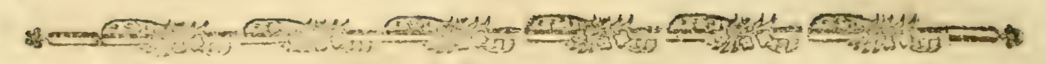
Silpha humator. GOEZE Beytr. 1. Th. n. 2. p. 190.
BERGSTRAESSER Nomencl 1. Th. p. 64. tab. 10. f. 9.
Magaz. f. d. Liebh. d. Ent. 1ſtes St. p. 65.
HARRER Beſchr. d. S. I. 1. Th. p. 64.

Der mittlere Todtengräber.

Der Kopf dieſes hat eine beträchtliche Gröſſe. Auch iſt er gerade noch einmal ſo groß als der vorhergehende. Im übrigen kommt er in Hinſicht ſeiner äuſſerlichen Geſtalt mit jenem vollkommen überein. Aus Deutſchland.

Sechſte

(h) Herr Fueßly und Harrer hielten dieſen für Weibchen der Linneiſchen S. germ. — Noch fehlen mir Gründe dieſer Meinung beyzupflichten, wenn ich ſchon die Möglichkeit derſelben nicht in Abrede zu ſtellen gedenke.



Sechste Gattung.

Hister. Stutzkäfer.

Wesentliche Kennzeichen.

In der Mitte gebrochene Fühlhörner, die an ihrer untern Hälfte dichte, gekrümmt, und hornartig, und an ihrer obern Hälfte knotig, keulenförmig sind. Die Keule ist dichte, und gekerbt.

Ein kleiner Kopf, der sich unter das Brustſtück zieht.

Flügeldecken, die kürzer als der Körper sind.

Diese Käfergattung hat in Ansehung der Fühlhörner mit einer gewissen Familie der Rüsselkäfer sehr viel ähnliches. Ich habe auf Tab. XXXI. bey A. unter der ersten Art eines davon, wie es sich unter dem Vergrösserungsglaße zeigt, abbilden lassen. Die auf der Spitze desselben sitzende Keule, besteht aus vier sehr dichte aneinander gereiheten Gelenken, deren Grenzen sich bey den allermeisten Arten nur unter dem Vergrösserungsglaße wahrnehmen lassen. Es ist diese Keule, so wie die drey obern Gelenke, von weit lichterer Farbe, als die übrigen Gelenke an den Fühlhörnern dieser Gattung. Es trägt solche weder gerade ausgestreckt, noch in einem Cirkel gebogen, wie die meisten hartschaalichten Insecten, sondern in einem Triangel, wie die Hirschschröter oder die erwähnten Rüsselkäfer. An dem vordern Theile des Mundes stehen zwo starke, einwärts gekrümmte, und einwärts gezähnte spitzige Kinnladen, welches deutlich beweiset, daß sie deßwegen also beschaffen sind, um das Fleisch, von dem sie sich nähren, zu zerreissen, oder kleinere Thiere, auf die sie ihrer Nahrung halber gehen, damit zu tödten, zu welchem Behufe ihnen auch ihre überaus breiten und starken Vorderfüsse, deren einer bey B. abgebildet worden, nützlich seyn können.

Der

Der Kopf ist im Verhältnisse gegen den Körper sehr klein. Die beyden Kinnladen machen den grösten Theil desselben aus. Die Augen sind so klein, daß man sie kaum gewahr wird. Der hintere Theil des Kopfes zieht sich unter das eingeschnittne Brustſtück zurück, kan sich auch in gewissen Fällen so stark unter dasselbe ziehen, daß der Käfer ganz ohne Kopf zu seyn scheint. Die Flügeldecken sind so hart, daß man sie kaum durchbohren kan. Sie bedecken nie den ganzen Leib, ohngeachtet bey einigen mehr und weniger, iedoch selten zwey Drittheile davon. Die Arten dieser Gattung sind so sehr gefräßig, daß sie andere Insecten, die mit ihnen eingeschlossen werden, auffressen, ia, sich selbst, wenn sie schon an der Nadel stecken, die Füsse abkneipen. Wenn ein Feind auf sie loßgehet, so ziehen sie den Kopf, die Füsse, und die Fühlhörner zusammen, und stellen sich wie todt an; ihre Gliedmassen verbergen sie mit so viel Geschicklichkeit, daß sie sich durch ihre hartschaalichte Bedeckung hinlänglich gesichert finden. Sie entfliehen aber alsdann schnell, so bald sie ihren Feind getäuscht haben. Indessen scheint dieser Umstand bey den ausländischen, weit grössern und stärker bewafneten Arten, weder wahr noch nothwendig zu seyn.

1. HISTER. (a)

Hister bipustulatus. SCHRANK. Enum. inf. austr. indig. n. 67. p. 37.

Zwey=

(a) Das Schrankische Synonym gehört eben so gewiß hierher, als gewiß es ist, daß diese Figur den eigentlichen *Hister bimacul.* L. nicht vorstellt. Linné hielt diesen Stutzkäfer nur vor eine Abänderung des H. quadrimac. wie aus dessen Beschreibung dieses Käfers in der Faun. suec. (n. 443.) erhellet: Macula magna ferruginea subiunata in singulis elytris, *at in quibusdam est macula rubra inaequalis versus basin elytri et alia rubra lunata versus apicem elytri.* Hr. Schrank gibt dieses aber nicht zu, sondern erhebt ihn zu einer eigenen Art, unter obigem Namen. Ich hingegen würde mit Linné ihn dennoch nur für eine bloße Abänderung halten, um so eher, da die Kennzeichen welche diesen von ienem auszeichnen sollten, doch so gar geringfügig, und zufällig sind. Die rothen auf den Flügeldecken bemerkten Flecken theilen sich öfters, öfters lauffen sie in eine zusammen (Maculæ elytrorum interdum cohærent in unicam lunatam. *Fabric.*) Die Vorderfüsse sind an beyden vierzähnicht: man trift sie beyde gesellschäftlich an. Ob es vielleicht nur Geschlechtsunterschied ist?

F 3

Zweymacklichter Stutzkäfer.

Ich erwähne bey diesem keines bereits schon erzählten wesentlichen Mekmales mehr. Er ist glänzend schwarz, und auf ieder Flügeldecke mit einem roth goldfarbigen Flecken gezeichnet. Es ist diese die gröste Art, unter denen, die in Holland vorkommen.

2. DILANIATOR. (k)

Hister bimaculatus. LINN. Syst. Nat. n. 5. p. 567.
Faun. Suec. n. 442.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 5. p. 163.
FABRIC. Syst. Ent. n. 7. p. 53.
— Spec. Inf. T. I. n. 7. p. 61.
— Mant. Inf. T. I. n. 10. p. 33.
VDDMAN. Diff. n. 20.
SCOP. Ent. carn. n. 31.
L'Escarbot à taches rouges. GEOFFR. Inf. T. I. p. 95. n. 2.
Attelabus bimaculatus. FOURCROY Ent. paris. n. 2. p. 16.
SCHRANK Enum. inf. a. i. n. 69. p. 39.

Der zweyfleckichte Stutzkäfer.

Dieser weicht von dem vorhergehenden wenig oder gar nicht ab, die Grösse allein ausgenommen. Man trift ihn in Holland häuffiger als ienen an.

3. DIREPTOR. (l)

Hister quadrimaculatus. LINN. Syst. Nat. n. 6. p. 567.
Faun. Suec. n. 443.

GOEZE

(k) Ist der wahre Linneische H. bimac. der mit dem vorigen Schrankischen H. bipust. nie verwechselt werden darf. Linné gibt indeß doch seine Grösse zu klein an: er ist doch wohl grösser als ein semen oryzæ. Auch Uddmanns Synonym gehört hieher: hingegen keine der vom Hrn. Prof. Fabrizius angeführten Schäfferschen Figuren. Hr. von Laicharting scheint diesen kleinen H. bimac. nicht gekannt, sondern eher den grossen Schrankischen beschrieben zu haben.

(l) Diese Voetische Figur drückt gleichwohl den eigentlichen H. quadrimac. nicht deutlich genug aus. So gar groß, mit so regelmäßigen klammernähnlichen rothen Flecken habe ich ihn nie gesehen: auch ist er viel zu länglicht, zu wenig elliptisch gezeichnet.



GOEZE Beytr. 1. Th. n. 6. p. 163.
— FABRIC. Syst. Ent. n. 8. p. 53.
— Spec. Inf. T. I. n. 8. p. 61.
— Mant. Inf. T. I. n. 11. p. 33.
DEGEER Inf. T. IV. n. 3. p. 199.
SCOP. Ann. hist. nat. V. n. 30. p. 86.
SCHRANK Enum. inf. a. n. 66. p. 37.
V. LAICHARTING Verz. u. Beschr. d. tyr. Inf. 1. Th. n. 2. p. 55.
SCHAEFFER Ic. Inf. Ratisb. tab. 3. fig. 9.
HARRER Beschr. d. Schæff. Inf. 1. Th. n. 39. p. 32.

Der vierfleckichte Stutzkäfer.

Auf den roth glänzenden Flügeldecken liegt ein breites schwarzes Kreuz. Im übrigen ist er glänzend schwarz. Wahrscheinlich ist dieser das Männchen des folgenden. Aus Niederdeutschland.

4. COMEDO. (m)

Der viermacklichte Stutzkäfer.

Dieser unterscheidet sich von dem vorhergehenden dadurch, daß die rothe und schwarze Farbe weniger glänzend ist, und daß die Figur welche diese Farbe ausmachet, weniger mit jener zutrift: ausserdem er auch vom Gestalt grösser ist. Ich halte ihn vor das Weibchen desselben. Aus Niederdeutschland.

5. DILACERATOR.

Hister unicolor. LINN. Syst. Nat. n. 3. p. 567.
Faun. Suec. n. 440.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 3. p. 161.
FABRIC. Syst. Ent. n. 2. p. 52.
— Spec. Inf. T. I. n. 2. p. 60.
— Mant. Inf. T. I. n. 2. p. 32.
L'Escarbot noir. GEOFFR. Inf. T. I. n. 1. p. 94. Tab. 1. fig. 4.
Attelabus unicolor. FOURCROY Ent. Parif. T. I. n. 1. p. 16.
DEGEER Inf. T. IV. n. 1. p. 198. tab. 12. f. 12.
MULL. Zool. dan. prodr. n. 482.

SCOP

(m) Nach Voet, der ihn für das Weibchen des vorhergehenden hält, wäre dieser Stutzkäfer, der mir dieser vorliegenden Zeichnung nach ganz unbekannt ist, deutsches Ursprunges.

SCOP. Ent. carn. n. 30.
SCHRANK Enum. inſ. n. 68.
v. LAICHARTING Verz. u. Beſchr. d. tyr. I. 1. Th. n. 1. p. 54.
SULZER Kennz. d. Inſ. Tab. 2. fig. 8. 9.
SCHAEFF. Ic. Inſ. Rat. tab. 208. fig. 5. a. b.
HARRER Beſchr. d. Schæff. Inſ. 1. Th. n. 38. p. 32.

Der ganz ſchwarze europäiſche Stutzkäfer.

An dieſem bemerke ich nichts beſonders. Er iſt ſowohl oben als unten von glänzend ſchwarzer Farbe.

6. HISTER MAIOR. (n)

Hiſter maior. LINN. Syſt. Nat. n. 2. p. 566.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 2. p. 161.
FABRIC. Syſt. Ent. n. 1. p. 52.
— Spec. Inſ. T. I. n. 1. p. 60.
— Mant. Inſ. T. I. n. 1. p. 32.

Der groſſe afrikaniſche Stutzkäfer.

Das Bruſtſtück dieſes gefräßigen Thierchens iſt an ſeiner vordern Hälfte überaus breit, und der Kopf deſſelben kan ſich mehr als um die Hälfte unter den daſelbſt befindlichen halbmondförmigen Einſchnitt zurückziehen. Die herfürſtehenden Kinnladen ſind ſehr ſtark, aber doch nicht im Stande ſich ſo leicht unter das Bruſtſtück zurückzuziehen, als wie bey den vorhergehenden. Es iſt glänzend ſchwarz, iedoch von geringern Glanze als ienes. Aus - - - - -

7. HISTER BEBICAEUS MAIOR. (o)

Hiſter maximus. LINN. Syſt. Nat. 1. p. 566.

Muſ.

(n) Linné ſpricht von thoracis marginibus ciliatis, die aber weder an dieſer gegenwärtigen Voetſchen Figur erweißlich, noch an meinen Exemplaren wahrzunehmen ſind. Wahrſcheinlich zeigt ſich nur dieſer gefranzte oder mit zarten Härchen beſetzte Rand des Bruſtſtückes an ganz friſchen Exemplaren.

(o) Linné führt im Muſ. Lud. Ulr. die Sulzerſche Figur (tab. 2. f. 8. 9.) wahrſcheinlich nur deswegen an, um an der vergröſſerten f. 9. die Gröſſe dieſes anzuzeigen, die aber freylich auch ſchon in dieſer Hinſicht, von der gegenwärtigen Voetſchen ſehr abweicht.

Muf. Lud. Ulr. n. 1. p. 36.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 1. p. 161.

Der gröste einfärbige afrikanische Stutzkäfer.

Es ist noch die Frage ob die Seltenheit dieses Käfers in den holländischen Cabinetten grösser ist, als die ungewöhnliche Gestalt desselben. Ganz wider die natürliche Beschaffenheit der hartschaalichten Insekten, ist derselbe vorwärts von ungewöhnlicher Breite, und verliehrt sich in einem stumpfen Kegel. Ausser drey hornartigen und gegliederten Freßspitzen hat derselbe mehrere merkwürdige Organe an dem Munde, theils um seine Nahrung zu haschen und fest zu halten, theils auch dieselbe auszusondern. Die Kinnladen sind sehr lang und spitzig, und man könnte aus der ganzen körperlichen Einrichtung dieser Käfers leicht schließen, es bringe desselben Bestimmung mit sich Körper mit Gewalt zu durchdringen, und zu zerstören. Das Bruststück ist beynahe eben so lange, als die Flügeldecken, welche gerade das Deittheil des ganzen Körpers unbedeckt lassen, und das, als ein Theil des Unterleibes aus drey Ringen besteht. Die Schenkel der Vorderfüsse sind sehr breit, die Fußblätter aber sehr klein und zart. Er ist sowohl auf seiner Ober als Unterfläche glänzend schwarz. Aus Berbice: in dem Cabinete des Herrn von Rengers.

8. HISTER BERBICAEUS MINOR. (p)

Der kleine berbicäische Stutzkäfer.

Dieser hat sehr viel ähnliches mit dem vorhergehenden: nur ist er um achtmal kleiner, endigt sich auch nicht so spitzig als iener. Er ist auch glänzend schwarz. Aus Berbice, und befindet sich in dem eben gedachten Cabinete.

Sieben=

(p) Vielleicht nur eine Abänderung des H. unicol. L. von dem es bekannlich mehrere in Rücksicht seiner verschiedenen Grösse gibt.



Siebente Gattung.

Dermestes. Speckkäfer.

Wesentliche Kennzeichen.

Keulenförmige Fühlhörner. Die Keule besteht aus den drey letzten Gelenken, welche dicke und nach einwärts von einander abgesondert sind.

Ein sehr kleiner, und beynahe unter das Brustſtück zurückgezogener Kopf.

In Hinsicht der Fühlhörner kommt diese Gattung einigermassen mit den Scarabäen überein, darinn nemlich, daß beyde Gattungen in einem Dreyeck stehende Fühlhörner haben, wie auf Tab. XXXI. Nr. 1. bey A. zu sehen: sie unterscheiden sich voneinander aber wieder dadurch, daß die an dieser Gattung aus mehrern Gelenken bestehen, die Keule selbst dichte und gleichsam auf einen Hauffen stehende Gelenke hat, die jedoch an derjenigen Seite, wo die Fühlhörner von einander abgekehrt stehen, einigermassen sich wieder von einander entfernt halten: da hingegen die Keule bey den Scarabäen aus flachen und blätterichten Gelenken zusammengesetzt ist. Die Basis der Fühlhörner ist, wie bey den meisten hartschaalichten Insecten, grösser als die darauf sitzende Gelenke, wahrscheinlich deßwegen, damit diejenigen Organe, welche zur Bewegung der übrigen Gelenke das ihrige beytragen müssen, desto fester auf derselben ruhen könnten.

Die Schienbeine der Vorderfüsse sind nicht wie bey den Scarabäen gezähnt. Die Gelenke an den Füssen sind breit, herzförmig, in einander gefügt, wie bey B. zu sehen, und dienen ihnen fast statt der Klauen. Die Köpfe dieser Käferarten sind ausserordentlich klein; ihr vorderer Theil ist, wenn sich jene nicht bewegen, kaum sichtbar, denn nur im lauffen, strecken sie selbigen aus. So viel mir Arten dieser Gattung bekannt sind, eben so viele habe ich immer in todten Körpern von Fischen und Landthieren angetrof-

angetroffen. Von der ersten Art dieser Gattung müssen sich besonders diejenigen hüten, welche mit gesalzenen Fischen, oder Stockfischen handeln, so wie diejenigen, welche Sammlungen von ausgestopften und getrockneten Vögeln besitzen, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß sie von denselben nicht übrig läßt als die Federn und Knochen.

1. SALPA.

Dermestes lardarius. LINN. Syst. Nat. n. 1. p. 561.
Faun. Suec. n. 408.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 1. p. 127.
FABRIC. Syst. Ent. n. 1. p. 55.
— Spec. Inf. T. I. n. 1. p. 63.
— Mant. Inf. T. I. n. 1. p. 34.
Le Dermeste du lard. GEOFFR Inf. T. I. n. 5. p. 101.
FOURCROY Ent. parif. T. I. n 5. p. 18. *Nom. linn.*
DEGEER Inf. T. IV. n. 1. p. 114. tab. 7. f. 15.
SCOP Ent. carn n. 34.
MULL Zool. dan prodr. n. 485.
SCHRANK. Enum. inf. austr. n. 40.
v. LAICHARTING Verz. u Beschr. d. tyr. Inf. 1. Th. 1. B. n. 1. p. 59.
FRISCH Inf 5. Th. p. 25. tab. 9.
SCHAEFF. Ic. Inf. Rat tab 42. fig. 3.
HARRER Beschr. d. Schæff. Inf. 1. Th. n. 1. p. 34.

Der eigentliche Speckkäfer.

Dieser ist sowohl oben als unten schwarz, ausgenommen an dem obern Theil der Flügeldecken, der braun ist Drey schwarze Punkte liegen daselbst auf jeder Flügeldecke. Die Fühlhörner und die Füsse sind braungelb. Es sind diese Käfer im Stande ganze Kammern mit geräucherten Fleisch und Fischen, so wie ganze Cabinette mit ausgestopften Vögeln in kurzer Zeit zu Grunde zu richten.

2. CADAVERULENTUS. (q)

Das wollichte braun und aschgrau gewölkte Speckkäferchen.

Dieser ist ganz schwarz, und erscheint unter dem Vergrösserungsglaße wie schwarzer Sammt, und unregelmäßig mit kleinen Büscheln von blauen borstenartigen Härchen

(q) Herr Prof. Fabrizius führt diese Voetische Figur bey dem Derm. murinus (Spec. Inf. T. I n. 10.) an Nach meiner Meinung aber stellt sie diesen Speckkäfer nicht vor, und ich erkenne in ihr nur den Dermestes Catta, den ich in des Naturforschers 24sten St. beschrieben und abgebildet habe.

chen besetzt, die aber dem bewafneten Auge nur unter der Gestalt hellblauer Punkte sich zeigen. Die Brust und der Unterleib sind dichte mit kurzen weißlichten dichte anliegenden Härchen besetzt. Im lauffen zeigen sie eine sehr grosse Lebhaftigkeit, und fallen in grossen Schaaren auf das, was die Hunde und Raubvögel von einem todten Pferde noch übrig gelassen.

3. NERVICARPTOR. (r)

Das fleischfressende Speckkäferchen.

Diesen halte ich für das Männchen des vorhergehenden, weil man ihn in Menge gesellschäftlich mit jenem in todten Thieren antrift, von welchen er nichts übrig läßt, als die Knochen. Er ist schmutzig braun, und unterwärts mit weissen Härchen, wie der vorhergehende besetzt.

Achte Gattung.

Coprioides. Mistkäferartige.

Wesentliche Kennzeichen.

Fühlhörner die unter dem Kopf wie bey den Mistkäfern sitzen, deren eine untere Hälfte dichte und hornartig, und deren andere aber knotig und keulenförmig ist. Die Keule besteht aus drey dichten Gelenken, die auswärts von einander entfernt stehen. Stachlichte Schienbeine.

Ohngeachtet auch diese im Dünger, vorzüglich in den frischen der Kühe leben, so sind sie doch von den eigentlichen Mistkäfern sowohl in Hinsicht der Fühlhörner als der Füsse verschieden. Ausser dieser Nahrung und Lebensart haben sie mit jenen auch die flachen und stumpfen Köpfe gemein, mit welchen sie gleich einer Schauffel in den Dünger arbeiten: auch kommen sie Rucksicht in der Fühlhörner, mit einander

---

(r) Vielleicht Dermestes carnivorus *Facric?*

einander überein, die an diesen nicht wie bey andern hartschaalichten Insecten oberhalb, sondern unterhalb des Kopfes sitzen. Indessen sind die Fühlhörner hier zwar keulenförmig, aber nicht wie bey den Scarabäen und eigentlichen Mistkäfern blätterricht. Ihre Basis ist lange, dichte, hornartig, convex, und mittels eines kurzen Gelenkes an dem Kopfe befestigt. Auf dieser sitzen zwey runde knotenartige Gelenke, von welchen das untere am grösten ist. Auf diese folgen abermals zwey flachere scheibenartige: und bis hieher ist das Fühlhorn noch schön braun. Endlich folgt die Keule, die aus drey breiten aschegrauen, gleichsam zusammengeballten Gelenken besteht. Eine solche habe ich auf Tab. XXXII. Fig. A. Nr. 1. vergrössert vorgestellt.

Diese obern Gelenke sind nicht rund, sondern an derienigen Seite, an der sich die Fühlhörner gegen einander kehren, flach, und auswärts, wider die Beschaffenheit bey andern mehrern Mistkäfern, einigermassen von einander entfernt.

Die Füsse bestehen, nicht wie bey den Mistkäfern aus flachen Gelenken, sondern aus vier runden, an deren Ende die Klaue das fünfte ausmacht. Die Schienbeine sind rund und auf beyden Seiten mit ziemlich spitzigen Stacheln besetzt, wie bey B. an einem hintern Fuß vorstellig gemacht worden ist.

Die Vorderfüsse sind kleiner als die mittlern und hintern. Die Klaue oder das lezte Gelenk an den Vorderfüssen hat einen überaus bewundernswürdigen Bau, um in dem weichen Kühdünger zu arbeiten, und Nahrung darin zu finden. Aus diesem Grunde ist diese Klaue auch um vieles grösser als an den übrigen Füssen. Einen solchen Vorderfuß habe ich bey C. und eine Klaue, bey D. abbilden lassen. Diese Klaue scheint aus vier abgesonderten Gliedern zu bestehen: nemlich aus einem hervorstehenden, womit der Käfer scharren und kratzen kann, und welches breit, gekrümmt, und ausgeholt ist, an dem seitwärts ein langer sehr spitziger Stachel oder Dorn sitzt; und welche beyde Gelenke den vordern Theil der Klaue ausmachen. Der übrige Theil besteht aus einem holen gleichsam Schüsselartigen, der dem Kelch einer aufblühenden Blume ähnlich, iedoch nicht wieder aus verschiedenen Theilen zusammengesetzt, ist. An dem vordern Theil dieses holen Kelches, woselbst die Klaue am ersten die Erde erreichen kan nimmt man eine weise und dünne Membrane wahr, die in Gestalt eines Behältnisses ausgespannt ist; und diese macht das vierte Glied der Klaue aus. Es kan dieser Käfer diese krumme und hervorstehende Klaue mit den untersten Gelenk zusammenhalten, alsdann aber scheint iene zarte Membrane sich in die Höhe zu richten, und ienen Kelch zusammenzudrücken, wodurch nun derselbe iene flüßigern Säfte, welche er einsammelt, desto besser behalten kann, und wornach die ganze Klaue einen runden Kelch zu bilden scheint.

Sollte wohl jemand so viel Geistes Abwesenheit besitzen, um bey diesem Bau, aus dem die Weisheit, Güte und Allmacht des weisesten Schöpfers so unwidersprechlich erhellet, demselben nicht seine volle Bewunderung zu schenken, dem, der jedes Thier nach seiner Bestimmung und Natur gerade mit solchen Organen ausgerüstet hat, die vollkommen geschickt sind, jene zu erreichen, und dieser zu entsprechen, und die jedes lebendige Geschöpf im Stande setzen, ihren natürlichen Unterhalt zu suchen, und zu finden.

1. BOVISEQUUS MAIOR.

Dermestes scarabaeoides. Linn. Syst. Nat. n. 17. p. 563.
Faun. Suec. n. 428.
Sphaeridium scarabaeoides. Fabric. Syst. Ent. n. 1. p. 66.
eiusdem. Spec. Inf. T. I. n. 1. p. 78.
eiusdem. Mant. Inf. T. I. n. 1. p. 43.
Geoffr. T. I. n. 17. p. 106.
Dermestes hortensis. Fourcroy. Ent. paris. T. I. n. 17. p. 21.
Degeer Inf. T. IV. p. 345. tab. 12. f. 17.
Mull. Zool. dan prodr. n 494.
v. Laicharting Verz. und Beschr. d. tyr. Inf. 1. Th. n. 1. p. 80.

Der dungkäferartige Halbkugelkäfer.

Dieser ist überaus glatt, glänzend und braunschwarz. Die Spitze der Flügeldecken aber sind braun, gelb, und auf jeder einzelnen befindet sich eine Flecke von eben dieser Farbe. In Holland trift man ihn häuffig genug an.

2. BOVISEQUUS MINOR. (f)

Eine Abänderung des vorigen.

Ich bin fast geneigt diesen für das Männchen des vorhergehenden zu halten. Er ist aber weniger gefleckt, welches mich dennoch zweifeln macht, indem sonst die Männchen zierlicher als die Weibchen sind; auch ist er nur halb so groß als jener. Man trift ihn im frischen Kühdünger mit dem vorigen an.

Neunte

(f) Ohne Zweifel eine Varietät des vorhergehenden, oder H. v. Laicharting's var. β. statura minori, absque macula ad basin elytrorum. *Verz. und Beschr. d. tyr. Inf. p.* 82.



Neunte Gattung.

Histrio. Fugenkäfer.

Wesentliche Kennzeichen.

Stuffenweiße an Dicke zunehmende, einigermassen keulenförmige Fühlhörner, deren letzte Gelenke abgesondert von einander stehen.

Ueberaus breite Schienbeine an den Vorderfüssen.

Vertiefungen auf der Brust und dem Unterleib, in welche sich die Füsse zurückziehen und verbergen können.

Die Fühlhörner bestehen, wie bey den meisten hartschaalichten Insecten von verschiedener Farbe und Gestalt, aus eilf Gelenken, wie auf Tab. XXXII. Nr. 1. A. ersichtlich ist. Die obern Gelenke an denselbem, die knotenartig bey den drey vorhergehenden Gattungen beysammen angehäuft stunden, sind an der gegenwärtigen von einander getrennt, so daß man deutlich die Achse an der sie sitzen, wahrnehmen kan. Ihr Sitz ist auf dem Kopf vor den Augen. An dem Mund befinden sich zwo sehr grosse Kinnladen. Das wesentlichste Kennzeichen aber, welches diese Gattung von den übrigen unterscheidet, beruht auf jenen sechs Furchen oder Vertiefungen, in welche diese Käfer ihre Füsse schließen können, und von welchen zwo an der Brust, die übrigen vier aber an dem Unterleibe befindlich, und die mittels der hornartigen Ringe, welche die Brust und den Unterleib umgeben, gebildet werden.

Man kan sich kaum des Lachens enthalten, wenn man die Lebensart dieser Käferarten genau untersucht. Sie halten sich gröstentheils unter den Erdkäfern und Ameisen, von welchen sie ihres Unterhaltes wegen angegriffen werden, in sandigten Gegenden auf. Sobald sie aber empfinden, daß man sie angreiffen wolle, so ziehen sie die Fühlhörner und den grösten Theil des Kopfes unter das Bruststück, und drücken den

den Kopf an die Brust feste. In eben diesem Moment ziehen sie die Füsse zurück und zusammen, und lassen sich werffen und wälzen, indem sie sich auf die Härte ihrer Flügeldecken verlassen. Nun würde man sie wohl schwerlich für etwas anders als für eine Sand- oder Erdkugel halten. Anfangs ziehen sie ihre Fußblätter hinter ihre breiten bey B. vorgestellten Schienbeine, nachhero aber legen sie die Schienbeine selbst in die gedachten Furchen oder Vertiefungen. Denn sie verstehen nur gar zu wohl so feste ihre Gliedmassen zusammenzudrücken, und aneinander zu schließen, daß sie nirgends verlezt werden können.

In diesem Zustande stellen sie sich todt an, und lassen sich durch ihre Feinde ziehen, und bringen wohin man will, und wenn diese nun glauben, ihre Sache recht gut gemacht, und ihre Beute recht sicher und wohl verwahrt zu haben, so entschließen sie sich schnell zur Flucht. Sobald sie aber wieder gehascht worden, so fangen sie diesen Auftritt vom neuem an, und so lange bis jene nun ihre vergebliche Mühe einsehen, ermüdet davon abstehen, und sie ungehindert dann freywillig entwischen lassen.

Ohngeachtet diese Käfer mit häutigen Flügeln versehen sind, so habe ich sie dennoch weder fliegend noch auf Kräutern sitzend, sondern immer durch sandigte unfruchtbare Gegenden lauffend angetroffen.

I. VETERATOR. (t)

Byrrhus Pilula. LINN. Syst. Nat. n. 4. p. 568.
Dermestes Pilula. Faun. Suec. n. 427.
Mordella. Faun. Suec. ed. 1. n. 536.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 4. p. 170.
FABRIC. Syst. Ent. n. 1. p. 60.
— Spec. Inf. T. I. n. 1. p. 69.
— Mant Inf. T. I. n. 2. p. 38.
v. LAICHARTING Verz. und Beschr. d. tyr. Inf. 1. Th. 1. B. n. 1. p. 70.

SCHAEF-

(t) Das Schicksal dieser Käfergattung will es nun einmal, wie es scheint, durchaus, daß auf ihre beständige Verwirrung ruhe. Ich werde wohl nur weniges beytragen können, diese Verwirrung zu heben; zum wenigsten will ich mich hüten, sie zu vermehren. Diesen hier vom Voet abgebildeten ersten Fugenkäfer halte ich für den eigentlichen Byrrhus Pil. *Linn.* oder wenigstens für eine Abänderung desselben. Das Geoffroysche und Degeersche Synonym wollte ich nicht abermals, als irrige, hieher bringen.

SCHAEFFER. Ic. Inf. Rat. tab. 95. fig. 3.
HARRER Befchr. d. Schæff. Inf. 1. Th. n. 61. p. 46.

Die Pillenkugel.

Dieser ist völlig braun-schwarz, eine fahle misfarbige Flecke ausgenommen, die mitten auf dem Brustſtücke, und eine ähnliche, die vorwärts auf den Flügeldecken liegt. Aus Holland.

II. NEBULO. (u)

Ciftela puftulata. v. MOLL im N. Magaz. f. d. Liebh. d. Ent. 2. Band. n. 113. p. 177.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 3. p. 152.
Cistele à bande. GEOFFR. Inf. T. I. n. 2. p. 116.
Ciftela atra. FOURCROY Ent. parif. n. 2. p. 28.
Ciftela Geoffroyæ. FUESLY. Verz. fchw. Inf. n. 67.
Byrrhus fafciatus. HERBST Archiv. 4tes Hefft. n. 4. p. 26.

Der bandirte Fugenkäfer.

Der Kopf, das Bruſtſtück und die Mitte der Flügeldecken sind aſchgrau, alles übrige aber ſchwarz und ohne Glanz. Aus Holland.

III. VULPECULA.

Byrrhus Gigas. FABRIC. Mant. Inf. T. I. n. 1. p. 38.
Ciftela alpina. v. MOLL im N. Magaz. f. d. L. d. E. 2. B. n. 112. p. 176.

Der gröſte Fugenkäfer.

Dieser iſt ganz braun: nur der Kopf und das Bruſtſtück ſind etwas weniger dunkelfärbig, als die übrigen Theile. Auch dieſer beſitzt auf den Flügeldecken eine unregelmäßige ziemlich hellfärbige Flecke.

IV. MIMUS. (v)

(u) Das Schäfferſche Synonym (tab. 158. f. 3. a. b.) welches Herr Harrer hieher rechnet, gehört nicht hieher.

(v) Herr Hofr. Gmelin (Syſt. Nat. ed. XIV. n. 4. p. 1613.) führt den Herbſtiſchen Byrrhus maculatus, bey Byrrhus Pilula *Linn.* als eine Abänderung, irrig an. Ob dieser Käfer nicht der nemliche mit Hn. von Laicharting Ciftela varia und Hn. Prof. Fabrizius Byrrhus varius ſeye?

La ciſtele ſatinée. Geoffr. Inſ. T. I. n. 1. p. 116. tab. 1. fig. 8.
Ciſtela virideſcens. Fourcroy. Ent. pariſ. T. I. n. 1. p. 28.
Degeer Inſ. T. IV. n 8 p. 125. tab. 7. fig. 23.
Byrrhus maculatus. Herbst Archiv. 4tes St. n. 2. p. 25.

Der grünlichte Fugenkäfer.

Dieſer iſt ſelten und klein, weswegen ich ihn auch vergröſſert vorgeſtellt habe. Der Kopf und das Bruſtſtück ſind grün, und aus dem braunen mißfärbig mit einem goldfärbigen Schimmer. Die Flügeldecken ſind ſehr zart gerib t und mit grünen und dunkelbraunen Flecken gezeichnet, welche leztern aus hervorragenden büſchelförmig beyſammenſitzende Härchen beſtehen. Auf der Unterfläche iſt er ſchwarz. Aus Holland.

V. VAFER (*)

Byrrhus ater. Fabric. Spec. Inſ. T. I. n. 2. p. 69.
Eiusd. Mant. Inſ. T. I. n. 3. p. 38.
La Ciſtele noir liſſe. Geoffr. Inſ. T. I. n. 3. p. 117.
Ciſtela nitens. Fourcroy. Ent. Pariſ. T. I. n. 3. p. 28.
Ciſtela glabra. v. moll im N. Magaz &c. 2. B. n. 114. p. 177.
Schaeff. Ic. Inſ. Rat. tab. 238. fig. 6.

Der ſchwarzglänzende Fugenkäfer.

Dieſer iſt unter denjenigen mir bekannten Arten aus dieſer Gattung am gröſten. Er zeichnet ſich übrigens durch nichts beſonders aus, und iſt ſowohl oben als unten völlig ſchwarz. Aus Holland.

Man trift zwar noch verſchiedene an, die ſich ſowohl durch ihre Farbe als Gröſſe mehr und weniger auszeichnen. Doch iſt ihre Verſchiedenheit nicht ſo groß, um ſie durch eine Abbildung näher zu würdigen: vielleicht ſind es auch nur bloße Naturſpiele.

(*) Herr Collegienrath Pallas führt bey ſeinem Tenebrio hypolitus (Ic. Inſ. Ross. p. 44. C. 10.) dieſe Voetiſche Figur fragweiße an.



Zehnte



Zehnte Gattung.

Pseudopelta. Geiferkäfer.

Wesentliche Kennzeichen.

Keulförmige Fühlhörner. Die Keule besteht aus den vier letzten Gelenken, die einwärts kammförmig sind.

Ein schildförmiges, gerändetes Bruststück, das um sich an den hintern Theil des Kopfes anzuschließen, halbmondförmig ausgeschnitten ist.

Die Fühlhörner unterscheiden diese Gattung von den Aaskäfern, mit welchen solche übrigens sehr viel übereinstimmendes hat. Die obern Gelenke der Fühlhörner sind nicht, wie bey den Aaskäfern, mit den übrigen untern, gleichförmig, sondern um vieles breiter und einwärts einigermassen geblättert, oder kammförmig. Siehe auf Tab XXXII. bey Fig. α. I. A. Diese Gelenke scheinen mittels des Vergrösserungsglaßes eben so viele Behältniße oder kleine tiefe dichte aneinander gereihete Näpfchen zu seyn.

Das Bruststück stellt ein gerändetes Schild vor, das über beyde Seiten weit herfürragt. Vorwärts ist es halbmondförmig ausgeschnitten, damit sich der hintere Theil des Kopfes darinn fügen könne.

Mir sind weder unter den ausländischen noch einheimischen mehrere, als diese einzige unter diese Gattung gehörige Art vorgekommen, von der ich das Männchen und das Weibchen mit ihren Fühlhörnern abgebildet habe. Aller Wahrscheinlichkeit aber nach giebt es auch in andern Gegenden mehrere dieser Gattung.

Diese halten sich daselbst auf, wo Aeser vorzüglich von Pferden befindlich sind.

α. 1. OSSUARIUS. FEMINA. (w)

Silpha rugosa. LINN. Syst. Nat. n. 16. p. 571.
Faun. Suec. n. 455.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 16. p. 182.
FABRIC. Syst. Ent. n. 8. p. 74.
— Spec. Inf. T. I. n. 9. p. 86.
— Mant. Inf. T. I. n. 10. p. 49.
Le Bouclier noir chifonné &c. GEOFFR. Inf. T. I. n. 4. p. 120.
Peltis complicata FOURCROY Ent. Parif. T. I. n. 4. p. 30.
DEGEER Inf. T. IV. n. 7. p. 182.
HERST Archiv. 4tes St. n. 3. p. 33.

Der runzlichte Geiferkäfer.

Zu den bereits erwähnten wesentlichen Merkmahlen habe ich nichts weiter hinzuzufügen. Dem ersten Anschein nach könnte man diesen für einen Aaskäfer halten: die Flügeldecken aber sind an diesem an ihrem Ende viereckicht. Auch sind die Gelenke der Vorderfüsse breiter und kürzer Das Weibchen unterscheidet sich von dem Männchen besonders dadurch, daß an diesem das Ende einer jeden Flügeldecken mit einer hinausstehenden Spitze versehen ist. Bey dem Weibchen ragt gröstentheils die Endung des Unterleibs über die Flügeldecken hinaus, wie auch hier vorgestellt worden ist, welches unstreitig vieles zur Bequemlichkeit beym Paaren und Eier legen beyträgt. Er ist sehr flach: die Flügeldecken sind der Länge nach gerippt, und zwischen den Ribben mit kleinen Höckerchen besetzt.

Die Oberfläche sowohl als die Unterfläche dieses Käfers ist ganz schwarz ohne Glanz, und nur die obern Gelenke an den Fühlhörnern sind braun gelb. Aus Holland.

α. 2. OSSUARIUS. MAS. (x)

Silpha finuata. FABRIC. Syst. Ent. n. 13. p. 75.
Eiusd. Spec Inf. T. I. n. 16. p. 88.
Eiusd. Mant. Inf. T. I. n. 19. p. 49.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 6. p. 191.
Le Bouclier noir à corcelet raboteux. GEOFFR. Inf. T. I. n. 2. p. 120.

Peltis

Voet irrt sich, wenn er glaubt, diese beyden Arten, wären nur dem Geschlechte nach verschieden.

Peltis scabra. FOURCROY Ent. Paris. T. I. n. 2 p. 30.
Silpha appendiculata. SULZ. abgek. Gesch. d. Ins. p. 28. tab. 2. fig. 15.

Der Deckelschwanz.

Dieser unterscheidet sich von dem vorhergehenden durch seine spitzig sich endigenden Flügeldecken, so wie dadurch, daß sich zwischen den Ribben auf den Flügeldecken nicht jene Höckerchen wahrnehmen lassen, die sich bey dem Weibchen vorfanden. Auch ist er um etwas kleiner. Man trift ihn auch in Holland in Gesellschaft mit jenem an.

Eilfte Gattung.

ASBOLUS. Schabkäfer.

Wesentliche Kennzeichen.

Fühlhörner die von ihrer Basis bis zur Spitze stufenweiße dicker werden, und deren fünf obere Gelenke durchbohrt sind.

Ein sehr flaches Bruststück; Flügeldecken eben so.

Die Fühlhörner dieser Gattung sind so schön, daß sie eher kleine Blümchen als Fühlhörner von einer Käfergattung vorzustellen scheinen. Das unterste Gelenk ist birnförmig; die vier folgenden rund, und die drey nächsten stellen kleine Schüsseln vor. Bis hieher ist das Fühlhorn schön glänzendcastanienbraun. Nun folgen abermals zwey Gelenke die wiederum kleinen Schüsseln ähnlich, und schön gelb sind, wie der Kopf der die Gestalt einer umgekehrten Birne hat, und eben so schön gelb ist. Diese Gelenke sind sämmtlich von verschiedener Dicke und Breite, so wie die auf Tab. XXXII bey Nr. 1. β angebrachte Figur A. zu erkennen gibt.

Zwischen den Flügeldecken liegt ein kleines Schildchen wie bey den Scarabäen. Die Schenkeln der hintern Füsse sind von ungewöhnlicher Dicke; und die Schienbeine sind wie im Bogen gekrümmt. Die Fußblätter bestehen aus vier breiten herzförmigen

Gelenken, die Klauen ausgenommen. Man kann sie einigermassen mit den Todtengräbern vergleichen, sie sind aber breiter. Auch sind die Flügeldecken an ihren Endungen viereckicht und gleichsam abgeschnitten. Indessen zeichnen sie sich durch ihre Fühlhörnern hinlänglich von den Todtengräbern aus.

Ich habe sie nur auf den Blättern der Bäume gesehen.

β. CHAM. (y)

Silpha clavipes. SULZER. abgek. Gesch. d. Inf. p. 28. tab, 2. fig. 14.
Peltis femorata. MULL. Zool. dan. prodr. n. 594.
GOEZE Beytr. 1. T. n. 5. p. 191. et n. 35. p. 197.
FUESLY Verz. schw. Inf. n. 80. p. 6.
VON MOLL im N. Magaz. 2. Band. n. 122. p. 180.

Der Keulschenkel.

Die Flügeldecken sind einigermassen gerändet, und breiten sich von beyden Seiten über den ganzen Körper aus. Mit der Brust sind sie mittels des Brustſtückes vereinigt. Ueber iede lauffen drey zarte Ribben, die sich aber nur bis zur Helfte derselben erstrecken.

Er ist sowohl unten als oben pechschwarz. Aus Holland.

Zwölfte

(y) Herr Prof Fabrizius zweifelt (Spec. Inf. T. I. p. 85. n. 2.) ob die Sulzersche S. clavipes von der Linneischen S. littoralis hinlänglich verschieden seye. Meiner Meinung nach wüßte ich nicht, warum man Anstand nehmen sollte, beyde vor würklich verschiedenen Arten zu halten. Die S clavipes zeichnet sich nicht nur durch ihre ansehnlichere Grösse, sondern auch vorzüglich durch ihr tibias posticas incurvas, die bey der S. litt beständig rectæ sind, ausser ihren femoribus posticis crassissimis, hinlänglich aus Auch in den Augen beyder liegt ein sehr unterscheidender Charakter, welchen der Freyherr von Moll a. a. O. schon sehr richtig bemerkte.



Zwölfte Gattung.

Pseudocupes. Afterzuckerschröter.

Wesentliche Kennzeichen.

Fühlhörner mit perlschnurförmigen Gelenken, die an der Spitze an Dicke zunehmen, und nicht geblättert sind.

Im übrigen den Zuckerschrötern ähnlich.

Mir sind nur wenige Arten dieser Gattung bekannt: eine ausländische und zwo europäische. In andern Gegenden gibt es vielleicht mehrere.

Sie unterscheiden sich von den Zuckerschrötern, durch die Fühlhörner die an ihrer Spitze nicht blättericht sind, sondern nur an ihrer Spitze etwas dicker werden, und anfangs perlschnurförmig sind.

Die Schenkel und Schienbeine der Vorderfüsse unterscheiden sich sehr von den mittlern und letztern, die überall gleichbreit sind.

Die Schenkel der Vorderfüsse dieser Gattung aber sind breit und ziemlich flach, und einwärts mit zween, und auswärts mit drey Zähnen bewehrt, wie aus der bey Nr. 3. bey C. angebrachten Zeichnung erhellet. Die Fußblätter sind sehr zart.

Das Schildchen fehlt.

Es scheint, daß sie wegen ihrer zarten Fußblätter nicht in sehr fester Erde, sondern im faulen Holze, oder in einem ähnlichen weichen Stofe arbeiten und leben mögten.

1. PSEUDOCUPES CAPENSIS. (z)

Scarites

(z) Die Beschreibung des H. Prof. Fabrizius a. a. O dieses Käfers trift vollkommen zu, weswegen ich auch keinen Anstand genommen, ienen da inn zu erkennen.

Scarites depressus. FABRIC. Mant. Inſ. T. I. n. 1. p. 206.
Tenebrio complanatus. GMEL. in nova Syſt. Nat. Linn. ed. n. 13. p. 1993.

Der capenſiſche Afterzuckerſchröter.

Die herfürſtehenden Kinnladen dieſes ziemlich groſſen Käfers ſind dreyzähnicht. Der Kopf iſt breit, um die breiten Kinnladen und deren Muſkeln aufzunehmen. Das Bruſtſtück iſt am breiteſten, ſtark; und ie weniger der Kopf von dem Bruſtſtück entfernt iſt desto mehr ſind es die Flügeldecken, und der Unterleib von dem Bruſtſtück, zwiſchen welchen eine breite mit einer hornartigen Decke beſchützte Verbindung ſich befindet. Das Bruſtſtück und die Flügeldecken ſind äuſſerſt glatt. Das ganze Thier iſt glänzend ſchwarz. Es iſt überaus ſelten und kam von dem Vorgebürge der guten Hoffnung in das Baron Rengerſche Cabinet.

2. PSEVDOCUPES MAIOR. (a)

Der groſſe europäiſche Afterzuckerſchröter.

In Hinſicht der Statur und äuſſerlichen übrigen Beſchaffenheit hat dieſer ſehr viel übereinkommendes mit der nächſtfolgenden Gattung der Laufkäfer, beſonders da die Vorder-

---

kennen. Ob Herr Hofrath Gmelin wohl gethan, den Fabriziſchen Namen zu ändern, will ich nicht behaupten.

(a) Die Verwirrung bey dieſem Käfer iſt groß, und ich kan es nicht unternehmen, ſie völlig zu heben. 1) Herr Prof. Fabrizius citirt (Mant. Inſ. T. I. n. 4.) bey ſeinem amerikaniſchen Scarit. ſubterran. dieſen Voetiſchen (in Holland angetroffenen) Käfer, und 2) zugleich mit die Sulzerſche fig. 4. tab 7. welche den Carabus ſpinipes vorſtellen ſolt. (Ich gedenke vorizt nicht der noch über den Carab. cephalotes und ſpinipes obwaltenden Verwirrungen.) 3) In der Gmeliniſchen neuen Ausgabe des Linneiſchen Syſt. Nat. wird (n 9. p 1964.) bey Carabus cephalotes, und (n. 16. p. 1993.) bey Tenebrio ſubterraneus, dieſe Voetiſche Figur citiet. 4) H. Garniſonpred. Herbſt führt (Archiv 5tes Heft. n 12. p. 131) bey Carabus cephalotes nicht nur dieſe Voetſche Figur an, ſondern glaubt auch (a. a. O. n. 18. p. 133.) daß ſie auch den Carabus interruptus *Fabric.* (oder vielmehr den Scar. ſubterran. *Fabric.*) vorſtellen könne. Dieſe Widerſprüche vermag ich nicht anders zu vereinigen, als wenn man mir erlaubt anzunehmen, daß dieſe Voetſche Figur den europäiſchen Carabus cephalotes Linn. (der welches ich gar nicht bezweifeln will, unter der Gattung Scarites ſeine natürlichere Stelle einnehmen dürfte) vorſtelle; daß, des

Vorderfüsse um so vieles schmäler als bey dem vorhergehenden sind, nur ist er sowohl in Hinsicht des Kopfes jenem wieder ähnlich, als er durch das Brustſtück, das hornärtige Band sich wieder von den Laufkäfern auszeichnet.

Er ist ganz glatt und schwarz. Aus Holland, wo er aber äusserst selten vorkommt.

3. PSEVDOCUPES MINOR.

Tenebrio arenarius. LINN. Syſt. Nat. n. 7. p. 675.
Faun. Suec. n. 817.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 7. p. 671.
Scarites arenarius. FABRIC. Syſt. Ent. n. 3. p. 249.
Eiusd. Spec. Inſ. T. I. n. 4. p. 314.
Eiusd. Mant. Inſ. T. I. n. 6. p. 206.
DEGEER Inſ. T. IV. n. 1. p. 350. tab. 13. fig. 1. 2.

Der Sandgräber.

Diese ist die einzige Art dieser Gattung, die ich selbst gehascht habe. Ich habe sie bey B. vergrössert vorstellen lassen. In ihrer natürlichen Grösse ist sie bey A. zu erkennen. Bey C. zeigt sich ein vergrösserter Vorderfuß, aus dessen Bildung sich deutlich ergibt, daß dieser Käfer nicht unter die Gattung der Laufkäfer gehören könne.

Er ist tief gefurcht, und ganz schwarz, die Füsse ausgenommen, die braun gelb sind: die Vordern sind bleicher gelb als die übrigen.

Drey=

---

des Hrn. Garnisonpred. Herbst Carabus interruptus, eben so verschieden von diesem Voetischen Pseudocupes maior seye, als Hr. Prof. Fabrizius Scarites subterraneus; und daß mit jenem die Sulzersche Figur, eher als eine andere in Vergleichung gebracht werden dürfte.



Dreyzehnte Gattung.

BUPRESTIS. Laufkäfer.

Wesentliche Kennzeichen.

Fühlhörner mit eilf Gelenken, die größtentheils einander ähnlich sind.

Runde, hervorstehende Augen, die hinter den Fühlhörnern sitzen.

Zwo breite, spitzige an dem Mund befindliche Kinnladen oder Zangen, und noch zwo bis vier leicht zu unterscheidende Freßspitzen.

Ein schildförmiges, geråndetes Bruststück.

Geråndete Flügeldecken.

An den vordern und hintern Füssen befinden sich fünf Fußblåtter, nur sind jene breiter und kürzer, als an diesen, vorzüglich an den Männchen.

Diese habe ich bey Nr. 29. unter A. B. C. vergrössert vorgestellt.

Die allermeisten haben ein kleines Schildchen, das zwischen den Flügeldecken liegt, sich durch eine hervostehende, dreyseitige Spitze kennbar macht, und an einem zarten, hornartigen Band, das zwischen der Brust und den Flügeldecken sitzt, befestiget ist.

An dem Mund und an dessen Seiten sitzen vier Freßspitzen, die aus drey Gelenken bestehen, zwo kurze und zwo lange, um die Nahrungsmittel feste zu halten, und an den Mund zu bringen, auch befindet sich an jeder Seite desselben ein starker Schneidezahn, oder Zange, womit jede Art, die zu siegen gewohnt ist, den Anfall macht, so wie mehr einwårts zween stumpfe Zähne oder vielmehr Kinnladen, die sich zusammenschliessen können, und endlich einige steife Borsten zugegen sind.

Die Fühlhörner sind an der Spitze etwas zärter, als an ihrem Anfange, nur ihre Basis ausgenommen, die an dem Kopfe sitzt, und an allen hartschaalichten Insecten ziemlich dicke ist.

Die Augen sind rund und sehr hervorstehend.

Das

Das Bruststück hat einen breiten Rand, kan jedoch nicht füglich ein Schild genennt werden, weil die glänzende Decke der Brust sich am Rande mit demselben vereinigt.

Die Schenkel und Schienbeine sind glatt, nur die Endungen der letztern ausgenommen, woselbst sich lange, spitzige Stacheln befinden, die dem Thier zum festern Gang, sowohl als zum Graben in der Erde dienen.

Die Fußblätter der Vorder- und Hinterfüsse sind sehr von einander verschieden, wie bey Nr. 29. Tab. XXXVI. vorstellig gemacht worden ist. Die Fußblätter der Vorderfüsse sind dicke, breit, kurz, unterwärts flach, und seitwärts mit steifen Haaren besetzt, um fester zu gehen, die Speise zu fassen und zu halten, und in der Erde zu arbeiten: iene aber an den hintern sind länger, oberwärts gewölbt, unterwärts flach, und seitwärts mit etwas zarten Dornspitzen bewafnet, wodurch diese Thiere so feste Füsse, und ienen so schnellen Lauf erhalten.

Ihre Larven leben unter der Erde, bey ihrer Verwandlung formiren sie unter einem Gewebe eine Walze, in der sie, während ihres Nymphenstandes, leben, und in demselben schon alle ihre Glieder, vorzüglich die Füsse, besitzen.

Sie leben vom Raub, und gehen besonders Nachts darauf aus: sie fallen lebendige und todte Insecten an, und ganze Horden derselben würden sie vertilgen, wenn der weise Schöpfer, nicht sehr vielen Gattungen, die weder entfliehen noch des Nachts durch den Flug entwischen können, die Eigenschaft zugetheilt hätte, ihre Fühlhörner und Füsse zurückzuziehen, und unter ihre hartschaalichte Bedeckung zu bringen, wodurch sie ohne Besorgniß verletzt zu werden, auf eine für sie unschädliche Art, gehascht werden können.

Bey sehr vielen Arten lassen sich die Männchen durch ihre viel breitern Fußblätter, die ihnen bey der Paarung sehr nützlich sind, leichte von den Weibchen unterscheiden. Es bestehet aber diese Insectengattung aus zwo Familien, wovon die eine, wie die meisten hartschaalichten Insecten, unter den Flügeldecken mit häutigen Flügeln versehen ist, die andere aber keine hat, und folglich nicht fliegen kan, dagegen sie mit ausserordentlich langen Füssen begabt ist.

Die Verschiedenheit der Arten dieser Gattung ist ungemein groß, daß es Zweifel erregen muß, ob sie alle wesentlich von einander verschieden sind. Vielleicht entstehen auch sehr viele durch gemischte Paarung.

* * * * * *
* * *

Laufkäfer.

Erste Familie.

Geflügelte.

1. BUPRESTIS NIGER MAIOR.

Carabus leucophthalmus. LINN. Syst. Nat. n. 4. p. 668.
LINN. Syst. Nat. ed. XIII. GMEL. T. I. P. IV. n. 4. p. 1962.
Faun. Suec. n. 784.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 4. p. 632
FABRIC. Syst. Ent. n. 23 p. 240.
— Spec. Inf. T. I. n. 29. p. 304.
— Mant. Inf. T. I. n. 41. p. 198.
Le Bupreste tout noir. GEOFFR. Inf. T. I. n. 7. p. 146.
Carabe noir canalé. DEGEER. Inf. T. IV. n. 12. p. 59.
SCHAEFF. Ic. Inf. Rat. Tab. 18. fig. 1.
Harrer Verz. und Beschr. d. Sch. Ins. 1. Th. n. 201. p. 127.
Scriba Beyträge zu d. Insectengesch. 1. Heft. p. 7. Tab. I. fig. 4.

Das Weißauge.

Dieser ist ganz schwarz, und hat nur sehr mäßig geribbte Flügeldecken. Man trift ihn in den holländischen Gärten ungemein häufig an.

2. BUPRESTIS NITENS.

Die Gründecke.

Grösse und äusserliches Ansehen verbindet diesen mit dem vorhergehenden, die Füsse sind aber länger, auch ist er von Farbe grün, glänzend. Von der Sonne erleuchtet scheint der Kopf und das Bruststück wie glühendes Kupfer zu seyn. Die Flügeldecken sind schwach geribbt.

3. BUPRESTIS VIRIDISSIMUS (b).

Der

(b) Den Buprestis nitens *Voet.* halte ich für einen mir unbekannten Ausländer, ohngeachtet Voet nichts von dessen Vaterlande gedenket. Einen dem B. viridissimus überaus

Der grüne und kupferroth glänzende Lauffäfer.

Die Füsse dieses sind schmäler und kürzer, als sie an den Arten dieser Gattung sonst zu seyn pflegen. Der Kopf und das Brustſtück sind saftgrün und glänzend. Die Flügeldecken sind zart geribbt, und scheinen, wenn sie den Sonnenstralen ausgesetzt werden, wie glühendes Erz zu seyn.

4. BUPRESTIS NITENS MINOR (c).

Carabus sexpunctatus. Linn. Syst. Nat. n. 35. p. 672.
Linn. Syst. Nat. ed. Gmel. n. 35. p. 1977.
Faun. Suec. n. 807.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 35. p. 646.
Fabric. Syst. Ent. n. 50. p. 245.
— Spec. Inſ. T. I. n. 60. p. 309.
— Mant. Inſ. T. I. n. 83. p. 202.
Schrank. Inſ. austr. n. 402.
Carabus duodecimpunctatus. Mull. Zool. dan. prodr. n. 839.
Le Bupreste à étuis cuivreux. Geoffr. Inſ T. I. n. 14. p. 149.
Degeer. Inſ. T. IV. n. 16. p. 99.
Schaeff. Ic. Inſ. Rat. Tab. 66. f. 7.
Harrer Beschr. d. Sch. Inſ. 1. Th. n. 214. p. 133.

Der Sechspunct.

Dieses Thierchen gehört unter die mir bekannten schönsten und glänzendsten hartschaalichten Insecten. Der Kopf und das Brustſtück sind ganz vortreflich grün-glänzend. Die Flügeldecken sind sehr zart geribbt, und glänzen wie rothgülden Erz. Man trift es in Holland auf Hügeln, und hohen sandigten Boden an.

aus ähnlichen aber kenne und besitze ich selbst. In den Linneischen und Fabrizischen Schriften habe ich ihn noch nicht beschrieben angetroffen: ich hielte ihn für den Carab. virens *Müll.* zool. dan. prodr. n. 817, den wahrscheinlich Schäffer (nach Harrers Angabe) Tab. 18. fig. 4. vorstellig machen wollte. Ich will aber noch nicht geradezu entscheiden, ob dieser Voetische B. viridiss. ebenfalls hieher gehöre.

(c) Herr Pastor Göze führt (Beytr. 2 Th. Vorrede. p. 65.) bey C. cordatus *Scop.* diese Voetsche Figur, aber, wie mich dünkt, nicht richtig genug an.



5. BUPRESTIS FLACQUAEUS (cc).

Carabus viridanus. FABRIC. Mant. Inſ. T. I. n. 105. p. 204.
LINN. Syſt. Nat. ed. GMEL. n. 127. p. 1976.
SCHAEFF. Ic. Inſ. Rat. Tab. 31. f. 13.
Carabus germanus. Harrer Beſch. d. Schäff. Inſ. 1. Th. n. 209. p. 131.

Der zweyfleckigte Laufkäfer.

Das Bruſtſtück und der Kopf dieſes, ſind ſaftgrün und glänzen. Die Fühlhörner, Freßſpitzen, und die Füſſe ſind bleich pomeranzenfärbig, ſo wie der vordere Theil der Flügeldecken, der hintere aber iſt ſchwarz. Der Rand rings um ſelbige iſt ſchwarz, und ſehr zart, und umgiebt ſie ganz bis an ihre Endungen, ſo daß, iene ſchwarze auf denſelben liegende Farbe, eine ovale Flecke vorſtellt. Unterwärts iſt er vollkommen glänzend ſchwarz. Man trift ihn auf den Dünen der Inſel Flacque an.

6. BUPRESTIS MAIOR PLANUS (d).

Der gröſſere flachgedeckte Laufkäfer.

Der Körper dieſes Laufkäfers iſt nicht gewölbt, ſondern ziemlich flach, und im Laufen der Erde ſehr genähert. Er iſt völlig ſchwarz. Die Flügeldecken ſind ſehr fein geribbt. Einen mit rothen Füſſen, ohngeachtet im übrigen dieſem ſehr ähnlichen, habe ich unter Nr. 213. abgebildet. In Hinſicht der Gröſſe zeigen ſie ſich aber dennoch verſchieden. Iſt in Holland ſehr gemein.

7. BUPRESTIS CRUCIATA (e).

Carabus Crux maior. LINN. Syſt. Nat. n. 39. p. 673.
LINN. Syſt. Nat. ed. GMEL. n. 39. p. 1978.

Faun.

(cc) Hieher gehört unſtreitig der angeführte Schäfferſche Laufkäfer, den H. Harrer für den C. germ. L. gehalten. Auch H. Garniſonpred Herbſt ſchreibt dieſes irrige Synonym nach.

(d) Dieſe Zeichnung ſcheint, nach der Beſchreibung, die uns Voet ſelbſt davon gegeben, nicht genau genug zu ſeyn. Vielleicht wollte er den Carab. clavipes (Scriba Beytr. n. 7.) abbilden laſſen?

(e) Die Herren Herbſt und Gmelin führen dieſe Voetiſche Figur unrichtig bey Carabus uſtulatus L. an. Dieſen ſtellt iene nicht vor. — Carab. uſtul. L. iſt eine ganz von



Faun. Suec. n. 808.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 39. p. 647.
Fabric. Syst. Ent. n. 55. p. 246.
— Sp. Inf. T. I. n. 67. p. 311.
— Mant. Inf. T. I. n. 94. p. 203.
Le Chevalier noir. Geoffr. Inf. T. I. n. 17. p. 150.
Schaeff. Ic. Inf. Rat. Tab. I. fig. 13.
Harrer Beschr. d. Schäff. Ins. 1. Th. n. 217. p. 135.
Naturforscher 24 St. n. 57. p. 87.

Der grosse Kreuzkäfer.

Der Kopf, das Brustſtück und die Füsse dieses schönen Thierchens sind glänzend schwarz. Die Flügeldecken sind sehr zart geribbt, schwarz-bunt, wie die Abbildung zu erkennen gibt. In Holland auf hohen sandigten Boden, iedoch selten.

8. BUPRESTIS CASTANEUS.

Der

---

von diesen verschiedene Art, wie ich nicht nur an den vom Hrn. Ritter Thunberg mir überschickten Exemplaren wahrnehme, sondern auch aus der Beschreibung, die uns der seel. Linne in seiner Faun. Suec. gegeben, erhellet. — Auch Herr Harrer scheint nicht gewiß zu seyn, ob die auf angeführter Tafel der Schäfferschen Insecten befindliche Figur den C. crux maior L. wirklich vorstelle. Vielleicht mag auch er von der irrigen Fabrizischen Aeusserung: thorace orbiculato rubro, die wahrscheinlich aus der gleich irrigen Linneischen capite nigro *rubescente* (Faun. Suec. n. 808.) entstanden, irre geführt worden seyn. Die Beschreibung beyder in Frage stehenden Laufkäferarten, welche in der Faun. Suec. steht, gibt die richtigste und bestimmteste Auskunft über selbige: ich will sie daher, von beyden, weil die Faun. Suec. nicht in aller Händen seyn dürfte, hieher setzen:

Carab. Crux maior. Faun. Suec. n. 808.

Descr. Statura Chrysomelæ, nigra. Thorax orbiculatus convexus, pubescens. Coleoptera lutea, apice & sutura nigra; fascia dein in medio lata nigra. Alienus est ab hoc genere ob pubescentiam & thoracem orbiculatum, nec succurrit aliud, cui aptius inferatur.

Carabus ustulatus. Faun. Suec. n. 810.

Descr. Corpus duplo maius Pediculo, nigrum. Pedes ferruginei. Elytra nigra, postice una alterave obscura fascia; non raro etiam macula pallida versus basin in exteriore parte elytri.

Der castanienbraune Lauffäfer.

Dieser castanienbraune Lauffäfer wird in Holland selten angetroffen, und hat ein glattes Brußstück, so wie sehr zart geribbte castanienbraune Flügeldecken.

9. BUPRESTIS SURINAMENSIS (f).

Carabus bimaculatus. LINN. Mant. Pl. II. p. 532.
LINN. Syst. Nat. ed. GMEL. n. 107. p. 1971.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 1. p. 653.
FABRIC. Syst. Ent. n. 36. p. 243.
— Spec. Inf. T. I. n. 45. p. 307.
— Mant. Inf. T. I. n. 63. p. 200.
SULZ. abgek. Gesch. d. Inf. Tab. 7. f. 5.

Der ostindische Zweyfleck.

Der Kopf und das Brußstück dieses sind rothbraun, die Fühlhörner und Füsse aber sind bloß braun, die Flügeldecken zart geribbt und schwarz, und auf jeder liegen drey gelbe Flecken, wie in der Abbildung wahrzunehmen.

10. BUPRESTIS CVRASSAVIENSIS.

Carabus bimaculatus. Linn. Mant. Pl. II. p. 532.

Der curassavische Zweifleck.

Der Kopf, die Fühlhörner, und die Füsse sind etwas brauner als an dem vorhergehenden. Der größte Unterschied zwischen beyden liegt in der Zeichnung der gelben Bänder, die sich auf den Flügeldecken zeigen.

11. BUPRESTIS CAPENSIS.

Carabus bimaculatus LINN. Mant. Pl. II. p. 532.

Der capische Zweyfleck.

Mitten auf dem gelben Kopf dieses Lauffäfers liegt eine glänzend schwarze Flecke, und auf dem schwarzen Brußstücke lassen sich zwo überaus schöne rothe wahrnehmen.

(f) Man führt nur die beyden folgenden unter obiger Benennung an, diesen aber nicht — und doch ist er, aller Wahrscheinlichkeit nach, eben sowohl eine Abänderung des Carabus bimacul. L. als der Sulzersche.

men. An der Basis der Flügeldecken gerade an dem Brustſtücke liegen auf einem schwarzen Grunde zween gelbe Puncte, und noch eine gelbe Flecke, mitten auf denselben zu beyden Seiten. Diese machen den Käfer schwarz und gelb-bunt. Die Fühlhörner und Füsse sind braungelb.

12. BUPRESTIS PARVUS GRISEUS.

Carabus picipes. FABRIC. Mant. Inſ. T. I. n. 98. p. 203.
LINN. Syſt. Nat. ed. GMEL. n. 14. 1979.

Das Gelbfüßchen.

Dieses ganz schwarze Thierchen läuft mit seinen gelben Füssen ungemein schnell. Ist in Holland anzutreffen.

13. BUPRESTIS PARVUS ULANUS (g).

Der Ulane.

Dieser Laufkäfer ist sehr flach, glatt, mit einem runden Munde wie ein Wasserkäfer (Dytiſcus) versehen, und ganz schwarz. Einige Exemplare sind schwarzgrün, an einigen schimmert eine rothe Farbe. Häufig in Holland.

14. BUPRESTIS REPENS (h).

Der kleine Läufer.

Dieser ist der gemeinſte unter den Laufkäfern in Holland, und unterscheidet sich von dem vorhergehenden nur durch sein äusserliches Ansehen. Er ist auf seinen Füssen so schnell, und übrigens so glatt, daß man ihn kaum erhaschen kan.

15. BUPRESTIS DORSO RUBRO.

Carab.

(g) Einen diesem sehr ähnlichen besitze ich in meiner Sammlung, den ich auch in hiesigen Gegenden angetroffen, auch sonst unter dem Namen Carabus contractus vom H. Adv. Schneider aus Stralsund erhalten habe.

(h) Dem vorigen sehr ähnlich, nur kleiner. Vielleicht das andere Geschlecht?

Carab. melanocephalus. LINN. Syst. Nat. n. 22. p. 671. — ed. GMEL. n. 22. p. 1973.
Faun. Suec. n. 795.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 22. p. 641.
FABRIC. Syst. Ent. n. 52. p. 245.
— Spec. Inf. T. I. n. 69. p. 310.
— Mant. Inf. T. I. n. 89. p. 202.
Le bupreste noir à corcelet rouge. GEOFFR. Inf. T. I. n. 42. p. 162.
Carabè tete noir. DEGEER. Inf. T. IV. n. 8. p. 56.
SCHAEFF. Ic. Inf. Rat. Tab. 237. fig. 5.
HARRER Beschr. d. Schæff. Inf. 1. Th. n. 215. p. 134.

Der Schwarzkopf.

Dieser Käfer ist etwas grösser gezeichnet worden, als er insgemein angetroffen wird. Er ist selten. Der Kopf ist glatt, die Flügeldecken sind sehr zart gerillet; beyde glänzen schwarz. Das Bruststück ist glatt, und dunkel pomeranzenfärbig, oder roth. Die Fühlhörner und die Füsse sind braungelb. Ist in Holland zu Hause.

16. BUPRESTIS LUTEUS (i).

Carabus ferrugineus. LINN. Syst. Nat. n. 25. p. 672. — ed. GMEL. n. 25. p. 1974.
Faun. Suec. n. 798.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 25. p. 642.
FABRIC. Syst. Ent. n. 46. p. 244.
— Spec. Inf. T. I. n. 56. p. 309.
— Mant. Inf. T. I. n. 76. p. 201.
Le bupreste fauve. GEOFFR. Inf. T. I. n. 43. p. 162.
Carabè fauve. DEGEER. Inf. T. IV. n. 19. p. 62.
HERBST. apud Fues'y Archiv. d. Inf. n. 22. p. 134. Tab. 29. fig. 6. c.
SCHAEFF. Ic. Inf. Rat. Tab. 137. fig. 3.
HARRER Beschr. d. Schæff. Inf. 1. Th. n. 213. p. 133.

Der

(i) Mit obiger Bestimmung hoffe ich niemand irre zu führen, gesetzt man wollte in dieser Voetischen Figur auch den Carabus pallidus erkennen, der es vielleicht auch eher seyn dürfte, als C. ferrugineus, zumal Voet selbst noch dunkelfärbigere Abänderungen kennen will. Indessen da nach meinem geringen Dafürhalten C. pallidus gewiß sich in der Folge nur als bloße Abänderung des C. ferrugin. erweisen dürfte, würde man den C. ferrugineus eher als den C. pallidus als Stammart annehmen müssen.

Der Glattrücken.

Das ganze Thierchen ist gelb, die Augen ausgenommen. Von gleicher Beschaffenheit und Grösse trift man sie auch allenthalben schwarz an. Einige sind gerade so gelb wie dieser, einige auch dunkler. Aus Holland.

17. BUPRESTIS NOCTURNUS (k).

Der Nachtschwärmer.

Dieser schön castanienbraune Laufkäfer ist glänzend, und reflecirt die nemliche Farbe bleicher. Die Flügeldecken sind sehr fein geribbt. Aus Holland.

18. BUPRESTIS ANGLICUS.

Carabus vaporariorum. LINN. Syst. Nat. n. 23. p. 261. — ed. GMEL. n. 23. p. 1973.
Faun. Suec. n. 796.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 23. p. 641.
FABRIC. Syst. Ent. n. 60. p. 247.
— Spec. Ins. T. I. n. 76. p. 312.
— Mant. Ins. T. I. n. 110. p. 205.
MULL. Zool. dan. prodr. n. 850. p. 78.

Der Gewächshauslaufkäfer.

Dem ersten Anschein nach scheint dieser Käfer bleich castanienbraun, und nur mit einer schwarz himmelblauen Flecke hinterwärts an den Flügeldecken gezeichnet zu seyn. Wenn man ihn aber den Stralen der Sonne aussetzt, und unter dem Vergrösserungsglaße beobachtet, so scheint er unter die schönsten Geschöpfe, die ich jemals gesehen, zugehören: denn nun verschwindet diese Flecke, und ie nachdem man ihn wendet, erscheint durch das Zurückstralen diese Farbe über alle Vorstellung prächtig dunkel himmelblau, die aus dem schönen Gelben, durch das Grüne, in die blaue übergeht, und

Der

(k) Auch diesen — und wie ich glaube, noch unbeschriebenen Laufkäfer — besitze ich in meiner Sammlung schon lange. Ich hatte ihn C. metallicus genannt, obngeachtet ich ihn nicht für einerley mit dem dieses Namens vom H. Prof. Fabrizius gewährten halten will.

bey lebhaftern Erleuchtungen einen Rand zeigt, der aus einer Zinnober- und glänzenden Goldröthe besteht, und aus dem dunkelsten Schatten hervortritt. Diese Mannigfaltigkeit der unnachahmlichsten Farben, auf einem so kleinen Raum gesammelt, ließ sich nicht mit dem Pinsel darstellen, noch weniger konnte man alle diese Farben, die sich auf allen Theilen dieses Käfers, wenn man ihn dem Sonnenlichte ausstellt, wahrnehmen lassen, auf einer mit schwarzen Farben abgedruckten Figur anzeigen.

19. (l)

Von diesem fehlt die Beschreibung im Voetschen Originaltexte, im lateinischen sowohl, als im französischen und holländischen.

20. CHLOROCEPHALOTES MAS (m).

Carabus quadriguttatus. FABRIC. Syst. Ent. n. 65. p. 248.
Eiusd. Spec. Inf. T. I. n. 80. p. 313.
Eiusd. Mant. Inf. T. 1. n. 114. p. 205.
LINN. Syst. Nat. ed. GMEL. n. 145. p. 1979.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 29. p. 658.
HERBST. ap. Fuesly Archiv. d. Inf. n. 35. p. 136. Tab. 29. Fig. 9. e.

Der englische Viertropf.

Dieser kleine Laufkäfer ist in natürlicher Grösse abgebildet, und zugleich auch, damit seine eigentliche Beschaffenheit, und seine Farbe desto deutlicher werden, vergrössert vorgestellt worden. Der Kopf und das Brustsück sind oberwärts überaus dunkelgrün, und fast schwarz mit einem grünen Widerschein. Die Flügeldecken sind braun, und gerade so mit einer aschgrauen Flecke gezeichnet, wie aus der Abbildung ersichtlich wird. Die Füsse und Fühlhörner sind braungelb.

21. CHLO-

(l) Diesen hat Voet zu nennen und zu beschreiben vergessen. — Hr. Garnisonpred. Herbst hält (Archiv 5. Hefft. n. 25. p. 234.) ihn für den Carab. marginatus, für welchen aber ich ihn nicht halten mögte. Die Farbe der Flügeldecken ist doch zu contrastirend.

(m) Ist dieser Voetische Chlorocephalotes Mas gleich nicht der wahre Fabriziusische Carab. 4gutt. wie solches auch Hr. Garnisonpr. Herbst (a. a. O.) bezweifelt, so ist er doch zuverläßig derienige, den dieser würdige Entomologe daselbst sehr richtig abgebildet hat.

21. CHLOROCEPHALOTES. FEMINA (n).

Der Brandfleck.

Der Aehnlichkeit wegen, halte ich diesen nur dem Geschlechte nach von dem vorhergehenden verschieden. Die Flügeldecken sind ziemlich breit, und von minder lebhafterer Farbe, wie es insgemein an den Insecten des zweyten Geschlechtes gewöhnlich ist.

22. SPECULIFER (o).

Der Spiegelträger.

Dieser kleine Lauffkäfer ist sowohl in natürlicher Grösse als vergrössert abgebildet worden. Er strält einen Goldglanz zurück, der aus einem angenehm dunkel grasgrünen schimmernden Grund entsteht. Auf den Flügeldecken liegen vier äusserst glatte glänzende bleichgrüne etwas eingedruckte Flecken, die kleine Spiegel vorstellen, und mit einem dunkeln Rand umgeben sind. Ist in Holland zu Hause.

23. ERYTHROPUS.

Das Rothfüßchen.

Dieser Laufkäfer varirt in Ansehung seiner Grösse sehr, so daß mancher noch einmal so groß als der andere ist, welches aus der mehr oder minder genährten Larve meiner Meinung nach herzukommen scheint. In Hinsicht der äusserlichen Beschaffenheit kommt er mit dem bey Nr. 16 und 17 abgebildeten überein.

Das ganze Thier ist rothbraunschwarz, und hat ienen Glanz nicht, den die meisten dieser Gattung haben. Die Füsse sind pomeranzenfärbig oder röthlich. Ist auf sandigtem Grunde in Holland anzutreffen.

(n) Vielleicht verhalten sich diese beyden Chlorocephalotes doch nicht wie Männchen und Weibchen zu einander. — Eher dürfte ich in diesem meinen Carab. ustulat. erblicken, wenn ich schon nicht geradezu behaupten will, daß dieser Voetische Chlorocephalotes den eigentlichen C. ustulatus Linn. vorstelle.

(o) Der Voetischen eben nicht viel sagenden Beschreibung nach, scheint dieser Speculifer ein Elaphrus zu seyn — und vielleicht der E. semipunctatus F. — aber ich getraue mir dieses, wegen der nicht allzurichtigen Figur, wie sie wenigstens mir dünkt, nicht mit Gewißheit zu behaupten.

24. ACUTANUS (p.)

Die Celbdecke.

Dieser Käfer, den ich in natürlicher und vergrösserter Gestalt habe abbilden lassen, weicht von der gewöhnlichen Beschaffenheit der Laufkäfer ab, indem der Körper nicht so flach, sondern mehr convex, schmäler und gegen den Hintertheil zu spitziger ist, als man an den übrigen Arten dieser Gattung bemerkt hat. Indessen gehört er doch, zu Folge der auch hier bemerkten wesentlichen Kennzeichen darunter. Die Flügeldecken sind sehr zart gefurcht, und die langen Füsse beschleunigen seinen Lauf. Die Kinnladen fehlen ihm an dem Munde, oder sie sind äuserst klein. Das ganze Thier ist braungelb. Aus Holland.

25. CEPHALOTES (q).

Der Großkopf.

Dieser ist noch einer von denen, welcher, wenn er schon unter diese Gattung gehört, dennoch in einem und dem andern wieder davon abweicht. Der Kopf ist wegen der ungewöhnlich hervorstehenden Augen, eben von so ungewöhnlicher Grösse. Warum aber derselbe so gar grosse Augen hat, kan wenigstens ich nicht absehen. Seine schwarze Farbe schimmert ins gelblichte. Aus Holland.

26. ERYTHROCEPHALUS ANGLUS (r).

Carabus crepitans. LINN. Syst Nat. n. 18. p. 671. — ed. GMEL. n. 18. p. 1971.
Faun. Suec. n. 792.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 18. p. 639.
FABRIC. Syst. Ent n. 35. p. 242.
— Spec. Inf. T. I. n. 44. p 307.
— Mant. Inf. T. I. n. 61. p. 200.
GEOFFR. Inf. T. I. n. 19. p. 151.

Ca-

(p) Beyde mir unbekannt!

(q) Gewiß ein Elaphrus — vielleicht C. aquaticus?

(r) Er ist nicht die einzige Art unter der Gattung der Laufkäfer, welcher sich auf die oft und poßirlich genug beschriebene Methode wider seine Feinde vertheidigen kan.

Carabè petard. DEGEER. Inf. T. IV. n. 22. p. 63. Tab. 3. fig. 18.
Act. Holm. ann. 1750. p. 292. Tab. 7. fig. 2.
SCHAEFF. Ic. Inf. Rat. Tab. 11. fig. 13.
HARRER Befchr. d. Schæff. Inf. 1. Th. n. 206. p. 129.
BERGSTRAESTER Nomencl. 1. Th. n. 84. Tab. 13. fig. 9.

Der Bombardirkäfer.

Dieses ist der drittte einem Laufkäfer sehr ähnliche, von dem er dennoch wieder abweicht, und vielleicht eine eigene Gattung bestimmt. Die Flügeldecken sind violet und hinterwärts abgestumpft. In der Mitte der Vorderfüsse einwärts befindet sich ein Häckchen, das ungleich stärker als an den Arundinariis, und vielleicht das wesentliche Merkmal der Baum-Laufkäfer ausmacht.

Der Kopf und das Bruststück sind oberwärts pomeranzenfärbig, die Fühlhörner und Füsse aber braungelblicht. Aus Engeland.

27. TRIPOLITANUS.

Der Tripolitaner.

Die Flügeldecken dieses Laufkäfers sind sehr zart geribbt, gelb, und mit schwärzlichen Flecken gezeichnet.

Ausser diesem Exemplar, ist mir sonst keines vorgekommen. Es befindet sich dieses in dem Cabinete des Herrn von Rengers. Aus Tripolis.

28. BUPRESTIS OCCIDENTALIS (s).

Der Indianer.

In vielen Stücken kommt dieser mit dem unter Nr. 26. abgebildeten überein. Die Flügeldecken sind sehr fein geribbt, dunkelviolet zurückstralend, hinterwärts ziemlich breit und gleichsam abgestumpft. Im übrigen sind alle Theile an diesem äuserst seltenen Laufkäfer schmutzigroth. Unterwärts ist derselbe schwarz. In dem Cabinet des Herrn von Rengers. Aus Ostindien.

K 2 Lauf-

(s) In sehr vielem dem C. crepitant. L. ähnlich, nur ungleich grösser!

Laufkäfer.

Zwote Familie.

Ungeflügelte.

29. BUPRESTIS NITENS.

Carabus auratus. LINN. Syst. Nat. n. 7. p. 669. — ed. GMEL. n. 7. p. 1963.
Faun. Suec. n. 780.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 7. p. 634.
FABRIC. Syst. Ent. n. 12. p. 238.
— Spec. Inf. T. I. n. 15. p. 301.
— Mant. Inf. T. I. n. 23. p. 197.
GEOFFR. Inf. T. I. n. 2. p. 142. Tab. 2. fig. 5.
Carabè sillonée. DEGEER. Inf. T. IV. n. 1. p. 64. Tab. 17. fig. 20.
SCHRANK. Inf. austr. n. 791.
SCHAEFF. Ic. Inf. Rat. Tab. 202. fig. 5.
HARRER Beschr. d. Schæff. Inf. 1. Th. n. 595. p. 123.
BERGSTRAESSER Nomencl. 1. Th. n. 75. Tab. 12. fig. 8. 9.

Der goldene Laufkäfer.

Diese ganze Familie hat keine häutigen Flügel, sondern nur Flügeldecken, welche die schwarzen nackenden Bauchringe bedecken. Diese Flügeldecken hängen mittelst einer überaus zarten Haut so zusammen, daß das Thier solche nicht aus einander bringen kann, welches auch unnütz wäre.

Die Fühlhörner, und den Vorder- und Hinterfuß habe ich vergrössert abbilden lassen, weil solche der ganzen Gattung also wesentlich eigen sind, ohngeachtet jede Art sich, in Hinsicht ihrer Grösse, Farbe, wieder verschieden auszeichnet. A stellt ein Fühlhorn, B den Vorder- und C den Hinterfuß vor. Diese Theile sind so groß abgebildet, und die Farben derselben so natürlich vorstellig gemacht worden, daß, zumal diese Art unter die bekanntesten gehört, sie einer weitläufigen Beschreibung nicht bedarf. Es glänzt selbige ganz vortreflich grasgrün mituntermischtem Feuer- oder goldartigem Schimmer. Doch ist diese Farbe im manchen bald mehr bald minder lebhaft.

30. BUPRESTIS VIOLACEUS (t).

Cara-

(t) In keiner der Schäfferschen Figuren erkenne ich diesen Fabrizischen Carab. cyaneus. Dieß

Carabus cyaneus. FABRIC. Gen. Inf. Mant. p. 239.
Eiusd. Spec. Inf. T. I. n. 4. p. 299.
Eiusd. Mant. Inf. T. I. n. 7. p. 195.
Carabus intricatus. Faun. Suec. n. 780.
LINN. Syst. Nat. ed. Gmel. n. 60. p. 1964
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 1. p. 650.
GEOFFR. Inf. T. I. n. 4. p. 144.
BERGSTR. Nomencl. 1. Th. n. 62. Tab. 10. fig. 7.
HERBST Archiv d. Insectengesch. 5. Heft. n. 3. p. 130.

Der Lauffäfer mit verwickelten Streiffen auf den Flügeldecken.

Dieser überaus schöne purpurviolette Käfer hat mit dem vorhergehenden sehr viel ähnliches, besonders aber auf dem Bruststücke und an dem Rand der Flügeldecken. Uebrigens ist er so dunkelviolett, daß er fast schwarz zu seyn scheint.

Auf hohen sandigten Gegenden in Holland.

31. BUPRESTIS CHALYBEUS (u).

Carabus granulatus. LINN. Syst. Nat. n. 2. p. 668. ed. Gmel. n. 2. p. 1960.
Faun. Suec. n. 780.
GOEZE. Beytr. 1. Th. n. 2. p. 630.
FABRIC. Syst. Ent. n. 14. p. 238.
— Spec. Inf. T. I. n. 17. p. 301.
— Mant. Inf. T. I. n. 25. p. 197.
Le Bupreste gallonnè. GEOFFR. Inf. T. I. n. 3. p. 143.
DEGEER Inf. T. IV. n. 2. p. 53.

MULL.

Dies ist auch der Grund, warum ich hier keine anführe. H. Härrer (Beschr. der Sch. Inf. n. 192.) citirt zwar die Fig. 1. der dritten Schäfferschen Tafel bey Carab. intricatus; nach meiner Meinung aber fehlt dieser Vorstellung zu viel, um diesen Laufkäfer daran zu erkennen. Herr Garnisonpr. Herbst hat recht, wenn er diese Voetsche Figur nicht zum besten gerathen hält — aber sie stellt doch den C. cyan. deutlicher als keine der Schäfferschen vor. — Schranks und Scopoli's C. catenulatus, ist C. clathrat. L.

(u) Diese Voetsche Figur scheint die bekannte kleinere Art des Carab. granulat. L. vorzustellen. H. Harrer behauptet dieses auch von der angeführten Schäfferschen — die iedoch nicht zum besten gerathen ist.

Müll. Zool. dan. prodr. n. 805.
Scop. Carn. n. 263.
Schrank. Inſ. auſtr. n. 393.
Schaeff. Ic. Inſ. Ratisb. Tab. 18. fig. 6.
Harrer Beſchr. d. Schäff. Inſ. 1. Th. n. 196. p. 124.
Herbſt Archiv d. Inſect. Geſch. 5. Heft. n. 8. p. 130.

Der körnerichte Laufkäfer.

Von dieſer Art giebt es ſchwarze, grasgrün- und goldfärbig glänzende Abänderungen. Einige haben drey, einige zwo, andere gar keine Ribben auf den Flügeldecken, nicht minder ändert ſie auch in Hinſicht der in Reihen ſitzenden Höckerchen ab. Demohngeachtet ſcheinen nur alle dieſe Abänderungen eine und eben dieſelbe Art auszumachen.

Häufig in Holland.

32. BUPRESTIS SYCOPHANTA.

Carabus Sycophanta. Linn. Syſt. Nat. n. 12. p. 670. ed. Gmel. n. 12. p. 1966.
Faun. Suec. n. 790.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 12. p. 637.
Fabric. Syſt. Ent. n. 20. p. 239.
— Spec. Inſ. Tab. I. n. 25. p. 303.
— Mant. Inſ. T. I. n. 34. p. 197.
Le bupreſte quarré couleur d'or. Geoffr. Inſ. T. I. n. 5. p. 144.
Carabe Sycophante. Degeer Inſ. T. IV. n. 2. p. 65. tab. 17. fig. 19.
Poda muſ. græc. n. 46.
Reaum. Inſ. T. II. tab. 37. fig. 18.
Sulzer abgek. Geſch. d. Inſ. p. 62. tab. 7. fig. 1.
Schaeff. Ic. Inſ. Rat. Tab. 66. fig. 6.
Harrer Verz. d. Sch. Inſ. 1. Th. n. 198. p. 125.

Der Puppenräuber.

Dieſe ganz vorzüglich ſchöne Art hält ſich in den Senfäckern, vorzüglich aber in Gräben, in der Gegend, wo Birken ſtehen, in Holland auf. Der Kopf, das Bruſtſtück, die Füſſe und der Unterleib glänzen ſehr lebhaft blau: die tief gefurchten Flügeldecken ſind ſehr ſchön grasgrün, mit untermengtem Goldſchimmer.

33. BUPRESTIS FOETENS (w).

Carabus hortensis. Linn. Syst. Nat. n. 3. p. 668. ed. Gmel. n. 3. p. 1567.
Faun. Suec. n. 783.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 3. p. 632.
Fabric. Syst. Ent. n. 7. p. 237.
— Spec. Inf. T. I. n. 10. p. 300.
— Mant. Inf. T. I. n. 16. p. 196.
Act. Nidrof. T. III. p. 401. tab. 6. fig. 7.
Lister mut. tab. 8. fig. 4.
Schaeff. Ic. Inf. Ratisb. tab. II. fig. 2.

Der Goldschmidt.

Die dunkle Farbe an dieser Art hat einen ganz vorzüglich schönen violetten Glanz. Die Flügeldecken sind beynahe glatt, der Länge nach gestreift mit einer doppelten Reihe Grübchen besetzt, die einen goldfärbigen Glanz haben, der aber bey einigen mehr gelblicht, bey andern mehr röthlicht ist. Der Rand der Flügeldecken glänzt gerade so wie das Brustſtück. Man trift solche von aller Grösse und Breite an. Das ganze Thier ist dunkel violettschwarz.

Man trift diese Art häufig in Holland an, und erkennt sie an ihrem äuserst widrigen Geruch.

34. BUPRESTIS CHALYBEUS NOTATUS (x).

Der stahlblaue mit eingetieften Puncten gezeichnete Lauffäfer.

Man sieht es dieser Art schon an der äuserlichen Gestalt an, daß sie sich verschieden genug auszeichnet. Der Kopf und das Brustſtück glänzt purpurfärbig, im übrigen

(w) Die angeführte Schäfferſche Figur stellt den Carab. hortensis L. weit eher vor, als den Carab. clathratus L., nach H. Harrers Meinung, ohngeachtet ich sonst den Carab. purpurascens in ihr zu erblicken glaubte. Aber recht gut stellt sie ihn doch nicht vor — die puncta aenea excavata fehlen an derselben, welche die Voetſche sehr deutlich aufweißt. Degeers Carabus striatus Tab. 3. fig. 1. scheint mir aber doch den C. hortensis vorzustellen, obgleich Hr. Garnisonpr. Herbst hierin meiner Meinung nicht ist. S. Archiv. d. Insectengesch. 5. Heft. n. 5. p. 130.

(x) Mir ganz unbekannt! Würde das Brustſtück (welches kreisförmig wie am C. sycoph. ist) von anderer Gestalt, der ganze Käfer selbst minder groß seyn, so würde ich ihn für

übrigen kommt sie in Ansehung der Farbe in vielen Stücken mit der unter Nr. 31. beschriebenen überein. Woselbst aber an jener eine Reihe erhabener Puncte ist, ist an dieser eine Reihe Vertiefungen oder kleiner Grübchen befindlich, die einen goldfärbigen Schimmer haben.

Ist in Holland, obschon selten anzutreffen.

35. BUPRESTIS AUROPUNCTUS (y).

Der Goldpunct.

In Hinsicht der äuserlichen Gestalt kommt dieser sehr viel mit dem vorhergehenden überein. Die Augen sind aber sehr groß und hervorragend. Das Brustſtück ziemlich flach, schildförmig und am Rande erhaben. Die Fußblätter der Vorderfüsse sind sehr breit, gerade wie bey den Todtengräbern, um in der Erde zu arbeiten. Das ganze Thier glänzt schwarz purpurroth. Die Flügeldecken sind sehr tief gefurcht, und jede ist mit drey Reihen Grübchen versehen, die von innen einen goldgelben Glanz von sich geben, und in so ferne goldenen Puncten ähnlich sind.

36. BU-

für den C. arvensis des H. Garnisonpred. Herbst, oder für den C. sylvestris, den mir unter diesen Namen mein schätzbarer Freund, Herr Professor Hellwich in Braunschweig, zugeschickt hat, halten — müssen. Hr. Pastor Göze (Degeer 4 Th. p. 53. not. 1.) hält ihn für den Car. granulatus, der er aber nicht ist.

(y) Ohngeachtet ich keinen Augenblick anstehe, den Degeerschen Carabé bronzé à points dorées auch für den Herbstischen Carabus aeneo-punctatus zu halten, so bin ich doch nicht im Stande Herrn Garnisonpred. Herbst auch alsdann beyzupflichten, wenn er den Degeerschen und den seinigen in dieser gegenwärtigen Voetschen Zeichnung erblicken will. So weit ich den Degeerschen und in sofern auch den Herbstischen Carabus aeneo-punctatus kenne, und diesen mit der vorliegenden Voetschen Figur zu vergleichen im Stande bin, so finde ich, daß diesem Voetschen Laufkäfer genau diejenigen wesentlichen Merkmale abgehen, welche Degeer und H. Herbst an den ihrigen gefunden haben. 1) Der Thorax hat eine ganz verschiedene Form. 2) Die vier Reyhen goldener Hohlpuncte fehlen —, und gerade diese würden an Voets Figur nicht fehlen, wenn das Original solche gehabt hätte. Voets Figur ist breit genug gezeichnet, und Raum war überflüssig da, auch die vierte Reihe gar wohl anzubringen. 3) Von den drey sehr erhabenen Kanten (sulci elevati) keine Spur. Die Farbe bringe ich gar nicht in Anregung, da H. Garnisonpred. Herbst auch matt-

schwarze

36. BUPRESTIS CAERULEUS (z).

Der Laufkäfer mit verwickelten Streifen auf den Flügeldecken.

Abänderung.

Dieser ist länger als breit. Uebrigens hat er viel ähnliches mit dem Buprestis violaceus, ist aber noch schöner.

37. BUPRESTIS LEUCOPHTHALMUS NIGER.

Der große weißaugichte Laufkäfer.

Dieser ist selten, ganz schwarz, hat weiße hervorstehende Augen, und Flügeldecken, die der Länge nach mit drey erhabenen Ribben, die aber seitwärts nicht glatt sind, versehen sind. Ist ohne Glanz.

L 3 38. BU-

schwarze Exemplare kennt. Aber es wundert mich, daß eben genannte würdige Entomologe die Voetsche 40ste Figur der 38sten Tafel für seinen Carab. aeneopunct. nicht passender fand, passender sage ich, und sogleich zuzugestehen, daß ich auch diese nicht vollkommen passend finde. Wie es dem auch seyn mag, so finde ich bey allen dem in der neuen Ausgabe des vom H. Hofr. Gmelin, in Göttingen, besorgten Linneischen Syst. Natur. (T. I. P. IV. n. 82. p. 1968.) den Degeerschen Carab. aeneopunct. unter dem Namen Carabus adspersus, mit Beybehaltung der Degeerschen differentia specifica, aufgeführt, und — vermuthlich nach H. Garnisonpred. Herbsts Vorgange — als Synonym dieser Voetschen Figur dabey erwähnt.

Würde Voet von seinem Buprestis auropunctus nicht ausdrücklich sagen, daß derselbe in Holland, wenn schon als eine Seltenheit, zu Hause seye, so würde ich ohne Bedenken glauben, er habe unter diesem Namen den Fabrizischen Carabus calidus abbilden wollen, den ich aus Surinam erhalten habe.

In des Fueßlinischen Neuen Magaz. f. d. Liebhaber der Entomol. 3ten B. 2ten St. S. 135. hält mein verehrtester Freund, H. Adv. Schneider in Stralsund, den Carab. gemmatus, mit Degeers und Herbsts C. aeneopunct. für einerley. — So viel ist richtig, daß Voets Buprestis auropunctus weit mehr Aehnlichkeit mit dem C. gemmatus (dieser hat bekanntlich nur 3 Reihen goldener zweylappichter Hohlpuncte, und keine erhabene Kanten (sulci) hat, als Degeers aeneopunct. Auch Carab. calid. hat sehr viel ähnliches mit Carab. gemmatus.

(z) Höchst wahrscheinlich nur eine grössere, wenn schon eben so mißrathene Abbildung des Carabus cyaneus *Fabric*. Vielleicht das andere Geschlecht?

38. BUPRESTIS NIGER GUTTATUS (a).

Der schwarzpunctirte Laufkäfer.

Es hat zwar dieser mit dem vorhergehenden einige Aehnlichkeit, doch, wie aus der Abbildung ersichtlich, eine ganz verschiedene Gestalt. Er ist fast ganz schwarz mit einigem zurückstralenden Purpurglanz, und längs den Flügeldecken hin mit drey Reihen kleiner Grübchen oder eingetiefter Puncte versehen.

Aus Holland, woselbst er iedoch nur selten angetroffen wird.

39. BUPRESTIS SYCOPHANTA MINOR.

Carabus inquisitor. Linn. Syst. Nat. n. 11. p. 669. ed. Gmel. n. 11. p. 1965.
Faun Suec. n. 789.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 11. p. 636.
Fabric. Syst. Ent. n. 18. p. 239.
— Sp. Inf. T. I. n. 23. p. 303.
— Mant. Inf. T. I. n. 31. p. 197.
Degeer Inf. T. IV. n. 9. p. 94.
Geoffr. Inf. T. I. n. 6. p. 145.
Act. holm. 1750. p. 292. tab. 7. fig. 3.
Bergstraesser Nomencl. I. tab. 12. fig. 3.

Der Raupeniäger.

In Hinsicht der äußerlichen Gestalt kommt diese Art fast mit Nr. 32. überein; doch habe ich sie niemals zugleich angetroffen, auch ist sie viel kleiner als Nr. 32. und nicht so glänzend. Wenn die Sonne auf sie scheinet, so stralen fast alle der schönsten Farben zurück, und zwar bald auf diesem, bald auf ienem Theil des Körpers, ie nachdem die Sonnenstralen darauf fallen, und sich brechen. Doch variren diese Farben an den verschiedenen Individuen dieser Art gar sehr. Nach dem Tode gehet die meiste Schönheit verlohren.

In Holland.

40. BUPRESTIS LONGUS (b).

Der

(a) Vielleicht Carabus reticulatus *Fabric.*? Die Abbildung leistet mir indeß doch nicht Genüge, sie ist zu lange — gestreckt, die drey Reihen Puncte, welche der Carab. reticulatus zwar auch besitzt, sind hier zu groß angegeben.

(b) Dieser ists, an dem ich bey weitem größere Aehnlichkeit mit dem Carabe bronzé à points dorées des Degeers wahrnehme, als an Voets Buprestis auropunctus.

Der langgestreckte Laufkäfer.

Auch an dieser Art variren die Farben sehr mannichfältig, welcher Umstand an den Laufkäfern mehr als bey irgend andern hartschaalichten Insecten in Betrachtung kommt. Einige sind völlig schwarz, und mit goldenen Puncten geziert, welche Puncte aber kleine Grübchen sind. In einigen ist die Farbe ganz schwarz und strahlt dunkelgrün zurück, an andern wieder purpurfarb. An einigen sind diese kleinen Puncte gelblicht, an andern wieder rothglühend. Die erhabenen Streife, oder Ribben auf den Flügeldecken sind ansehnlich. Die Gestalt dieses Käfers länglicht gleichbreit. Ist sehr selten.

41. BUPRESTIS MARGINATUS.

Carabus nitens. LINN. Syst. Nat. n. 6. p. 669. ed. GMEL. n. 6. p. 1963.
Faun. Suec. n. 785.
It. Oel. p. 96.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 6. p. 633.
FABRIC. Syst. Ent. n. 17. p. 239.
— Spec. Inf. T. I. n. 22. p. 302.
— Mant. Inf. T. I. n. 30. p. 197.
DEGEER Inf. T. IV. n. 6. p. 91.
SULZ. abgek. Gesch. d. Inf. p. 62. tab. 7. fig. 3.
SCOP. Carn. n. 262.
MULL. Zool. dan. prodr. n. 807.
SCHAEFF. Ic. Inf. Rat. tab. 51. f. 1.
HARRER Beschr. d. Schæff. Inf. 1. Th. n. 197. p. 125.

Der glänzende Laufkäfer.

In Hinsicht der äußerlichen Gestalt kommt dieser überaus schöne Laufkäfer mit dem unter Nr. 29. beschriebenen überein, er ist aber um vieles kleiner und von Farbe ungleich schöner. Die Vorderfüsse an den Männchen sind um vieles breiter, als an den Weibchen, übertreffen diese auch an Schönheit der Farbe. Einige sind grünlicht, einige sind goldfarbig, welche Farbe aus einer Mischung mit glänzendem Erzt, mit einem etwas schimmernden Grün, besteht, welche Farbenmischungen aber nach der verschiedenen Brechung der Lichtstralen sich richten.

Ist in Holland auf hohen Gegenden zu finden.

42. BUPRESTIS RIGIDUS.

Der

Der steife ausländische Laufkäfer.

Dieser ausländische kleine Laufkäfer ist vollkommen schwarz, und hat runzlichte mit überaus wenigen kielförmigen Ribben gefurchte Flügeldecken.

43. BUPRESTIS PUNCTULATUS.

Carabus coriaceus. LINN. Syst. Nat. n. 1. p. 668. ed. GMEL. n. 1. p. 1960.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 1. p. 630.
FABRIC. Syst. Ent. n. 1. p. 235.
— Spec. Inf. T. I. n. 2. p. 298.
— Mant. Inf. T. I. n. 3. p. 195.
Carabé noir chagriné. DEGEER. Inf. T. IV. n. 4. p. 54.
Le Bupreste noir chagriné. GEOFFR. Inf. T. I. n. 1. p. 141.
MULL. Zool. dan. prodr. n. 803.
PODA muf. graec. p. 45.
SCOP. Carn. n. 265.
SCHRANK. Inf. austr. n. 388.
PONTOPPID. Atl. dan. 1. tab. 29.
BERGSTRAESSER Nomencl. 1. tab. 13. fig. 7.
SCHAEFF. Ic. Inf. Ratisb. Tab. 141. fig. 1.
Harrer Beschr. d. Schäff. Ins. 1. Th. n. 191. p. 121.

Der lederartige Laufkäfer.

Dieser große Laufkäfer hat Flügeldecken wie die meisten dieser Gattung, welche chagrinartig sind. Von Farbe ist er kohlschwarz und schön purpurroth glänzend.

Ist in Holland, obschon selten anzutreffen.

44. BUPRESTIS MACRONOTUS MINOR. MAS.

Carabus spinosus. LINN. Syst. Nat. ed. XIII. GMEL. n. 77. p. 1967.
THUNBERG. Diss. IV. nov. Spec. Inf. p. 70.

Die Stacheldecke. Das Männchen.

Der Kopf dieses Thierchens ist sehr groß, keilförmig, um mit selbigem durchzubohren, und mit Gewalt einzudringen: oberwärts ist derselbe mit einer erhabenen Ribbe, woselbst überdieß noch zu beyden Seiten ein sehr bemerklicher Höcker liegt, versehen. Die Kinnladen kreuzen sich. Die Fühlspitzen sind dicke. Das Brustſtück ist herzförmig, überaus dicke, und äuserst hart. Die Flügeldecken sind tief gefurcht.

Das ganze Thier ist braunschwarz: das Brustſtück ist aber mehr castanienbraun.

Ich



Ich halte es für das Männchen des folgenden.
Aus Ostindien. Aus dem Prinz-Oranischen Musäo.

45. BUPRESTIS MACRONOTA MAIOR. FEMINA.

Carabus spinosus. LINN. Syst. Nat. ed. XIII. GMEL. n. 77. p. 1967.
THUNBERG. Diss. IV. nov. Spec. Ins. p. 70.

Die Stacheldecke. Das Weibchen.

Dieser ist fast noch einmal so groß als der vorhergehende, kommt aber doch vollkommen in Hinsicht der äuserlichen Gestalt wieder mit ihm überein; daher halte ich ihn für das Weibchen, und dieses um so mehr, da auf jeder Flügeldecke hinterwärts ein lichtgelblichter Punct liegt.

Aus Amerika, in dem fürstl. Oranischen Cabinete.

46. CEPHALOTES CAPENSIS (c).

Carabus quadriguttatus. FABRIC. Spec. Ins. T. I. n. 7. p. 300.
Eiusd. Mant. Ins. T. I. n. 12. p. 196.
LINN. Syst. Nat. ed. GMEL. XIII. n. 65. p. 1965.
Herbst Archiv d. Insectengesch. 5. Heft. n. 4. p. 130. tab. 29. fig. 1.

Der

(c) Da es Hr. Garnisonpred. Herbst (a. a. O.) mehr als wahrscheinlich macht, daß dieser Voetsche Cephalotes capensis, der an ihm zu bemerkenden ausserwesentlichen Eigenheiten ohngeachtet, die gröste Uebereinkunft mit seinem Exemplar des Fabrizischen Carab. quadrigutt. besitze, so stehe ich auch nicht an, ihn für den nemlichen zu halten, und unter obiger Benennung zu proponiren. — Freylich ist der Voetsche Cephal. cap. nicht 4gutt. sondern 10*gutt.* Dieser Umstand wird aber nun auch um so weniger unserer Bestimmung Eintrag thun können, da Hr. Prof. Fabrizius selbst (Mant. l. c.) einen 6gutt. gesehen zu haben versichert, und hiemit die schon vom Hrn. Herbst bemerkte Wandelbarkeit der weißen Tropfen an diesem Laufkäfer bestättigt. Ob man aber mit gleicher Ueberzeugung Hrn. Herbst auch alsdann, wenn er den vorhergehenden Voetschen *Buprestis Macronota maior*, der ihm fehlenden weissen Tropfen ohngeachtet, für eine Abänderung des Carab. 4gutt. *Fabric.* hält, beypflichten dürfte? — Ich zum wenigsten mögte ihn eher, besonders wegen des so sehr abweichenden Bruststückes, mit dem Hrn. Ritter Thunberg für das Weibchen des C. spinosus F. halten, unter welcher Benennung ich ihn auch angeführet habe.

M Noch

Der capische Viertropf.

Diese Art hat mit den beyden vorhergehenden überaus viel ähnliches. Die Augen stehen sehr hervor, und sitzen in sehr starken Höhlen, eine erhabene Ribbe läuft der Länge nach über den Kopf. Das Bruststück hat einen sehr dünnen erhabenen Rand, ist auf beyden Seiten mit einer weissen Flecke gezeichnet, fast dreyseitig, und weicht so wie das an den beyden vorhergehenden überaus, von der sonst an den übrigen Laufkäfern gewöhnlichen Gestalt des Bruststücks, ab. Die Flügeldecken sind breit geribbt und auf ieder Seite mit fünf weissen Flecken gezeichnet. Von dem Vorgebürg der guten Hoffnung.

47. BUPRESTIS MONTICOLA CAPENSIS MAIOR. FEMINA.

Carabus maxillosus. FABRIC. Spec. Inf. T. I. n. 1. p. 298.
Eiusd. Mant. Inf. T. I. n. 1. p. 194.
LINN. Syst. Nat. ed. XIII. GMEL n. 44. p. 1959.
Herbst im Archiv der Insectengesch. 8. Heft n. 66. p. 176. tab. 47. fig. 3.

Der schröterartige Laufkäfer. Das Weibchen.

Dieses bewunderuswürdige Thier ist das einzige seiner Art, das ich iemals zu Gesicht erhalten. Es befindet sich in dem Cabinet des Herrn L'Admirals zu Amsterdam. Das ganze Thier ist überall schwarz und nicht glänzend, ausser an den grossen gelben Augen. Die hervorstehenden Kinnladen sind so wie die Freßspitzen von einer ausserordentlichen Grösse. Die rechte Kinnlade ist höckericht, nicht aber die linke: aber ob eben dieser Umstand diesem Laufkäfer wesentlich, oder nur zufällig zukomme, getraue ich mir nicht zu behaupten. Der Kopf ist oberwärts ziemlich flach, aber überaus merkwürdig gebaut, als wenn er von Bildhauerarbeit wäre. Das Bruststück übertrift auch alles durch seine ungewöhnliche Gestalt, denn kein Zwischenraum zwischen demselben und den Flügeldecken ist zu bemerken, und bildet eine Erhabenheit, die gleichsam aus zwo umgekehrten Flügeldecken besteht, und die Flügeldecken, die nicht gespalten, sondern es nur dem ersten Anblicke nach scheinen, zum Theil bedeckt. Die Flügeldecken selbst sind eben und glatt. Aus der Statur dieses grossen Thiers scheint zu erhellen, daß es zum rauben bestimmt seye.

Auf den gebürgichten Gegenden des Vorgebürgs der guten Hoffnung.

48. BU-

Noch muß ich bemerken, daß dieser Laufkäfer der Zweyte ist, welcher den Beynamen *Quadriguttatus* führet. Ein Umstand, auf den man, der Verwechslung wegen, billig hätte attendiren sollen.

48. BUPRESTIS MONTICOLA CAPENSIS MINOR. MAS.
Carabus maxillosus. FABRIC. l. c. &c.

Der schröterartige Laufkäfer. Das Männchen.

Diesen halte ich für das Männchen des vorhergehenden. Er ist so genau abgebildet worden, daß ich ihn mit Worten weitläufiger zu beschreiben nicht nöthig habe.

49. BUPRESTIS MAXIMA (d).

Der größte Laufkäfer.

Dieser Laufkäfer ist der größte, den ich ie gesehen habe. Es ist nichts an ihm merkwürdig, als das einzige Paar Freßspitzen, da andere deren drey auch vier haben; es ist aber grösser, als es insgemein zu seyn pflegt. Die Flügeldecken sind wie vom besten Chagrin, und mit mehrern schmalen Ribbchen gezeichnet.

Das ganze Thier ist schwarz, und ohne Glanz.

Aus dem Cabinet des Hrn. Prof. Luchtmann zu Utrecht.

50. BUPRESTIS AMBOINENSIS.

Der Laufkäfer auf Amboina.

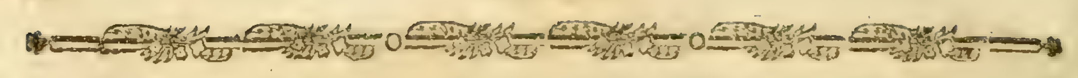
Ohngeachtet diese Art mehr und weniger von der gewöhnlichen Gestalt der Laufkäfer abweicht, so hat sie doch alle erforderlichen wesentlichen Kennzeichen derselben. Die Kinnladen sind, wie es die Abbildung zeigt, überaus dicke, und die Gestalt der Fühlspitzen weicht am meisten von der der vorhergehenden ab. Die großen Augen stehen weit hinter den kurzen Fühlhörnern: das Brustſtück ist ziemlich flach, und schildförmig. Die Flügeldecken sind zart gestreift.

Eigentlich hätte diese Art nach Nr. 28. stehen sollen, indem sie zur ersten Familie, die geflügelt ist, gehört.

Das ganze Thier ist schwarz glänzend, hat aber auf beyden Seiten einen Rand, der so schön grasgrün ist, als wenn er von Schmaragd wäre. Unterwärts ist es ganz schwarz.

Dieses einzige Exemplar habe ich in dem Musäo des Herrn L'Admirals zu Amsterdam gesehen.

(d) Vielleicht nicht einmal ein Carabus? — Das sechseckichte Brustſtück, und wie Voet sagt: das unicum tentaculorum par, von so ungewöhnlicher Zahl und Bildung, lassen dieses muthmassen.



Vierzehnte Gattung.

CARABUS. Schattenkäfer.

Wesentliche Kennzeichen.

Die Fühlhörner werden bis an die Spitze immer dicker.

Keine Flügeldecken, nur eine hornartige den ganzen Körper umgebende Decke.

Es unterscheidet sich diese Gattung von iener der Laufkäfer durch den Mangel der an dem Munde stehenden Kinnladen, und durch die ganz fehlenden Flügeldecken, statt welcher eine hornartige Decke den Körper rings umziebt. Auch die Fühlhöner weichen von iener Gattung der Läufer ab, indem solche bis zu ihrer Spitze an Dicke zunehmen, wie bey Nr. 51. bey A. vorstellig gemacht worden ist. Ausser diesen zwo Arten habe ich sonst keine gesehen.

Diese beyde Figuren hätten auf der Kupfertafel nicht mit 51 und 52, sondern mit 1 und 2 bemerkt werden sollen.

51. CARABUS PUSTULATUS (e).

Der amerikanische Schattenkäfer.

Die langen Füsse ersetzen an dieser Art den Mangel der Flügel. Der Kopf, das Bruststück sind an dieser glatt, die Bauchdecke ist aber auf ihrer Oberfläche dagegen dichte mit kleinen Blattern besetzt. Der ganze Käfer ist vollkommen kohlschwarz.

Aus Amerika, in dem Cabinete des Herrn Prof. Luchtmanns zu Utrecht.

52. Ca-

(e) Herr Collegienrath Pallas führt (Ins. ross. ic. Fasc. 1. p. 53.) bey seinem Tenebrio pubescens diese Voetsche Figur fragweise an. — Gewiß kein Carabus, wie Voet irrig glaubt, sondern gleich dem folgenden eine wahre Fabrizische Pimelia!



52. CARABUS GLABER.

Der glatte Schattenkäfer.

In Hinsicht der äußerlichen Gestalt weicht dieser nicht sehr von dem vorhergehenden ab, ist aber um vieles glätter, auch ist die Bauchdecke sechsribbicht.



Fünfzehnte Gattung.

ARENARII. Sandkäfer.

Wesentliche Kennzeichen.

Die Gestalt der Laufkäfer, so wie der Fühlhörner.
Das Bruststück nicht schildförmig, sondern rund.
Die Augen sehr groß, stark heraussiehend, so daß der Kopf beym ersten Anblick höckericht zu seyn scheint.

Da die Laufkäfer den Sonnenschein nicht vertragen, und sich an feuchten Orten aufhalten, und verbergen, um zur Nachtszeit ihrem Unterhalt nachzustreben, so verhalten sich diese ganz gegenseitig: denn selten sieht man sie, ausser bey heftig scheinender Sonne auf Hügeln und Bergen, niemals aber zur Nachtszeit.

1. ARENARIUS VARIEGATUS (f).

M 3 Cicin-

(f) So irrig die Voetsche Voraussetzung ist, daß alle hier abgebildeten Sandkäfer nur zufällige Abänderungen einer und eben derselben Art seyen: (oder wie Voet sich selbst ausdrückt: *omnes tamen has varietates hujus naturæ esse censeo, quales in multis avibus & quadrupedibus præsertim domesticis, inveniuntur*) so richtig ist diejenige, nach der ich geradezu behaupten darf, daß keine Art der von Voet erwähnten Sandkäfer, von ihm hier der Natur gemäß und völlig getreu vorgestellt worden seye. An der gegenwärtigen [illegible]

die

Cicindela hybrida. LINN. Syst. Nat. n. 2. p. 657. ed. XIII. GMEL. n. 2. p. 1920.
Faun. Suec. n. 747.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 1. p. 573.
FABRIC. Syst. Ent. n. 2. p. 224.
— Spec. Inf T. I. n. 4. p. 283.
— Mant. Inf. T. I. n. 6. p. 185.
Le Bupreste à broderie blanche. GEOFFR. Inf. T. I. n. 28. p. 155.
Cicindele tachetée. DEGEER. Inf. Tab. IV. n. 3. p. 70. tab. 4. fig. 8.
SCOP. Carn. n. 183.
MULL. Zool. dan. prodr. n. 863.
SCHRANK. Inf. austr. n. 355.
SCHAEFF. Ic. Inf. Ratisb. Tab. 35. f. 10.
HARRER Beschr. d. Schæff. Inf. 1. Th. n. 221. p. 138.

Der gefleckte Sandkäfer.

Sehr mannigfältig ist der Unterschied der Farben und der Grösse an dieser Art, wie aus Nr. 1. 2. und 3. erhellet. Ausser diesen giebt es auch andere, bey welchen mehr und weniger diese Verschiedenheit der Farben und der Flecken statt findet; alle diese Abänderungen halte ich jedoch nun für Naturspiele, dergleichen an vielen Vögeln, vierfüßigen, besonders Hausthieren können bemerkt werden.

Diese Käferarten haben verschiedene und sehr merkwürdige Freßwerkzeuge, wie ich solche an dem bey Nr. 1. vorgestellten Sandkäfer bemerkt habe. Dieser hat zwo spitzige, schwarzgefleckte Kinnladen, deren jede vierzähnicht ist, nach welchen sich zwo Kiemen, in Gestalt zwoer Sägen, von einander begeben, deren Zähne zwar lange und spitzig, nicht aber so steif als an den Kinnladen sind: an diesen Kiemen stehen zwo gegliederte Freßspitzen feste, und endlich hinter diesen, noch zwo andere. Alle diese Theile aber sind mit kurzen weißen borstenförmigen Härchen besetzt, die sie mit großer Ge-

---

die auf Tab. XXXIX. mit Lit. 1. bezeichnet, und die, wie ich wenigstens glaube, die Cicind. hybrid. L. vorstellet, ist eine Flügeldecke ganz anderst als die andere gezeichnet; welche sonderbare Abweichung mir unter so vielen, die ich je gehascht, niemals vorgekommen ist. Auch habe ich niemals an dieser Art, ein mit den auf den Flügeldecken liegenden gekrümten, und halbmondförmigen Flecken gleichfärbiges Schildchen wahrgenommen. — Die Sulzersche Cicindela literata (Abgek. Gesch. der Ins. Tab. 6. fig. 12.) gehört nicht hieher, und stellt, wenn ich nicht sehr irre, die Cicind. flexuos. *Fabric.* Mant. Inf. n. 13. vor.

Geschwindigkeit in Bewegung setzen können, und deren sie sich bedienen, um ihre Beute zu erhaschen, zu tödten und zu zermalmen.

Auf dem Kopf und an den Füssen, auch woselbst der Kopf mit dem Bruststücke, und dieses mit den Flügeldecken zusammenhängt, erblickt man die schönsten Regenbogenfarben, und wenn der Käfer im Sonnenschein mit einem Vergrösserungsglase beobachtet wird, so scheinen diese Stellen wie gefärbte Edelsteine zu glänzen. Das ganze Thier glänzt unterwärts, so wie der Körper unter den häutigen Flügeln grün mit einem zurückstralenden Goldschimmer. Auf den Flügeldecken liegen weiße Figuren.

Aus Holland.

2. ARENARIUS FUSCUS (g).

Cicindela sylvatica. LINN. Syst. Nat. n. 8. p. 658. ed. XIII. GMEL. n. 8. p. 1922.
Faun. Suec. n. 748.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 8. p. 574.
Cicindele des forêts. DEGEER. Inf. T. IV. n. 2. p. 114. tab. 4. fig. 7.
FABRIC. Syst. Ent. n. 3. p. 224.
— Spec. Inf. T. I. n. 5. p. 284.
— Mant. Inf. T. I. n. 7. p. 185.
HERBST im Archiv d. Insectengesch. 1. Heft. n. 3. p. 115. tab. 27. fig. 13.

Der Waldsandkäfer.

Dieser unterscheidet sich von dem vorhergehenden allein durch seine oben dunkelbraune Farbe, woselbst auch einige weiße Flecken liegen. An andern bemerkt man mehrere und grössere; andere sind auch runzlicht, nicht glatt.

Aus Holland.

3. ARENARIUS CINEREUS (h).

Der

(g) Man vergleiche diese Voetsche Figur, welche unstreitig die Cicind. sylvat. L. vorstellt, mit der Natur und der schönen und richtigen Herbstschen Abbildung, so wird man, ohngeachtet des zufälligen varirenden, in den bleich-gelblichten Zeichnungen auf den Flügeldecken, zweifelsohne auszeichnendes genug wahrnehmen.

(h) Wahrscheinlich eine Abänderung der Cicind. hybridæ L. die mir wenigstens aber, von der Länge, Breite und Röthe noch nie vorgekommen ist.

Der aschgraue Sandkäfer.

Dieser ist aschgrau braungelblicht, und mit sehr vielen gelblichten Puncten besetzt, wodurch er sich einzig und alleine unterscheidet.

4. ARENARIUS VIRIDIS (i).

Cicindela campestris. LINN. Syst. Nat. n. 1. p. 657. ed. XIII. GMEL. n. 1. p. 1920.
Faun. Suec. n. 746.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 1. p. 572.
FABRIC. Syst. Ent. n. 1. p. 224.
— Spec. Inf. T. I. n. 3. p. 283.
— Mant. Inf. T. I. n. 5. p. 185.
Le voleur vert à douze points blanc. GEOFFR. Inf. T. I. n. 27. p. 153.
Cicindele champetre. DEGEER. Inf. T. IV. n. 3. p. 69. Tab. 4. fig. 1.
MÜLL. Zool. dan. prodr. n. 862.
SCOP. Carn. n. 181.
SCHRANK. Inf. austr. n. 357.
Cicindela austriaca. Eiusd. Beytr. Z. Naturgesch. n. 77. p. 69.
SCHAEFF. Ic. Inf. Ratisb. tab. 34. fig. 8. 9. tab. 228. fig. 3.
HARRER Beschr. d. Schæff. Inf. 1. Th. n. 220. p. 138.

Der Feldläufer.

Diesen unterscheidet schon seine äusserliche Gestalt, von den vorhergehenden Sandkäfern, wie es auch aus der Abbildung ersichtlich wird. Die Flügeldecken sind an diesem um vieles biegsamer, und hinterwärts abgestumpfter, und die Fühlhörner und Füsse sind pomeranzenfärbig. Der Kopf, das Brustſtück und die Flügeldecken sind schön grün. Auf letztern liegen einige weiße Flecken, die bey einem mehr als bey dem andern zahlreich angetroffen werden.

5. ARE-

(i) Das fehlerhafte und unrichtige wird man an dieser Voetschen Figur auch ohne mein Erinnern bemerken. So gar sehr scharlachrothe Füsse und Fühlhörner hat die Cicind. campestr. L. gewiß nicht. Der Umriß des Körpers und der Flügeldecken ist ganz verfehlt.

Die Cicind. austriaca des Hrn. Prof. Schranks gehört gewiß hieher, und sollte als eine neue Art in der Gmelinischen neuen Ausgabe des Linneischen Syst. Nat. (T. I. P. IV. n. 38. p. 1923.) nicht stehen.

5. ARENARIUS CAPENSIS (k).

Cicindela capensis. Linn. Syst. Nat. n. 3. p. 657. ed. XIII. Gmel. n. 3. p. 1920.
Mus. Lud. Vlr. n. 84.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 3. p. 573.
Fabric. Syst. Ent. n. 5. p. 225.
— Spec. Inf. T. I. n. 10. p. 285.
— Mant. Inf. T. I. n. 14. p. 186.
Hübner im Naturforscher, 24. St. n. 15. p. 49. Tab. 2. fig. 19.

Der capensische Sandkäfer.

Mit unsern einheimischen Sandkäfern kommt dieser durchgehends überein. Die Kinnladen sind aber um vieles grösser, die derselbe, wenn er sich deren nicht bedient, kreuzweise über einander legt. Der Kopf, das Brustsstück, und die Augen sind angenehm gelblicht. Auf dem Brustsstück liegen hie und da weiße Härchen. Die Flügeldecken sind aschgrau fleischfarben, und wie die Abbildung zu erkennen giebt, mit schwarzbrauner Zeichnung geschmückt. Die Füsse sind ziemlich lang, schlank, damit das Thier desto schneller laufen kan, und einwärts mit ausserordentlich kleinen Härchen besetzt. Unterwärts ist dasselbe schwarz mit einem purpurrothen Glanz.

Von dem Vorgebürge der guten Hoffnung.

6. ARENARIUS CARNEOLICUS.

Cicin-

(k) Auch ich bin mit einem unserer scharfsinnigsten Entomologen Herr Notar. Hübner in Halle vollkommen einig, wenn er diese Zeichnung des Voetschen Arenarius capensis, die demohngeachtet die Cicind. capensem L. vorstellt, für unrichtig erklärt, und ich glaube, daß er es nun war, der a. a. O. uns eine weit zuverläßigere suppeditirt habe. Die Sulzersche Abbildung (Abgek. Gesch. d. J. Tab. VI fig. 11.) so wenig als die Herbstische (Archiv. Tab. 27. f. 14.) gehöret hieher, weil sie die Thunbergsche C. catenam vorstellen. Nach H. Petagna (Specimen insect. ulter. Calabr. n. 114. p. 24.) solle die Cicind. capensis L. auch in dem ienseitigen Calabrien zu Hause seyn. Aber er führt doch die Sulzersche Figur Tab. 6. fig 11. woselbst, wie gedacht, die Cicind. catena Th. abgebildet worden, mit an, welche aber, wofern er diese Figur (woran ich aber zweifle) würklich mit seiner calabrischen C. capensis L. verglichen, auf einen Mißverstand leitet. Seiner Beschreibung nach dürfte er eher die C. caten. oder eine andere vor sich gehabt haben; denn seine Worte fasciis ..... omnibus suturæ connexis, lassen auch dieses muthmassen.

Cicindela germanica. LINN. Syſt. Nat. n. 4. p. 657. — ed. GMEL. n. 4. p. 1920.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 4. p. 574.
FABRIC. Syſt. Ent. n. 6. p. 225.
— Spec. Inſ. T. I. n. 11. p. 285.
— Mant. Inſ. T. I. n. 15. p. 186.
PODA muſ. graec. n. 3. p. 42.
GRONOV. Zooph. faſc. II. n. 574. p. 167.
SCHREBER Inſ. 10. n. 5.
SCHRANK Inſ. auſtr. n. 358.
SCOP. Carn. n. 182.
GEOFFR. Inſ. T. I. n. 29. p. 155.
SCHAEFF. Ic. Inſ. Ratisb. tab. 4. fig. 8.
HARRER Beſchr. d. Schæff. Inſ. 1. Th. n. 222. p. 139.

Der teutſche Sandkäfer.

Der Kopf, das Bruſtſtück, die Flügelhörner, und die Füſſe dieſes ſchönen Thierchens ſind bronzfärbig. Unterwärts iſt es völlig ſchwarzblaulicht. Die grünen Flügeldecken ſtralen goldfärbig zurück, und ſcheinen, wenn die Sonne darauf fällt, mit grünen kleinen erhabenen Puncten beſetzt. Auf jeder Flügeldecke liegen zwo kleine weiße Flecken.

Aus dem Herzogthume Krain. In dem Gronovſchen Cabinet.

7. ARENARIUS PARVUS.

Cicindela riparia. LINN. Syſt. Nat. n. 10. p. 658. ed. XIII. GMEL. n. 10. p. 1925.
Faun. Suec. n. 749.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 10. p. 575.
Elaphrus riparius. FABRIC. Syſt. Ent. n. 1. p. 227.
— Spec. Inſ. T. I. n. 1. p. 287.
— Mant. Inſ. T. I. n. 1. p. 187.
Cicindele de rivage. DEGEER. Inſ. T. IV. n. 4. p. 117. tab. 4. f. 9.
Le Bupreſte à mamellons. GEOFFR. Inſ. T. I. n. 30. p. 156.
MULL. Zool. dan. prodr. n. 864.
SCHRANK Inſ. auſtr. n. 359.
PODA muſ. graec. n. 4. p. 42.
SCHAEFF. Ic. Inſ. Ratisb. tab. 86. f. 4.
HARRER Beſchr. d. Schæff. Inſ. 1. Th. n. 223. p. 140.

Der

Der Sanduferkäfer.

Dieser ist seltener als schön, völlig braun, und auf den Flügeldecken mit einigen schwarzen Flecken versehen.



Sechzehnte Gattung.

PELTIS. Aaskäfer.

Wesentliche Kennzeichen.

Der Kopf zieht sich, wie an einer Schildkröte, unter den Kopfschild zurück.

Die Fühlhörner sind köpficht, von verschiedener Gestalt; die drey Gelenke sind deutlich, und bilden eine bald größere, bald kleinere Keule.

Das Bruststück ist sehr breit.

Das Schildchen zwischen den Flügeldecken ist dreyeckicht.

Die Fühlhörner bestehen aus eilf Gelenken (Tab. XL. A.) Das erste Gelenk an dem Scheitel ist beweglich, länglichtrund, damit es sich desto leichter bewege, die sieben folgenden umgekehrt herzförmig, weiter hinauf werden sie dicker, und die drey letztern sind etwas runder, und größer als die übrigen.

Der Kopfschild ist in der Mitte ziemlich gewölbt, um sich unter einen Theil des hornartigen Bruststückes zurückzuziehen.

Die Flügeldecken sind ziemlich flach, dünne und überall gerändet, um vieles länger und breiter als der Körper. Ein Vorderfuß ist auf eben dieser Kupfertafel bey B. vorstellig gemacht worden.

1. PELTIS FUSCA (l).

(l) Hr. Pastor Goze (Beyträge, 2. Th. Vorrede S. 36 und 37, wie auch im Degeer 4. Th. S. 109 Note l) führt diese Voetsche Figur, wenn schon zweifelhaft, bey Silpha



Der braune Aaskäfer.

Das ganze Thier ist oberwärts bleich, unterwärts aber dunkelbraun. Auf einer jeden Flügeldecke liegen der Länge nach drey Ribben, die sich aber nicht bis zu dem Ende derselben erstrecken. Ausser den Haupt- und wesentlichen Kennzeichen habe ich sonst nichts an dieser Art bemerkenswerthes angetroffen.

2. PELTIS TENUICOSTA (m).

Der zartgeribbte Aaskäfer.

Die drey letzten Gelenke an den Fühlhörnern dieser Art zeichnen sich mehr durch ihre Farbe, als durch ihre Gestalt von den übrigen untern aus. Die Ribben auf den Flügeldecken sind überaus fein, die Ränder derselben aber überaus stark. Die Flügeldecken sind sowohl auf ihrer Oberfläche als Unterfläche vollkommen schwarz. Diese Art ändert überaus sowohl durch ihre verschiedene Grösse, als durch ihre bald mehr bald minder feine Ribben ab.

3. PELTIS COSTATA (n).

Der

Silpha ferruginea L. an. Ich kan sie nicht dafür erkennen; die wahre Linneische Silpha ferruginea ist niemals so groß, auch hat sie ein sehr stark vorwärts an dem Kopfe ausgeschnittenes Brustſtück, von dem in dieser Abbildung auch keine Spur zu finden.

(m) Diese Voetsche Figur hat das sehr zweydeutige Verdienst, mehr als einen schwarzen Linneischen Aaskäfer (Silpha) in ihr zu erblicken. Indessen kommt mir es wenigstens so vor, als ob die *Silpha atrata L.* hier eher als eine andere abgebildet seyn dürfte. Voet sagt zwar tres ultimi antennarum articuli magis *colore*, quam forma ab inferioribus diversi, aber dieses kan man von der S. atrata L. nur dann sagen, wenn man die drey letzten Gelenke an den Fühlhörnern derselben unter einem guten Suchglaße genau beobachtet, die alsdann, weil sie mit weißlichten Härchen besetzt sind, grau zu seyn scheinen. Aber auch schon dem unbewafneten Auge zeigt sich dieses, doch nur wenn man den Käfer in einer gewissen Richtung an das Licht wendet, ausserdem aber scheinen sie ganz einfärbig schwarz zu seyn.

(n) Die Aehnlichkeit dieser Voetschen Figur, mit der 3ten auf der 75sten Tafel der Schäfferschen Icon. Inf. Rat. ist sehr groß. Hr. Harrer sagt uns, (Beschr. d. Schäff. Inf.

Der schwarze geribbte Aaskäfer.

Von dem vorhergehenden unterscheidet sich dieser einzig darin, daß er um vieles grösser ist, wie die Abbildung auch zu erkennen giebt, und daß die Flügeldecken geribbt sind, an einem Exemplar stärker als an dem andern. Er ist sowohl unten als oben schwarz.

4. PELTIS GLABRA MAIOR (o).

Der grosse glatte Aaskäfer.

Dieser hat die Gestalt der vorhergehenden, ist aber vollkommen schwarz. Aussердem giebt es verschiedene Arten dieser Gattung, die sich sowohl in Hinsicht der Größe als der Anzahl der Ribben verschiedene auszeichnen. Ob man aber dabey ihre verschiedenen Wohnplätze, Climate, das Wachsthum der Larven, und Naturspiele mit in Anregung bringen dürfe, bezweifle ich doch.

5. PELTIS FLAVA.

Silpha quadripunct. Linn. Syst. Nat. n. 14. p. 571. — ed. Gmel. XIII. n. 14. p. 1621.
Faun. Suec. n. 453.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 14. p. 181.
Fabric. Syst. Ent. n. 14. p. 75.
— Spec. Inf. T. I. n. 17. p. 88.
— Mant. Inf. T. I. n. 20. p. 49.
Le Bouclier jaune a taches noirs. Geoffr. Inf. T. I. n. 7. p. 122. tab. 2. fig. 1.
Bouclier à quatre points noires. Degeer Inf. T. IV. n. 6. p. 181.
Schreber Inf. n. 2. fig. 5.
Lepechin Tagbuch 1. Th. p. 202. tab. 16. fig. 4.
Scop. ann. hist. nat. quint. n. 31. p. 86.
Bergstraesser Nomencl. I. p. 24. n. 7. tab. 3. fig. 7.

N 3 Der

Ins. 1. Th. n. 145. p. 89.) daß sie die Linneische Silpham grossam oder Fabrizische Silph. lunatam (nicht S. truncatam wie es Syst. Nat. ed. Gmel. n. 21. p. 1623 steht) vorstelle. Aber ich will dieses doch nicht von dieser Voetschen behaupten.

(o) Vielleicht doch keine Peltis? Man vergleiche mit dieser Voetschen Figur die 19te auf der bey der vierten Thumbergschen Dissertation (*Museum naturalium Acad. Upsal. P. IV. Ups.* 1787) befindlichen Kupfertafel. Diese 19te Figur stellt den Thunbergschen Tenebrio difformis vor. Cf. p. 48.



Der gelbe Aaskäfer mit vier schwarzen Puncten.

Die Fühlhörner, die Füsse, und das ganze Thier ist unterwärts schwarz. Der Kopf, das Bruststück und die Flügeldecken aber sind glänzend gelb, und schwarzgefleckt, wie die Abbildung darstellt.

Aus Holland, wo man ihn aber selten antrifft.

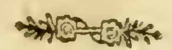
6. PELTIS AURANTIA.

Silpha thoracica. LINN. Syst. Nat. n. 13. p 571. — ed. GMEL. XIII. n. 13. p. 1621.
Faun. Suec. n. 452.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 13. p. 180.
FABRIC. Syst. Ent. n. 6. p. 73.
— Spec. Inf. T. I. n. 6. p. 86.
— Mant. Inf. T. I. n. 7. p. 48.
Le Bouclier à corcelet jaune. GEOFFR. Inf. T. I. n. 6. p. 121.
Bouclier à corcelet rouillé. DEGEER Inf. T. IV. n. 4. p. 104. tab. 6. fig. 7.
MULL. Zool. dan. prodr. n. 583.
SCOP. Carn. n. 54.
SCHRANK. Inf. austr. n. 76.
STROEM. act. nidrof. 3. p. 384. tab. 6. f. 1.
SULZ. Kennz. d. Inf. tab. 2. f. 12.
BERGSTRAESSER Nomencl. 1. Th. n. 5. p. 23. tab. 3 fig. 5.
v. LAICHARTING Verz. u. Beschr. d. Tyr. Inf. 1. Th. n. 5. p. 92.
SCHAEFF. Ic. Inf. Ratisb. tab. 75. fig. 4.
HARRER Beschr. d. Schæff. Inf. 1. Th. n. 139. p. 86.

Der Rothschild.

Der Kopf und das Bruststück sind pomeranzengelb, die Flügeldecken aber schwarz. Es ist diese Art nicht so steif und glänzend wie die vorhergehende. Die Flügeldecken sind runzlicht, und nicht glatt.

Kommt selten vor, strebt Aesern nach, in Holland.



Sieben=



Siebenzehnte Gattung.

CYLINDRI. Wälzer.

Wesentliche Kennzeichen.

Die Fühlhörner bestehen von der Basis an bis zur Spitze aus sägenartigen Gelenken.
Die Füsse haben, wie bey den Bockkäfern, nicht vier, sondern fünf Fußblätter.

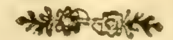
Diesen Käfer konnte ich unter keine andere Gattung bringen. Es hat derselbe zwar einige Verwandschaft mit den Bockkäfern, gehört aber wegen der fünf Gelenke unter die erste Familie, da die Bockkäfer nur vier an den Fußblättern haben, und unter die zwote gehören. Ausserdem gehört derselbe noch wegen der kreißrunden Augen, und wegen der sägenartigen Fühlhörner nicht unter die Bockkäfer, ohngeachtet das letzte Gelenk an den Fußblättern, welches sich mit einem Häckchen endigt, wie bey jenen gespalten ist.

1. CYLINDER CAERULEUS.

Der blaue Wälzer.

Es ist mir nur diese einzige unter diese Gattung gehörige Art vorgekommen, vielleicht giebt es in andern Himmelsstrichen mehrere. Weil dieselbe klein ist, so habe ich sie auch vergrößert abbilden lassen. In Hinsicht der äuserlichen Gestalt, kommt sie sehr mit den Bockkäfern überein, die Anzahl der Fußblätter, und der Sitz der Fühlhörner vor den kreißrunden Augen, unterscheiden jedoch selbige. Die Fühlhörner sind sägenartig; die drey untersten Gelenke stellen Hacken vor. Der Kopf und die Flügeldecken sind himmelblau; das Bruststück aber ist sehr hart, rund, und schön pomeranzenfärbig.

Aus Holland, woselbst man sie im Frühlinge antrifft.



Acht=



Achtzehnte Gattung.

CYLINDROIDES. Afterwälzer.

Wesentliche Kennzeichen.

Dünne, lange Fühlhörner, mit ziemlich langen sägenartigen Gelenken, die gegen die Spitze zu allmählig runder werden.

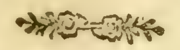
Fußblätter wie an den Laufkäfern, das letzte Gelenk ist nicht gespalten.

Der Körper gleichbreit.

I. α.

Wer die wesentlichen Kennzeichen dieses Käfers untersuchen wird, wird, wie ich dafür halte, der Meinung seyn, daß ich aus dieser einzigen Käferart eine besondere Gattung zu errichten genöthiget worden. Ohngeachtet dieselbe, wegen der Fußblätter, zu der ersten Ordnung gehören sollte, so kommt sie doch nicht hinlänglich genug einer darunter gehörigen Gattung zu, um sie füglich darunter bringen zu können. Das Brustlück und die Flügeldecken sind ausserordentlich dünne und weich, die Füsse lang, zart, weswegen dieser Käfer auch so schnell zu laufen im Stande ist: weil derselbe klein ist, so habe ich ihn auch vergrössert abbilden lassen. Von Farbe ist er ganz grünglänzend, die Augen, welche groß sind, ausgenommen: die Füsse aber sind braun mit einem grünen Glanze.

Aus Holland.



Neun=



Neunzehnte Gattung.

PENNIFER. Federträger (p).

Wesentliche Kennzeichen.

Die Fußblätter haben fünf Gelenke, vier davon sind herzförmig.

Gefiederte Fühlhörner.

Ohngeachtet diese Gattung in vielen Stücken mit einigen andern der zwoten Ordnung übereinkommt, so kan ich sie wegen der fünfgliederichten Fußblätter dennoch unter iene nicht bringen: ausserdem sind mir auch keine Fühlhörner an Insecten bekannt, welche diesen ähnlich wären, und die so genau eine gefiederte Spindel vorstellen.

I. A. PENNIFER AZUREUS.

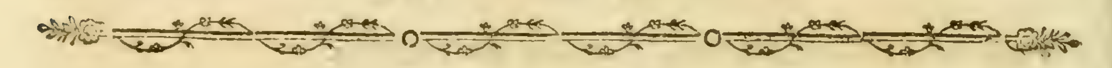
Der himmelblaue ostindische Federträger.

Die Fühlhörner dieses Thierchens sind ausserordentlich schön, nicht sowohl der Farbe, als der Gestalt nach. Die vier untern Gelenke, die an einem besondern an dem Kopfe befestiget sind, sind einigermassen rund, und der Gestalt nach von einander verschieden; die sechs obern aber sind, ihrem hornartigen Theile nach, dreyecklicht keilförmig, an der Spitze einwärts gekrümmt, und durch dichte beysammenste-hende

(p) Zufolge der Genauigkeit, mit der ich bisher Voets Text vorgelegt habe, wird man ohne mein Erinnern einsehen, daß ich auch dessen Genera, so ungebührlich sie mir auch vorkamen, vorlegen mußte. Aus diesem Grunde wird man mich leicht entschuldigen, wenn ich, einzig um Gleichförmigkeit zu erhalten, auch diesen drey Voetschen Generibus teutsche Namen gegeben habe. Ich erkenne sie zum voraus für gleich ungebührlich. Voets Cylindrus und Cylindroides halte ich für wahre Fabrizische Lyttas. Sein Pennifer ist mir denn doch völlig unbekannt.

hende schwarze Härchen zottigt; daher sie vollkommen den gefiederten Kiel eines Flügels vorstellen, wie die Fig. β.β. auf Tab. XLI. vergrössert darstellt. Die Fühlhörner sitzen vor den kreißrunden Augen. Der Kopf und das Brustſtück sind mit kleinen erhabenen Puncten besetzt, und iede Flügeldecke zeichnet sich durch schmale Ribben aus. Das ganze Thier glänzt sowohl oben als unterwärts mit dem schönsten Blau, wie Lapis Lazuli.

Diese einzige unter diese Gattung gehörige Art, die ich iemals gesehen, befindet sich in dem Cabinete des Herrn von Hoei, und ist aus Ostindien dahin gebracht worden.



Zwanzigste Gattung.

ELATERES. Springkäfer.

Wesentliche Kennzeichen.

Fühlhörner, deren Gelenke Sägzähne vorstellen.

Zwo Spitzen unten an der Brust, mittelst welcher der Käfer in die Höhe mit einem Schall springen kan.

Ein einwärts gekrümmter Hacken zwischen den Vorderfüssen.

Die Springkäfer lassen sich auf dem ersten Anblick leichte erkennen; ihr ziemlich langer, glatter, schmaler, flacher Körper, ihr flacher Kopf, der eben so breit, als das Brustſtück daselbst ist, woselbst es sich mit ienem vereinigt, und ihre hervorragende Augen, die genau eine solche Lage haben, um sowohl über sich als unter sich zu schauen, unterscheiden sie von allen übrigen.

Aber sie variren in Hinsicht ihrer Fühlhörner, so wie in Ansehung der Fußblätter. Doch bleiben denselben die hauptsächlichsten wesentlichen Merkmale eigen. Jene bestehen aus eilf Gelenken: das unterste hat die Gestalt einer umgekehrten Birne, das zweyte ist um vieles kleiner, und kreißrund; die neun folgenden sind abwärts gedrückt,

drückt, und stellen eine Säge vor, doch mit dem Unterschied, daß das letzte und oberste Gelenke lang, schlank ist, und nichts zähnartiges hat. Sie tragen ihre Fühlhörner so, daß die Zähne immer abwärts geneigt stehen.

Das Bruststück ist abwärts gedrückt, breit, hart, und daselbst, wo es sich den Flügeldecken nähert, mit zween spitzigen Vorderzähen versehen, die der Käfer unter die Flügeldecken zurückziehen, und alsdann, wenn er den Kopf mit heftiger Anstrengung gegen die Erde beugt, eine eben so heftige Erschütterung, gleich einer elastischen Feder, hervorbringen, und dadurch zehen- auch zwanzigmal höher als er lange ist, von der Erde sich wieder emporschnellen kan. Würde der allweise Schöpfer diese Thiere mit diesen Werkzeugen nicht ausgerüstet haben, so würden sie auch nicht im Stande seyn, sich wieder auf die Füsse zu stellen, wenn sie auf dem Rücken liegen, weil ihre Füsse zu kurz, und ihre Flügeldecken zu lang und schlank sind; nun aber können sie schnell den Ort verändern, und ihrem Feind durch die Flucht entgehen.

Ausser dieser Eigenschaft aber, von der auch ihre Benennung entlehnt worden, haben sie noch ein bewundernswürdiges Organ, welches an ihrer Brust zwischen den Vorderfüssen befindlich ist, das aus einem gekrümmten Hacken bestehet, dessen Spitze gegen den Unterleib gekrümmt ist, und das Thier verhindern würde, den Unterleib zu strecken, woferne nicht eben derselbe, da wo sich dieser Fortsatz zeigt, eine tiefe Aushölung hätte, in welche sich dieser Fortsatz legen, und mit seiner Spitze bis an den Grund dieser Aushölung reichen, und dadurch verhüten kan, daß die Gewalt, welche der Käfer durch seine Schnellkraft bewirkt, nicht die zarte Gelenkfügung verletze, mittelst welcher der Kopf und das Bruststück zusammenhängt. Auch sahe ich, so oft dieser krumme Fortsatz in die erwähne Aushölung einsprang, daß eine gallertartige Feuchtigkeit hervorschwitzte, die, meiner Meinung, bestimmt seyn dürfte, alle diese Organe in einem schlüpfrigen und glatten Zustande zu erhalten, so wie alle noch übrigen zu dieser gewaltsamen Bewegung mitwürkenden Gelenkfügungen.

Die Gelenke der Fußblätter sind von einer gleich merkwürdigen Beschaffenheit, und fügen sich nach Art papierener Düten in einander. Diese Düten sind unterwärts flach, und vorwärts einigermassen gespalten. Doch variren manche Arten in Hinsicht derselben eben so sehr, als andere in Ansehung ihrer Fühlhörner.

Ein Fühlhorn, so wie solches mit Vergrösserung bey Fig. A, auf der Tab. XLII, und ein Fuß, wie bey Fig. B, vorstellig gemacht worden.



1. ELATER MELANOCEPHALUS FUSCUS (q).

Der braune schwarzköpfigte Springkäfer.

Diesen trifft man in Holland häufig an. Der Kopf, das Bruststück, und die Füsse sind glatt, schwarz und glänzend. Die Flügeldecken sind braun, und zart geribbt.

2. ELATER MAJOR NIGER OCCIDENTALIS.

Der große schwarze ostindische Springkäfer.

Häufig in Surinam, schwarz. Das Bruststück glänzt grün. Die Flügeldecken sind zart geribbt.

3. ELATER SURINAMENSIS STRIATUS (r).

Elater porcatus. LINN. Syst. Nat. n. 6. p. 652, ed. XIII. GMEL. n. 6. p. 1903.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 6. p. 548.
FABRIC. Syst. Ent. n. 8. p. 211.
— Spec. Inf. T. I. n. 12. p. 266.
— Mant. Inf. T. I. n. 15. p. 172.
DRURY Inf. T. III. tab. 47. fig. 6.
SULZER abgek. Gesch. d. Inf. tab. 6. fig. 7.

Der amerikanische Furchenflügel.

Die Farbe dieses ist grünschwarz. In den Furchen der einigermassen geribbten Flügeldecken, sitzen unzähliche weiße Haarbüschel, weswegen man ihn beym ersten Anblick für schwarz und weiß gestreift halten könnte.

4. ELA-

(q) Diesen kenne und besitze ich unter dem Namen Elater pomorum. Er ist vielleicht eben derjenige, dessen Hr Adv. Schneider im Nomencl. Entomologic. p. 18. unter diesen Namen erwähnt, und wahrscheinlich auch derselbe, von dem Hr. Garnisonpred. Herbst im Archiv. (S. 112. n. 18.) bey Gelegenheit des El. sanguin. spricht. Auch heißt es daselbst, Hr. von Scheven habe ihn E. pomorum genannt. Ich wünschte aber zu wünschen wo?

(r) In dem Stat. Müllerschen Natursystem ist E. porcatus (5. Th. Tab 6. fig 13.) auch abbgebildet — nur unter dem irrigen Namen: E. oculatus.

4. ELATER SURINAMENSIS VIRIDIS (s).

Der grüne surinamische Springkäfer.

Dieser ist schwarz und mit unzählichen kleinen grünen eingetieften Puncten besetzt, daher er völlig grün ist, und einen goldfarbigen Schimmer hat. Unterwärts glänzt er schön grün.

Aus dem Gronovschen Cabinet.

5. ELATER FUSCUS SURINAMENSIS.

Elater fuscipes. FABRIC. Syst. Ent. n. 5. p. 211.
— Spec. Inſ. T. I. n. 9. p. 266.
— Mant. Inſ. T. I. n. 11. p. 172.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 2. p. 562.
LINN. Syst. Nat. ed. XIII. GMEL. n. 43. p. 1903.
HERBST im Archiv 5. Heft. p. 110. n. 3. tab. 27. fig. 4.

Der ostindische Braunfuß.

Dieser schmutzig braune, hat, in Betreff seiner Farben, gar nichts empfehlendes.

6. ERYTHROTUS NIGER NITENS.

Elater thoracicus. FABRIC. Syst. Ent. n. 26. p. 214.
— Spec. Inſ. Tab. I. n. 32. p. 270.
— Mant. Inſ. T. I. n. 36. p. 173.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 5. p. 562.
LINN. Syst. Nat. ed. XIII. Gmel. n. 47. p. 1905.
Le Taupin noir à corcelet rouge. GEOFFR. Inſ. T. I. n. 5. p. 134.
SCHAEFF. Ic. Inſ. Ratisb. tab. 31. fig. 3.
HARRER Beschr. d. Schaeff. Inſ. 1. Th. n. 109. p. 71.

Der englische Rothschild.

Das ganze Thier glänzt stark. Das Bruststück ist ganz vortreflich roth, alles übrige schwarz. Die Flügeldecken sind zart geribbt.

(s) Diesen würde man für den E. auratus des Drury (T. II. tab. 35. fig. 3.) halten können, wenn die Flügeldecken nicht gestreift wären.

7. ELATER STRIATUS ORIENTALIS MINOR (t).

Der kleine gestreifte ostindische Springkäfer.

Dieser ausserordentlich schöne gelbe, hat eben diese schwarze Streiffen, welche die Abbildung darstellt. Die Fühlhörner sind im Verhältniß der Größe des Käfers, der völlig glatt ist, überaus kurz. Die Flügeldecken endigen sich mit einer scharfen Spitze, und berühren sich nicht, wie bey andern Arten dieser Gattung, bis an ihr Ende.

Aus Ostindien.

8. ELATER STRIATUS ORIENTALIS MAJOR (u).

Der große gestreifte ostindische Springkäfer.

Dieser ist vielleicht das Weibchen des vorhergehenden. Die Verwandschaft der Farben, Zeichnung, und des Vaterlandes lassen dieses vermuthen; nur ist er noch einmal so groß, und die Flügeldecken schliessen sich bis an ihre Spitze. Die Füsse sind gelb, und zärter als an der vorhergehenden Art.

9. ELATER CONICUS (w).

Der ostindische kegelförmige Springkäfer.

Dieser ist gelb, und, nach Angabe der Abbildung, auf dem Brustsstücke und den Flügeldecken castanienbraun gestreift. Das erste Gelenk an den Fühlhörnern ist an dieser einzigen Art, das mir iemals zu Gesicht gekommen, gelb, die übrigen sind braun.

In dem Gronovschen Cabinete; scheint aber in Ostindien ursprünglich zu Hause zu seyn.

10. ELA-

(t) Im Statius Müllers verdeutschen Linn. Natursystem (5. Th. p. 323. Tab. 6. fig. 14.) findet sich auch eine Abbildung eben dieses Käfers. Müller hielt ihn für den Elat. balteat.

(u) Dieser und der vorhergehende scheinen, der Analogie nach, nur dem Geschlechte nach verschieden zu seyn, so daß der grössere das Weibchen, der kleinere aber das Männchen seyn dürfte. Beyde, nebst dem nächstfolgenden, sind noch von keinem Entomologen beschrieben worden.

(w) Dieser und die beyden vorhergehenden haben, in meinen Augen, einen so fremden und von



10. ELATER MELANURUS EXILIS (x).

Der kleine Springkäfer mit schwarzem After.

Der Kopf, das Bruststück und die Endung der Flügeldecken sind schwarz, diese selbst aber in ihrer Mitte braun.

11. ELATER OCCIDENTALIS PARVUS RUBER (y).

Elater sanguinolentus. SCHRANK. Ins. austr. n. 341.
Eiusd. Beytr. z. Naturgesch. p. 69. §. 16. tab. 3. fig. 15.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 9. p. 563.
HERBST im Archiv 5. Heft. p. 112. n. 24. tab. 27. fig. 9.
LINN. Syst. Nat. ed. GMEL. n. 72. p. 1911.
SCHAEFF. Ic. Ins. Ratisb. tab. 31. fig. 5.
HARRER Beschr. d. Schæff. Ins. 1. Th. n. 112. p. 73.

Der blutig eingesäumte Springkäfer.

Alles glänzt an diesem überaus schönen Thierchen schwarz, die Flügeldecken ausgenommen, die zart geribbt und schön scharlachroth sind: auf ihrer Mitte liegt eine schwarze regelfömige Flecke, die sich allmälig in die scharlachrothe Farbe verliehrt. Das Schildchen ist schwarz und klein.

12. ELATER MINOR FUSCO MACULATUS OCCIDENTALIS.

Ela-

---

von den eigentlichen Elaterib. so entfernten Habitum, daß ich mich kaum überreden kan, sie stünden hier an ihrer eigentlichen Stelle. Daß Voet sie unter die Springkäfer bringt, beweißt nicht vieles. Wir werden bald sehen, daß er einen von den Elater. noch weiter entfernten, unter sie gestellt hat. Ich möchte sie eher für Buprestèn halten. Aber ich kenne sie nicht genau genug, und darum kan ich mich auch nicht bestimmter darüber äussern.

(x) Würden die Flügeldecken minder lichtbraun seyn, so würde ich diesen für eine Abänderung des Elat. balteat L. halten können. Auch ist keines meiner Exemplare des E. balteat. von dieser Größe.

(y) Dieser ist der nemliche, von dem Hrn. Prof. Fabrizius. (Spec. Ins. T. I. n. 36. p. 271.) sagt: variat macula elytrorum communi atra; — und also wohl schwerlich eine eigene Art!



Elater cruciatus. LINN. Syst. Nat. n. 12. p. 653. ed. XIII. GMEL. n. 12. p. 1904.
Faun. Suec. n. 722.
Amoen. acad. Tom. V. Tab. III. fig. 209. 12. ed. SCHREBER.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 12. p. 549.
FABRIC. Syst. Ent. n. 16. p. 212.
— Spec. Inf. T. I. n. 21. p. 268.
— Mant. Inf. T. I. n. 25. p. 173.
Le Taupin porte-croix. GEOFFR. Inf. T. I. n. 6. p. 133.
Taupin porte-croix. DEGEER. Inf. T. IV. n. 9. p. 149.
MULL. Zool. dan. prodr. n. 531.
SULZ. abgek. Gesch. d. Inf. Tab. 6. fig. 10.

Der Kreuzträger.

Der Kopf ist schwarz und die Fühlhörner gelbbraun. Das Bruststück ist schwarz, und mit einem gleichbreiten pomeranzenfärbigen Saum umgeben. Die Flügeldecken sind schwarz und braun, sehr angenehm bunt. Die Füsse sind braun. Die Schenkel aber schwarz und gelbbunt.

Aus Ostindien.

13. ELATER MINOR CINEREUS (z).

Der kleine aschgraue Springkäfer.

Dieser Springkäfer ist völlig aschgrau, das Bruststück ausgenommen, welches etwas dunkelfärbiger ist. Die Gestalt ist etwas breiter in Verhältniß der Länge desselben, als sie sonst bey den Springkäfern zu seyn pflegt.

Häuffig in Holland.

14. ELATER MELANURUS LATIOR (a).

Elater castaneus. LINN. Syst. Nat. n. 18. p. 654. ed. XIII. GMEL. n. 18. p. 1905.
Faun. Suec. n. 727.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 18. p. 552.
FABRIC. Syst. Ent. n. 18. p. 213.
— Spec. Inf. T. I. n. 23. p. 269.

FA-

(z) Vielleicht Elater striatus?

(a) Wahrscheinlich das Männchen des El. cast. L. von dem bey Schäfern abgebildeten Weibchen.

FABRIC. Mant. Inf. T. I. n. 27. p. 173.
Le Taupin à corcelet velouté. GEOFFR. Inf. T. I. n. 4. p. 132.
Taupin jaune à antennes barbues. DEGEER Inf. T. IV. n. 15. p. 92.
MULL. Zool. dan. prodr. n. 534.
SCHAEFF. Ic. Inf. Ratisb. tab. 31. fig. 4.
HARRER Beschr. d. Schæff. Inf. 1. Th. n. 106. p. 70.

Der castanienbraune Springkäfer.

Ein seltener Springkäfer. In vielen Stücken kommt er mit dem Elater melanurus exilis Nr. 10. überein, die Fühlhörner sind aber grösser, und der Körper breiter. Das Brustſtück ist braun, und die an der Spitze der Flügeldecken liegende schwarze Flecke ist um vieles kleiner; ausser dieser Flecke ist er durchgehends braun.

Aus Ostindien.

15. ELATER MAIOR RUFUS (b).

Der große rothbraune Springkäfer.

Dieser ist durchgehends rothbraun; die Flügeldecken sind sanftbraun; das Bruststück sehr hart.

16. PHOSPHORUS MAIOR (c).

Ela-

(b) Vielleicht doch nicht *Elater ferrugineus* L., für den ich diesen Voetschen Elat. maior rufus anfangs hielte. Mein *Elat. ferrug.* ist bey weitem nicht so groß, und so sehr gleichbreit. Vielleicht ist er des Hrn. Adv. Schneiders E. similis, den ich aber nicht genau genug kenne, um hierüber zu entscheiden. — Voet läßt uns in Hinsicht des Vaterlandes dieses Springkäfers zweifelhaft.

(c) An des Hrn. Garnisonpred. Herbsts Exemplar dieses Springkäfers zeigten sich, auch auf der Unterfläche des Bruststückes, iene oben auf demselben liegenden beyden phosphorescirenden Flecken. Aber ich würde diesen Umstand, so entscheidend er auch zu seyn scheint, doch nicht benutzt haben, diesen Springkäfer deswegen für den Elater phosphoreus zu halten. Meinem geringen Dafürhalten nach, dürfte er nur beweisen, daß die Anwesenheit gedachter leuchtender Flecken auf der Unterfläche dieses Käfers, mit unter iene wandelbaren Erscheinungen gehöre, die wir nicht selten auch an andern,

P zumal



Elater noctilucus. LINN. Syst. Nat. n. 4. p. 651. ed. XIII. GMEL. n. 4. p. 1902.
Mus. Lud. Vlr. p. 82. n. 2. (d).
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 4. p. 547.
FABRIC. Syst. Ent. n. 3. p. 210.
— Spec. Inf. T. I. n. 7. p. 265.
— Mant. Inf. T. I. n. 8. p. 172.
Taupin luisant. DEGEER Inf. T. IV. n. 2. p. 160. Tab. 18 fig. 1.
BROWN. Jam. p. 432. tab. 44. fig. 10.
SLOAN. Jam. T. II. p. 206. tab. 237. fig. 1.
Cocuius. MOUFFET. Inf. 112.
Elater phosphoreus. HERBST im Archiv 5. Heft. n. 1. p. 110. Tab. 27. fig. 2.

Der

zumal ausländischen, Arten beobachten. Voet hätte unstreitig auch mit etwas beytragen können, über diesen Punct ins Reine zu kommen, wenn er uns eine eben so genaue Relation hierüber mitgetheilt hätte, wie sich diese Flecken auf der Unterfläche seines Exemplars verhielten. Linné behauptet ausdrücklich, und Degeer das nemliche, Elater noctilucus müsse noch einmal so klein seyn als Elater phosphoreus. Diese Behauptung wird sich genau bestättigen, wenn man geneigt seyn wird, meine Bestimmung dieser beyden Springkäferarten gelten zu lassen, die ich jedoch gerne als irrig zurücknehme, wenn es sich durch den Vergleich mehrerer Exemplare von Elat. noctil. und phosph. darthun läßt, daß jenem allemal gedachte beyde Flecken auch auf der Unterfläche zukämen, und diesem immer fehlten!

Diejenigen phosphorescirenden Insecten, deren Adanson in seiner senegall. Reisebeschr. (Schreberische Uebersetz. S. 109) gedacht, würde ich mit dem Hrn. Pastor Göze nicht für phosphorescirende Springkäfer halten, eher für Leuchtkäfer (Lampyrides).

(d) Die Beschreibung, welche uns Hr. Archiater von Linné an angeführter Stelle von dem Elater noctilucus gegeben, theile ich hier mit, weil sich dessen Mus. Lud. Vlr. nicht in aller Händen befinden dürfte. Auch in diesem Exemplar, nach welchem Linné diese Beschreibung verfertigt, zeigten sich diese Flecken nicht unten; wahrscheinlich würde sie dieser scharfsinnige und genau beobachtende Forscher bemerkt haben, wenn sie sich gezeigt hätten.

Corpus oblongum, digito dimidio brevius. *Caput* nigrum. *Antennæ* setaceæ, subserratæ, thorace breviores. *Thorax* fuscus, angulis posticis acuminatis. Macula figura oculi, flava, elevata, glabra ante spinas laterales s. posticas thoracis, disco intra marginam thoracis inserta. *Scutellum* ovatum, obtusum. *Elytra* fusca, antice retusa, obsolete striata. *Abdomen* & Pedes fusci. *Maculæ ocelliformes thoracis lucent in tenebris.*

Der americanische leuchtende Springkäfer.

Das ganze Thier ist aschgrau schwarz, wenig glänzend. Das Brustſtück zeichnet sich mit zwo Flecken aus, die mehr und minder einen feurigen Glanz haben. So lange sie leben, so leuchten sie wie die Weibchen unserer einheimischen Lampyris noctiluca.

Aus Surinam.

17. PHOSPHORUS MINOR (e).

Elater phosphoreus. Linn. Syst. Nat. n. 5. p. 652. ed. XIII. Gmel n. 5. p. 1903.
Goeze. Beytr. 1. Th. n. 5. p. 547.
Fabric. Syst. Ent. n. 4. p. 210.
— Spec. Inf. T. I. n. 8. p. 266.
— Mant. Inf. T. I. n. 9. p. 172.
Taupin phosphore. Degeer Inf. T. IV. p. 161. n. 3. Tab. 18. f. 2.

Der americanische phosphorisirende Springkäfer.

Dieser ist ganz schwarz und glänzt auf seinen ziemlichermassen geribbten Flügeldecken. Auf dem Brustſtücke liegen zwo runde gelbe Flecken, die vielleicht bey der Nacht eben sowohl leuchten, als an dem vorhergehenden surinamischen Springkäfer. Die Fühlhörner und Füsse sind braun, gekrümmt, der Brustfortsatz kurz, die spitzigen Fortsätze an den Seiten des Brustſtückes sind aber sehr groß.

Diese einzige mir vorgekommene Art befindet sich in dem Gronovschen Cabinete.

(e) Diesen halte ich für gegenwärtig für den eigentlichen Elater phosphoreus, und glaube, daß diese Voetsche Abbildung und Beschreibung mit der Degeerschen ziemlich übereinkomme.

Vielleicht liegt eine Grundursache, warum man gedachte beyde auf dem Brustſtücke liegende Flecken bald öfter bald sparsamer daselbst bemerkt, mit in der Verschiedenheit der beyden Geschlechter, dieser phosphorescirenden Springkäferarten? Mag das Weibchen vielleicht mehr Phosphorstof haben als das Männchen. Die Analogie erlaubt diesen Schluß: man erinnere sich nur an unsere europäische Lampyris ꝛc. Vielleicht leuchten Elat. noctiluc. und phosph. beyde, auch unten am Brustſtücke, wie oben? Vielleicht auch beyde dann nicht, wenn wir von beyden nur Männchen beobachten?

18. PHOSPHORUS FUSCUS (f).

Elater indicus. Herbst im Archiv. 5. Heft. n. 2. p. 110. Tab. 27. fig. 3.

Der ostindische leuchtende Springkäfer.

Der Analogie nach mag auch dieser, meiner Meinung nach, unter die phosphorescirenden Springkäfer gehören; denn es geben die zwo seitwärts auf dem Bruststücke liegenden Flecken vielleicht ein eben so phosphorisches Licht von sich.

Das Vaterland weiß ich nicht gewiß. Der Kopf und die Mitte des Bruststückes ist schwarz. Die Flügeldecken sind dichte geribbt und braunschwarz. Die Fühlhörner überaus zart.

19. ELATER LUCIFER.

Der ausländische am Kopfe leuchtende Springkäfer.

Jene gelbe Farbe, die an dem bey Nr. 17. beschriebenen Springkäfer seitwärts auf dem Bruststücke bemerkt wird, befindet sich hier an diesem auf dem vordern Rande desselben, und verbreitet sich auch ziemlich bis an den Kopf, weswegen ich ihn auch unter die phosphorescirenden ostindischen Springkäfer zu rechnen geneigt bin. Er ist selten und ausserdem ganz schwarz.

20. ELATER STRIATUS MINOR NOSTRAS (g.)

Chry-

(f) Ich stehe nicht an, in diesem Voetschen Phosphorus fuscus den angeführten Herbstschen Elater indicus zu erkennen. Jene hackenförmige Ausbucht, die Hr. Garnisonpr. Herbst an dem seinigen wahrgenommen, und in seiner Abbildung so sprechend ausgedruckt hat, fehlt freylich dem Voetschen in diesem Grade. Indessen werden, wie ich hoffe, diese und ähnliche schon öfters von mir an den Voetschen Figuren bemerkte, sie freylich nicht sehr empfehlende Anomalien, von Entomologen, welche Abbildungen, die schon öfters unter den eilenden Händen der Illuministen waren, beurtheilen können, leicht entschuldigt werden können. Aller Wahrscheinlichkeit nach geben diese seitwärts an dem Bruststücke liegenden Flecken einen ähnlichen phosphorescirenden Glanz von sich, wie schon Voet erinnert hat, welches sich auch von dem folgenden vermuthen läßt.

(g) Eine freylich kaum zu entschuldigende Verirrung, deren Voet sich hier schuldig gemacht:

Chrysomel. Phellandryi. LINN. Syst. Nat. n. 111. p. 601. ed. XIII. GMEL. n. 168. p. 1723.
Faun. Suec. n. 569.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 111. p. 294.
Crioceris Phellandryi. FABRIC. Syst. Ent. n. 20. p. 121.
— Spec. Ins. n. 36. p. 156.
— Mant. Ins. n. 46. p. 90.
La Chrysomele à bandes jaunes GEOFFR. Ins. T. I. n. 20. p. 266.
Chrysomele de la Phellandrie. DEGEER. Ins. T. V. n. 28. p. 324. tab. 9. f. 34.
Naturforscher 24stes St. p. 18. n. 24. tab. 1. fig. 24.

Der Schirlingfresser.

Wenn dieses Thierchen unter die grössern Springkäfer gehören würde, so würde man es auch für den schönsten halten. Es ist aber klein, daher es in natürlicher Größe und vergrößert vorgestellt worden ist, und schön gelb. Der Kopf ist dunkelblau. Auf dem Brustſtücke liegt eine blaue Flecke, auf den Flügeldecken befinden sich drey blaue Streiffen.

21. ELATER MELANOCEPHALUS RUBER.

Elater sanguineus. LINN. Syst. Nat. n. 21. p. 654. ed. XIII. GMEL. n. 21. p. 1906.
Faun. Suec. n. 731.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 21. p. 553.
FABRIC. Syst. Ent. n. 29. p. 214.
— Spec. Ins. T. I. n. 36. p. 271.
— Mant. Ins. T. I. n. 40. p. 173.
Le Taupin à étuis rouges. GEOFFR. Ins. T. I. n. 2. p. 131.
- - - - - DEGEER Ins. T. V. n. 13. p. 151.
MULL. Zool. dan. prodr. n. 532.
SCOP. Carn. n. 287.
PODA Mus. graec. n. 2. p. 41.
BERGSTRAESSER Nomencl. 1. Th. p. 64. tab. 10. fig. 10.
SCHAEFF. Ic. Ins. Ratisb. tab. 11. fig. 8. 9. tab. 31. fig. 2. 7.
HARRER Beschr. d. Schæff. Ins. 1. Th. n. 111. p. 73.

macht, da er eine Linneische Chrysomele für einen Springkäfer hielte. Ich kan mir sie selbst nicht erklären, auch dann nicht, wenn ich annehme, daß seinem Exemplar die Fühlhörner gefehlt haben können.



Der blutrothe Springkäfer.

Dieser kommt in vielen Stücken mit dem bey Nr. 1. abgebildeten überein: die Flügeldecken sind aber braunroth.

Aus Holland, und kommt selten vor.

22. ELATER PUNCTATUS.

Elater bipustulatus. LINN. Syst. Nat. n. 9. p. 652. ed. XIII. Gmel. n. 9. p. 1904.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 9. p. 548.
FABRIC. Syst. Ent. n. 36. p. 215.
— Spec. Inf. T. I. n. 47. p. 273.
— Mant. Inf. T. I. n. 59. p. 175.
Le Taupin noir à taches rouges. GEOFFR. Inf. T. I. n. 15. p. 136.
HERBST im Archiv 5. Heft. n. 17. p. 112. tab. 27. fig. 6.

Die Blutblatter.

Dieser nähert sich den Laufkäfern mehr, als die übrigen Springkäfer, indem er in der Mitte etwas breiter ist. Er ist ganz schwarz. Hinter dem Brustſtücke liegen zwo schön rothe Flecken. Aus Holland.

23. ELATER VIRIDI NITENS (h).

Der grün glänzende Springkäfer.

Die Farbe dieses Springkäfers läßt sich schwer beschreiben, indem sie aus funkelnder Stahl- und grün golden schimmernder Farbe vorzüglich an lebendigen besteht. Die Flügeldecken sich wie bey allen beynahe zart geribbt. In Holland häuffig.

24. ELATER CAERULEUS (i).

Der blaue Springkäfer.

Der Gestalt nach ist dieser dem vorhergehenden ausserordentlich ähnlich, aber völlig dunkelblau.

(h) Vielleicht E. aeneus L. Ich besitze drey verschiedene Arten, die mir unter diesem Namen sind zugeschickt worden; ich finde aber keine mit dieser Voetschen Figur übereinstimmend.

(i) Voet eignet diesem in seiner Beschreibung eine blaue Farbe zu; in meinem Exemplar aber ist er grün illuminirt.

25. MELANOCEPHALUS FUSCO FLAVUS.

Das braun=gelblichte Schwarzköpfchen.

Dieses kleine, daher doppelt abgebildete Thierchen ist braungelb, und am Kopfe schwarz glänzend. Mitten auf den Flügeldecken liegt eine dreyseitige Flecke, die mit ihrer Spitze gegen den hintern Theil derselben gewendet ist.

26. ELATER VARIEGATUS MAIOR (k).

Der grünlicht=gelb und braun gefleckte Springkäfer.

Einer der häuffigsten in Holland, und ist ganz grüngelb und grünbraun gefleckt.

27. ELATER VARIEGATUS MINOR (l).

Elater tessellatus. LINN. Syst. Nat. n. 29. p. 655. ed. XIII. GMEL. n. 29. p. 1908.
Faun. Suec. n. 739.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 29. p. 557.
FABRIC. Syst. Ent. n. 11. p. 211.
— Spec. Inf. T. I. n. 16. p. 267.
— Mant. Inf. T. I. n. 20. p. 173.
Le Taupin à plaques velues. GEOFFR. Inf. T. I. n. 9. p. 135.
Taupin à ongles roux. DEGEER. Inf. T. IV. n. 7. p. 89.
HERBST im Archiv 5. Heft p. 111. n. 7. tab. 22. fig. 5.
SCHAEFF. Ic. Inf. Ratisb. tab. 4. fig. 7.
HARRER Beschr. d. Schæff. Inf. 1. Th. n. 103. p. 68.

Der gewürfelte Springkäfer.

Dieser weicht in Hinsicht seiner Gestalt von dem vorhergehenden ab, vorzüglich in Hinsicht der Länge der Fühlhörner. Vielleicht ist er das Männchen desselben. Die Farbe ist fast die nehmliche.

28.

(k) Diesen würde ich für den E. murinus halten, wenn Voet in seiner Beschreibung nicht von Farben spräche, die ich an meinem E. murinis nicht sehe. Auch sind die Füsse zu hellbraun illuminirt, die ich von dieser Farbe an meinem Exemplar nicht wahrnehme. Auch hält ihn Voet nur für eine Abänderung des folgenden, welches wieder nicht zutrift.

(l) Eine nicht sehr richtige Zeichnung des E. tessellatus. Hr. Garnisonpred. Herbst hat uns a. a. O. mit einer getreuern beschenkt.



28. ELATER ATER NOSTRAS (m).

Der schwarze Springkäfer.

Dieser varirt in Ansehung seiner Größe, welches, nach meiner Meinung, von der mehr oder minder genährten Larve herzuleiten ist. Er ist völlig schwarz und glänzend. Häuffig in Holland.

29. CHLOROCEPHALUS FUSCUS (n).

Der kleinste Springkäfer.

Dieser ist unter allen, die ich gesehen, der kleinste, daher er auch mit starker Vergrößerung vorstellig gemacht worden ist. Der Kopf und das Bruststück sind schön grün und glänzend. Die Flügeldecken sind zimmetbraun und geribbt. Aus Holland.

30. ELATER BUPRESTOIDES (o).

Der prachtkäferartige Springkäfer.

Wenn man bey diesem nicht auf das wesentliche der Springkäfer aufmerksam seyn würde, so dürfte man ihn leicht für einen Laufkäfer halten. Er ist schwarz und glänzt purpurfärbig.

31. ELATER FLABELLICORNIS.

Elater pectinicornis. LINN. Syst. Nat. n. 32. p. 655. ed. XIII. Gmel. n. 32. p. 1909.
Faun. Suec. n. 741.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 32. p. 559.
FABRIC. Syst. Ent. n. 14. p. 212.
— Spec. Inf. T. I. n. 19. p. 268.
— Mant. Inf. T. I. n. 33. p. 173.
MULL. Zool. dan. prodr. n. 541.
SCOP. Carn. n. 278
SCHRANK. Inf. austr. n. 338.
Le Taupin brun cuivreux. GEOFFR. Inf. I. n. 7. p. 133.
Taupin bronzé à antennes barbues. DEGEER. Inf. T. IV. n. 2. p. 87. tab. 5. f. 3.
BERG-

(m) Vielleicht E. aterrimus L.?

(n) Vielleicht nicht einmal ein Elater, den Fühlhörnern nach eher ein Ptinus?

(o) Wahrscheinlich das Weibchen vom folgenden Elater pectinicornis!

Bergstraesser Nomencl. 1. Th. p. 87. tab. 13. f. 11.
Schaeffer Ic. Inſ. Ratisb. tab. 2. fig. 5.
Harrer Beſchr. d. Schaeff. Inſ. 1. Th. n. 105. p. 69.

Der Springkäfer mit kammförmigen Fühlhörnern.

Die Geſtalt dieſes Springkäfers hat nichts bemerkenswerthes, dagegen aber deſſen äuſſerſt ſonderbare und ſchöne Fühlhörner. Die ſpitzigen Zähne, welche an den Gelenken der Fühlhörner ſtehen, und die denſelben die Geſtalt einer Säge geben, ſind von einer ſo beträchtlichen Länge, daß ſie eher eine Feder als eine Säge vorſtellen. Uebrigens iſt der ganze Käfer ſchwärzlicht, und glänzt grün.

32. ELATER MACULOSUS INDICUS (p).

Elater ſpecioſus. Linn. Syſt Nat. n. 2. p. 652. ed. XIII. Gmel. n. 2. p. 1902.
Göeze Beytr. 1. Th. n. 2. p. 546.
Fabric. Syſt. Ent. n. 1. p. 210.
— Spec. Inſ. T. I. n. 2. p. 265.
— Mant. Inſ. T. I. n. 3. p. 171.

Der ſchöne indianiſche weiß und ſchwarz gefleckte Springkäfer.

Das Bruſtſtück iſt ſamt deſſen auf beyden Seiten ſtehenden Fortſatz überaus groß. Die Farbe dieſes Springkäfers iſt aſchgrau, ſchwarz ſehr ſonderbar bunt, und durch die vorliegende Abbildung eher als durch Worte darzuſtellen. Das ſonderbarſte aber unter allen iſt, daß die Flecken auf beyden Seiten nicht in gleicher Richtung und Form liegen, wie im Gegentheil dieſes der Fall bey allen übrigen Käfern iſt; ob dieſer Umſtand aber bloß ein Werk des Zufalls, oder ob derſelbe bey allen übrigen

(p) Die weiße Farbe an dieſem ausländiſchen Springkäfer rührt von den kurzen weißen ſteifen Härchen her, womit derſelbe auf ſeiner Oberfläche überall beſetzt iſt. Er iſt demnach eigentlich von Natur ganz weiß, wie die Farbe dieſer Härchen iſt. Mit dem Alter, und vermuthlich wenn er oft auf dem Rücken zu liegen kommt, verliehrt er an gewiſſen Stellen dieſe, und nun erſcheint die ſchwarze Grundfarbe. Dieſe, ſo wie man ſie an manchem Exemplare aber bemerkt, gibt gar nichts characteriſtiſches für ihn ab, und man kan Exemplare zu ſehen bekommen, von welchen keines in dieſer Hinſicht dem andern ähnlich iſt. — Aus der ſchriftlichen Relation eines dieſen Springkäfer oftmals in ſeinem Vaterlande beobachteten gelehrten Entomologen.



übrigen Individuen obwalte, getraue ich mir nicht zu bestimmen, da dieser das einzige Exemplar ist, das ich in dem Cabinete des Herrn von Hoey gesehen habe.

Aus Ostindien.

33. ELATER OCELLATUS (q).

Elater oculatus. LINN. Syst. Nat. n. 3. p. 651. ed. XIII. Gmel. n. 3. p. 1902.
Mus. Lud. Vlr. n. 81. n. 1.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 3. p. 546.
FABRIC. Syst. Ent. n. 2. p. 210.
— Spec. Ins. T. I. n. 4. p. 265.
— Mant. Ins. T. I. n. 5. p. 171.
Taupin à deux taches en oeil. DEGEER Ins. T. IV. p. 159. n. 1. tab. 17. f. 28.
PETIV. gazoph. tab. 10. f. 4.

Das americanische Schwarzauge.

Jene elliptischen schwarzen, weiß geränderten Flecken, die auf dem Bruststücke dieses Käfers liegen, und die bey dem ersten Anblick eigentliche Augen vorstellen, zeichnen ihn sehr merkwürdig aus. Das Bruststück ist glatt, die Flügeldecken sind aber zart geribbt, und weiß und schwarz, schön bunt. Unterwärts ist er schwarz und gleichsam mit einem weißen Staub bestreuet.

Aus den beyden Indien in dem Cabinet des Herrn von Hoey.

34. ELATER FLABELLICORNIS (r).

Ela-

(q) Die Statius Müller-Houttuynsche Figur (tab. 6. f. 13.), die Hr. Pastor Göze (a. a. O.) bey diesem El. ocul. L. mit anführt, stellt keinen andern als den Elater porcatus L. vor. —

Ich vermag es nicht zu erklären, wie *Linné* (im Mus. Lud. Vlr. l. c.) von diesem Springkäfer sagen kan: *Corpus magnitudine Cerambycis aedilis* — und Degeer a. a. O. dagegen: der größte unter allen bekannten, anderthalb Zoll lang, und beynahe einen halben breit.

(r) Linne zählte an seinem Exemplar acht Lamellen an iedem Fühlhorn; dieses Exemplar, das Voet beschreibt, hat deren neune. Jedes Fühlhorn besteht, den Stiel abgerechnet, aus fünf Gelenken. Jene drey erhabene Streiffe (nervi) die Linne auf den Flügeldecken dieses Springkäfers bemerkte, sind an diesem Exemplar sehr obscur.

Elater flabellicornis. LINN. Syst. Nat. n. 1. p. 651. ed. XIII. GMEL. n. 1. p. 1901.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 1. p. 546.
FABRIC. Syst. Ent. Append. p. 824.
— Spec. Inf. Tab. I. n. 1. p. 265.
— Mant. Inf. T. I. n. 1. p. 171.
DRURY Inf. T. III. tab. 47. fig. 1.

Das indianische Fächerhorn.

Die äusserst merkwürdigen Fühlhörner zeichnen diesen gleichseltenen Springkäfer ganz sonderbar aus. Sie bestehen zwar, wie bey andern, aus eilf Gelenken, nur sind die neun vordern solchergestalt geblättert, daß sie, wie die drey obern Gelenke an den Fühlhörnern der Scarabäen, nicht über einander liegen, noch eine Keile formiren, sondern ungleich länger als bey irgend einem andern Scarabäus sind, und die vollkommene Gestalt einer Feder darstellen. Beyde Flügeldecken endigen sich in eine scharfe Spitze. Der ganze Käfer ist sowohl unter- als oberwärts schwarz, und nur wenig glänzend.

Aus Ostindien, in dem Cabinete des Herrn von Hoey.

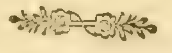
35. ELATER HETEROGENUS (s).

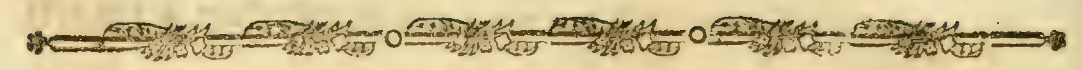
Der zweifelhafte Springkäfer.

Dieser Springkäfer, in seiner Art einzig, der mir iemal zu Gesichte gekommen, befindet sich in dem Cabinete des Herrn von Hoey, der mir auch nicht sagen konnte, woher er selbigen erhalten.

Das Bruststück und der krumme Fortsatz, der sich zwischen den vordern Füssen befindet, so wie die Aushölung, die sich an der Gelenkfügung der hintern wahrnehmen läßt, geben zu erkennen, daß dieser Käfer unter die Springkäfer gehöre. Nur weichen die Fühlhörner überaus ab, so daß man ihn mit Recht den anomalischen nennen kan, weil sie vollkommen ienen an den Scarabäen ähnlich sind, und von denen ich, um sie desto deutlicher kennbar zu machen, eines zur Seite bey A. vergrößert vorgestellt habe. Die Flügeldecken sind geribbt. Das ganze Thier glänzt braunroth, und hat große weiße Augen.

(s) Gewiß kein Elater, welches Voet schon muthmaßte. — Ganz der Bau und Umriß eines Bostrichius!





Ein und zwanzigste Gattung.

DONACIA (t).

Wesentliche Kennzeichen.

Borstenförmige Fühlhörner.

Weiche, biegsame Flügeldecken.

Der Habitus der Bockkäfer: die Fühlhörner sitzen aber vor den kreisrunden Augen.

Wesentliche Unterscheidungsmerkmale für diese Gattung aufzufinden ist schwehr; denn die Verschiedenheit des Brußstückes, der Fühlhörner, Füße und deren Theile, dieser darunter gerechneten Arten, ist sehr groß; indessen sind sie doch einander wieder so ähnlich, daß man sie alle darunter bringen kan, zumal wenn man nicht Lust an der Vervielfältigung der Gattungen hat. Ihre Verwandtschaft mit den Bockkäfern

(t) Voet macht hiebey unten in einer Note die Anmerkung: *Donaciæ* nomen cum FABRICIO huic generi imposui (quod a Linnæo inter Lepturas collocatur); ob secundum articulum antennarum minimum. — Man wird, wenn man der XLVI und XLVIIsten Kupfertafel nur einen flüchtigen Blick schenken wird, sogleich auch, ohne mein Erinnern, bemerken, daß auf derselben ganz andere Käferarten abgebildet worden sind, als Fabrizische Donacien. Es ist zwar allbekannt, daß die Linneische Leptura aquatica in dem System des Hrn. Prof. Fabrizius unter dem Namen Donacia crassipes beschrieben worden; allein es ist unrichtig, daß von diesem großen Entomologen auch Linneische Cantharides, Lampyrides &c. mit unter diese Gattung, wie es Voet hier glaubt, gebracht worden. Meine Leser werden sich erinnern, daß schon öfter dergleichen entomologische Unrichtigkeiten, die Voet bey Bestimmung seiner Käferarten zu Schulden kommen ließ, vorgekommen sind — man wird daher auch diese etwas arge Verirrung nicht sehr für bedeutend halten, um so weniger, da ich auch bey dieser Gattung mich nicht an die Voetsche Gattungsvorschrift, sondern einzig an seine abgebildeten Arten halten werde, die ich auch hier, so weit ich sie zu kennen glaube, systematisch zu bestimmen versucht habe.

käfern ist bey dem ersten Anblicke so sichtbar, daß man sie daher in den meisten Insectencabineten unter selbige gesteckt findet. Da nun aber die Donaciæ fünfgliederigte Fußblätter haben, so gehören sie unter die erste Ordnung, da hingegen die Bockkäfer wegen der viergliederigten Fußblätter unter die zwote gehören; ausserdem noch diesen die Fühlhörner vor den kreißrunden Augen, den Bockkäfern aber in den Augen sitzen.

Die Fühlhörner der meisten hieher gehörigen Arten stellen, wie es schon dem unbewafneten Auge sichtbar ist, eine Säge vor, und lassen fast gar keine abgesonderten Gelenke daran unterscheiden. Die Flügeldecken haben sie zwar mit den Bockkäfern gemein, nur sind sie ungleich zärter, und bey den allermeisten biegsam.

I. DONACIA LUTEA (u).

Cantharis livida. LINN. Syst. Nat. n. 3. p. 647. ed. XIII. GMEL. n. 3. p. 1891.
Faun. Suec. n. 701.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 3. p. 529.
FABRIC. Syst. Ent. n. 2. p. 205.
— Spec. Inf. T. I. n. 2. p. 258.
— Mant. Inf. T. I. n. 2. p. 167.
La Cicindele à corcelet rouge. GEOFFR. Inf. T. I. n. 2. p. 171.
Thelephore jaune à corcelet rouge. DEGEER. Inf. T. IV. n. 2. p. 41.
MULL Zool. dan. prodr. n. 566.
SCOP. Carn. n. 122.
SCHAEFF. Ic. Inf. Ratisb. tab. 16. f. 14.?
HARRER Beschr. d. Schæff. Inf. 1. Th. n. 127. p. 80.

Die Bleyfliege.

Die Fühlhörner bestehen aus eilf immer kleiner werdenden Gelenken. Ein Vorderfuß dieser Art ist so genau bey A. vergrössert vorgestellt worden, daß man ihn weitläuffiger zu beschreiben umgehen kan. Das vierte Gelenk an dem Fußblat ist oberwärts hohl, unterwärts flach und filzigt, um auf den Blättern desto fester zu haften; auch ist es oberwärts deswegen ausgehöhlt, um desto glätter zu seyn. Die Muskeln, welche die Häckchen in Bewegung setzen, scheinen bis zu dem dritten Ge-

 lenke

(u) Diese Abbildung genügt mir selbst nicht — aber ich denke doch, Voet habe hier die genannte Cantharis vorstellen wollen. Eher würde ich glauben, die Schäfferische Abbildung gehöre nicht hieher. Doch auch diese ist nicht richtig genug!

Decke hinauf zu reichen. Das Brustſtück iſt abwärts gedrückt, ſo wie die Flügeldecken, welche zart und biegſam ſind. Das ganze Thier iſt gelb, oder hat die Farbe eines welken Blattes. Auf dem Kopfe liegt eine kleine ſchwarze Flecke. Der Unterleib und die Füſſe ſind ſchwarz und gelbbunt.

Bey großer Sonnenhitze fliegen ſie in großen Schwärmen in den Eichenwäldern herum. Auſſer andern Käfern fliegen ſie ſehr oft und lebhaft; ſie ſind auſſerordentlich geil: ich ſahe ein Männchen, das ſein Zeugungsglied, von der Länge der Flügeldecken des Weibchens, herausſtreckte.

II. DONACIA LUTEA ANO NIGRO (w).

Canthar. melanura. Linn. Syſt. Nat. n. 27. p. 651. ed. XIII. Gmel. n. 27. p. 1897.
Faun. Suec. n. 719.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 27. p. 538.
Fabric. Syſt. Ent. n. 9. p. 206.
— Spec. Inſ. T. I. n. 16. p. 260.
— Mant. Inſ. T. I. n. 19. p. 168.
Müll. Zool. dan. prodr. n. 871.
La Cicindele à etuis ſachetés de noir. Geoffr. Inſ. T. I. n. 5. p. 173.

Der Schwarzſchwanz.

Die Flügeldecken ſind an ihren Endungen ſchwarz, übrigens von der nemlichen Farbe und Geſtalt, wie an der vorhergehenden Art. Sie varirt aber, beſonders in verſchiedenen holländiſchen Provinzen, überaus, ſowohl in Hinſicht ihrer Farbe als Größe.

III. DONACIA NIGRA (x).

Cantharis fuſca. Linn. Syſt. Nat. n. 2. p. 647. ed. XIII. Gmel. n. 2. p. 1890.
Faun. Suec. n. 700. It. oel p. 38.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 2. p. 528.
Fabric. Syſt. Ent. n. 1. p. 205.

Fa-

(w) Ich führe mit Vorbedacht die Schäfferſche Figur (tab. 16. fig. 14.) hier nicht an, weil ich in dieſer, die nach Harrer die Canth. livida vorſtellen ſoll, noch weniger obengenannte Canth. erkennen kan.

(x) Möglich, daß man auch dieſe Figur mit meiner Beſtimmung nicht übereinkommend genug finden mögte. Aber auch ich finde dieſe Voetſche Zeichnung nicht genau genug.



Fabric. Spec. Inſ. T. I. n. 1. p. 257.
— Mant. Inſ. T. I. n. 1. p. 167.
Scop. Carn. n. 120.
Schrank. Inſ. auſtr. n. 325.
Mull. Zool. dan. prodr. n. 556.
La cicindele noir à corcelet maculé, Geoffr. Inſ. T. I. n. 1. p. 170. Tab. 2. fig. 8.
Thelephore ardoiſé. Degeer Inſ. T. IV. n. 1 p. 36. Tab. 2. fig. 12.
Schaeff. Ic. Inſ. Ratisb. Tab. 16. fig. 10. 11.
Harrer Beſchr. d. Schaeff. Inſ. 1. Th. n. 122. p. 78.

Der ſchwarzbraune Afterſcheinkäfer.

Dieſer iſt aus dem Dunkel pomeranzenfärbigen und ſchwarzen bunt. Der hervorſtehende Theil des Kopfes iſt ſchwarz. Das Bruſtſtück iſt breit und abwärts gedrückt, dunkelpomeranzenfärbig mit einer ſchwarzen Flecke. Die Flügeldecken und die Füſſe ſind ſchwarz, mit einem violetten Schimmer. Unter den Flügeldecken und den häutigen Flügeln zeigen ſich die weichen Bauchringe, vorzüglich ſeitwärts, mit einer ſehr ſchönen Pomeranzenfarbe.

Häuffig in Holland.

IV. DONACIA SURINAMENSIS (y).

Der ſurinamiſche Leuchtkäfer.

Dieſe Art kan nach eigenem Gefallen den Kopf zurückziehen und unter das flache Bruſtſtück verbergen, ſo daß, wenn man ſie von oben anſieht, man keinen Kopf gewahr wird. Jedes Auge macht ein Drittheil von dem ganzen Kopf aus. Das Bruſtſtück bedeckt vollkommen den Kopf, welchen dieſe Arten aber, wie es ſcheint, nach eigner Willkühr hervorſtrecken können. Die Fühlhörner ſind bey A., die Fußblätter bey B. vorgeſtellt. In Hinſicht der Figur weicht dieſe ſehr von der vorhergehenden ab. Das Bruſtſtück iſt pomeranzenfärbig. Die Flügeldecken ſchmutzig violet. Die häutigen Flügel ſind ſchwarz. Die Füſſe und die Fühlhörner ſind kohlſchwarz.

In Surinam.

V. DO-

(y) Eine ausländiſche mir unbekannte Lympyris, die Hr. Prof. Fabrizius meines Erachtens noch nicht beſchrieben hat.

V. DONACIA NIGRO VIOLACEA (a).

Der schwarzblaue Warzenkäfer.

Dieser ist um den vierten Theil vergrößert abgebildet worden. Es kan derselbe den ganzen Kopf zurückziehen, und unter das pomeranzenfärbige Bruststück verbergen. Die Flügeldecken sind zart, schwarz, violet-glänzend. Der Kopf und die Fühlhörner sind schwarz. Die pomeranzenfärbigen Füsse ausserordentlich zart. Man trift sie in Holland im heissen Sonnenschein häuffig auf den Blättern der Eichbäume an.

VI. DONACIA ASPARAGORUM.

Canthar. bipustulata. Linn. Syst. Nat. n. 8. p. 648. ed. XIII. Gmel. n. 8. p. 1893.
Faun. Suec. n. 709.
Amœn. Acad. T. V. Tab. III. fig. 208. 8. ed. Schreber.
It. Oel. p. 127.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 8. p. 531.
Malachius bipustulatus. Fabric. Syst. Ent. n. 2. p. 208.
— Spec. Inf. T. I. n. 2. p. 262.
— Mant. Inf. T. I. n. 6. p. 169.
Scop. Carn. n. 127.
Schrank. Inf. austr. n. 330.
Müll. Zool. dan. prodr. n. 569.
Poda muf. graec. p. 40.
La cicindele verte à points rouges. Geoffr. Inf. T. I. n. 8. p. 175.
Thelephore verd à deux rouges points. Degeer. Inf. T. IV. n. 7. p. 44.
Cantharis aenea. Sulz. abgek. Gesch. d. Inf. Tab. 6. fig. 5.
Schaeff. Ic. Inf. Ratisb. Tab. 18. f. 10. 11. 14.
Harrer Beschr. d. Schæff. Inf. 1. Th. n. 130. p. 81.

Der zweyblatterigte Afterscheinkäfer.

Dieses überaus schöne Thierchen läßt sich in Holland häuffig auf den Spargelblüthen sehen, ist glänzend-grün, und hat an jeder Spitze der Flügeldecken eine schöne rothe Flecken. Diese sind biegsam, und gegen den After zu breiter. Der Kopf hat einen sehr merkwürdigen Bau, und ist vorwärts stumpf. Der Rüssel hängt vorwärts

---

(a) Diese Abbildung stellt das Original mit vierfacher Vergrösserung vor! — denkt man sich auf dem Bruststück eine schwarze glänzende Flecke, und das Insect viermal kleiner, so hat man die Linneische Cantharis pulicaria.

wärts, wie an vielen Bockkäfern. Vorwärts an dem Kopf befindet sich eine weiße hornartige Haut, in Gestalt eines Kammes, die auch an den Spitzen der vier untern Gelenke der Fühlhörner befestiget ist, daher die übrigen Gelenke an den Fühlhörnern gleichsam blätterartig zu seyn scheinen. Die Füsse so wie der ganze Unterleib sind glänzend-grün.

VII. DONACIA RANUNCULORUM.

Cantharis aenea. LINN. Syst. Nat. n. 7. p. 648. ed. XIII. Gmel. n. 7. p. 1897.
Faun. Suec. n. 708.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 7. p. 530.
Malachius aeneus. FABRIC. Syst. Ent. n. 1. p. 207.
— Spec. Inf. T. I. n. 1. p. 261.
— Mant. Inf. T. I. n. 1. p. 169.
SCOP. Carn. n. 126.
SCHRANK Inf. austr. n. 329.
MULL. Zool. dan. prodr. n. 568.
PODA muf. græc. p. 40.
La cicindele bedau. GEOFFR. Inf. T. I. n. 7. p. 174.
Thelephore verd-bronze. DEGEER Inf. T. IV. n. 6. p. 43. Tab. 2. fig. 16 17.
SCHHAEFF. Abhandl. 1. Th. p. 82. tab. 2. f. 10. 11.
Eiusd. Ic. Inf. Ratisb. Tab. 18. fig. 12. 13.
HARRER Beschr. d. Schæff. Inf. 1. Th. n. 120. p. 81.

Der kupfergrüne Warzenkäfer.

Dieser hat den Kopf eines Bockkäfers, einen weißen Rüßel, gelbe Fühlhörner, und hervorstehende Augen. Das Bruststück und die Flügeldecken sind ausserordentlich zart und biegsam. Das Bruststück glänzt grün-golden. Die Flügeldecken haben ein sehr lebhaftes Scharlachroth, und sind da, wo sie sich einander nähern, grün.

So weit geht der Voetsche Text dieses ersten Theiles. Er schließt sich mit dem Bogen L Seite 88 mit den Worten: *Elytra vivide coccinea, &, ubi se tangunt, viridia: ala* — — Dieser, auf dieser (XLVI) Kupfertafel mit Nr. VIII. bezeichnete Käfer, ist daher so wenig als die, auf den noch den übrigen beyden Kupfertafeln vorkommenden, weder genannt noch beschrieben worden. Diesemohngeachtet glaubte ich sie bestimmen zu

 dür-

dürfen; da ia doch bekanntlich bis hieher Voets Text, doch von ieuen Hauptbedürfnissen keine war, die ich als unentbehrlich bey der Bestimmung dessen Käferarten gefühlt hätte.

VIII.

Lampyris sanguinea. Linn. Syst. Nat. n. 17. p. 646. ed. XIII. Gmel n. 17. p. 1886.
Cantharis sanguinea. Faun. Suec. n. 704.
Goeze. Beytr. 1. Th. n. 17. p. 522.
Pyrochroa sanguinea. Fabric. Syst. Ent. n. 2. p. 202.
— Spec. Inf. T. I. n. 2. p. 254.
— Mant. Inf. T. I. n. 4. p. 163.
Müll. Zool dan. prodr. n. 555.
Scop. Carn. n. 119.
— Ann. hist. Nat. quint. p. 93. n. 49.
Schranck Inf. austr. n. 322.
Le ver luisant rouge. Geoffr. Inf. T. I. n. 3. p. 168.
Lampyre rouge à corcelet rouge. Degeer. Inf. T. IV. n. 2. p. 26. tab. 2. fig. 1.
Frisch Inf. 12. Th. p. 40. Tab. III. f. 7. n. 2.
Sulzer abgek. Gesch. d. Inf. tab. 6. f. 4.
Schaeffer Ic. Inf. Ratisb. Tab. 24. fig. 1.
Harrer Beschr. d. Schaeff. Inf. 1. Th. n. 121. p. 77.

Der blutfarbige Feuerkäfer.

IX. (b)

Pyrochroa Aurora. Herbst im Archiv der Inf. Gesch. 5. Heft. n. 4. p. 105.
Linn. Syst. Nat. ed. XIII. Gmel. n. 37. p. 1887.

Der aurorafarbige Feuerkäfer.

X. (c)

Abänderung.

XI.

(b) Ich kenne Hrn Garnisonpred. Herbsts P. aurora zu verläßig, weil sie sich auch hier zuweilen antreffen läßt, auch hat er sie a. a. O. zu genau beschrieben, um sie nie zu verkennen.

(c) Vielleicht eine Abänderung des vorigen? ohngeachtet er mir allemal mit einer Schwärze auf dem Brustſtücke vorgekommen.

XI.

Lampyris roſtrata. Linn. Syſt. Nat. n. 15. p. 646. ed. XIII. Gmel. n. 16. p. 1887.
Muſ. Lud. Vlr. p. 79.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 15. p. 523.
Pyrochroa roſtrata. Fabric. Syſt. Ent. n. 7. p. 203.
Pyrochroa roſtrata. — Spec. Inſ. T. I. n. 7. p. 255.
Lycus roſtrata. — Mant. Inſ. T. I. n. 3. p. 163.
Degeer Inſ. T. VII. n. 19. p. 622. tab. 46. fig. 11.

Der africaniſche geſchnäbelte Leuchtkäfer.

VII. (d)

XIII. (e)

Thelephorus pallidus. Harrer Beſchr. d. Schaeff. Inſ. 1. Th. n. 128. p. 80.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 13. p. 541.
La petite cicindele pâle. Geoffr. Inſ. T. I. n. 4. p. 173.
Schaeffer Ic. Inſ. Ratisb. tab. 16. fig. 15.

Der kleine blaſſe Warzenkäfer.

XIV. (f)

(d) Eine mir unbekannte, vielleicht gar nicht hieher (nemlich unter Cantharid. Lampyrid. Malach. Pyrockroas cet.) gehörige Art.

(e) Dieſe Coniectur gründet ſich auf die Aehnlichkeit, oder wenn man will, ziemliche Uebereinkunft, mit der angeführten Schäfferſchen Figur, in der ich meinen Käfer eben ſowohl, wie in dieſer Voetſchen Abbildung zu erblicken glaube.

(f) Mir unbekannt! Vielleicht eben ſo wenig hieher gehörig?

XV. (g)

XVI. (h)

XVII. (i)

1.

Caſſida ferruginea. FABRIC. Spec. Inſ. T. I. n. 7. p. 108.
Eiusd. Mant. Inſ. T. I. n. 9. p. 62.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 16. p. 213.
LINN. Syſt. Nat. ed. XIII. GMEL. n. 44. p. 1637.
Caſſida ſubferruginea. SCHRANCK Beytr. n. 3. p. 62.
Eiusd. Inſ. auſtr. n. 90.
HERBST im Archiv der Inſect. Geſch. 4. Heft. n. 6. p. 50. tab. 22. f. 28.
SCHAEFF. Ic. Inſ. Ratisb. Tab. 142. fig. 7. a b.
HARRER Beſchr. d. Schæff. Inſ. 1. Th. n. 152. p. 93.

Der ſtrohfarbene Schildkäfer.

2. (k)

3. (l)

Caſſida lateralis. LINN. Syſt. Nat. n. 26. p. 528. ed. XIII. GMEL. n. 26. p. 1642.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 26. p. 208.
FABRIC. Syſt. Ent. n. 29. p. 93.
— Spec. Inſ. T. I. n. 43. p. 114.

FABRIC.

(g) Mir unbekannt!

(h) Vielleicht die Lytta ruficollis des Herrn Garniſonpred. Herbſt? S. Archiv der Inſectengeſch. 7. u. 8. Heft. p. 1[illegible]9. tab. 48. Ich beſitze eine Lytta (auſtriaca) welche mit dieſen beyden ziemlich übereinkommt. —

(i) Vielleicht Lymexylon dermeſtoides *Fabric.* ?

(k) Unbekannt.

(l) Ohne Zweifel ſtellt dieſe Voetſche Figur die Linneiſche Caſſ. lateralem vor. Aber

die

FABRIC. Mant. Inf. T. I. n. 52. p. 66.
DEGEER. Inf. T. V. n. 8. p. 184. tab. 15. f. 12.
SULZER abgek. Gefch. d. Inf. p. 29. tab. 3. f. 2.

Der Seitenfleck.

4. (m)

5. (n)

I.

Buprestis gigantea LINN. Syst. Nat. n. 1. p. 659. ed. XIII. Gmel. n. 1. p. 1926.
Muf. Lud. Vlr. p. 85.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 1. p. 583.
— Spec. Inf. T. I. n. 3. p. 273.
— Mant. Inf. T. I. n. 3. p. 176.
Petiv. Gazoph. nat. & art. tab. 147. fig. 16. 17.
GREW. muf. britt. Cat. p. 165. tab. 13.
MERIAN. furin. tab. 50. fig. infima.
SLOAN. Jam. T. II. p. 210. tab. 236. f. 1. 2.
SEB. Muf. T. III. tab. 84. fig. 12.
DEGEER Inf. T. IV. n. 1. p. 134.
SCOP. Ann. hist. nat. quint. n. 84. p. 108.
SULZER Kennz. d. Inf. tab. 6. fig. 38.
MULL. HOUTTVYN. Naturf. 5. Th. n. 1. p. 333. tab. 7. fig. 1.
HERBST im Archiv. 5. Heft. n. 1. p. 116. Tab. 28. fig. 1.

Der größte ausländische Prachtkäfer.

---

die Frage entsteht, ob die angeführten Degeerschen und Sulzerschen auch hieher gehören. Beyde weichen sehr ab.

(m) Vielleicht Cassida flava L.?

(n) Unbekannt.

II.

Buprestis ignita. LINN. Syst. Nat. n. 3. p. 659. ed. XIII. GMEL. n. 3. p. 1928.
Mus. Lud. Vlr. p. 86.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 3. p. 585.
FABRIC. Syst. Ent. n. 9. p. 217.
— Spec. Ins. T. I. n. 12. p. 274.
— Mant. Ins. T. I. n. 17. p. 177.
GREW. Mus. brit. Cat. p. 166. tab. 13.
PETIV. gazoph. nat. & a. tab. 20. fig. 8.
SULZER abgek. Gesch. d. Ins. tab. 6. f. 14.
HERBST im Archiv 5. Heft. n. 3. p. 117. tab. 28. fig. 3.

Der ostindianische goldglühende Prachtkäfer.

III.

Buprestis sternicornis. LINN. Syst. Nat. n. 5. p. 660. ed. XIII. Gmel. n. 5. p. 1929.
Mus. Lud. Vlr. p. 88.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 5. p. 585.
FABRIC. Syst. Ent. n. 12. p. 218.
— Spec. Ins. T. I. n. 17. p. 275.
— Mant. Ins. T. I. n. 23. p. 178.
GREW. Mus. brit. Cat. p. 167. tab. 13.
HERBST im Archiv 7. & 8. Heft n. 25. p. 173. tab. 46. fig. 2.

Das ostindianische Brusthorn.





